Ostfalia
Hochschule für angewandte
Wissenschaften

Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften
Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel
Fakultät Recht
Brunswick European Law School

Pressespiegel 2017

Pressespiegel 2017

Januar

02.01.2017	"Exit vom Brexit ist eine Option".	Braunschweiger Zeitung, S.1	1
02.01.2017	BZ-Orakel 2017: "Handelsabkommen unter neuem Etikett".	Braunschweiger Zeitung, S.2	2
04.01.2017	"Rekord bei Übernahme durch chinesische Investoren".	NDR1	3-8
06.01.2017	"Immer mehr chinesische Investoren in der Region".	regionalBraunschweig.de	9-10
13.01.2017	"Verschwörung" bis in den Marken-Vorstand".	Braunschweiger Zeitung, S.2	11
17.01.2017	"Strafzölle beleben Märkte nur kurzfristig“.	Braunschweiger Zeitung, S.3	12

Februar

06.02.2017	Prof. Asghari: "TU und Wirtschaftsförderung rücken noch enger zusammen."	regionalBraunschweig.de	13-14

März

08.03.2017	Prof. Dr. Huck zu EU-Justizkommissarin Jourova und VW: „Jourovas zäher Kampf für VW-Kunden“.	Braunschweiger Zeitung, S. 2	15

April

22.04.2017	Interview der Braunschweiger Zeitung mit Prof. Asghari: "Eine Firma zu gründen ist ein Abenteuer".	Braunschweiger Zeitung	16
25.04.2017	Interview der Braunschweiger Zeitung mit Prof. Dr. Fabian Stancke zu angeblichen Fehlern der VW-Bank bei der Kundeninformation zu Autokrediten.	Braunschweiger Zeitung	17
28.04.2017	Prof. Huck im Interview zum Thema Compliance – Monitor, „Unbeliebte US Aufpasser: Die heikle Mission des Larry Thompson bei VW“.	Wirtschaftswoche, S. 44, „Unternehmen und Märkte, Mächtig unbeliebt, US-Justiz“ (Printausgabe)	
29.04.2017	"Das ist eine Art Fabrik für Start ups", im Entrepreneurship Center der Ostfalia lernen Studierende das Gründen.	Braunschweiger Zeitung	18-19

Mai

02.05.2017	Prof. Dr. Huck im Interview zum Thema: „Lies begrüßt Bosch-Kauf durch chinesischen Investor“.	NDR 1	
05.05.2017	BELS verabschiedet 400 AbsolventInnen mit exzellentem Festvortrag in Braunschweig.	Mitteilung der BELS	
10.05.2017	Absolventenfeier der Brunswick European Law School: Gratulation zu großartigen Leistungen.	Wolfenbütteler Schaufenster, S. 10	20-38
10.05.2017	402 Absolventen der Fakultät Recht verabschiedet.	regionalWolfenbüttel.de	
13.05.2017	Prof. Call: "Wie viel Betriebsräte verdienen" zum Thema "Staatsanwaltschaft ermittelt gegen VW-Personalchefs".	Braunschweiger Zeitung	39-41
24.05.2017	Fakultätskolloquium "Common Grounds of Legal Culture".	Ostfalia	
28.05.2017	In Kooperation mit der Coventry Law School an der Brunswick European Law School (BELS) der Ostfalia: "Englische Woche“	Wolfenbütteler Schaufenster	42
31.05.2017	Kooperation mit der Coventry Law School an der BELS der Ostfalia: Fakultätskolloquium "Common Grounds of Legal Culture".	Wolfenbütteler Schaufenster	43
31.05.2017	Fakultätskolloquium: „Common Grounds of Legal Culture“.	RegionalWolfenbuettel.de	

Juni

18.06.2017	Politik trifft Gründerszene: CDU-Fraktionschef besuchte Entrepreneurship-Center.	Wolfenbütteler Schaufenster	44
19.06.2017	CDU besucht Entrepreneurship Center.	RegionalWolfenbüttel.de	
20.06.2017	Gemeinsame Fachtagung der imug Beratungsgesellschaft, Uni Hannover, und der Brunswick European Law School (BELS), Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel	Mitteilung der BELS	

	(Ostfalia) zum Thema Corporate Social Responsibility (CSR) und Personalpolitik.		
25.06.2017	Fachtagung: "Wie wird ein Arbeitgeber attraktiv?"	Wolfenbütteler Schaufenster	45
27.06.2017	"Mit CSR zur attraktiven Arbeitgebermarke" - Fachtagung zum Thema Corporate Social Responsibility (CSR) und Personalpolitik.	Ostfalia	
28.06.2017	„Mit CSR zur attraktiven Arbeitgebermarke“.	Abitur-und-Studium.de	
28.06.2017	„Mit CSR zur attraktiven Arbeitgebermarke“.	JuraForum	
Juli			
06.07.2017	"Gründer brauchen Vorbilder" Experten diskutieren, wie Start-ups in unserer Region besser unterstützt werden können.	Braunschweiger Zeitung	46
06.07.2017	"Hochschulen wollen mehr Gründer"	Braunschweiger Zeitung	47
07. 2017	„Mit CSR zur attraktiven Arbeitgebermarke“ - Fachtagung zum Thema Corporate Social Responsibility (CSR) und Personalpolitik.	IHK Braunschweig	
11.07.2017	Die Fakultät Recht will das Entrepreneurship Center finanziell unterstützen.	Wolfenbüttler Zeitung	48
12.07.2017	Bundesforschungsministerin Prof. Johanna Wanka besucht das aus dem Entrepreneurship Center der BELS hervorgegangenen Start-up Mobfish.	Wolfenbüttler Zeitung	49
August			
08.2017	Unternehmen lernen von Unternehmen: Entrepreneurship Center gründet in Kooperation mit der Richard Borek Unternehmensgruppe den Digital Start-up Accelerator.	Standort 38	50-53
September			
01.09.2017	Prof. Asghari im Editorial: "Wir brauchen noch mehr Jungunternehmer".	IHK-Zeitschrift	54

08.09.2017	Prof. Dr. Rogmann hält Vortrag auf dem XIII. World Customs Law Meeting in Rom.	Mitteilung der BELS	
10.09.2017	Braunschweig bekommt 2018 ein Start-up-Zentrum	Braunschweiger Zeitung	55-56
25.09.2017	"Vollgas für Gründer - Ein Zehn-Wochen-Programm fördert Start-ups bei ihrer Gründung und Weiterentwicklung".	Braunschweiger Zeitung	57
Oktober			
10.2017	Interviews mit Prof. Dr. Zeranski (Kredit-Neuregelungen 2018) und Prof. Dr. Pierson (Schutz des geistigen Eigentums).	tiw-Newsletter	58-63
27.10.2017	Professor Asghari hält Vortrag bei CDU-Arbeitskreistagung.	regionalWolfenbüttel.de	
November			
04.11.2017	Professor Asghari zu Gast bei der CDU.	regionalWolfenbüttel.de	
05.11.2017	Professor Asghari zu Gast bei der CDU.	WF Schaufenster	64
10.11.2017	Das Orakel: Sieben Experten der Region (u.a. Prof. Huck) blicken für Sie in die Zukunft.	Braunschweiger Zeitung	65
11.2017	Zusammenarbeit mit Tansania: Risikomanagement und Nachhaltigkeit sind Themen von ZWIRN.	IHK Braunschweig	
15./16.11.2017	Prof. Call als Arbeitsrechtsexperte im Zuge der Untreue-Ermittlungen bei VW zitiert.	Braunschweiger Zeitung, Westfälische Rundschau, Westfalenpost, WAZ, Hamburger Abendblatt, Berliner Morgenpost, NRZ, IKZ-Online	66-94
29.11.2017	Prof. Call im Artikel: "Sparkasse kalkuliert beim Vorruhestand mit Arbeitslosengeld"	Braunschweiger Zeitung	95
Dezember			
15.12.2017	Prof. Call: Matratzen Concord - Betriebsrat siegt vor Gericht.	Braunschweiger Zeitung	96
20.12.2017	Prof. Call: Erste Anzeichen der Annäherung im Wolters-Streit.	Braunschweiger Zeitung	97

BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG

UNABHÄNGIG | NICHT PARTEIGEBUNDEN

DAS WETTER

2° morgens | 2° mittags | 1° nachts

LEUTE
Andreas Bourani im Interview

Montag, 2. Januar 2017 | www.braunschweiger-zeitung.de

Ein Titel der **FUNKE MEDIENGRUPPE**

Nr. 1 | 72. Jahrgang | 1,60 €

Famoses Feuerwerk für 2017

Braunschweig ließ es mächtig krachen. Mit einem prächtigen Spektakel wurde der Jahreswechsel gefeiert. Was alles los war, lesen Sie im **Lokalteil.**

Foto: Florian Kleinschmidt

Anschlag auf Silvesterfeier – 39 Tote in Istanbul

Der oder die Täter aus dem Nachtclub am Bosporus sind am Neujahrstag noch flüchtig.

Istanbul. Bei einem Terrorangriff auf eine Silvesterparty in einem Club in der türkischen Millionenmetropole Istanbul sind mindestens 39 Menschen getötet worden, darunter zahlreiche Ausländer. Nach Regierungsangaben wurden 65 Menschen verletzt. Mindestens ein bewaffneter Angreifer drang kurz nach Anbruch des neuen Jahres in den bekannten Club Reina am Bosporus-Ufer ein, schoss um sich und richtete ein Blutbad unter den Feiernden an.

Von dem Angreifer oder den Angreifern fehlte nach der Tat jede Spur. Zunächst bekannte sich niemand zu der Bluttat, die international scharf verurteilt wurde. Istanbuls Gouverneur Vasip Sahin sagte: „Das ist ein Terrorangriff.“ Schon 2016 hatte der Nato-Staat eine ganze Reihe verheerender Anschläge verkraften müssen.

Überlebende trauern am Sonntag vor dem Nachtclub Reina. Foto: Reuters

Staatspräsident Recep Tayyip Erdogan kündigte an, weiter entschlossen gegen den Terrorismus zu kämpfen. Die Türkei werde alles tun, um „die Sicherheit und den Frieden ihrer Bürger zu gewährleisten“. Ziel der Terroristen sei es, „Chaos“ zu stiften.

Wie die staatliche Nachrichtenagentur Anadolu am Sonntagabend berichtete, handelt es sich bei den Toten um 25 Männer und 14 Frauen. Von den 35 identifizierten Todesopfern sind demnach 11 türkische Staatsangehörige, die anderen 24 Ausländer verschiedener Nationalitäten. Medienberichten zufolge sind unter den Opfern Menschen aus Saudi-Arabien, Marokko, dem Libanon, Libyen, Tunesien, Frankreich, Israel und Indien. Aus dem Auswärtigen Amt in Berlin hieß es: „Zum jetzigen Zeitpunkt lässt sich noch nicht sagen, ob auch Deutsche betroffen sind.“

Auch Stunden nach dem Angriff war der Verbleib des Angreifers oder der Angreifer unklar. Ministerpräsident Binali Yildirim sagte, die Behörden arbeiteten mit Hochdruck daran, die Identität des Täters festzustellen. Er dementierte Medienberichte, wonach der Angreifer ein Weihnachtsmannkostüm getragen habe. Yildirim sagte, es könne sein, dass der Angreifer seine Waffe im Club gelassen und sich im Tumult unter die Flüchtenden gemischt habe. Die Nachrichtenagentur DHA hatte gemeldet, zwei als Weihnachtsmänner verkleidete Terroristen seien in den Club eingedrungen und hätten das Feuer mit automatischen Waffen eröffnet. Auch eine Augenzeugin sprach von zwei Angreifern. *dpa*

Mehr zum Terror in der Türkei lesen Sie auf **Hintergrund** und **Debatte.**

Reden Sie mit!

Werden Terror-Akte wie der in Istanbul auch im Jahr 2017 die Schlagzeilen bestimmen?

braunschweiger-zeitung.de

Asylbewerber erschleichen sich Millionen

Die Polizei ermittelt in mehr als 300 Fällen.

Braunschweig. Abgelehnte Asylbewerber haben mit einer Betrugsmasche offenbar Millionenbeträge kassiert. Eine Braunschweiger Sonderkommission ermittelt laut einem NDR-Bericht in mehr als 300 Fällen wegen Sozialbetrugs. Vorwiegend männliche, inzwischen meist abgelehnte Asylsuchende haben sich demnach in der Landesaufnahmebehörde Braunschweig (LAB) mehrfach registrieren lassen - und so in unterschiedlichen Kommunen gleichzeitig Zuwendungen erhalten. „Es handelt sich bei den Verdächtigen um geduldete Personen ohne Perspektive, in Deutschland bleiben zu können“, erklärt Braunschweigs Kripo-Chef Ulf Küch auf Anfrage unserer Zeitung. *dm*

Lesen Sie, wie der Sozialbetrug aufflog, auf der Seite **Niedersachsen.**

21-Jähriger verprügelt Feuerwehr

Salzgitter. Zwei Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr aus Salzgitter-Thiede sind in der Silvesternacht von einem 21-Jährigen Salzgitteraner krankenhausreif geschlagen worden. Offenbar wollten Kameraden der Männer zu einem Einsatz ausrücken, wurden daran aber von mehreren Feiernden gehindert, die vor dem Gerätehaus Feuerwerk zündeten. Daraufhin hätten die späteren Opfer, die in Zivilkleidung unterwegs waren und sich als Feuerwehrleute zu erkennen gaben, die Gruppe aufgefordert, den Weg frei zu machen. In der Folge, so Salzgitters Polizeisprecher Björn Hirsch, kam es zu einer körperlichen Auseinandersetzung. *js*

Lesen Sie mehr über den Angriff auf die Helfer auf der Seite **Region.**

Sophie und Paul sind vorn

Braunschweig. Die Eltern Neugeborener sind ihrem Geschmack bei den beliebtesten Vornamen im Jahr 2016 treu geblieben. Für Mädchen wurde 65 Mal Sophie gewählt, für Jungen 41 Mal Paul. Sie sind damit die beliebtesten Vornamen. Laut der Statistik des Standesamtes Braunschweig folgen auf den Plätzen Marie und Emilia sowie Maximilian und Alexander. *bth*

Wie viele Geburten es 2016 gab, lesen Sie im **Lokalteil.**

KONTAKT

Abonnement 0800/0 77 11 88 20 *
Anzeigen 0800/077 11 88 21 *
Ticket-Hotline 05 31/166 06
Redaktion 05 31/3 90 00
(*kostenlos)

AUCH DAS NOCH

Silvestersause um zwölf Uhr mittags

Senile Bettflucht? Nicht in Spanien! In Villar de Corneja westlich von Madrid wurde der Jahreswechsel schon am Mittag des Silvestertages gefeiert. Weniger als 20 Menschen bewohnen das Dorf im Winter – und die meisten von ihnen sind über 80 Jahre alt. Die Senioren seien einfach zu müde, um Silvester lange die Augen aufzuhalten, erklärte die Bürgermeisterin Carmen Hernández. Deshalb stoßen sie seit 2004 mittags statt um Mitternacht auf das neue Jahr an. Dabei begleiten sie sogar etliche Schaulustige.

„Exit vom Brexit ist eine Option“

Wirtschaftsjurist: Die Bürger konnten die Folgen nicht überblicken.

Von Christina Lohner

Braunschweig. Die Briten haben abgestimmt. Doch wird Großbritannien die EU tatsächlich verlassen? Wirtschaftsjurist Winfried Huck von der Ostfalia-Hochschule hält einen Exit vom Brexit – einen Rücktritt von den Austrittsplänen – für denkbar. „Bei genauerer Analyse, etwa der sich abzeichnenden enormen Verluste beim Außenhandel, könnte der Brexit als trotziger Ausdruck erkannt werden, von dem Abstand genommen wird“, sagt Huck.

Denn auch der Supreme Court, das höchste britische Gericht, könnte zu dem Ergebnis kommen, dass das britische Parlament über die Absichtserklärung abstimmen muss. Das wäre ganz im Sinne des Professors für europäisches und internationales Wirtschaftsrecht. „Auch ein Volk kann bei einem Referendum irren.“ Die Bürger hätten die wirtschaftlichen und politischen Folgen eines EU-Austritts nicht überblicken können.

Mit einem Auseinanderbrechen der Union oder weiteren Austrittskandidaten rechnet der Jurist nicht, der beim „Orakel“ 2017 – eine Veranstaltung unserer Zeitung – in die Zukunft Europas blickte. Dennoch stehe die EU infolge von Krisen wie dem Flüchtlingszuzug unter Druck. „Wir brauchen nun eine Einigung in der Wirtschafts- und Fiskalpolitik“, fordert Huck. „Vor allem nachdem sich in den USA nach der Wahl von Donald Trump eine engere Verbindung zu Russland abzeichnet.“ Die USA würden sich künftig zudem noch stärker auf den pazifischen Raum konzentrieren. Das Freihandelsabkommen TTIP habe in der ursprünglichen Absicht keine Aussicht auf Erfolg. Er geht jedoch davon aus, dass Trump das Abkommen wiederbelebt.

Mehr lesen Sie auf **Antworten.**

bulthaup b3 aus Braunschweig – eine solide Anlage-Empfehlung.

Wenn Sie sich von höchster Qualität und Wertbeständigkeit, solidem Material und sorgfältiger Verarbeitung überzeugen wollen, besuchen Sie unseren neuen Showroom in der Löwenstadt! Erleben Sie die reichhaltige Auswahl an zeitlosen Oberflächen – von Edelstahl, Aluminium, Laminat und Lack bis zu edlem Holz.

bulthaup am büssing ring
Heinrich-Büssing-Ring 15 | 38102 Braunschweig
Telefon 0531 701498-0 | www.bulthaup-bs.de

bulthaup am büssing ring

4 190190 401605 10001

Antworten

Leser fragen, die Redaktion recherchiert

Die Zukunft Europas. Einen Ausblick, wie es unter den Vorzeichen Brexit und Trump im neuen Jahr mit der EU weitergeht, gibt Professor Winfried Huck von der Ostfalia-Hochschule im Interview mit Christina Lohner.

Handelsabkommen unter neuem Etikett

Orakel 2017 Wirtschaftsjurist Winfried Huck erwartet, dass Trump die Verhandlungen über TTP und TTIP wiederbelebt.

Braunschweig. Ein Rechtsruck geht scheinbar durch Europa, Großbritannien will die Europäische Union (EU) verlassen, und Donald Trump schlägt einen neuen Kurs der USA ein. Mit Professor Winfried Huck vom Institut für europäisches und internationales Wirtschaftsrecht der Ostfalia-Hochschule sprach Christina Lohner darüber, wie sich die EU auf diese Herausforderungen einstellen muss.

Die Verhandlungen über TTIP hatten in Deutschland massive Proteste ausgelöst. Archivfoto: dpa

In diesem Jahr ging wegen der Flüchtlingskrise die Angst vor einem Auseinanderbrechen der EU um. Ist der Brexit das erste Anzeichen dafür?

Der Brexit hat mit der Flüchtlingskrise nicht primär etwas zu tun, eher auf einer zweiten Ebene. Diese wie auch andere Krisen, etwa die Euro-Krise, üben einen enormen Binnendruck auf die EU aus. Doch ich sehe trotz der aktuell fehlenden Einigkeit keine Gefahr, dass die EU auseinanderbricht. Sie hat starke historische Wurzeln, vor allem als Friedensprojekt aus den schrecklichen Erfahrungen des Ersten und Zweiten Weltkriegs. Paradoxerweise war es Winston Churchill, das große Vorbild des britischen Außenministers Boris Johnson, der 1946 vorschlug, dass Deutschland und Frankreich die Führung bei einem geeinten Europa übernehmen sollten. Dabei ist es im Wesentlichen bis heute geblieben. Die Fortentwicklung der EU ist einzigartig im Vergleich zu anderen regionalen wirtschaftlichen und politischen Gemeinschaften. Grundlage ist der Vertrag von Lissabon, der eine neue Stufe einer immer engeren Union darstellt. Die damit umschriebene Entwicklungsoffenheit erzeugt Widerstand, den wir zurzeit an vielen Punkten erleben, etwa beim Brexit.

Unser Leser Harald Mehrens vermutet einen Exit vom Brexit, also eine Rücknahme der Entscheidung Großbritanniens, aus der EU auszutreten. Wie wahrscheinlich ist das?

Nach aktueller Lage ist das nicht sehr wahrscheinlich. Allerdings lehrt die Geschichte, dass Prognosen nicht immer zutreffen. Auch ein Volk kann bei einem Referendum irren. Bei vollem Bewusstsein über die ökonomischen Folgen wäre das Votum womöglich anders ausgefallen. Bei genauerer Analyse, etwa der sich abzeichnenden enormen Verluste beim Außenhandel, könnte der Brexit als narzisstisch-nationaler und trotziger Ausdruck erkannt werden, von dem Abstand genommen wird. Der Supreme Court, das höchste britische Gericht, könnte zu der Entscheidung gelangen, dass das britische Parlament über die Absichtserklärung, die EU zu verlassen, abstimmen muss, was übrigens auch meiner Meinung entspräche. Der Exit vom Brexit ist also nicht nur eine theoretische Option.

Welches Land ist der nächste Austrittskandidat?

Meiner Meinung nach wird es keinen weiteren Kandidaten geben. Ein Austritt aus der EU lässt sich aus der Opposition heraus zwar leicht dem Bürger schmackhaft machen, bei eingehender ökonomischer Analyse wird aber kein weiterer Mitgliedstaat das ernsthaft erwägen. Die Staaten, die sich mit dem Gedanken tragen, werden nun die wirtschaftlichen und politischen Konsequenzen in Großbritannien beobachten. Von den britischen Wählern konnten diese nicht überblickt werden. Selbst die britische Regierung sitzt angeblich an 500 ungelösten Problemen, für die sie 10 000 bis 30 000 neue Mitarbeiter braucht. Denn sämtliche Vertragsbindungen mit Drittstaaten entfallen, die seit dem Beitritt Großbritanniens 1977 zugunsten der EU verhandelt wurden.

Was könnte die EU wirtschaftspolitisch tun, um die Menschen mehr von Europa zu begeistern?

Wir müssen die schwierige Herausforderung der Jugendarbeitslosigkeit in Südeuropa, vornehmlich in Italien, Spanien und Griechenland, in den Griff bekommen. Genauso ist der Vertrauensverlust infolge wirtschaftspolitischer Fehler auszugleichen, etwa dass Abkommen wie Ceta und TTIP zunächst ohne Transparenz und ohne Beteiligung von Bundestagsabgeordneten verhandelt werden. Wir brauchen nun eine Einigung in der Wirtschafts- und Fiskalpolitik, vor allem nachdem sich in den USA nach der Wahl von Donald Trump eine engere Verbindung zu Russland abzeichnet. Wir brauchen eine neue und klarere europäische Agenda – die auch entschlossen umgesetzt wird.

Unser Leser Lukas Feldhahn fragt Sie: Welche Chancen und Herausforderungen sehen Sie für Deutschland und Europa im Hinblick auf die derzeitige politische Lage?

Deutschland ist zurzeit in einer höchst komfortablen Lage. Es herrscht nahezu Vollbeschäftigung, und die Staatskassen sind dank der EZB-Zinspolitik gut gefüllt. Die Globalisierung und die Digitalisierung stellen uns trotzdem vor große Herausforderungen. Die technischen Veränderungen bedeuten tiefgreifende Veränderungen der Industriestrukturen, zum Beispiel könnten im großen Stil Jobs wegfallen, etwa in der Autoindustrie. Denn Elektroautos brauchen weniger Teile und haben einen geringeren Verschleiß. Es geht jetzt darum, sich neu zu positionieren.
Europa steht vor einer ganzen Reihe von Herausforderungen: dem Kampf gegen den Terrorismus, aber auch Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sind zu befestigen. Auch Deutschland hat sich hier Nachlässigkeiten erlaubt. Ich kann zum Beispiel nicht durch eine Grenzöffnung Gesetze ignorieren. Rechtlich ist vorgesehen, dass wir wissen, wer nach Deutschland kommt. Die Integration von Ausländern ist eine weitere Herausforderung, ebenso bezahlbarer Wohnraum in den Innenstädten. Die Einkommensverhältnisse driften auseinander, die Vermögenskonzentration nimmt zu. Arbeit wird dabei stärker besteuert als Kapital. Deutschland entwickelt sich zunehmend zu einem Land, in dem Chancen ungleich verteilt sind.

Viktor Orban in Ungarn, Beata Szydlo in Polen, Geert Wilders in den Niederlanden, Marine Le Pen in Frankreich, Frauke Petry in Deutschland – wie schädlich kann dieser Rechtsruck für unsere Wirtschaft werden?

Ein möglicher Rechtsruck verändert zunächst einmal nicht unmittelbar die wirtschaftliche Lage. Solange politische Vorhaben sich im demokratischen Rahmen bewegen, sind sie verfassungsrechtlich legitim und wirtschaftspolitisch neutral. Transnationale Unternehmen sind heute außerdem weltweit aufgestellt und reagieren äußerst flexibel. Ich erwarte keine Schäden für unsere Wirtschaft. Steueränderungen beispielsweise könnten sogar überaus positive Effekte haben.

Welches Ergebnis erwarten Sie für die AFD bei den Bundestagswahlen?

Ich erwarte, dass die AFD etwa 10 Prozent der Stimmen erhält, zulasten vor allem der CDU, aber auch der SPD. Die Frage ist, ob hier wirklich ein Rechtsruck wirkt oder die Menschen lediglich ihre Sorgen äußern, die durch die Große Koalition nicht so in die Öffentlichkeit gedrungen sind. Wir haben ein Defizit des öffentlichen Diskurses. Es hilft nicht, diesen, wenn er aufkeimt, mit der moralischen Keule zurückzudrängen.

Auch die USA haben rechts gewählt. Ist Trump aus deutscher Sicht tatsächlich der schlechtere Kandidat?

Trump ist unkonventionell, zugleich eitel sowie rücksichtslos und unterscheidet sich in der Kommunikation durch Twitter. Es gibt aber noch kein wirtschaftspolitisches Programm, wir wissen nur, was er nicht will. Deutschland wird abwarten und sich mit seinen europäischen Partnern abstimmen müssen. Für Trump scheint alles verhandelbar. Der Druck wird die EU zwingen, sich stärker zu positionieren. Und Deutschland wird den finanziellen Beitrag zur Verteidigung erhöhen müssen, die Rüstungsausgaben werden steigen.

Denken Sie, dass Trumps Wahl auch den rechten Lagern in Europa zuspielen könnte, oder ist das eher ein abschreckendes Beispiel?

Schwer zu sagen, weil nicht klar ist, was Trump will. Es kann sein, dass die im rechten Lager übereinstimmende Ablehnung politischer Korrektheit und zum Beispiel die latente Ablehnung gegenüber Ausländern und Muslimen rechte Parteien eint und damit stärkt. Ich sehe aber keine unmittelbare Verbindung, weil Trump vor allem Vertreter aus dem Establishment und Milliardäre um sich schart.

Unser Leser Jan Lukas Feldhahn fragt: Wie wird sich das weltpolitische Gefüge zwischen den Staaten ändern?

Die in den vergangenen Jahren entstandene Rivalität zwischen den USA und Russland wird sich zunächst abschwächen, und es gibt eine Übereinstimmung bei der Bekämpfung des Terrorismus. Die USA werden sich noch stärker auf den pazifischen und weniger auf den europäischen Raum konzentrieren. Europa muss sich nun selbst helfen, um weltpolitisch allein aufzutreten. Immer mehr Staaten wie die Türkei oder China befürworten einen national-autoritären Kurs. Trumps Devise „America first“ könnte den Druck auf den Westen zusätzlich erhöhen, sich stärker weltpolitisch zu positionieren – bis hin zur Änderung der europäischen Verträge.

Gehen Sie davon aus, dass Trump seine protektionistischen Pläne durchzieht, was negative Auswirkungen auf den Welthandel haben könnte?

Er wird zumindest ein Zeichen setzen, dass er die amerikanischen Interessen rigoros durchsetzen will. Doch China zum Beispiel ist gleichzeitig der größte Gläubiger der USA. Das wirkt nicht wie ein durchdachter Plan. Er wird demonstrieren wollen, dass alles verhandelbar sei, wird die transpazifische Partnerschaft (TTP) tatsächlich abschaffen. Allerdings muss man unterscheiden zwischen Wahlkampf und Politik. Schon jetzt gibt es übrigens zahlreiche protektionistische Bestimmungen, bei staatlichen Aufträgen in den USA etwa werden amerikanische Firmen bevorzugt. Klar ist: Kommt es zu Protektionismus, leidet der Welthandel.

Ist TTIP, das geplante Freihandelsabkommen zwischen den USA und der EU, nun zumindest für die nächsten vier Jahre gestorben?

So wie ursprünglich beabsichtigt, hat es keine Aussicht auf Erfolg. Es ist aber auch noch nicht viel ausgehandelt worden. Möglicherweise wird es unter einem anderen Dach wiederbelebt. Dann könnte Trump immerhin sagen: Ich habe es gestoppt. Unabhängig davon brauchen wir dringend klare zukunftsorientierte Lösungen für den Welthandel. Dabei geht es nicht in erster Linie um Zölle, sondern vor allem um einheitliche Rechtsräume.

Werden die asiatischen Staaten nach dem möglichen Aus von TTP ein eigenes Abkommen schließen, und werden dadurch neue Machtverhältnisse entstehen?

Es gibt ja bereits andere Handelsabkommen zwischen den asiatischen Staaten. Nachdem TTP gestoppt wurde, wird China anderen Staaten vielleicht verlockende Angebote machen. Ich glaube aber, dass TTP unter anderem Namen erneut verhandelt wird. Wenn über Jahre verhandelt wurde, ist fraglich, ob es ein besseres Modell gibt.

Barack Obama hat bei seiner Abschiedstour durch Europa den Schuldenschnitt für Griechenland gefordert. Was halten Sie davon?

Das ist einfach zu fordern, da die USA unmittelbar keine Verantwortung trägt. Klar ist aber auch, dass Griechenland einen Schuldenberg von derzeit 321 Milliarden Euro kaum wird zurückzahlen können. Kommt es zu einem Schuldenschnitt, wird nicht zu erklären sein, aus welchem Grund Griechenland belohnt wird, während andere ihre Schuldenlast pünktlich und vollständig bedienen müssen. Damit würde zudem der falsche Anreiz gesetzt, nämlich möglichst so hohe Schulden zu machen, die nur durch einen Verzicht der Gläubiger tilgungsfähig sein können.

Ist Griechenland über dem Berg?

Es gibt Lichtblicke. Ob Griechenland es schafft, ist aber fraglich. Die angestrebte Privatisierung läuft schleppend. Bei den Steuern müssten zum Beispiel große Vermögen stärker herangezogen werden, und die Steuerhinterziehung grassiert munter weiter. Zudem gelingt es nicht, Wachstum und Arbeitsplätze zu schaffen.

ZUR PERSON

Winfried Huck ist Professor für internationales und europäisches Wirtschaftsrecht an der Brunswick European Law School der Ostfalia-Hochschule und am Chinesisch-Deutschen Hochschulkolleg der Tongji-Universität in Schanghai sowie unter anderem Mitglied in der International Law Association und der kubanischen Gesellschaft für Verfassungs- und Verwaltungsrecht.

Nach dem Studium in Bonn arbeitete er zunächst als Anwalt und war als Referatsleiter für rechtliche Grundsatzangelegenheiten des nuklearen Brennstoffkreislaufs im Bundesamt für Strahlenschutz tätig, bis er 1997 an die Ostfalia berufen wurde.

Dieser Artikel wurde ausgedruckt unter der Adresse:
http://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/Rekord-bei-Uebernahmen-durch-chinesische-Investoren,investoren100.html

Stand: 04.01.2017 18:09 Uhr - Lesezeit: ca.2 Min.

Rekord bei Übernahmen durch chinesische Investoren

von Matthias Zimmermann

Für 1,5 Milliarden Euro hat eine chinesische Holding den Stromerzeuger EEW Energy from Waste aus Helmstedt gakauft, hier die Müllverbrennungsanlage in Hannover.

Seit mehreren Monaten weht die chinesische Fahne vor dem Firmengelände der Müllverbrennungsanlage in Hannover-Lahe. Eine chinesische Holding hat die Anlage übernommen. Das Beispiel ist längst kein Einzelfall mehr in Niedersachsen. In Peking träumt die regierende Kommunistische Partei von der technologischen Weltspitze. Doch davon ist die chinesische Industrie mit wenigen Ausnahmen noch weit entfernt - sowohl in Sachen Qualität als auch beim Know-how. Ein Gegenmittel: die Übernahme deutscher Firmen.

Deutsche Firmen bei Chinesen beliebt

Im vergangenen Jahr haben chinesische Investoren so viel Geld für deutsche Firmen ausgegeben wie noch nie, auch in Niedersachsen. Die Unternehmensberatung EY (Ernst & Young) hat ermittelt, dass Investoren aus China und Hongkong von Januar bis Ende Oktober 2016 insgesamt 58 deutsche Firmen übernommen haben - 19 mehr als im Gesamtjahr 2015. Noch eindrucksvoller ist die Summe, die chinesische Investoren in dieser Zeit für diese Firmenkäufe ausgegeben haben: 11,6 Milliarden Euro, schätzt EY. Das ist gut 20 mal so viel wie 2015 und mehr als in sämtlichen Vorjahren zusammen.

Größte Investition aus China für Helmstedter Unternehmen

Drei Deals allein schlagen der Untersuchung zufolge mit gemeinsam mehr als sieben Milliarden Euro zu Buche: die Übernahme des Augsburger Industrieroboterherstellers Kuka, der auch Niederlassungen unter anderem in Wolfsburg und Braunschweig betreibt (4,6 Milliarden Euro), der Kauf des Maschinenbauers der KraussMaffei Gruppe (München/Hannover; 1,0

MEHR ZUM THEMA

Globalisierung

MEHR AUS NIEDERSACHSEN

Lösecke-Haus wieder aufgebaut: Mieter ziehen ein

Bärin erschossen - Wie konnte "Tips" entwischen?

Movimentos-Laienklasse: Tanzen für die Freiheit

Nachrichten - Übersicht

Milliarden) und der Kauf von EEW Energy from Waste (1,5 Milliarden), einem Hersteller und Betreiber von Müllverbrennungsanlagen aus Helmstedt. Es war die bis dahin größte chinesische Direktinvestition in ein deutsches Unternehmen.

Milliarden für Müllverbrenner

Die Anlage in Hannover-Lahe gehört zu 85 Prozent EEW Energy from Waste. Nach eigenen Angaben hat der Konzern 1.050 Mitarbeiter. Die 18 Anlagen der Gruppe können jährlich etwa 4,7 Millionen Tonnen Abfall zu Energie verarbeiten. Sie erzeugen Prozessdampf für Industriebetriebe, Fernwärme für Wohngebiete sowie Strom für rund 700.000 Haushalte. Rund 1,5 Milliarden Euro war das der chinesischen Holding Beijing Enterprises wert. Der Mutterkonzern Beijing Enterprises gehört der Stadtregierung von Peking. Die Holding besitzt verschiedene Firmen, unter anderem eine der größten Brauereien Asiens und eine der zehntgrößten Brauereien der Welt.

China strebt die Weltmarktführerschaft an

"China geht es um die Führung auf dem Weltmarkt - nicht ums schnelle Geld", erklärt Winfried Huck, Professor für Internationales Wirtschaftsrecht an der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften in Wolfenbüttel. Die Investoren würden sich in deutsche Unternehmen einkaufen, um an deren Know-How zu kommen. Dieses Fachwissen werde dann nach China gebracht, um Technologien zu verbessern. Die Weiterentwicklungen würden später als chinesische Patente angemeldet, meint Huck. "Die chinesische Wirtschaft vollzieht einen Wandel von billiger Massenproduktion hin zur High-Tech-Industrie."

1 2 ›

Teil 1: **Deutsche Firmen bei Chinesen beliebt**
Teil 2: **Hidden Champions im Fokus**

Dieses Thema im Programm:
NDR 1 Niedersachsen | Aktuell | 04.01.2017 | 08:00 Uhr

Eintrag 1 bis 5 von 5

HH_Ler schrieb am 04.01.2017 19:42 Uhr:

Ja, so macht man das halt. Die Deutschen sind dämlich gutmütig. Eine fatale Mischung.

Lieselotte schrieb am 04.01.2017 23:21 Uhr:

Wie war das noch mit dem Verkauf der Schreibmaschinenfabrik Olympia in Bremen oder Bemerhaven ?
Der Sitz der Chinesen als Eigentümer wurde nach England verlegt und deshalb haben die langjährigen Mitarbeiter ihren Anspruch auf ihre Betriebsrente verloren.
@ HHler,die Deutschen werden von ihren gewählten Politikern verraten und das macht einen zum Wutbürger der vor vollendeten Tatsachen steht

und sich betrogen fühlt,oder ?

Schmidt schrieb am 05.01.2017 00:37 Uhr:

Zum Erobern von Ländrn braucht man auf diesem Weg keine Waffen mehr. Wenn man bestimmte Branchen besitzt hat man darüber mächtigen Einfluß oder Drohpotential.
Das merken aber deutsche Politiker erst, wenn sie vor verschlossenen Türen stehen.

Werner schrieb am 05.01.2017 07:23 Uhr:

Ist leider Lobby und die Politiker stimmen zu. Bald leben wir wie die Chinesen und die Chinesen wie die Deutschen. Massenhafte Sozialwohnungen werden gebaut. Damit wir nicht wie in der Schweiz gut Geld verdienen, gibt es die 46% Versteuerung vom Gehalt und bald sind es dann 60% und wir kriegen nur noch 40% auf unser Konto und überweisen für den Strompreis das Geld via IBAN an CN00 0000 und so weiter und wie kämen bei 1000 Euro im Monat. Eine Wohnung mit 7 Personen teilen ohne Fenster :)))

Schuld haben die Technologiefeinde schrieb am 05.01.2017 11:10 Uhr:

Und Deutschland zahlt immer noch Entwicklungshilfe an China, obwohl China eine globale Atommacht ist und bemannte Weltraumfahrt betreibt.

Erinnert sei auch an die Magnetschwebebahn Transrapid, ein hier in Deutschland bis zur Marktreife entwickeltes Konzept für Hochgeschwindigkeitsverkehr.

Aber leider waren die GRÜNEN gegen den Transrapid gewesen, und deswegen mussten sie leider die Bundeskanzlerin Merkel und auch die SPD-Regierung in Niedersachsen dazu zwingen, dieses Projekt einzustellen und für Appel und Ei zu verscherbeln. Dann wollte der Iran das gesamte Projekt kaufen, aber leider waren die GRÜNEN schon wieder dagegen und mussten Merkel leider dazu zwingen, von dem Verkauf abzusehen. Mit dem Argument, dass Israel in Feindschaft mit dem Iran verbunden wäre, und es deswegen höchst antisemitisch wäre angesichts der deutschen Nazi-Geschichte, den Transrapid an den Iran zu verkaufen.

Letztendlich wurde der Transrapid dann an China verkauft, und ist dort in Shanghai auch in Betrieb. Und diesmal hatten die GRÜNEN nichts dagegen, weil China schliesslich eine kommunistische Volksrepublik ist, und keine islamische Republik, oder gar eine deutsche Bundesrepublik.

Dafür bauen die GRÜNEN jetzt überall Windräder, um im Namen ihrer Energiewende ausreichend Strom zu liefern für ihre alten Elektro-Züge der DB.

Artikel kommentieren

MEHR NACHRICHTEN AUS NIEDERSACHSEN

Dieser Artikel wurde ausgedruckt unter der Adresse:
http://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/Rekord-bei-Uebernahmen-durch-chinesische-Investoren,investoren100.html

Stand: 04.01.2017 18:09 Uhr - Lesezeit: ca.3 Min.

Rekord bei Übernahmen durch chinesische Investoren

von Matthias Zimmermann

Die meisten Unternehmen, in die chinesische Holdings in Deutschland investieren, sind in der Öffentlichkeit weitgehend unbekannt. Chinesische Investoren suchen nämlich vor allem nach sogenannten Hidden Champions. Das sind relativ unbekannte größere Unternehmen, die in ihrer Branche Weltmarkführer sind. "So bekommen die Investoren Zugang zur Spitzentechnologie 'Made in Germany'. Dahinter steckt eine langfristig angelegte staatliche Strategie", erklärt Ostfalia-Professor Huck. Die Machthaber in Peking verfolgen das erklärte Ziel, in sämtlichen Schlüsselbranchen die technologische Weltmarktführung zu übernehmen - die Übernahme von High-Tech-Firmen dient diesem Zweck.

Der Klavierhersteller Schimmel aus Braunschweig gehört zu 90 Prozent der chinesischen Pearl River Piano Group.

Den guten Ruf von Traditionsmarken nutzen

In der Regel besteht deshalb aus chinesischer Sicht kein Interesse daran, traditionsreiche Standorte in Deutschland abzubauen und nach China zu verpflanzen. "Deutsche Unternehmen sollen deutsch bleiben. Mit deutschen Mitarbeitern und deutscher Geschäftsführung", meint der China-Experte. Ein Beispiel: Anfang 2016 hat die chinesische Pearl River Piano Group 90 Prozent der Braunschweiger Wilhelm-Schimmel-Pianoforte-Fabrik übernommen, Kaufpreis unbekannt. Der international renommierte Klavierbauer war in finanziellen Schwierigkeiten und wurde von den chinesischen Investoren gerettet. Bereits seit einigen Jahren produziert Pearl River Piano auch Klaviere unter dem Label der ehemaligen Göttinger Traditionsmarke Ritmüller. In China werden inzwischen mehr Klaviere hergestellt als in jedem anderen Land der Welt - bislang allerdings meist von schlechter Qualität.

Kauf von Spitzentechnologie

Ein weiteres Beispiel: Chinas größter Chemiekonzern, das Staatsunternehmen ChemChina, erwarb im vergangenen Jahr die KraussMaffei Gruppe. Teil dieser Gruppe ist die Marke KraussMaffei Berstorff mit Sitz in Hannover. Der Kunststoffspezialist ist seit Jahrzehnten Partner für die Automobilzuliefererindustrie weltweit. Gerade im Automobilbereich ist die Zukunft durch die Leichtbauweise geprägt, deshalb verdrängen Kautschuk und Kunststoff immer mehr Metallteile aus dem Auto. KraussMaffei Berstorff ist außerdem nach eigenen Angaben das

MEHR ZUM THEMA

Globalisierung

MEHR AUS NIEDERSACHSEN

Lösecke-Haus wieder aufgebaut: Mieter ziehen ein

Bärin erschossen - Wie konnte "Tips" entwischen?

Movimentos-Laienklasse: Tanzen für die Freiheit

Nachrichten - Übersicht

einzige Unternehmen weltweit, das den Kunststoff und Kautschuk verarbeitenden Industrien die dafür erforderlichen Technologien bietet.

Chinas Aufbau einer Flugzeugindustrie

Ein ganz großes Ziel der chinesischen Regierung ist der Aufbau einer eigenen Flugzeugindustrie, die Airbus und Boeing den Rang ablaufen soll. China könnte diesem Ziel, dank der Übernahme von Broetje Automation aus Rastede im Landkreis Ammerland durch die staatliche Shanghai Electric Group, einen Schritt näher gekommen sein. Das norddeutsche Unternehmen ist spezialisiert auf Produktionsanlagen für Luft- und Raumfahrt.

Ungleichgewicht in den Beziehungen

Die Übernahmen durch chinesische Investoren haben in den vergangenen Jahren stetig zugenommen. In vielen Fällen stecken staatliche Konzerne hinter den Käufern. Dagegen gibt es in China nur wenige Übernahmen durch deutsche Unternehmen. "Den chinesischen Firmen wird es in Deutschland leicht gemacht zu investieren. Die ausländischen Investoren sind in China dagegen mit sehr hohen Hürden konfrontiert", kritisiert Dr. Bernd Meier, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Braunschweig. Er fordert deshalb Chancengleichheit. In den 2015 überarbeiteten Richtlinien der chinesischen Regierung sind 38 Geschäftsfelder genannt, in denen ausländische Firmenübernahmen grundsätzlich verboten sind. Daneben gibt es viele weitere Bereiche, in denen ausländische Unternehmen chinesische Partner zwangsweise in Gemeinschaftsunternehmen akzeptieren müssen.

‹ 1 2

Teil 1: **Deutsche Firmen bei Chinesen beliebt**
Teil 2: **Hidden Champions im Fokus**

Dieses Thema im Programm:
NDR 1 Niedersachsen | Aktuell | 04.01.2017 | 08:00 Uhr

Eintrag 1 bis 5 von 5

HH_Ler schrieb am 04.01.2017 19:42 Uhr:

Ja, so macht man das halt. Die Deutschen sind dämlich gutmütig. Eine fatale Mischung.

Lieselotte schrieb am 04.01.2017 23:21 Uhr:

Wie war das noch mit dem Verkauf der Schreibmaschinenfabrik Olympia in Bremen oder Bemerhaven ?
Der Sitz der Chinesen als Eigentümer wurde nach England verlegt und deshalb haben die langjährigen Mitarbeiter ihren Anspruch auf ihre Betriebsrente verloren.
@ HHler,die Deutschen werden von ihren gewählten Politikern verraten und das macht einen zum Wutbürger der vor vollendeten Tatsachen steht und sich betrogen fühlt,oder ?

Schmidt schrieb am 05.01.2017 00:37 Uhr:

Zum Erobern von Ländrn braucht man auf diesem Weg keine Waffen mehr. Wenn man bestimmte Branchen besitzt hat man darüber mächtigen Einfluß oder Drohpotential.
Das merken aber deutsche Politiker erst, wenn sie vor verschlossenen Türen stehen.

Werner schrieb am 05.01.2017 07:23 Uhr:

Ist leider Lobby und die Politiker stimmen zu. Bald leben wir wie die Chinesen und die Chinesen wie die Deutschen. Massenhafte Sozialwohnungen werden gebaut. Damit wir nicht wie in der Schweiz gut Geld verdienen, gibt es die 46% Versteuerung vom Gehalt und bald sind es dann 60% und wir kriegen nur noch 40% auf unser Konto und überweisen für den Strompreis das Geld via IBAN an CN00 0000 und so weiter und wie kämen bei 1000 Euro im Monat. Eine Wohnung mit 7 Personen teilen ohne Fenster :)))

Schuld haben die Technologiefeinde schrieb am 05.01.2017 11:10 Uhr:

Und Deutschland zahlt immer noch Entwicklungshilfe an China, obwohl China eine globale Atommacht ist und bemannte Weltraumfahrt betreibt.

Erinnert sei auch an die Magnetschwebebahn Transrapid, ein hier in Deutschland bis zur Marktreife entwickeltes Konzept für Hochgeschwindigkeitsverkehr.

Aber leider waren die GRÜNEN gegen den Transrapid gewesen, und deswegen mussten sie leider die Bundeskanzlerin Merkel und auch die SPD-Regierung in Niedersachsen dazu zwingen, dieses Projekt einzustellen und für Appel und Ei zu verscherbeln. Dann wollte der Iran das gesamte Projekt kaufen, aber leider waren die GRÜNEN schon wieder dagegen und mussten Merkel leider dazu zwingen, von dem Verkauf abzusehen. Mit dem Argument, dass Israel in Feindschaft mit dem Iran verbunden wäre, und es deswegen höchst antisemitisch wäre angesichts der deutschen Nazi-Geschichte, den Transrapid an den Iran zu verkaufen.

Letztendlich wurde der Transrapid dann an China verkauft, und ist dort in Shanghai auch in Betrieb. Und diesmal hatten die GRÜNEN nichts dagegen, weil China schliesslich eine kommunistische Volksrepublik ist, und keine islamische Republik, oder gar eine deutsche Bundesrepublik.

Dafür bauen die GRÜNEN jetzt überall Windräder, um im Namen ihrer Energiewende ausreichend Strom zu liefern für ihre alten Elektro-Züge der DB.

Artikel kommentieren

MEHR NACHRICHTEN AUS NIEDERSACHSEN

regionalBraunschweig.de
Regionalnachrichten aus Braunschweig

Immer mehr chinesische Investoren in der Region

6. Januar 2017 von Bernd Dukiewitz

Chinesische Investoren schlugen bereits in Braunschweig, Wolfsburg und Helmstedt zu. Foto: kuka, eew, pixabay

Braunschweig/Wolfsburg/Helmstedt. Auf dem deutschen Markt machen sich chinesische Investoren immer stärker bemerkbar. Auch in der Region sind bereits Unternehmen nach China verkauft worden. Was bedeutet das jedoch für den Markt?

„Die chinesische Regierung erhofft sich eine Marktführerschaft in der Hochtechnologie. Diese soll vor allem durch den Zukauf von Know-How erreicht werden“, erklärt Prof. Dr. Winfried Huck vom Institut für Europäisches und Internationales Wirtschaftsrecht an der Ostfalia. „2015 wurde in China die Strategie „Made in China 2025″ beschlossen, nach der Produktionstechniken aus Europa, Kanada und den USA gekauft werden sollen, um den chinesischen Markt zu stärken. Aus dem Zugewinn an Know-How und Symbiosen könnten zukünftig einzigartige Qualitäten entstehen“. Besonders die Eurokrise macht den Marktzugang für chinesische Investoren einfacher: „Durch die Eurokrise ist oftmals über Generationen erworbenes Know-How zu einem günstigen Preis zu erwerben. Das Investitionsvolumen aus China ist enorm, wobei manchmal nicht eindeutig erkennbar ist, ob der Investor aus der Privatwirtschaft stammt oder ob dahinter der Staat steht“, so Huck. „Oftmals kann man eine klare politische Strategie erkennen“.

Unternehmen in der Region wurden bereits übernommen

Das Entsorgungsunternehmen „Energy from waste“ (EEW) aus Helmstedt wurde bereits von einem chinesischen Investor, Beijing Enterprises, für rund 1,5 Milliarden Euro aufgekauft. Die Zusammenarbeit mit den Chinesen wird dort bisher sehr positiv aufgenommen. „Es gab natürlich mehrere Angebote, darunter auch deutsche, an unseren alten Investor“, berichtet Ronald Philipp, Pressesprecher von EEW. Man habe sich bei deutschen Investoren schon Sorge machen müssen, ob die Firmenzentrale in Helmstedt

bleiben würde; diese bestanden bei den Chinesen nicht. „Wir haben einen sehr regen Austausch, indem wir oft Delegationen aus China hier zu Besuch haben, aber auch, indem wir Delegationen nach China schicken“. Auch bei EEW waren die Chinesen sehr am Know-How interessiert: „Die Chinesen stehen natürlich vor enormen Herausforderungen, was Nachhaltigkeit und Umweltschutz angeht, da spielt natürlich auch die Müllverarbeitung eine tragende Rolle und das sind unsere Anlagen „state of the art““, so Philipp. „Für unsere tägliche Arbeit hat sich aber nicht viel geändert“.

Auch der Augsburger Maschinenbauer Kuka AG mit Niederlassungen in Wolfsburg und Braunschweig wechselte für 4,6 Milliarden Euro den Besitzer. Und auch dort zeigte man sich sehr zufrieden mit dem Deal: „Wir haben intensiv mit Midea verhandelt und die angekündigten Zusagen nun rechtlich verbindlich gemacht. Die vereinbarte Laufzeit von 7,5 Jahren geht weit über das übliche Maß hinaus. Sie schützt die Interessen unseres Unternehmens, unserer Geschäftspartner, unserer Mitarbeiter und unserer Aktionäre bis weit ins nächste Jahrzehnt hinein“, erklärt der Vorstandsvorsitzende von KUKA, Dr. Till Reuter. Unter anderem verpflichteten sich die chinesischen Investoren dazu, dass die Standorte und Jobs in Deutschland sicher sind.

Die Braunschweiger Wilhelm-Schimmel-Pianoforte-Fabrik gehört ebenfalls Investoren aus dem Reich der Mitte – Kaufsumme unbekannt. Auch beim Aufkauf des in finanzielle Schwierigkeiten geratene Klavierbauers ging es um Fachwissen. China ist einer der größten Hersteller von Klavieren, jedoch von minderer Qualität.

Marktzugang wird kritisch gesehen

Doch nicht alle Investments werden so positiv gesehen. „Generell ist der Marktzugang für chinesische Investoren zu einfach. Andersherum gibt es jedoch viele Hürden, die es deutschen Unternehmen sehr schwer machen, dort Fuß zu fassen. Einige Wirtschaftszweige sind sogar gänzlich geschützt“, berichtet Dr. Bernd Meier, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Braunschweig. Einen Trend für die Region könne man daraus aber nicht ableiten, erklärt Prof. Huck: „Eine regionale Präferenz ist nicht zu erkennen, sondern es wird nach bestimmten Wirtschaftszweigen gesucht. Und da ist diese Region bisher nicht sonderlich attraktiv. Der Südwesten ist da deutlich gefragter“. Gefragt seien laut Huck besonders so genannte „Hidden Champions“, also Unternehmen, die noch nicht so bekannt sind, aber trotzdem Weltmarktführer in ihrer Branche sind und eine hohe Rendite versprechen. Das sei aber oft nicht das vorrangige Ziel der Investoren. „Natürlich gibt es Unternehmen, die nur auf Rendite aus sind, aber viele Investoren aus China verfolgen nachhaltigere Konzepte“.

Investitionen aus China boomen

Wie die Unternehmensberatung Ernst&Young ermittelt hat, haben Investoren aus China und Hongkong von Januar bis Ende Oktober 2016 insgesamt 58 deutsche Firmen aufgekauft – 19 mehr als im Gesamtjahr 2015. Rund 11,6 Milliarden Euro sind im letzten Jahr geflossen, schätzt EY. Das ist gut 20 mal so viel wie 2015 und mehr als in sämtlichen Vorjahren zusammen.

„Verschwörung“ bis in den Marken-Vorstand

Doch zumindest in den USA werden die VW-Manager wohl nicht belangt – Deutschland liefert dorthin nicht aus.

Unser Leser
Michael Koch-Körtg
schreibt:

Einige haben betrogen, das muss geahndet werden! Aber nicht die Unbeteiligten sollten dafür zahlen.

Dazu recherchierte
Christina Lohner

Stolz verkündeten US-Justizministerin Loretta Lynch (links) und Gina McCarthy, Präsidentin der US-Umweltbehörde EPA, die Einigung auf Strafzahlungen in Höhe von 4,3 Milliarden Dollar. Foto: Manuel Balce Ceneta/AP/dpa

Wolfsburg. Der Abgas-Betrug ist nicht das Werk eines „gesichtslosen“ Weltkonzerns, wie Sally Yates von der US-Generalstaatsanwaltschaft unmissverständlich klarstellt: „Zu dieser Verschwörung gehörten Menschen aus Fleisch und Blut, die ihre Funktion bei Volkswagen nutzten, um sowohl Behörden als auch Kunden zu betrügen“, sagt sie bei der Pressekonferenz des US-Justizministeriums zum 4-Milliarden-Vergleich mit dem VW-Konzern. Die Namen von sechs Managern liefern die Behörden gleich mit. Und sie sollen nicht die Letzten sein, die die US-Ermittler zur Rechenschaft ziehen wollen.

Ihren Ursprung hat die Manipulation von Abgaswerten demnach im Jahr 2006, als VW-Ingenieure begannen, einen neuen Dieselmotor zu entwickeln, der den strengeren US-Vorschriften gerecht werden sollte. Das Justizministerium stützt sich dabei auch auf Erkenntnisse der US-Kanzlei Jones Day, die der VW-Aufsichtsrat mit der Aufklärung des Betrugs beauftragt hat.

Fast zehn Jahre lang hinterging Volkswagen also die US-Behörden. Diese lange Zeit scheint die Amerikaner besonders zu wurmen, immer wieder betonen die Behördenvertreter die Dauer der „Verschwörung“, wie sie es nennen. Sachlich tragen sie ihre schweren Vorwürfe gegen den deutschen Autobauer vor, live übertragen im Internet. Doch aus ihrem Stolz machen sie keinen Hehl. Dass hier ein Exempel statuiert werden soll, zeigt nicht nur die historisch hohe Strafe – zwölf hochrangige Behördenvertreter betreten nacheinander die Bühne des Presseraums und scharen sich um die beinahe freundlich wirkende Ministerin Loretta Lynch.

Mit den Beschuldigten geht sie dennoch hart ins Gericht. Lynch spricht von ungeheuerlichen Gesetzesverstößen und kündigt an, trotz des Vergleichs weiter gegen die Beteiligten zu ermitteln. Sechs der mutmaßlichen Täter sind bereits identifiziert, sie kommen aus dem gehobenen und dem Top-Management. Am weitesten oben in der Hierarchie steht der frühere VW-Entwicklungschef und Markenvorstand Heinz-Jakob Neußer. Er war nach Bekanntwerden des Betrugs beurlaubt worden. Auch der am Wochenende verhaftete frühere Leiter einer Abteilung, die in den USA für die Einhaltung von Umweltvorschriften verantwortlich war, ist darunter.

Zwei der übrigen Beschuldigten arbeiteten in der Motorenentwicklung: der eine als Leiter der Abteilung, der andere als Chef der Abteilung für Abgasnachbehandlung. Letzterer führte auch das Team von Ingenieuren, das den ersten Dieselmotor für die strengeren US-Vorgaben entwickelte. Die beiden übrigen waren im Bereich Qualitätsmanagement und Produktsicherheit tätig, der eine in leitender Funktion, der andere bereits seit 1990 – und 2015 ein halbes Jahr lang als Verbindungsmann zwischen VW und den Aufsichtsbehörden.

Ein weiterer wunder Punkt für die Amerikaner: die Vertuschung, als die Behörden dem Autobauer bereits auf der Spur waren – und das ausgerechnet bei den als „Clean Diesel“ beworbenen Wagen. Neußer und der leitende Qualitätsmanager wurden laut der Klageschrift 2012 von Ingenieuren über die Funktionsweise der Betrugs-Software informiert. Daraufhin sollen sie angeordnet haben, das Dokument mit der Erklärung zu löschen. 2014 verbesserten die Ingenieure die Software dann offenbar sogar noch einmal – im selben Jahr, als der „International Council on clean Transportation“ (ICCT) seine Studie veröffentlichte. Bis zu 40 Mal so viel Stickoxid wie erlaubt, stießen die Volkswagen aus.

Die Beschuldigten erklärten das gegenüber den Behörden mit technischen Problemen. 18 Monate lang täuschten die VW-Manager die Amerikaner weiter. Dafür muss nun der ganze Konzern mit einer weiteren Milliardenzahlung büßen. Volkswagen hat infolge des Skandals bereits einen massiven Stellenabbau von weltweit 30 000 Arbeitsplätzen in den nächsten Jahren angekündigt. Was unser Leser ungerecht findet, ist eine Besonderheit im US-Recht. „In Deutschland gibt es keine Strafbarkeit des Unternehmens“, sagt Professor Winfried Huck, der an der Ostfalia-Hochschule internationales Wirtschaftsrecht lehrt.

Einer der sechs Beschuldigten sitzt seit einigen Tagen in Haft, nachdem er auf einer Urlaubsreise festgenommen wurde. Ob die anderen tatsächlich belangt werden, ist allerdings sehr fraglich. Denn Deutschland liefert seine Staatsangehörigen nicht an die USA aus, so steht es im Grundgesetz. Ausnahmen sind nur bei EU-Ländern oder an einen internationalen Gerichtshof möglich. Die Betroffenen dürften sich nun gründlich informieren, welche Länder sie künftig noch bereisen. Denn andere Länder haben durchaus solche Vereinbarungen mit den USA. Die Amerikaner selbst wiederum können nach Deutschland ausliefern, wie die Sprecherin der Generalstaatsanwaltschaft Braunschweig erläutert.

Das heißt jedoch nicht, dass die Täter nicht vor einem deutschen Gericht erscheinen müssen. Auch die Staatsanwaltschaft beschuldigt wegen des Abgas-Betrugs bisher 21 VW-Mitarbeiter. Die deutschen Ermittler dürften die nun in den USA Beschuldigten längst kennen. Aufgrund des Persönlichkeitsrechts nennen sie hierzulande aber noch keine Namen.

Anders im Fall von Martin Winterkorn, den die Staatsanwaltschaft wegen möglicher Marktmanipulation im Visier hat. Denn bei ihm handelt es sich als Ex-Konzernchef um eine Person der Zeitgeschichte. Sowohl die deutschen als auch amerikanischen Ermittler versuchen weiterhin herauszufinden, ab wann der Konzernvorstand vom Betrug wusste.

Das interessiert auch den Untersuchungsausschuss des Bundestages, wo Winterkorn nächste Woche vernommen werden soll. Sein Anwalt hat sein Kommen dem „Handelsblatt“ bereits zugesagt. Auch der Ausschussvorsitzende Herbert Behrens (Linke) rechnet fest damit – und mit einer Aussage. Selbst belasten müssen sich die Zeugen nicht. Doch würde Winterkorn von seinem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch machen, würde er damit gleichzeitig eine Mitschuld eingestehen.

Auch mit einer Krankmeldung könnte er den Abgeordneten nicht entwischen, wie Behrens erklärt. Einen Zeugen, der sich schon zweimal kurzfristig krankgemeldet hat, vernehmen sie demnächst an seinem Wohnort.

Unsere aktuelle Themenbörse

Abonnieren Sie den Antworten-Newsletter!

Stellen Sie Ihre Frage

Wir recherchieren für Sie

Sie wollen schon heute wissen, was morgen Thema in unserer Zeitung wird? Abonnieren Sie unseren kostenlosen Antworten-Newsletter. Per E-Mail erfahren Sie, welche Themen auf den Antworten-Seiten stehen sollen. Dazu können Sie uns dann Ihre Fragen schicken. Melden Sie sich einfach unter **http://bit.ly/1xTDRod**

So will Trump die Welt verändern

Der neue US-Präsident sieht die EU als Auslaufmodell und will die Nato umbiegen.

Von Dirk Hautkapp, Miguel Sanches, Alexander Kohnen, Knut Pries und Michael Backfisch

Donald John Trump, der designierte 45. Präsident der Vereinigten Staaten, lässt sich im Trump-Tower in New York von Journalisten interviewen. Foto: Daniel Biskup/dpa

Washington. Wer dachte, der zukünftige US-Präsident Donald Trump sei diplomatischer als der Kandidat Trump im Wahlkampf, sieht sich getäuscht. Wenige Tage vor der Amtseinführung gab sich Trump im Interview mit „Bild“ und der Londoner „Times“ offen bis hin zur Brüskierung. Er übte ebenso scharfe Kritik an Kanzlerin Angela Merkel wie an der EU und der Nato.

Wird das deutsch-amerikanische Verhältnis unter Trump schlechter?

Wenn man den engen Draht zwischen Barack Obama und Angela Merkel zugrunde legt, ja. Im Interview äußerte sich Trump widersprüchlich. Einerseits bezeichnete er Merkel als „großartige Anführerin“. Andererseits nannte er ihre Flüchtlingspolitik einen „katastrophalen Fehler“. Die Kanzlerin bemühte sich gestern, Dampf aus der Sache zu nehmen. Der Kampf gegen den Terrorismus sei eine große Herausforderung für alle. Sie würde das aber „von der Frage der Flüchtlinge noch einmal deutlich trennen“. Merkel forderte die EU auf, sich nicht beirren zu lassen: „Ich denke, wir Europäer haben unser Schicksal selbst in der Hand.“

Ist die EU für den neuen US-Präsidenten noch ein Partner?

Jahrzehntelang war das enge Verhältnis zwischen den USA und der EU das Kernstück der transatlantischen Beziehungen. Das Bekenntnis zu demokratischen Institutionen und rechtsstaatlichen Grundsätzen machte die westliche Wertegemeinschaft aus. Unter Trump stimmt das alles nicht mehr. „Alle Politik wird einem Kosten-Nutzen-Kalkül ausgerichtet“, sagte der SPD-Fraktionsvize Rolf Mützenich unserer Zeitung. Zwar unterstrich der neue Chef des Weißen Hauses: „Ich fühle mich Europa sehr verbunden.“ Doch dies ist nur eine Formel. Der Immobilien-Unternehmer sieht in der EU ein auslaufendes Geschäftsmodell, das Amerika schade. Die Gemeinschaft sei zum Teil gegründet worden, um die USA „im Handel zu schlagen“. Dass die EU aus der Erfahrung des Zweiten Weltkrieges heraus errichtet wurde, passt nicht in den Business-Horizont Trumps. „Im Grunde genommen ist die Europäische Union ein Mittel zum Zweck für Deutschland. Deswegen fand ich, dass es klug von Großbritannien war auszutreten.“ Weitere Staaten würden die EU verlassen, prognostizierte Trump, fast im Stile eines AfD-Politikers.

„Ich glaube, die Vorstellung, dass der Brexit ansteckend sein wird, ist reine Fantasie, eine schlechte Fantasie“, konterte der EU-Wirtschaftskommissar Pierre Moscovici. EU-Parlamentspräsident Martin Schulz räumte zwar ein, dass Trumps Wortwahl „Irritationen“ hervorrufe. „Aber viele seiner Ankündigungen sind in sich nicht schlüssig, widersprechen den Aussagen aus seinem Team, und sie werden sich auch nicht umsetzen lassen.“ In Deutschland war man bemüht, Hektik zu vermeiden. „Da muss man schon eine selbstbewusste eigene Haltung haben, nicht nur wir Deutschen, sondern insgesamt wir Europäer“, erklärte Vizekanzler und SPD-Chef Sigmar Gabriel. Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses im Bundestag, Norbert Röttgen (CDU), verwies auf europa- und Nato-freundliche Äußerungen von Trumps künftigem Außen- und Verteidigungsminister. „Donald Trump ist nicht Amerika“, sagte Röttgen. Und schickte die Mahnung nach: „Wir müssen für den Westen kämpfen.“

Hat sich die Nato unter Trump als Verteidigungsbündnis überlebt?

Auch hier – wie in vielen Punkten – behauptet Trump etwas und gleichzeitig das Gegenteil. Einerseits rügt er die Nato als „obsolet“, also veraltet. Er macht das an zwei Punkten fest: Das Bündnis engagiere sich nicht genügend im Kampf gegen den Terror. Zudem zahlten nur fünf der 28 Nato-Mitglieder die vereinbarten zwei Prozent des jeweiligen Bruttoinlandsprodukts in das Verteidigungsbudget. Dennoch stellt Trump der Militär-Allianz nicht den Totenschein aus: „Abgesehen davon ist mir die Nato aber sehr wichtig.“ Gut möglich, dass der neue US-Präsident nur eine Drohkulisse aufbaut, um die Nato in seinem Sinne umzubiegen.

In der Nato-Zentrale gab man sich gelassen. Generalsekretär Jens Stoltenberg sei „absolut zuversichtlich“, dass auch die neue US-Regierung zum Bündnis stehen werde, so seine Sprecherin. Linke-Fraktionschefin Sahra Wagenknecht verlangt hingegen eine eigenständige europäische Politik: „Die Nato muss aufgelöst werden und durch ein kollektives Sicherheitssystem unter Einschluss Russlands ersetzt werden.“

Wie gefährlich sind Strafzölle für die Auto-Industrie?

Trump droht dem Hersteller BMW, der in Mexiko 2019 ein Werk in Betrieb nehmen will, mit einer Strafsteuer von 35 Prozent pro Auto, das in die USA exportiert wird. Mit der Attacke führt Trump fort, was er seit Wochen via Twitter mit US-Autobauern wie Ford und GM bereits gemacht hat. Botschaft: Baut in der Heimat – oder ihr werdet blechen. Abwarten. Bei 3,5 Millionen Autos, die 2016 in Mexiko wegen der dort unschlagbar geringen Lohnkosten produziert wurden, würden viele Automarken leiden. Und die Preise für den Käufer in den USA würden enorm steigen. Außerdem: Strafzöllen muss der US-Kongress zustimmen. Führende Republikaner wie Paul Ryan haben bereits abgewunken. Sie wissen: Die meisten Komponenten werden in den USA produziert und in Mexiko endmontiert. Die eng verwobene Wertschöpfungskette ist durch langjährige Liefervertrage gesichert. Auch darum sagt Matthias Wissmann, Präsident des Verbandes der Automobilindustrie in Deutschland: „Mit dem Aufbau von Zöllen oder anderen Handelsbarrieren würden sich die USA langfristig ins eigene Fleisch schneiden.“

Will Trump ein völlig neues Verhältnis zu Russland?

Widersprüchliche Akzente auch hier. Trump bezeichnet Moskaus Einschreiten in den syrischen Bürgerkrieg als eine „ganz schlechte Sache“, die zu einer „furchtbaren humanitären Situation“ geführt habe. Aber: Wenn Russland bereit sei, sein Nuklearwaffen-Arsenal (rund 1800 Sprengköpfe) abzubauen, ist er bereit, die Sanktionen aufzuheben. Russland-Experten sehen die Verknüpfung skeptisch. Zumal Trump erst vor kurzem einen massiven Ausbau des US-Atomwaffen-Arsenals angekündigt hat.

Wird die Trump-Regierung das Atomabkommen mit dem Iran kippen?

Trump ist strikt gegen den Atom-Deal. Wer Teheran Milliardensummen freigebe „ohne Gegenleistung“, habe „absolut miserabel verhandelt“. Dass Boeing einen Milliardenauftrag vom Iran bekommen hat, blendete er aus. Wie Trump das von den Vetomächten im UN-Sicherheitsrat (USA, Russland, China, England und Frankreich) plus Deutschland abgesegnete Atomabkommen verändern will, sagte er nicht.

Reden Sie mit!

Glauben Sie, dass Trump seine Ankündigungen ernsthaft in die Tat umsetzt?

braunschweiger-zeitung.de

„Strafzölle beleben Märkte nur kurzfristig“

Experten warnen vor einer rigiden Handelspolitik, die Trump angekündigt hat.

Unser Leser Manfred Fehly aus Salzgitter fragt:

Wie bereiten sich die Politik und die deutsche Wirtschaft auf die Aussagen von Trump vor?

Die Antwort recherchierte **Katharina Lohse**

Braunschweig. Nicht wenige haben den designierten US-Präsidenten Donald Trump schon als unberechenbar bezeichnet. Wie bereitet man sich auf einen solchen Mann vor? Auf die Frage unseres Lesers sagt Florian Bernschneider, Hauptgeschäftsführer des Arbeitgeberverbands Region Braunschweig: „Wir müssen uns auf nicht ganz einfache Verhandlungen mit dem neuen US-Präsidenten vorbereiten.“ In diesen Verhandlungen sollte nicht jeder Konzern und jeder EU-Mitgliedsstaat für sich alleine sprechen. Es gelte, geschlossen aufzutreten, um selbstbewusst und auf Augenhöhe zu verhandeln.

Und an Verhandlungen käme Trump bei seinen Plänen nicht vorbei. Strafzölle auf Importe aus Mexiko einzuführen, ist durch das nordamerikanische Freihandelsabkommen (Nafta) zwischen den USA, Mexiko und Kanada gar nicht möglich. Trump müsste es aufkündigen. Und auch mit den Regeln, die von allen 164 Mitgliedstaaten der Welthandelsorganisation (WTO) als rechtlich verbindlich anerkannt werden, kollidierten Trumps Pläne, sagt Winfried Huck, Wirtschaftsjurist an der Ostfalia-Hochschule.

In dem von der WTO verabschiedeten Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommen (GATT) seien in insgesamt acht Verhandlungsrunden schrittweise die Zölle gesenkt worden, im Durchschnitt von 40 Prozent auf etwa drei Prozent. Laut IHK Lüneburg-Wolfsburg stünden den durchschnittlich 5,3 Prozent hohen Importzöllen, die von der EU auf Waren aus den USA erhoben werden, derzeit durchschnittlich 3,5 Prozent Zollkosten in den USA gegenüber. Huck: „Ein bislang unbekannter Einfuhrzoll auf in Mexiko produzierte Fahrzeuge deutscher und gegebenenfalls europäischer Hersteller stellt sich in handelsrechtlicher Sicht als eine innerstaatliche Diskriminierung der USA gegenüber deutschen beziehungsweise auch europäischen Herstellern dar.“ Sollte es dazu kommen, könnte die EU laut Huck ein sogenanntes Streitbelegungsverfahren vor der WTO anstrengen. Das hatte laut Huck schon einmal Erfolg. Japan hatte in dem Fall das heimische alkoholische Getränk Sochu niedriger besteuert als vergleichbare ausländische Produkte.

Unstreitig ist laut Lars Heidemann, Berater für Außenwirtschaft der IHK Lüneburg-Wolfsburg, dass Importbeschränkungen auch für deutsche Unternehmen problematisch werden können. Niedersächsische Firmen beispielsweise exportierten 2015 laut Statistischem Landesamt Niedersachsen Waren im Wert von sechs Milliarden Euro in die Vereinigten Staaten. Die USA seien der wichtigste Exportmarkt für die deutsche Wirtschaft und für Niedersachsen nach den Niederlanden, Großbritannien und Frankreich das viertwichtigste Zielland für Ausfuhren.

Heidemann zweifelt, ob die USA tatsächlich Importbeschränkungen umsetzen würden. „Schließlich beziehen die USA in großem Umfang Maschinen und Industriekomponenten aus Deutschland.“ Diese mit Produkten aus eigener Herstellung zu ersetzen, würde nach Einschätzung des Branchenverbands VDMA zumindest kurzfristig schwerfallen. „Dazu gibt es in den USA für viele Branchen keinen nennenswerten Maschinenbau mehr, was neben der nicht mehr vorhandenen Technologie auch an der mangelnden Verfügbarkeit qualifizierten Personals liegt.“

Auch Huck gibt zu bedenken: „Für beide Wirtschaftsmächte, die EU und die USA, ist der jeweils andere der bedeutendste Handelspartner für den Handel mit Waren, Dienstleistungen sowie für Investitionen. Es gibt weltweit keine umfangreichere bilaterale Handelsbeziehung.“ Differenzen habe es in der Vergangenheit gegeben und es werde sie auch in Zukunft geben – nicht nur bei Stahl, hormonbehandeltem Rindfleisch, Strafzahlungen für europäische Unternehmen, Steuerforderungen und Kartellstrafen für US-amerikanische Unternehmen. Vielfach könnten diese Differenzen beigelegt werden. „Politische und ökonomische Vernunft einmal unterstellt, kann keiner der Handelspartner ein substanzielles Interesse an einem Handelskrieg haben.“

Ferdinand Dudenhöffer, der das Car-Center an der Universität Duisburg-Essen leitet, sagt, dass die angedrohten Strafzölle auf importierte Autos aus Mexiko den US-Automarkt nur kurzfristig beleben könnten. „Kurzfristig können Schutzzölle und Abschottungen Sonderkonjunkturen auslösen. Die Früchte eines internationalen Warenaustauschs aber erntet man nur bei langem Atem.“

Aber vielleicht wird Trump gar nicht ernst machen und setzt nur darauf, dass schon seine Androhungen die gewünschten Effekte erzielen. Im Interview mit der „Bild“-Zeitung sagte er zwar, dass es für Unternehmen, die ihre Produktion aus den Vereinigten Staaten nach Mexiko verlegen, sehr hohe Grenzzölle geben werde. Er fügte aber an: „Aber es wird zu gar keiner Besteuerung kommen, denn sie werden erst gar nicht wegziehen.“

http://regionalbraunschweig.de/tu-und-wirtschaftsfoerderung-ruecken-noch-enger-zusammen/

TU und Wirtschaftsförderung rücken noch enger zusammen

6. Februar 2017 von Alexander Dontscheff

Professor Ulrich Reimers, Professor Reza Asghari und Wirtschaftsdezernent Gerold Leppa (v. li.). Fotos: Alexander Dontscheff

Braunschweig. Das Gründerquartier am Rebenring nimmt weiter Formen an. Der gemeinsame Lehrstuhl für Entrepreneurship der Technischen Universität Braunschweig und der Ostfalia Hochschule zieht in die Gründervilla auf dem Gelände des städtischen Technologieparks.

Momentan laufen noch die Umzugsarbeiten, aber in etwa einer Woche soll alles erledigt sein und Lehrstuhlinhaber Professor Reza Asghari wird mit seinen sechs Mitarbeitern unter der neuen Adresse Rebenring 33 zu finden sein. Während an der Ostfalia bereits adäquate Räumlichkeiten für den Lehrstuhl vorhanden waren, herrschte in Braunschweig zunehmend Platzmangel. Dies wurde jetzt durch eine „Ergänzungsvereinbarung“ zwischen der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Braunschweig Zukunft und der TU Braunschweig, die den Umzug in die Gründervilla vorsieht, abgestellt. 110 Quadratmeter im ersten Obergeschoss stehen dem Lehrstuhl zur Verfügung.

Professor Reza Asghari in seinem neuen Büro in der Gründervilla.

Die Voraussetzungen hautnah kennenlernen

Wirtschaftsdezernent Gerold Leppa nennt den Einzug einen wichtigen Baustein bei der Entwicklung des Gründerquartiers und verspricht sich „andere Begegnungen“ und einen intensiveren Austausch. „Der Sitz dieses Lehrstuhls mitten im Braunschweiger Gründerquartier ist ideal, künftig kommen die Studierenden aus der Technischen Universität praktisch automatisch auf unser Gelände und lernen so die guten Voraussetzungen für Gründer in der Stadt Braunschweig hautnah kennen“, sagte Leppa, der auch Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Braunschweig Zukunft ist, die den Technologiepark betreibt.

Direkter Kontakt zu den Start-ups

„Dies ist für uns ein Thema mit großem Stellenwert“, befand Professor Ulrich Reimers, Vizepräsident für Strategische Entwicklung und Technologietransfer der TU Braunschweig. Pro Jahr gebe es etwa zwölf Start-up-Firmen, die aus der TU heraus gegründet werden. „Durch den Einzug des Lehrstuhls für Entrepreneurship in die Gründervilla werden Synergieeffekte für TU und Stadt Braunschweig entstehen“, ist sich Professor Asghari sicher. „Die Studierenden und Doktoranden der TU Braunschweig werden durch Begegnung mit den im Technologiepark angesiedelten innovativen Start-ups mehr Begeisterung für Entrepreneurship entwickeln.“

Ein ständiger Austausch

Der Vertrag zwischen beiden Institutionen sieht vor, dass die TU Braunschweig Lehrveranstaltungen und regelmäßige Besichtigungen im Technologiepark veranstaltet. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Braunschweig Zukunft informieren dabei über Beratungs- und Fördermöglichkeiten von Gründern. Ebenso wird die Graduiertenakademie GradTUBS in der Gründervilla Workshops für Doktoranden anbieten.

Professor Asghari präsentiert sein Arbeits-Motto.

Darüber hinaus wird die TU Braunschweig im Technologiepark arbeitenden Start-ups Praktikanten und studentische Mitarbeiter vermitteln sowie im Rahmen von Bachelor- und Masterarbeiten Kunden- und Marktanalysen anfertigen, aber auch Optimierungen von Geschäftsmodellen erarbeiten lassen. Im benachbarten Protohaus sollen überdies Workshops zum „DesignThinking“ angeboten werden, ein Verfahren, in dem Menschen unterschiedlicher Disziplinen zusammenarbeiten, um kreative und innovative Problemlösungen zu finden. Ferner werden Studierende dabei unterstützt, für Prototypen Kommerzialisierungskonzepte zu entwickeln.

Antworten

Leser fragen, die Redaktion recherchiert

Zwei Seiten zur Automobilbranche. Andreas Schweiger (rechts) ist zum Genfer Autosalon gefahren. Aus Genf berichtet er, wie der VW-Konzern sich die automobile Zukunft vorstellt. Der in Wolfsburg aufgewachsene China-Korrespondent Felix Lee schreibt darüber, wie die chinesische Staatsführung womöglich ausländische Autobauer in Sachen E-Mobilität unter Druck setzt. Und Christina Lohner befasst sich mit einer juristischen Kardinalfrage in puncto „Dieselgate“: der Frage nach der Entschädigung der Kunden in Europa.

Als Basis für denSupersportler „Zerouno“ hat offensichtlich ein Lamborghini Huracan hergehalten.

VW schickt in diesem Sommer den Tiguan Allspace ins Rennen – die siebensitzige Langversion des Kompakt-SUV.

Beim Volkswagen- Konzernabend wurde auch der Lamborghini Huracan Perfomante präsentiert – ein absoluter Hingucker.

Jourovas zäher Kampf für VW-Kunden

Seit Monaten tritt die EU-Kommissarin für eine Entschädigung europäischer VW-Fahrer ein. Doch die Staaten sind sich noch nicht einig.

Unser Leser
Michael Wiedermann
aus Danndorf fragt:

Wenn der VW-Konzern in Europa alle Kunden wie in den USA entschädigen müsste, stünde dann nicht die Existenz des gesamten Unternehmens und der davon abhängigen Arbeitnehmerfamilien auf dem Spiel?

Die Antwort recherchierte
Christina Lohner
mit unseren Agenturen

Wolfsburg. Zwischen 5000 und 10 000 Dollar erhalten amerikanische VW-Kunden, die einen 2-Liter-Diesel fahren, der vom Abgas-Betrug betroffen ist. Bekämen die rund 8,5 Millionen betroffenen Kunden in Europa 5000 Euro, müsste Volkswagen weitere 42,5 Milliarden Euro zahlen. Nach Einschätzung von Stefan Bratzel, der das Auto-Institut in Bergisch Gladbach leitet, käme der Konzern dann in der Tat in Existenznöte, wie unser Leser meint. Frank Schwope dagegen, Auto-Analyst bei der Nord-LB, traut VW eine noch größere Belastung zu. Der Autobauer müsste sich in diesem Fall Geld beschaffen, etwa durch Kredite, die Ausgabe von Anleihen oder den Verkauf von Beteiligungen. „Dann ginge es ans Tafelsilber“, sagt Schwope. „Das Überleben würde schwieriger, es wäre aber nicht existenzbedrohend.“

Doch so weit wird es nicht kommen, das hiesige Recht sieht solche Entschädigungen nicht vor. EU-Verbraucherschutz-Kommissarin Vera Jourova versucht es deshalb durch die Hintertür, denn sie fordert Zugeständnisse über die Reparatur der Autos hinaus, sei es finanziell oder etwa in Form von Serviceleistungen. Gestern traf sie sich mit Vertretern der nationalen Verbraucherschutzbehörden. Aus einer gemeinsamen Feststellung, dass VW gegen EU-Recht verstoßen habe, wurde am Ende allerdings nichts. Aus Sicht der Kommission könnten nationale Behörden auf dieser Grundlage auch Strafzahlungen gegen VW verhängen.

Jourovas Sprecher teilte anschließend mit, es gebe „ein klares Einvernehmen, dass die niederländische Behörde eine gemeinsame Durchsetzungsinitiative vorbereiten wird“. Die Kommission werde dies unterstützen. Bis Ende des Monats sollen konkrete Ergebnisse vorliegen. Jourova habe alle Behörden ermuntert, alle Mittel zum Verbraucherschutz zu nutzen.

Die EU selbst könne in diesem Fall wohl keine Strafen einfordern, erläutert Winfried Huck, Professor für internationales Wirtschaftsrecht an der Ostfalia-Hochschule. Sie könne zwar den nationalen Behörden eine Steilvorlage zur Begründung von nationalen Strafen liefern – ob diese sie auch nutzten, stehe jedoch auf einem anderen Blatt. Huck ist hier skeptisch. Es gebe keinen Automatismus für Strafzahlungen, stellt der Jurist klar. „Das ist keine sehr überzeugende Strategie.“

EU-Justizkommissarin Vera Jourova bei einer Pressekonferenz in Brüssel.

Archivfoto: Olivier Hoslet/EPA/dpa

Wenn überhaupt, seien keine exorbitant hohen Strafzahlungen zu erwarten, glaubt Huck. Weitere finanzielle Konsequenzen könnten VW allerdings bei den Klagen von Kunden drohen. Eine Erklärung über einen Rechtsverstoß würde diesen neue Munition liefern. Die US-Kanzlei Hausfeld beispielsweise will auch in Europa eine Entschädigung für Kunden erstreiten. Sie vertritt die Online-Plattform My-right.de, bei der sich bisher nach eigenen Angaben deutlich mehr als 20 000 Kunden registriert haben.

Jourova verhandelt seit Monaten mit VW und hatte mit dem Autobauer einen „Aktionsplan“ vereinbart. Bis Ende 2016 sollten alle betroffenen Besitzer informiert und bis Herbst 2017 alle Wagen repariert sein. Die EU-Kommission hält VW vor, den Plan nur teilweise umgesetzt zu haben. So seien noch nicht alle Autobesitzer informiert worden. Zudem sei den Verbrauchern nicht deutlich gesagt worden, dass die Fahrzeuge ihre Zulassung verlieren könnten, wenn die Halter das Angebot zur Reparatur nicht annehmen. Unter anderem darin sieht die Kommission einen Verstoß gegen die EU-Richtlinie gegen unlauteren Wettbewerb.

VW kann Jourovas Haltung nicht nachvollziehen. Ihre Ankündigungen könnten Kunden davon abhalten, in die Werkstätten zu kommen, sagte ein Konzernsprecher. „Damit stellt die Kommissarin ihr eigenes Ziel in Frage.“ VW halte sich an die Absprachen und werde die europaweiten Service-Maßnahmen weiter umsetzen. „Die Erfolge sind offensichtlich“, so der Sprecher. Obwohl die Maßnahme in fast allen EU-Ländern freiwillig seien, hätten in ganz Europa bereits 50 Prozent der Kunden daran teilgenommen, in Deutschland 65 Prozent. „Weitere Schritte zur Entschädigung sind nicht geplant“, stellte der Sprecher klar.

In Bratzels Augen hingegen wären die Wolfsburger zur Kundenbindung gut beraten, eine symbolische Entschädigung im Wert von 100 bis 200 Euro pro Kunde anzubieten, etwa eine kostenlose Serviceleistung. „Das würde viel Wind aus den Segeln nehmen.“ Das Gefühl der Ungleichbehandlung sei bei den europäischen Kunden nun einmal da. Zwar sei die Rechtslage eine andere, doch in den USA bekämen die Kunden für einen sehr ähnlichen Fall eine erhebliche Entschädigung.

Allerdings müsse die Politik sowohl auf deutscher als auch europäischer Ebene die wirtschaftliche Stabilität und damit die Arbeitsplätze bei VW im Blick behalten, findet der Branchenexperte. Gleichzeitig gelte es nun aber, die Rechtsvorschriften klar zu formulieren und zu kontrollieren. „Es gab eine Kultur des Wegschauens“, sagt Bratzel. „Das war auch nicht im Interesse der Autoindustrie und Dieseltechnologie.“

Wie China ausländische Autobauer unter Druck setzen will

Peking könnte bald Mindestquoten für E-Autos einführen. Das soll der Umwelt helfen – und den Verkauf chinesischer Autos ankurbeln

Von Felix Lee

Peking. Wenn der Genfer Autosalon seine Pforten öffnet, dann wird auch das Land China im Fokus stehen, der weltweit größte Absatzmarkt für Autos. Die Stimmung ist angespannt – die chinesische Regierung setzt die Autobauer mächtig unter Druck. Erst im Herbst veröffentlichte das chinesischen Industrie- und Informationstechnologieministerium Pläne, wonach es eine verpflichtende Mindestquote für Elektroautos geben soll. Je nach Rechenart sahen die Pläne vor, dass fast jedes vierte verkaufte Fahrzeug mit einem Elektro- oder Hybridmotor ausgestattet sein muss. Und zwar bereits ab 2018.

Vor allem für die deutsche Automobilindustrie wäre der vorgegebene Zeitplan nicht einzuhalten, monierten sie. Die erste Aufregung hat sich inzwischen gelegt. In Berlin ist vergangene Woche durchgesickert, dass China bereit sei, die Schonzeit um ein weiteres Jahr zu verlängern. Auch solle die Elektroquote nicht ganz so streng gehandhabt werden wie vorgesehen. Offiziell hat die chinesische Regierung das nicht bestätigt. Die deutschen Autobauer in Peking geben sich zuversichtlich.

Angesichts der extremen Umweltbelastung in den meisten chinesischen Großstädten hatte Chinas Führung schon 2013 das Ziel ausgegeben, die Zahl der Elektroautos bis 2020 auf mindestens fünf Millionen zu erhöhen. Bisher hinkt das Land dem Ziel weit hinterher. China ist inzwischen der größte und wichtigste Markt für die weltweite Autobranche. Um rund sechs Prozent auf insgesamt auf fast 22 Millionen ist die Zahl der verkauften Fahrzeuge im vergangenen Jahr gestiegen. Die chinesische Regierung versucht dabei bereits seit 2011, mit großzügigen Subventionen den Verkauf von Elektro- und Hybridautos kräftig anzukurbeln. Für Elektrofahrzeuge erhalten die Käufer einen Zuschuss von umgerechnet rund 9000 Euro. Diese Verkaufshilfen gelten allerdings nur für in China produzierte Fahrzeuge.

Zudem erhalten Fahrer von Elektroautos sofort ein Nummernschild. Wegen der hohen Verkehrsbelastung werden sie in Städten wie Peking und Shanghai bei konventionellen Autos nur noch verlost. Die Chance, ein Nummernschild zu ergattern, liegt derzeit bei 1 zu 80. Außerdem kursieren bereits Pläne der chinesischen Führung, die vorsehen, dass chinesische Hersteller bereits bis 2020 einen Anteil von mehr als 70 Prozent am Markt für Elektro- und Hybridfahrzeuge haben sollen. Daimler und Volkswagen haben mit ihren chinesischen Joint Venture-Partnern auch schon für den chinesischen Markt vorgesehene Elektroautos entwickelt. Doch der Verkauf läuft schleppend. „Die meisten ausländischen Autobauer versuchen, die Entwicklung von Elektromobilität bewusst hinauszuzögern“, vermutet He Lun, einer der führenden Autoexperten in China.

Dem widerspricht die Europäische Handelskammer in Peking. In einer am Dienstag veröffentlichten Studie beklagt sie, dass europäische Unternehmen durch die Forderungen zunehmend unter Druck gerieten. Die Entwicklung von Elektrofahrzeugen sei dafür exemplarisch.

Die Sorge um die Umwelt scheint jedoch nicht der einzige Grund zu sein, weshalb die chinesische Führung die Elektromobilität vorantreibt. Peking will den Wandel zur Elektromobilität nicht zuletzt dafür nutzen, um in der Autoproduktion zur weltweiten Nummer eins aufzusteigen. Mit dem Bau von konventionellen Autos war ihr das nicht gelungen.

Neue Serie

Eine Firma zu gründen, ist ein Abenteuer

Kreis Im Interview spricht der Leiter des Entrepreneurship Center Reza Asghari darüber, warum Gründen glücklich macht.

Es kann viel daraus werden, aber auch grandios scheitern: ein eigenes Unternehmen. Unsere neue Serie „Wolfenbüttel gründet“ zeigt, wie junge Gründer und Gründerinnen in der Stadt und dem Landkreis Wolfenbüttel ticken und was sie brauchen, um eine erfolgreiche Firma aufzubauen. Zum Auftakt sprach Redakteurin Maria Böhme mit einem, der wissen muss, wie man sein Geschäft zum Erfolg führt: dem Leiter des Entrepreneurship Centers der Ostfalia in Wolfenbüttel und Unternehmer Reza Asghari.

Warum sollten Menschen Ihrer Meinung nach in dieser Region Firmen gründen? Hier wimmelt es von attraktiven Arbeitgebern.

Die Chancen, die sich in der Gründung verbergen, sind auch attraktiv. Wissen Sie, die Menschen empfinden Freude, wenn sie etwas auf die Beine stellen. Entrepreneure sind glücklicher. Wer nur wegen eines höheren Einkommens eine Firma gründet, muss nicht unbedingt erfolgreich sein. Die Passion steht an erster Stelle. Niemand steht nachts um 3 Uhr auf, um eine Idee zu skizzieren, wenn es ihm nur um das Geld geht.

Welches Potenzial hat unsere Region als Gründungsstandort?

Hochschulen sind die Brutstätten von Start-up-Unternehmen. Im Internetzeitalter bringen die Hochschulen die meisten Start-ups hervor. Nehmen Sie das Silicon Valley. Es ist auf eine einzige Universität zurückzuführen: Stanford. Durch die Technische Universität Braunschweig und die Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften haben wir hier die besten Voraussetzungen. Die Zahl der Gründungen ist an beiden Hochschulen in den vergangenen sieben Jahren stark gestiegen. Wir haben insgesamt circa 20 Unternehmensgründungen im Jahr und betreuen insgesamt 100 Gründungsprojekte.

> „Niemand steht nachts um 3 Uhr auf, wenn es ihm nur um das Geld geht.“
>
> **Reza Asghari,** über die Motivation von Gründerinnen und Gründern

Welche Vorteile bieten die Stadt und der Landkreis Wolfenbüttel?

Die Stadt Wolfenbüttel hat gute Voraussetzungen. Mit dem Entrepreneurship Center der Ostfalia in Wolfenbüttel am Exer stellen wir eine gute Infrastruktur bereit, um eine systematische Gründungsunterstützung zu organisieren. Wir bieten für die Gründer für die ersten Monate kostenlose Arbeitsplätze und ein Netzwerk aus Anwälten und Steuerberatern. Wir haben eine Venture-Capital-Gesellschaft gegründet und können damit schnell Risikokapital für Gründer zur Verfügung stellen.

Und was ist mit dem Landkreis?

In Bezug auf den ländlichen Raum muss man sagen, dass das Internet eine große Hilfe ist. In Ahlum sitzt eine hochkreative Marketingagentur, die auch Projekte in Brasilien realisiert. Die Bedeutung des Standorts an sich tritt in den Hintergrund. Man kann gründen, wo man lebt. Aber die Internet-Infrastruktur ist unabdingbar. Das Internet kann dabei nicht schnell genug sein.

Sie sind selbst Gründer. Sie haben 2001 das Institut für E-Business gegründet, das Software-Lösungen für Kommunen, Behörden und mittelständische Unternehmen entwickelt. Welche Fehler haben Sie gemacht?

Ich bin zu schnell gestartet. Man sollte sich ausreichend informieren und nicht zu stark an der eigenen Idee kleben. Man muss bereit sein, die Idee an die Anforderungen des Kunden anzupassen. Unternehmensgründung ist ein innovativer Prozess.

Sie sprechen häufig von sogenannten Gründerpersönlichkeiten, die Sie fördern möchten.

Was zeichnet eine Gründerpersönlichkeit aus?

Viel Engagement, Kreativität und Verantwortungsbewusstsein. Und man muss lernfähig sein - und reflexionsfähig.

In welchen Branchen ist es sinnvoll zu gründen? Haben ausschließlich digitale Produkte Zukunft?

Internet-Dienstleistungen sind die einfachsten Gründungen, weil dort verhältnismäßig wenig Kapital erforderlich ist und man überall gründen kann. Das sind auch die erfolgreichsten Gründungen. Ein gutes Beispiel aus der Region ist der Blumenversand-Handel Flora-Prima mit Sitz in Wendeburg. Der Gründer hat sich einen Partner gesucht, einen Großhändler. Er selbst brauchte nur Geld, um die Website zu erstellen und für das Marketing.

Welche Internet-Dienste sind erfolgsversprechend?

Alles, was die Menschen brauchen, ist auch erfolgreich. Als Gründer muss man ständig im Dialog mit dem Markt sein. Nicht mehr die großen Konzerne haben die meisten Chancen, sondern die anpassungsfähigsten Firmen.

> „Alles, was die Menschen brauchen, ist auch erfolgreich.“
>
> **Reza Asghari,** über vielversprechende Geschäftsideen

Welches ist das beste Alter, um ein Unternehmen zu gründen?

Das ist eine sehr persönliche Sache. Man muss Lust haben, etwas Neues zu machen und Interesse daran haben, selbstständig zu arbeiten. Manche haben dieses Bedürfnis schon mit Anfang 20, andere erst nach ein paar Jahren Berufserfahrung. Gründen ist ein Abenteuer.

Reden Sie mit!

Sind Sie Gründer oder wollen gründen? Wo hapert es im Landkreis Wolfenbüttel?

wolfenbuetteler-zeitung.de

Der Unternehmer und Lehrstuhlinhaber Reza Asghari weiß, dass Gründer vor allem Problemlöser sind. Foto: Jörg Scheibe

Zentrum für Entrepreneure hilft Start-ups

Wolfenbüttel. Das Entrepreneurship Center in Wolfenbüttel, Am Exer 2d , unterstützt Studierende, Absolventen und wissenschaftliche Mitarbeiter der Ostfalia Hochschule, der TU Braunschweig und der HBK Braunschweig, die ein eigenes Unternehmen gründen wollen. Das Zentrum bietet ein umfangreiches Lehr- und Informationsangebot für Gründer und Gründungsinteressierte aller drei Hochschulen. Ziel sei es, laut Entrepreneurship Center, den Menschen eine Unternehmensgründung als lohnende und erfüllende Karriereoption zu vermitteln und eine lebendige Gründungskultur in der Region zu schaffen. Studierende, Absolventen und Angehörige der Ostfalia erhalten im Entrepreneurship Center individuelles Coaching auf dem Weg zum eigenen Unternehmen, kostenfreie Büroräume im „Ideen-Inkubator“, Unterstützung bei der Beschaffung von Startkapital und profitieren von einem guten Netzwerk.

Weitere Informationen über das Entrepreneurship Center unter: www.entrepreneurship-center.de

ENTREPRENEUR MIT LEIB UND SEELE

Der 56-jährige Reza Asghari ist seit dem 1. März 2009 Inhaber der Gemeinschafts-Professur für Entrepreneurship an der TU Braunschweig und Ostfalia Hochschule und in dieser Funktion auch Leiter des an der Ostfalia Hochschule angesiedelten „Entrepreneurship Center“.

Entrepreneurship ist für Asghari ein dynamischer, innovativer und kreativer Prozess. Marktchancen werden erkannt und aufgegriffen. Der Begriff Entrepreneur sei nicht mit dem des Unternehmers gleichzusetzen. Ein Entrepreneur ist ein innovativer Gründer, der etwas Neues erschafft.

Der Wirtschaftsinformatiker promovierte 1997 zum Themenbereich Wachstumsökonomie am Institut für Wirtschaftswissenschaften der TU Braunschweig und war anschließend als E-Business-Berater in der IT-Branche tätig, zuletzt bei Oracle Deutschland. Von 2000 bis 2009 war er Inhaber der Professur für Betriebswirtschaftslehre, Internetökonomie und E-Business an der Ostfalia Hochschule.

Der gebürtige Iraner, der in Salzgitter lebt, ist nicht nur Autor von mehreren Publikationen im Bereich E-Business und E-Government, sondern auch selbst Unternehmer. Mit seinem 2001 gegründeten „Institut für E-Business“ entwickelt er praxisorientierte Software-Lösungen für Kommunen, Behörden und mittelständische Unternehmen.

Gesamtverbrauch l/100 km: innerorts 6,5, außerorts 3,7, kombiniert 4,8; CO_2-Emissionen: kombiniert 107,0 g/km (Messverfahren gem. EU-Norm); Effizienzklasse: B.
Abb. zeigen Sonderausstattungen.

Alpert & Maschke Automobile GmbH
Fritz-Reuter-Weg 43 · 38304 Wolfenbüttel
Tel.: 0 53 31/9 45 34 50
www.alpert-maschke.de

Schloss VW nichtige Verträge?

Eine Kanzlei sieht Fehler bei der Kundeninformation zu Autokrediten – und die Chance, das Geld Jahre nach Vertragsabschluss zurückzukriegen. Die VW-Bank weist das zurück.

Von Christina Lohner

Braunschweig. Der VW-Konzern sieht sich mit neuen Forderungen von Kunden konfrontiert. Diesmal ist die VW-Bank Zielscheibe von Rechtsanwälten. Auch die Stiftung Warentest sieht gute Chancen, dass Kunden, die ihr Auto über einen Kredit bei der VW-Bank finanzieren, diesen wegen Fehlern in der Widerrufsbelehrung auch jetzt noch widerrufen können – und so Jahre nach dem Kauf die gezahlten Raten zurückbekommen. Die Braunschweiger Volkswagen-Tochter widerspricht.

„Der Widerrufsjoker im neuen Gewand“ wirbt die Trierer Anwaltskanzlei „Dr. Lehnen & Sinnig“ auf ihrer Internetseite. Während sich Gerichte und Medien bisher vor allem im Zusammenhang mit Immobilienkrediten mit dem Widerrufsrecht wegen mangelnder Information der Kunden beschäftigten, bleibe dieses Verbraucherrecht bei Autokrediten bisher außer Betracht. Aus Sicht der Kanzlei entsprechen die Verträge zahlreicher Autobanken nicht den gesetzlichen Vorgaben zur Belehrung über das Widerrufsrecht: von Audi, BMW, Fiat und Mercedes über Nissan, Opel bis Peugeot, um nur einige zu nennen.

Mit der VW-Bank haben sich die Anwälte gerade am Landgericht Berlin getroffen. Ihr Mandant verlangt die Rückabwicklung seines Autokreditvertrags mit der VW-Tochter. Die Widerrufsbelehrung sei in sich widersprüchlich und unvollständig, erläuterte Dirk Sinnig gegenüber unserer Zeitung. Details wollte er nicht nennen. Ebenso wenig wollte ein Sprecher der VW Financial Services das laufende Verfahren kommentieren. „Die von uns erteilten Widerrufsbelehrungen erfolgen ordnungsgemäß“, sagte er. „Unser Haus verwendet das vom Gesetzgeber vorgesehene Widerrufsmuster.“ Bislang sei noch keiner der zwölf entsprechenden Klagen gegen die VW-Bank und ihre Zweigniederlassungen Audi-Bank, Seat-Bank und Skoda-Bank stattgegeben worden. Mehrere Klagen seien abgewiesen, andere gar nicht erst vom Gericht zugelassen worden. Auch „Lehnen & Sinnig“ haben nach eigenen Angaben bisher keinen Fall für sich entschieden.

Die Volkswagen-Bank in Braunschweig. Archivfoto: Peter Sierigk

Andernfalls könnte es richtig teuer werden für Volkswagen. Privatkunden, die ihren VW, Seat, Skoda oder Audi ab dem 11. Juni 2010 mit einem Kredit der Herstellerbank finanziert haben, würden gegen Rückgabe des Wagens die gezahlten Raten zurückbekommen, schreibt die Stiftung Warentest, die den Gerichtstermin verfolgte. Private Kreditnehmer ab dem 13. Juni 2014 müssten nicht einmal eine Entschädigung für die Nutzung zahlen, denn damals änderten sich die Gesetzesvorgaben. Nur Zinsen bekämen sie nicht zurück. Diesen Weg könnten beispielsweise auch vom Abgas-Skandal betroffene Kunden gehen – auch in dem nun verhandelten Fall handelt es sich um ein Auto mit Betrugs-Software. Verträge gewerblicher Kunden sind Sinnig zufolge jedoch nicht widerrufbar. Ende 2016 hatte die VW-Bank nach eigenen Angaben fast 2,2 Millionen Kundenfinanzierungsverträge im Bestand, davon knapp 1,6 Millionen in Deutschland.

Bis zum 12. Mai können sich beide Seiten nun auf einen Vergleich einigen – oder das Gericht trifft eine Entscheidung. Die VW-Bank blickt dem Termin laut Sprecher gelassen entgegen. Auch Fabian Stancke, Professor für Wirtschaftsprivatrecht an der Ostfalia-Hochschule, rechnet Volkswagen gute Chancen aus. Bei Immobilienkrediten hätten die Banken anfangs wegen unklarer Gesetzesänderungen häufig Fehler gemacht, mit den Jahren und immer mehr Gerichtsurteilen aber dazugelernt, wie sie ihre Widerrufsbelehrungen korrekt formulieren und gestalten müssen. Stancke vermutet, dass das Vertragsmanagement von Autobanken dies verfolgt und seine Lehren gezogen hat. Kredite für Autos haben deutlich kürzere Laufzeiten als für Immobilien. Verträge, die jetzt angefochten werden, wurden also vor wenigen Jahren geschlossen. Damals beobachteten Autobanken die Immobilien-Fälle und passten die Widerrufsbelehrungen an, schätzt Stancke.

WOLFENBÜTTELER ZEITUNG

BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG

DAS WETTER

10° Samstag | 14° Sonntag | 14° Montag

WOCHENEND
So bleiben Sie fit und gesund.

Die Serie GESUNDHEITS WOCHEN

Samstag, 29. April 2017 | www.wolfenbuetteler-zeitung.de

Ein Titel der **FUNKE MEDIENGRUPPE**

Nr. 100 | 72. Jahrgang | 1,90 €

Gründer brauchen Netzwerke

Im Entrepreneurship Center der Ostfalia werden junge Unternehmer unterstützt. Was man zum Gründen braucht, lesen Sie im **Lokalteil.**

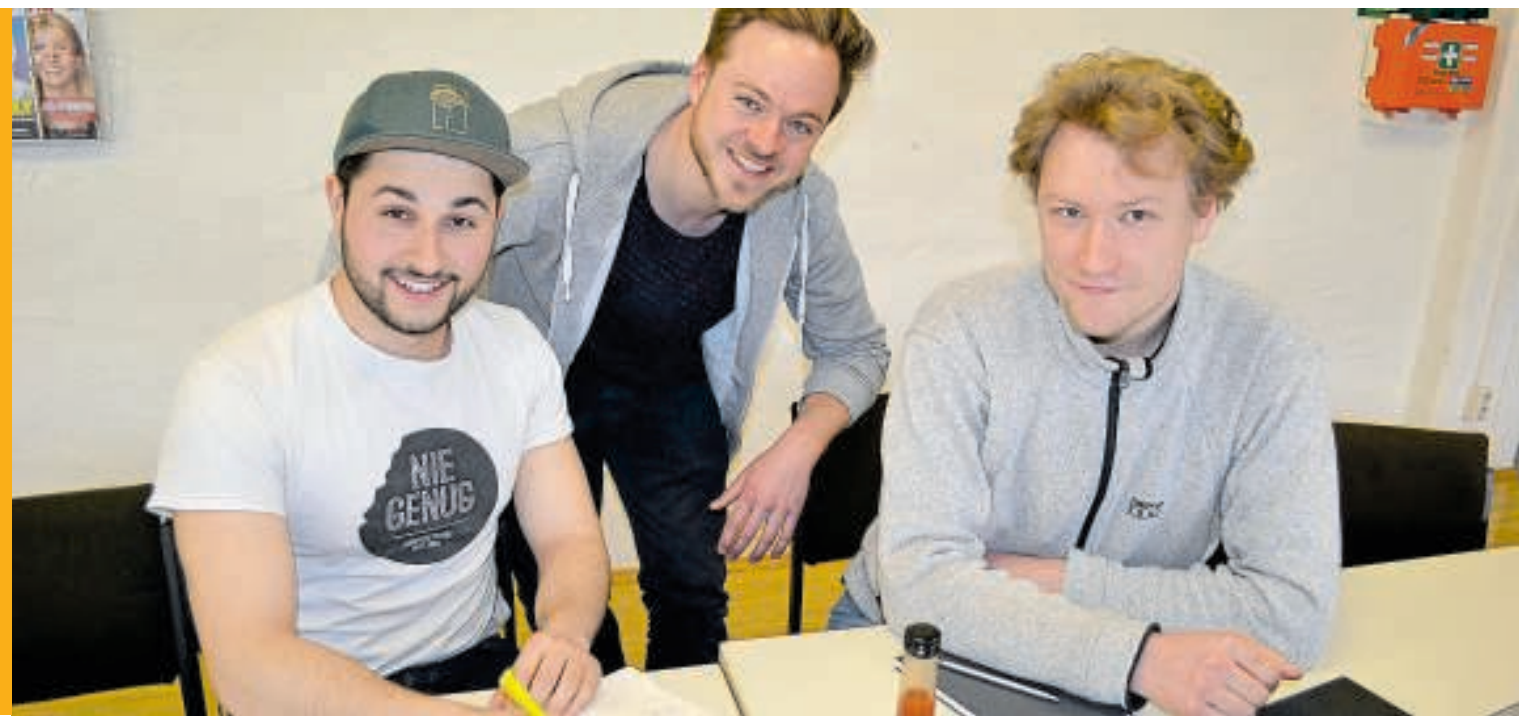


Foto: Maria Böhme

Balkon stürzt ab – Schuld offen

Wolfenbüttel. Vor einem Jahr endete eine Geburtstagsparty in Wolfenbüttel mit einem Unglück: Der Balkon eines Fachwerkhauses am Ziegenmarkt stürzte ab. Neun Party-Gäste wurden dabei teilweise schwer verletzt. Bis heute ist unklar, wer Schuld an dem Balkonabsturz hat. Die Ermittlungen laufen noch immer auf Hochtouren. Das bestätigt Hans Christian Wolters von der Staatsanwaltschaft Braunschweig. Die Beamten hätten bis jetzt nicht herausfinden können, wer den Balkon montiert habe. *mabö*

Lesen Sie, gegen wen die Polizei noch ermittelt, im **Lokalteil.**

Zu stark – Unsere Region erhielt 2016 nur wenig Fördergeld

Die Förderbank zahlte knapp 100 Millionen – die Region Lüneburg bekam das Doppelte.

Von Andre Dolle

Braunschweig. Von den vier Regionen in Niedersachsen hat unsere Region im vergangenen Jahr mit Abstand die geringste Summe an Fördergeld ausgezahlt bekommen. Ein Grund: Unsere Industrie- und Forschungsregion mit dem Autoriesen VW, dem Stahlkonzern Salzgitter AG und dem damit verbundenen hohen Lohnniveau ist zu stark.

Die landeseigene N-Bank legte nun ihre Bilanz vor. Diese ist eindeutig: Zwischen den Landkreisen Gifhorn und Northeim, dem alten Regierungsbezirk Braunschweig also, kamen im vergangenen Jahr 97,5 Millionen Euro an. Zum Vergleich: Die Region um Lüneburg erhielt mit 192,5 Millionen Euro das Doppelte. Weser-Ems mit den Großstädten Osnabrück und Oldenburg sowie Leine-Weser mit der Landeshauptstadt Hannover lagen mit 164 beziehungsweise 165 Millionen Euro gleichauf.

Von den insgesamt ausgezahlten 653 Millionen Euro erhielt unsere Region lediglich 15 Prozent. Das Geld stammt aus Fördertöpfen der EU, des Bundes und des Landes. Die N-Bank leitet die Mittel weiter – wenn die Kommunen zuvor Anträge geschrieben haben, diese bewilligt werden.

Der Landesbeauftragte Matthias Wunderling-Weilbier, Sabine Johannsen, Vorstandsmitglied der N-Bank, und Daniela Behrens, Staatssekretärin aus dem Landeswirtschaftsministerium, stellten die Zahlen zur Region unserer Zeitung vor. Auf Nachfrage lieferte die N-Bank den Vergleich zum Rest des Landes. Behrens sagte daraufhin: „Besonders die starken Großstädte Braunschweig und Wolfsburg verderben die Förderkulisse. Diese Region ist wirtschaftlich stark, die Einkommen sind vergleichsweise hoch."

> **„Besonders die starken Großstädte Braunschweig und Wolfsburg verderben die Förderkulisse."**
> **Daniela Behrens (SPD),** Staatssekretärin im Landeswirtschaftsministerium

Dabei haben die Gemeinden, Städte und Kreise der Region vergangenes Jahr wieder mehr Fördergeld von der N-Bank bekommen – 2015 waren es noch 42 Millionen weniger. Dass 2016 wieder mehr Fördergeld floss, hat zwei Gründe: 2015 war ein Übergangsjahr zwischen zwei EU-Förderperioden. Außerdem stellen die Kommunen in der Region mehr Anträge. Das liegt auch an der noch relativ neuen Behörde des Landesbeauftragten Matthias Wunderling-Weilbier, der 2014 sein Amt antrat. Dessen Mitarbeiter kümmern sich unter anderem um Fördermittel. Jedoch sind die anderen Regionen in Niedersachsen bei den Anträgen immer noch aktiver als die Städte und Landkreise bei uns. Neben der Stärke der Region ist auch das ein Grund dafür, dass die Region zwischen Harz und Heide bei den Fördermitteln weniger berücksichtigt wird.

Die N-Bank erfasst längst nicht alle EU-Fördertöpfe. Wunderling-Weilbier schätzt daher, dass 2016 insgesamt 170 Millionen in unsere Region geflossen sind.

Mehr lesen Sie auf **Antworten.**

VW investiert 10 Milliarden in Motoren

Wolfsburg. Verbrennungsmotoren werden für VW noch mindestens 20 Jahre unverzichtbar sein. Das sagte VW-Konzernchef Matthias Müller auf dem Wiener Motorensymposium. Die Rede liegt unserer Redaktion vor.

Nach seinen Angaben wird der Autobauer bis 2022 rund zehn Milliarden Euro investieren, damit die Motoren der neuesten Generation die Emissionsvorschriften in Europa, in den USA und in China einhalten. „Das zeigt einmal mehr, welche Rolle der moderne Verbrenner auch in Zukunft spielt", sagte Müller.

Unabhängig davon werde VW die Entwicklung der E-Mobilität vorantreiben. Im Mittelpunkt stehe dabei die Batterie-Technik. Sie müsse von VW beherrscht werden. „Bis 2025 wollen wir Technologieführer ein Europa werden", sagte Müller. *wei*

Lesen Sie mehr auf **Wirtschaft**.

dm zieht ins Löwentor ein

Wolfenbüttel. In das neue Löwentor zieht nun nach dem ersten Anker-Mieter H&M die Drogeriekette dm ein. Inzwischen werden auch schon Büro-, Praxen- und Kanzleiflächen zur Vermietung angeboten. Wann mit dem Abriss der ehemaligen Hertie-Immobilie begonnen werden kann, ist jedoch noch immer unklar. Die Stadt Wolfenbüttel forciert ihre Straßenbauarbeiten. Während sie im Großen Zimmerhof leicht im Verzug ist, macht sie am Schulwall riesige Fortschritte. *step*

Weitere Details zur Vermarktung lesen Sie im **Lokalteil.**

KONTAKT

Abonnement 0800/0 77 11 88 80 *
Anzeigen 0800/0 77 11 88 81 *
Ticket-Hotline 05 31/166 06
Redaktion 0 53 31/80 08 70
(*kostenlos)

AUCH DAS NOCH

Verkehrsrowdy bringt Koks mit – vor Gericht

Ein Mann musste sich vor einem Gericht im US-Bundesstaat Ohio wegen eines Verkehrsdelikts verantworten. Dann passiert es: In einer Videoaufzeichnung, die der britische Sender BBC auf Twitter veröffentlichte, ist zu sehen, wie aus der Jackentasche des Mannes ein Päckchen mit Kokain auf den Fußboden fällt. Laut BBC dauert es gut eine Stunde, bis das Päckchen entdeckt wird. Zu diesem Zeitpunkt hatte der Mann längst das Gebäude verlassen. Nun wird er per Haftbefehl gesucht – ihm droht eine Gefängnisstrafe.

Schäuble: Briten müssen zahlen

Der Minister ist für eine harte Haltung bei den Brexit-Verhandlungen.

Von Jörg Quoos und Philipp Neumann

Berlin. Vor dem heutigen EU-Gipfel zum Brexit hat Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) eine harte Haltung in den Verhandlungen angekündigt: „Großbritannien darf nach dem Austritt keine Vorteile haben, die andere Länder nicht haben. Nichts ist umsonst. Das müssen die Briten wissen", sagte Schäuble im Interview mit unserer Zeitung. Er forderte Großbritannien auf, seine ausstehenden Verpflichtungen gegenüber der EU zu bezahlen. Nach dem Wunsch Schäubles soll Deutschland nach dem Austritt Großbritanniens nicht mehr Geld an die EU zahlen als bisher: „Das Geld im EU-Haushalt muss reichen, es muss effizienter ausgegeben werden als jetzt", sagte er. „Da ist noch viel Luft nach oben." Die EU-Mittel sollten nur für Aufgaben verwendet werden, die Europa insgesamt stärken würden. Aufgaben, von denen nur ein Mitgliedstaat profitiere, solle dieser selbst zahlen.

Der Minister warnte davor, die Sozialbeiträge in Deutschland weiter steigen zu lassen. „Die Abgabenlast für die Wirtschaft ist vertretbar, sie sollte aber auch nicht steigen", sagte Schäuble. Die Beiträge für die Sozialversicherungen seien zwar hoch, dies liege aber daran, dass die „sozialen Sicherungssysteme extrem leistungsfähig sind". Die beitragssteigernden Beschlüsse der Großen Koalition verteidigte er: „Das war alles richtig." Den Spielraum für Steuersenkungen nach der Bundestagswahl bezifferte Schäuble weiterhin auf 15 Milliarden Euro. „15 Milliarden Euro Entlastung können wir uns leisten."

Lesen Sie das ganze Interview auf der **Politikseite**.

Exclusiv bei Villatrium Schmidt:
Die neue Rein-Raus-Rauf-Runter-Runter-Rundum-Markise
Unser Q-Bus ist die perfekte Alternative zum Sonnenschirm. Ein Sonnenschutz, der auch freistehend viel Fläche überdacht und dazu noch unverschämt gut aussieht.
Am Samstag, 29.04.17 bleiben unsere Ausstellungssräume geschlossen.

Villatrium Schmidt
Wintergärten | Glashäuser | Überdachungen | Fenster | Rollläden | Sonnenschutz | Türen & Tore
the living art
Villatrium Schmidt GmbH | Am Bockshorn 16 | 38173 Sickte | Tel. 05305 919310 | kontakt@villatrium.de | www.villatrium.de

4 190191 001903 60017

„Das ist eine Art Fabrik für Start-ups“

Wolfenbüttel Im Entrepreneurship Center der Ostfalia lernen Studenten das Gründen.

Von Maria Böhme

Nirgends liegen leere Pizzakartons rum, der Tischkicker ist verwaist und die Mehrheit trägt Hemd statt Kapuzenpulli. Die gängigen Klischees über junge Start-up-Unternehmer werden im Entrepreneurship Center der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften nicht bedient.

Beim Rundgang durch das Gründer-Zentrum im zweiten Stock des Campus Am Exer fällt zunächst eines auf: Es herrscht konzentrierte Stille. Junge Männer zwischen 20 und 30 Jahren hacken in ihre Laptops und besprechen sich leise. Bis auf die Projektassistentin, die Sekretärin und die für das Marketing zuständige Mitarbeiterin sind keine Frauen im Center zu sehen. Keine Gründerin weit und breit. Gründer-Coach Daniel Steinhauß stimmt der Beobachtung zu. Die Frauenquote sei nicht so hoch unter den Entrepreneuren. Und das, obwohl sich in Workshops immer wieder zeige, dass Frauen teilweise viel kreativer Probleme lösen würden.

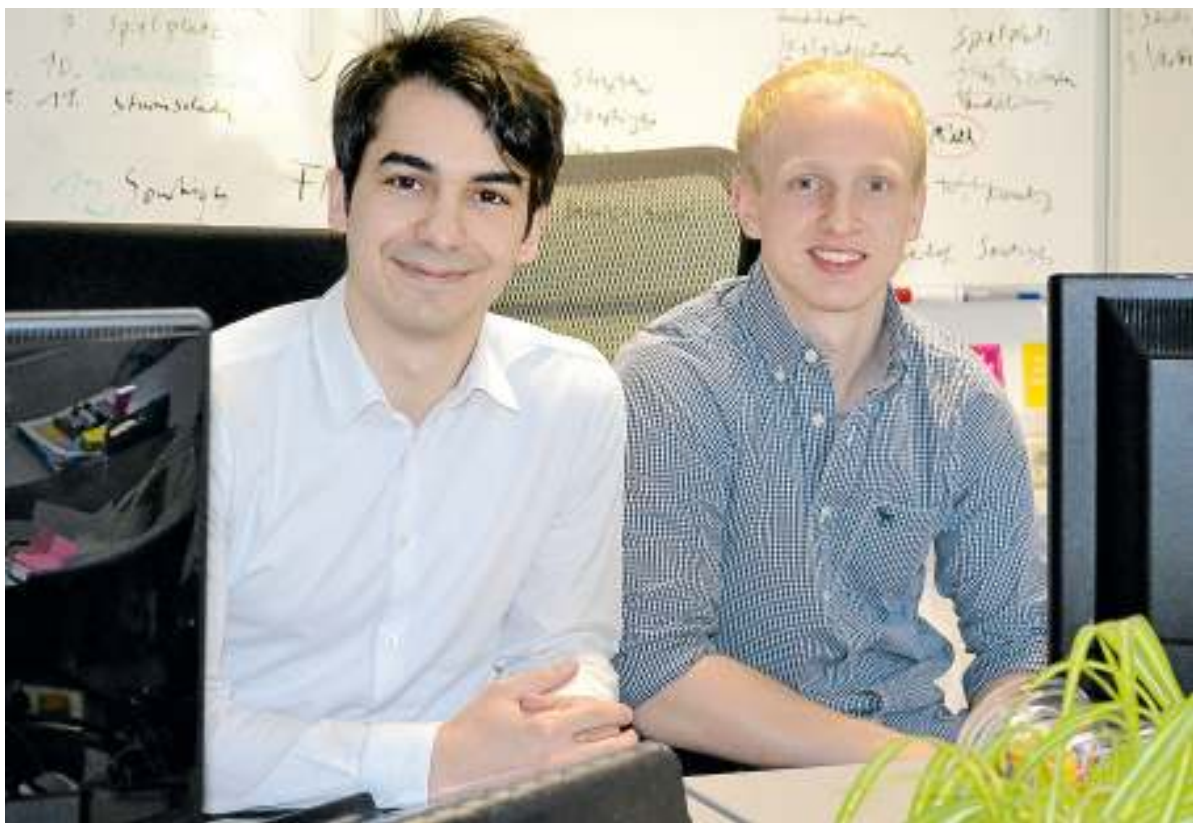
„Wir werden an der Uni zu Angestellten ausgebildet und nicht zu Unternehmern.“

Daniel Steinhauß, Gründer-Coach am Entrepreneurship Center der Ostfalia

Generell sei aber in Deutschland das Problem, dass das Thema Gründen nicht Bestandteil des Bildungskanons sei. „Wir werden an der Uni zu Angestellten ausgebildet und nicht zu Unternehmern“, sagt der 27-Jährige. Er habe selbst bereits ein Unternehmen gegründet und möchte als Coach den jungen Unternehmern helfen, nicht die gleichen Fehler zu machen.

Zwei bis drei Anfragen bekommen er und sein Kollege Michael Sackmann in der Woche. Insgesamt betreuen sie rund 20 Projekte parallel. Manche Studenten wünschen sich nur eine Beratung, andere wollen netzwerken oder die Räumlichkeiten des Centers nutzen. Co-Working-Space heißt der Raum mit den gemeinschaftlichen Arbeitsplätzen. Ein Schreibtisch, ein Roll-Container und Breitband-Internet. Mehr braucht man heute nicht zum Gründerglück. Das sei eine Art Start-up-Fabrik. „Viele Gründer kommen und gehen“, erklärt Reza Asghari, der Leiter des Entrepreneurship Centers. Die meisten würden gern von zu Hause aus arbeiten. Kein Problem, schließlich gründen viele im Bereich digitaler Geschäftsmodelle. Das Center bräuchten sie vor allem für die Atmosphäre, die Kontakte und Beratung. So wie Oliver Kern und Jasper Brünnette. Die beiden Braunschweiger haben sich bei einem Ideenwettbewerb kennen und schätzen gelernt. Beide sind keine Gründer-Anfänger und betreuen, abgesehen von dem gemeinsamen Projekt „Papa Fuego“, noch weitere. „Es ist gut, mehrere Eisen im Feuer zu haben“, sagt der 29-jährige Kern. In den nächsten Wochen werde aber wohl die gemeinsame Sache Priorität haben. Den „Papa Fuego“ kommt auf den Markt. Stolz zeigen die Beiden die 0,35- und 0,7-Liter-Flaschen mit dem Mix-Getränk „Mexikaner“, die die Lücken an Herzhaftem im Spirituosenregal füllen sollen.

Weniger berauschend, dafür aber sehr kommunikativ geht es ein Büro weiter zu: Hadi Ghorashi und Timo Haickisch von „Leanact“ möchten, dass sich Bürger und Behörden besser verstehen. Dafür entwickeln sie Software für interaktive Info-Tafeln im öffentlichen Raum oder Apps, mit den Bürger Ämtern Schäden melden können. „Ich will etwas bewegen“, sagt der 25-jährige Haickisch. Deswegen habe er gegründet. Das Center schätzt sein Kollege Ghorashi vor allem wegen des Austauschs. „Man geht über den Gang und fragt die Anderen, welche Haftpflicht sie gewählt haben.“



Die Gründer von „Leanact“ Hadi Ghorashi (links) und Timo Haickisch haben einen Platz im Entrepreneurship Center gefunden. Sie wollen mit ihrer Software erreichen, dass sich Behörden und Bürger besser verstehen. Foto: Maria Böhme

TEAM UND CHARAKTER ZÄHLEN BEIM GRÜNDEN

Die Gründer-Berater Daniel Steinhauß und Michael Sackmann vom Entrepreneurship Center der Ostfalia sind überzeugt, dass das Wichtigste beim Gründen das Team sei. Die Gruppe sollte divers sein. Am besten bringt jedes Mitglied einen anderen Schwerpunkt, wie betriebswirtschaftliche Kenntnisse oder technisches Know-how, mit ein.

Investoren achten auf das Team, sind sich die Beiden sicher. „Selbst wenn eine Geschäftsidee nichts wird, setzen viele weiter auf die Personen“, sagt Sackmann. Es gehe nicht um den einen genialen Einfall, sondern um die Gründer-Persönlichkeit. Man müsse auch nicht studieren, um zu gründen. Man müsse vor allem netzwerken können und niemals aufgeben.

Bibliothek bietet zwei Führungen

Wolfenbüttel. Die Herzog-August-Bibliothek (HAB) lädt am Dienstag, 2. Mai, zu zwei Veranstaltungen ein. Um 17 Uhr beginnt eine Führung durch das Zeughaus. Aufbau und Benutzung der Kataloge und bibliografischen Hilfsmittel werden ebenso erläutert, wie die Systematik der Freihandbibliothek. Der Eintritt ist frei.

Um 19 beginnt dann die regelmäßige Abendführung durch die Bibliotheca Augusta. Wissenschaftliche Mitarbeiter der HAB führen durch die musealen Räume der Bibliotheca Augusta, in denen zurzeit zwei Sonderausstellungen zu sehen sind: „Luthermania – Ansichten einer Kultfigur“ und „Neue Seiten. Zugänge zur Künstlerbuchsammlung“. Karten: 2 bis 8 Euro.

Verkehrsthemen am Stammtisch

Wolfenbüttel. Das nächste Treffen des Verkehrsstammtisches findet am Dienstag, 2. Mai, 19 Uhr, im Komm, Schweigerstraße 8, statt. Der Eintritt ist frei. Der Verkehrsstammtisch ist laut Pressemitteilung eine Plattform für alle Bürger, die mit der Situation des Straßenverkehrs in ihrem Quartier nicht zufrieden sind.

Informiert wird über den Sachstand zur Forderung einer Verkehrsberuhigung für die Elbinger Straße und die möglichen Auswirkungen durch das geplante Baugebiet Södeweg, so die Einladung weiter. Die Teilnehmer können ihre persönlichen Anliegen zu Problemen und Missständen vortragen. Diese werden diskutiert und Lösungsansätze erarbeitet.

Unterstützt wird der Stammtisch auch durch die Ratsfraktion der Grünen. Stefan Brix und Jürgen Selke-Witzel werden Informationen beisteuern.

Auto kracht in einen abbiegenden Sattelzug

Kreis Der 56-jährige Fahrer wird verletzt.

Der Unfall ereignete sich am Freitag an der Autobahnauffahrt Wolfenbüttel-Süd. Foto: Kg

Ein schwerer Verkehrsunfall hat sich am Freitag gegen 13.45 Uhr auf der Oderwaldstraße in Höhe der Autobahnauffahrt Wolfenbüttel-Süd ereignet. Der Fahrer eines Sattelzugs aus Ungarn habe aus Salzgitter kommend nach links auf die A 395 auffahren wollen.

Der Fahrer eines BMW, der von Wolfenbüttel in Richtung Salzgitter gefahren sei, krachte in den abbiegenden Lkw. Dabei sei der 56-jährige Fahrer verletzt worden. Er sei mit Begleitung des Notarztes ins Krankenhaus gebracht worden.

Am Einsatzort waren die Freiwilligen Feuerwehren aus Halchter und Linden, die Polizei und der Rettungsdienst des Deutschen Roten Kreuzes.

In Kanadas Wildnis

Wolfenbüttel Helga Koslowsky berichtet.

Der Naturschutzbund lädt am Donnerstag, 4. Mai, 19 Uhr zur Fotovideoshow ein. Helga Koslowsky wird in den Fümmelsee-Terrassen über ihre Wohnmobilreise in Westkanada berichten. Unter anderem geht es um Tierbegegnungen mit Bisons, Wapitis und Schwarzbären, aber auch mit den gefiederten Bewohnern.

JETZT STANDFLÄCHE BUCHEN!
WWW.KOMMWF.DE
21. MAI 17
So.14.30-18 Uhr
KINDER
FLOHMARKT
KLAMOTTEN & SPIELZEUG
Neben drei Hüpfburgen wird parallel zum Flohmarkt gratis Tennis- und Kegelschnuppertraining für Kinder angeboten. Einfach online anmelden!
KOMM

NIKA
Flughafentransfer
ab 50,- € je Fahrt von Wolfenbüttel zum Flughafen Hannover und zurück bis 2 Personen
Tel. 05341/186189
Mobil: 0176/28671100

Wolfenbütteler SCHAUFENSTER

wehrstedt
metallbau gmbh
Zeit für etwas Neues!
Treppen • Geländer • Zaunanlagen
Wir helfen Ihnen dabei.
Im Sommerfeld 2 · 38304 Wolfenbüttel
☎ (05331) 6031 · Fax 05331/61028

Nr. 19a/39. Jahrgang · Großer Zimmerhof 25 · 38300 Wolfenbüttel · Tel. 05331/9899-0 · Fax 05331/9899-56 · www.schaufenster-wf.de · Mittwoch, 10. Mai 2017

Scheunen-Antikmarkt

Ohrum. Der nächste Scheunen-Antikmarkt findet am Sonnabend, 13. Mai, in der Harzstraße 8 statt. Veranstalter ist Norbert Wagner. Es besteht die Möglichkeit zu An- und Verkauf von Antikem.

VdK berät

Wolfenbüttel. Das nächste Kaffeetrinken findet am 12. Mai ab 15.30 Uhr im Parkhotel „Altes Kaffeehaus“ statt. Ab 17 Uhr geht es dann in die Jahreshauptversammlung über.

Maifest 2017

Wolfenbüttel. Streetfood Festival, Live Musik open air, Entenrennen und Bürgerbrunch. Das Maifest 2017 war auch in diesem Jahr wieder sehr abwechslungsreich. Da war für jeden Geschmack etwas dabei. Wenn das Wetter auch durchwachsen war, mangelte es nicht an Besuchern, die einfach nur mal herumschlendern oder feiern wollten. Mehr über das Maifest 2017 finden Sie auf den Seiten 18/19.

Schweinebucht
Freitag ab 16.00 Uhr:
Spanferkel
mit Sauerkraut + Brot
Fleischerei Hass
WF · Der Anger 1A
Tel. 05331/71845
www.hassburger.de

Udos Preisskat

Linden. Udos Preisskat findet wieder am 13. Mai um 15 Uhr im Vereinshaus des SV Linden statt. Zu erreichen ist das Vereinshaus über Am Hillberge. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Jeder Teilnehmer erhält einen Preis. Der Einsatz beträgt 10 Euro. Telefonische Anfragen unter den Nummern 05331-62585 oder 0176-41865138.

„Mit dem Fahrrad die Welt entdecken“

Wolfenbüttel. Ob Toskana, Südafrika, Marokko oder der Jakobsweg – Reiseziele, die erstrebenswert sind und ein Abenteuer garantieren, kann man auch mit dem Fahrrad entdecken
Im Vortrag „Mit dem Fahrrad die Welt entdecken“, am Mittwoch, 17. Mai, 19 Uhr, im Ratssaal, möchte Björn Knoop von Belvelo E-Bike-Reisen Interessierte mit auf die Reise nehmen. Um vorherige Anmeldung unter wolfenbuettel@stadtradeln.de bis Sonntag, 14. Mai, wird gebeten. Der Vortrag findet ab zehn angemeldeten Personen statt.

Führungen Bürger- und Schloss Museum

Wolfenbüttel. Am Freitag, 12. Mai, ist das Bürger Museum Wolfenbüttel erstmalig für Besucher geöffnet. Am selben Tag findet um 15 Uhr die erste öffentliche Führung statt. Weitere Führungen im Bürger Museum: Sonnabend, 13. Mai, und Sonntag, 14. Mai, jeweils um 16 Uhr (mit Anmeldung unter Telefon 05331/9246-0). Das Schloss Museum bleibt am morgigen Donnerstag, 11. Mai, geschlossen. Die Erlebnisführung mit dem Tanzmeister im Schloss Museum beginnt am Sonntag, 14. Mai, um 15 Uhr.

Fotos: gewerkdesign, H. Humml

Behalten Sie den Durchblick!
FORD SERVICE
WINDSCHUTZ-SCHEIBEN-REPARATUR
Bei bestehender Teilkasko-Versicherung ist die Reparatur für Sie kostenlos*
* Die Reparatur wird von fast allen Versicherungen vollständig bezahlt – Teilkasko vorausgesetzt.
PISKE GmbH Der Ford-Händler von Wolfenbüttel
Ahlumer Straße 86 · 38302 Wolfenbüttel · Tel. 05331/97020

Reifen, die Sie sich leisten können!
Reifen Hübener GmbH
Meister Kompetenz
- Reifen aller Art
- Alufelgen
- Fachgerechte Reifenreparatur
- Achsvermessung
- Fahrwerkprobleme
- modernste Montagegeräte
Grauhofstraße 10 · 38304 Wolfenbüttel
☎ 0 53 31 / 4 60 44 · 🖷 0 53 31 / 4 48 39

– Anzeige –

Inh. Slim Karma
Kommißstr. 10, 38300 Wolfenbüttel
Öffnungszeiten: täglich ab 18 Uhr, Montag Ruhetag
Tel. ab 18 Uhr: 05331/9948345
Slim's Irish Corner

„Slim's“ sagt Danke

Das Team um Slim Karma von „Slim's Irish Corner“ bedankt sich bei allen Gästen für den tollen Zuspruch während des Maifestes am vergangenen Wochenende. Es hat Spaß gemacht. Bis bald in unserer „Kult-Corner“ in der Kommißstraße in Wolfenbüttel.

trinkgut
Gültig vom 08.05.17 – 13.05.17
GM Willeke GmbH
Öffnungszeiten: Mo-Sa 8-20 Uhr
Im Kalten Tale II • Wolfenbüttel
www.gm-wolfenbuettel.de
Wolters Pilsener
Kasten = 30 x 0,33 l
(1 l = € 0.91)
zzgl. € 3.90 Pfand
8.99
Einbecker Premium Pilsener o. Landbier
Kasten = 30 x 0,33 l
(1 l = € 0.91)
zzgl. € 3.90 Pfand
8.99
Traugott Simon
Pilsener, Alkoholfrei, Export oder Alt
Kasten = 20 x 0,5 l/24 x 0,33 l
(1 l = € 0.70/0.88) zzgl. € 3.10/3.42 Pfand
6.99
Bad Harzburger Mineralwasser
versch. Sorten
Kasten = 12 x 0,7 l/0,75 l
(1 l = € 0.30/0.28)
zzgl. € 3.30 Pfand
2.49
Feldschlößchen Pilsner
Kasten = 30 x 0,33 l
(1 l = € 0.81) zzgl. € 3.90 Pfand
7.99
Pepsi Cola
und weitere Sorten
1,5 l Flasche
(1 l = € 0.39)
zzgl. € 0.25 Pfand
0.59
Gerolsteiner Mineralwasser
versch. Sorten
Kasten = 6 x 1 l (Glas)
(1 l = € 0.67)
zzgl. € 2.40 Pfand
3.99
Bitburger Pils
versch. Sorten
Kasten = 20 x 0,5 l/24 x 0,33 l
(1 l = € 1.05/1.32)
zzgl. € 3.10/3.42 Pfand
10.49
Bacardi Carta Blanca o. Oakheart
37,5%/35% Vol.
0,7 l Flasche
(1 l = € 12.84)
8.99
Johnnie Walker Red Label
40% Vol.
0,7 l Flasche
(1 l = € 14.27)
9.99
Söhnlein Brillant Sekt
versch. Sorten
0,75 l Flasche
(1 l = € 3.32)
2.49
Lorenz Crunchips o. Erdnuss Locken
versch. Sorten
175 g / 250 g Beutel
(100 g = € 0.50/0.35)
0.88
Irrtum vorbehalten • Abbildungen nicht verbindlich • Abgabe nur in haushaltsüblichen Mengen! • *Nur solange der Vorrat reicht • KW 19/17

Sie sagen JA!

Nathalie Trafala & Tim Karbowski

Es freut sich sehr:
Mama Elvira

Standesamt: WF, am Donnerstag, 11. Mai 2017, um 11.30 Uhr.
Kirchl. Trauung: St.-Petrus-Kirche, am Samstag, 13. Mai 2017, um 15 Uhr.

Seniorenservicebüro

Wolfenbüttel. Das Seniorenservicebüro Wolfenbüttel bleibt am Montag, 15. Mai, ab 12 Uhr aus innerbetrieblichen Gründen geschlossen. Um Verständnis wird gebeten.

Jahrmarktflair beim Kinderschutzbund

Wolfenbüttel. Traditionell findet auch dieses Jahr wieder das Frühlingsfest des Kinderschutzbundes Wolfenbüttel statt: diesmal unter dem Motto „Jahrmarkt". Groß und Klein sind eingeladen, sich auf der Schiffsschaukel zu vergnügen oder sein Glück beim Fädenziehen oder Dosenwerfen und vielem mehr zu versuchen. Neben diesem abwechslungsreichen Programm, von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern vorbereitet, wird es auch Vorführungen von Kindern für Kinder geben. Für das leibliche Wohl sorgen Kaffee und Kuchen sowie Würstchen vom Grill und Salate sowie frisches Popcorn aus der Popcornmaschine. Termin: 13. Mai, 11 bis 16 Uhr, auf dem Außengelände des Kinderschutzbundes Wolfenbüttel, Am Landeshuter Platz 3.

Am 12. und 13. Mai auf dem Hof von Erich Isensee:

Wieder Geranien-Markt in Wendessen

Wendessen. Alles blüht in den schönsten Farben auf dem Hof von Erich Isensee in Wendessen, wenn dort am 12. und 13. Mai wieder der beliebte Geranien-Markt stattfindet.

Am Freitag von 14 bis 18 Uhr sowie am Samstag von 10 bis 18 Uhr ist dann auch wieder Gärtner Hans-Peter Großklaus vom „Blumenhof am Fümmelsee" dabei, der seine farbenfrohen und kräftig gewachsenen Balkon- und Beetpflanzen aus eigener Anzucht mitbringt.

Auf dem „Blumenhof am Fümmelsee" finden die Kunden von Montag bis Freitag, jeweils von 9 bis 17 Uhr sowie samstags von 9 bis 13 Uhr eine riesige Auswahl an herrlich blühenden Geranien, Hängevabeen in allen Farben, Husarenknöpfchen, Elfensporn und -spiegel, Lobelien, Petunien, fleißigen Lieschen, Fuchsien, Bornholmer Margeriten, duftenden Jasmin und viele, viele mehr. Darüber hinaus bietet Gärtner Hans-Peter Großklaus verschiedene kräftige Gemüsepflanzen, Tomaten, Gurken und viele weitere Sorten an. „Wir beraten Sie kompetent. Gern bepflanzen wir auch Ihre Blumenkästen nach Ihren Wünschen", so Hans-Peter Großklaus

Am 12. und 13. Mai findet in Wendessen wieder der beliebte Geranienmarkt in Wendessen statt. Gärtner Hans-Peter Großklaus vom „Blumenhof am Fümmelsee" ist wieder mit dabei.
Foto: SchaufensterArchiv

Am Muttertag, 14. Mai, lädt die Gärtnerei Großklaus von 9 bis 14 Uhr zum Tag der offenen Tür ein. Außerdem sind die schönen Blumen und Pflanzen vom Fümmelser Blumenhof stets auf den Wochenmärkten in Wolfenbüttel und Braunschweig zu finden.

– Anzeige –

Geranien-Markt
in Wendessen
auf dem Hof von Erich Isensee
am Fr., 12. Mai, von 14-18 Uhr
am Sa., 13. Mai, von 10-18 Uhr
Balkon- und Beetpflanzen
aus eigener Anzucht
– frisch aus unserem Gewächshaus –
Gern bepflanzen wir auch
Ihre Blumenkästen
Im Blumenhof am Fümmelse
täglich auch von Mo.- Fr. von 9-17 Uhr
und Sa. von 9-13 Uhr
Am Sonntag, 14. Mai (Muttertag)
von 9-14 Uhr „Tag der offenen Tür"
Blumenhof am Fümmelsee
Inh. H. P. Großklaus
Am Fümmelsee 11 · 38304 Wolfenbüttel
Telefon 0 53 31/7 32 49

EFB bietet an:

Fortbildung für ehrenamtliche Betreuer

Wolfenbüttel. Zusammen mit der Betreuungsstelle des Landkreises bietet die Evangelische Familien-Bildungsstätte Wolfenbüttel Fortbildungen für ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer, Bevollmächtigte und Interessierte an. Die Veranstaltungen sind kostenfrei und informieren über die verschiedenen Aufgaben und Themenbereiche, mit denen sich ehrenamtliche Betreuer und Betreuerinnen auseinander zu setzen haben.

Die nächste Veranstaltung dieser Reihe am Montag, 15. Mai, von 19 bis 21.15 Uhr steht unter dem Thema „Behinderung und Betreuung". Sie findet im Raum „Zwergenbutze" der Evangelischen Familien-Bildungsstätte, Dietrich-Bonhoeffer-Straße 1 a, statt.

Die Hilfen für Menschen mit körperlichen, geistigen oder Mehrfachbehinderungen sind im Sozialgesetzbuch XII (SGB XII) geregelt. Hier heißt es: „Aufgabe der Eingliederungshilfe ist es, eine drohende Behinderung zu verhüten oder eine Behinderung und deren Folgen zu beseitigen oder zu mildern." Anhand von Praxisbeispielen werden Wege und Möglichkeiten der Hilfe aufgezeigt. Insbesondere geht es um Wohnformen und -möglichkeiten, Teilhabe am Arbeitsleben und Hilfen für Betreute und Ansprechpartner.

Interessenten sind wie immer herzlich willkommen.

Keine Sportabzeichen-Abnahme

Sickte. Achtung Terminänderung! Nachdem der Termin am Sonntag, 21. Mai, schon wegen einer Großveranstaltung auf dem Sportplatz abgesagt wurde, muss auch der Termin Dienstag, 16. Mai, abgesagt werden, da keine Abnehmer/Prüfer für das Sportabzeichen zur Verfügung stehen.

Frühstück um Neun

Eitzum. Zum siebten Mal findet das beliebte „Frühstück um Neun" am Donnerstag, 18. Mai, um 9 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus statt. Damit die Veranstalter sich vorbereiten können, bitten sie um Anmeldung bei Regina Otte (Telefonnummer 05332/800) oder Annakatrin Kynast (Telefonnummer 05332/1651) bis Sonnabend, 13. Mai.

Vortrag in der GS Remlingen

Remlingen. In der Grundschule Remlingen findet am Donnerstag, 11. Mai, ein Infoabend von Carsten Wrede statt. Carsten Wrede stellt sein Präventionsprogramm „Safety Kids" vor. Die Veranstalter laden alle interessierten Eltern der Grundschule Remlingen zu diesem interessanten Vortrag ein. Safety-Kids ist ein Trainings- und Präventionsprogramm zum Schutz der Kinder und hat zum Ziel:

- Kinder für mögliche Gefahrenquellen zu sensibilisieren und über Gefahrenquellen aufzuklären
- leichte Techniken zur Selbstverteidigung zu vermitteln und das Selbstverstrauen zu stärken
- praktische Übungen durchzuführen
- verbale Verteidigung zu üben
- Das erlernte Wissen in nachgestellten Situationen anzuwenden.

Videoworkshop im Kunstverein

Wolfenbüttel. „Wie stellt ihr euch eure persönliche oder die Zukunft allgemein vor? Welche Wünsche, Visionen, Ideen habt ihr für das Leben in der Zukunft?" Im Workshop „Visions" mit der Medienkünstlerin Sarah Mock wird zunächst über diese Ideen gesprochen und Bilder gesucht, die diese verdeutlichen. Mit Hilfe der Greenscreentechnik schlüpft ihr dann in einem kleinen Video, das von jedem/r Jugendlichen aufgenommen wird, in diese zukünftige Welt. Als Sound zum Video könnt ihr euch euer Lieblingslied aussuchen und auch etwas über eure Ideen erzählen. Danach erhält jede/r TeilnehmerIn das geschnittene Video. Sarah Mock (Jg. 1984), die momentan im Kunstverein in Wolfenbüttel ihre Ausstellung „Future Alchemy" zeigt, erhielt unter anderem 2016 den Pfalzpreis für Bildende Kunst. In Berlin unterrichtet sie Jugendliche im Bereich der Videokunst und unterstützt sie bei Bewerbungen an Kunsthochschulen. Teilnehmer: ab 13 Jahren, maximal zehn, Teilnahme: kostenfrei. Termin: Sonnabend, 13. Mai, 11 bis 18 Uhr, im Kunstverein Wolfenbüttel e.V., Reichsstraße 1. Anmeldung unter: kontakt@kunstverein-wf.de oder Telefon 05331-992211. Workshop „Visions".
Foto: Sarah Mock

Kochperformance und Videokunst

Wolfenbüttel. Eine außergewöhnliche Aktion bietet der Kunstverein am Sonntag, 4. Mai, um 17 Uhr im Rahmen der Ausstellung „Future Alchemy" von Sarah Mock. Die Künstlerin zeigt ein etwa 50-minütiges Videoprogramm mit Arbeiten von renommierten Kollegen wie Bjørn Melhus, Jenny Michel & Michael Höpfel, Kristina Paustian, Julia Charlotte Richter, Reynold Reynolds und Esteban Rivera Ariza. Die kurzen Filme handeln von mysteriösen, unheimlichen Phänomenen und der Geschichte der Menschheit vor ihrem Untergang. Nach der Videokunst findet ab 18 Uhr die Kochperfomance „Es schwefelt und silbert" von Sarah Mock und Bongiun Oh statt. Sie wurde bezugnehmend auf sieben großformatige, in Berlin und Wolfenbüttel neu entstandene Fotoarbeiten von Oh & Mock, die sich mit der Alchemie auseinandersetzen, entwickelt. Das Künstlerpaar wird dabei sehr wohlschmeckend Quecksilber und Blei, das Betrachten und die Sinne, die Betrachter und die Kunst, die Tranformation selbst und die ob der Kunst transformierten Menschen zusammenführen. Der Kunstverein bittet um Anmeldung unter: kontakt@kunstverein-wf.de oder unter 05331-992211. Die Teilnahme an der Aktion in der Reichsstraße 1 ist frei. Sarah Mock „Acht Stufen", 2017, Fotografie. Foto: Sarah Mock

Sponsorenlauf an der HBG:

2017 Kilometer für soziale Projekte

Wolfenbüttel. Vom 14. auf den 15. Juni wird an der Henriette-Breymann-Gesamtschule (HBG) ein 24-Stunden-Sponsorelauf unter dem Motto „2017 Kilometer für soziale Projekte" durchgeführt. Der Erlös aus dem Lauf soll zwei Projekten zu Gute kommen.

Sponsoring

Natürlich werden Sponsoren benötigt. Dazu sind sowohl Eltern, Freunde und auch Verwandte aufgerufen, ihre Kinder mit einem Beitrag pro Runde zu unterstützen. Darüber hinaus wird ein Sponsorenpool aufgebaut. Das dort eingezahlte Geld wird allerdings nur abgerufen, insofern auch wirklich die 2017 Kilometer erlaufen werden. Das bedeutet, dass jede Runde gezählt wird, um so das Endergebnis errechnen zu können.

Ablauf

Der Startschuss fällt am 14. Juni um 12 Uhr. Jede Klasse (5. bis 9. Jahrgang) soll eine Stunde läuferisch auf dem Sportplatz absolvieren. Die Klassen bilden mehrere 6er-Teams. Diese sollen je zwei Runden á 250 Meter laufen. Danach kommt die nächste Sechsergruppe, bis eine Stunde gelaufen wurde. Anschließend läuft die nächste Klasse. Gelaufen wird rund um die Uhr. Die jüngeren Jahrgänge laufen tagsüber, die älteren Jahrgänge in der Nacht. Für die Übernachtung stehen Klassenräume zur Verfügung. Der Sponsorenlauf endet am 15. Juni um 12 Uhr.

Dorfflohmarkt

Seinstedt. Der Bürgerverein „Wir für Seinstedt e.V." beteiligt sich am Dorfflohmarkt mit einem Stand auf dem Hof von Familie Schrader, Bundesstraße 22. Außerdem werden dort selbst gebackene Kuchen und Kaffee gegen Spenden angeboten. Alle Einnahmen aus den Flohmarkt-Verkäufen dieses Standes und der Sparschwein-Inhalt der Kaffee-Tafel sollen für die Anschaffung eines neues Spielgerätes für den Kinderspielplatz in Seinstedt verwendet werden.
Seinstedter, die Flohmarktartikel für diesen guten Zweck spenden möchten, könnendie Gegenstände am Sonnabend, 20. Mai, ab 10 Uhr bei Familie Schrader abgeben.

Auflösung des Rätsels

Landwurst von Aust
Telefon 0 51 29 - 74 91
Angebote auf den Wolfenbütteler und Braunschweiger Wochenmärkten
Alle Wurstwaren ohne Geschmacksverstärker, ohne Milcheiweiß, glutenfrei!
Käsegriller (100 g = 0,90 €) 5 St. nur 4.50 €
SCHINKENMETTWURST – AUCH GEGRILLT EIN GENUSS!! –
Großes Wurstpaket verschiedene Sorten nur 10.- €
...UND DENKEN SIE AN DIE HAMMERSTIELE!!
Unsere Produkte werden aus Fleisch vom glücklichen Ambergauer Strohschwein hergestellt.

Kontaktanzeigen

TIPP der Woche! Marlena & Roberta
05351-3991482
www.Models-Helmstedt.de

Unterricht

www.giorgio-claretti.de
Klavierunterricht
Tel. 05331/9947901

Wohnmobil/Wohnwg.

Kaufe Wohnmobile & Wohnwagen, 03944/36160, www.wm-aw.de, Fa.

Vermietungen

Wetzleben, 2-Zi.-Whg., Kü., Bad, KM 240,- € + 130,- € NK + 3 KM KT, ab sofort, Tel. 05336/1508

Handwerker

Fliesenlegermeister
Tel. 0531/1228821
Rollladen-Rep. WF-78161

Stellenmarkt

Reinigungskr. m/w in Cremlingen-Destedt, Schulstr. ges. (Minijob), montags-freitags ab 16.30 Uhr, **Telef. Bewerbung: 0531/210330**
Hans Schulz Gebäudereinigung GmbH
Zuverl. Haushaltshilfe für Privathaushalt in Heiningen gesucht, 1x wöchentl. 4 Std., vorzugsweise vormittags, 10,- €/Std., 0157/35140596
10,- € Stundenlohn!
Reinigungskraft m/w für Objekt in WF gesucht. Mo. - Fr. je 1,50 Std. ab 15.30 Uhr.
Butler Reinigungs-Service GmbH
Tel. 05101/4409

Stellenmarkt

Reinigungskräfte gesucht
Ort: Wolfenbüttel, Mascheroder Str. (Schlüsselobjekt), AZ: Mo. - Fr. ab 15.30 Uhr, 450-€-Basis, Bewerbung auf **www.buttmann.de o. telefonisch unter Tel. 0531/2102546**

Klinikum Braunschweig
Klinikdienste GmbH
Wir suchen für unseren Standort Holwedestraße:
OP-Reinigungskräfte m/w,
zuverlässig und flexibel, Vollzeit im 4-Schichtsystem, Wochenenden im Wechsel.
☎ 0531-237430
e-mail: info@reinigung-bs.de

Verteiler gesucht
Sommerferienvertretung
und für Eitzum, Salzdahlum und Lucklum
Bewerbungen bitte per E-Mail an:
vertrieb@wf-hms.de
oder telefonisch unter 0 53 31/85 86 85
Mo., Di., Do. + Fr. 9-12.30 Uhr
Di. + Do. 14-17 Uhr

Kfz-Ankauf

Unfall + Totalschäden
– Gebrauchtwagen –
VW, Audi, Opel, Ford, MB, Japaner, Skoda, Busse usw., Bj. 2000 – 2017
ZAHLE HÖCHSTPREISE
☎ 0 53 65/88 66

Schrottauto-Entsorgung mit Abholung kostenlos Tel. 0800/5890570 Fa. Püschel

Herausgeber und Verleger:
Verlag Schaufenster GmbH & Co.,
Großer Zimmerhof 25,
38300 Wolfenbüttel
Telefon 0 53 31 / 98 99 - 0 · Fax 0 53 31 / 98 99 - 56
E-Mail: anzeigen@schaufenster-wf.de
redaktion@schaufenster-wf.de
ISDN: 0 53 31 / 9 25 05
Internet: www.schaufenster-wf.de
Geschäftsführender Gesellschafter:
Michael Henke
Geschäftsführerin: Nicole Volkstedt
Chefredakteurin: Cornelia Oelker
Redaktion: Marian Hackert, Max Förster
Vertriebsleitung: HMS GmbH & Co. KG,
Holunderweg 42, 38300 Wolfenbüttel
Fotosatz: Verlag Schaufenster GmbH & Co.
Rolleoffset: Druckzentrum Niedersachsen,
Gutenbergstr. 1, 31552 Rodenberg
Druckauflage: 57.589
Vertriebsauflage: 56.425
Redaktionsschluss: Montag und Donnerstag vor Erscheinen, 17.00 Uhr. Kein Rückgaberecht für eingesandte Manuskripte, Datenträger und Fotos. Keine Haftung bei Druckfehlern! Unabhängig, nicht parteigebunden. Mitglied im Verband deutscher Anzeigenblätter. Schaufenster erscheint im Raum Wolfenbüttel wöchentlich jeden Mittwoch und Sonntag. Kostenlose Zustellung im Großraum Wolfenbüttel, Hornburg, Schladen, Sickte, Schöppenstedt und Cremlingen.
Es gilt die Preisliste Nr. 34 vom 10. November 2016.

Görge Die Frischemärkte
Von Bauer Winkelmann täglich frisch geliefert!
Spargel aus Deutschland, Hkl. I, weiß, 20 mm + 1 kg 7.99
Freitag & Samstag schälen wir Ihren Spargel!
www.goerge-markt.de · 10 x in Braunschweig
Neuigkeiten aus Mascherode:
Am Samstag, den 13. Mai 2017, von 9-18 Uhr, erhalten Sie direkt vor dem Markt:
Flammlachs
DIE SKANDINAVISCHE SPEZIALITÄT
und weitere geräucherte Fischspezialitäten.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Ideal zum Muttertags-Menü
Kalbsmedaillons zart und mager 100 g 1.55
Kräuterschweinwoche!
Minuten- oder Schmetterlingssteaks ideal zum Kurzbraten 100 g 0.79
Frischfisch-Verkauf Do. + Fr. von 9-18 Uhr
Nordsee Schollenfilet große Filets 100 g 1.49
Island Rotbarschfilet handfiletiert, grätenfrei 100 g 1.49
Inserat gültig von Donnerstag – Samstag
Abgabe nur in Haushaltsmengen! Solange der Vorrat reicht · Diese Angebote sind gültig in unserem Markt in Mascherode · Görge Discount GmbH · Verwaltung Am Mascheroder Holz 2 · 38126 Braunschweig · Servicetelefon 05 31 / 2 34 93 25

4. Regionales Musikfest am 18. Juni in Wolfenbüttel:

Rund 3000 Musiker sorgen für Klangvielfalt

Wolfenbüttel. 180 Konzerte auf über 20 Bühnen an einem Tag in einer Stadt und dazu Workshops, Mitmachaktionen und Informationsstände regionaler Musikinstitutionen und Netzwerkpartner – am 18. Juni findet in Wolfenbüttel das 4. Regionale Musikfest statt.
Rund 3.000 Musikerinnen und Musiker aus dem gesamten Braunschweiger Land sind dabei und präsentieren den Besuchern unter dem Motto „Ohren auf – so klingt die Region“ von 10 bis 21 Uhr Musik aus nahezu allen Stilrichtungen an reizvollen Orten in der historischen Innenstadt und im Seeliger Park.
Auf dem Stadtmarkt, im Bildungszentrum, in der Kommisse, in der Landesmusikakademie und rund um das Schloss erklingen den ganzen Tag über Rock, Pop, Rap, Jazz und Blues von regionalen Bands, Vokalmusik von Kinder- und Traditionschören, Instrumentalmusik von preisgekrönten Kammermusikensembles bis hin zu großen Sinfonieorchestern, Blasmusik von Bläserensembles, Trommelrhythmen, Weltmusik, Orgelkonzerte und Eigenkompositionen von Singer-Songwritern. Anwohner öffnen ihre Gärten für kleine Konzerte und lassen so die Besucher den Charme der Musik- und Fachwerkstadt Wolfenbüttel auf besondere Weise erleben.
Veranstalter des Musikfestes für die gesamte Region sind die Kontaktstelle Musik Region Braunschweig in Zusammenarbeit mit der Stadt und dem Landkreis Wolfenbüttel, die sich organisatorisch und finanziell in das Projekt einbringen. Weitere örtliche Kontaktstellen Musik beteiligen sich projektbezogen als Kooperationspartner.
Das Regionale Musikfest, das alle zwei Jahre an wechselnden Orten in der Region stattfindet, hat sich in der Zwischenzeit so gut etabliert, dass sich die Veranstalter in diesem Jahr über eine Rekordteilnahme von 3.000 aktiven Mitwirkenden freuen können. Als Gastgeber ist der Landkreis Wolfenbüttel mit besonders zahlreichen Ensembles vertreten. Mit rund 1.100 Musikerinnen und Musikern kommen ein Drittel der Teilnehmer aus Wolfenbüttel und dem direkten Umland. Mit dabei sind dieses Mal auch inklusive Musikprojekte wie „The Mix“ und „Hand in Hand“ aus Neuerkerode und der Chor der Peter Räuber-Schule sowie interkulturelle Projekte wie „Der Chor der Weltbürger“ oder die Bands „Oriental Jam“, „Due e la donna“ und „Indigo Masala“. Tanz- und Gesangsworkshops bieten Gelegenheit, selbst musikalisch aktiv zu werden. In die Krumme Straße lädt Musikland Niedersachsen mit dem Lauschparcours die Besucher zu besonderen Hörerlebnissen ein.
„Das reiche und vielfältige Musikleben der Braunschweiger Region präsentiert sich an diesem Sonntag bei uns in Wolfenbüttel“, freut sich Landrätin Christiana Steinbrügge, Schirmherrin des Festes. „Wir wollen gute Gastgeber sein. Alle Veranstaltungen dieses musikalischen Großereignisses sind übrigens für die Zuhörer durch die Bank kostenfrei. “

„Wolfenbüttel als die Stadt der Musik freut sich auf das regionale Musikfest!“, betont Bürgermeister Thomas Pink, Schirmherr des Festes. „Mit den großen Bildungseinrichtungen, allen voran der LMA, der reichen Konzertlandschaft und den vielen Aktiven ist Wolfenbüttel der richtige Austragungsort für das 4. Regionale Musikfest 2017.“
Den Auftakt macht ein musikalisch gestalteter Festgottesdienst um 10 Uhr in der Hauptkirche Beatae Mariae Virginis. Im Anschluss begrüßen die Schirmherren Landrätin Christiana Steinbrügge und Bürgermeister Thomas Pink unter Beteiligung des Bläserkreises der Braunschweigischen Landeskirche die Besucher des 4. Regionalen Musikfestes auf der Stadtmarkt-Bühne.
Danach präsentiert sich dort von 12 bis 14 Uhr die Braunschweigische Landschaft mit dem Sonderprojekt „Weltklänge an der Oker“. Musiker, die ihre Wurzeln in den unterschiedlichsten Kulturen dieser Welt haben, bringen hier zu Gehör, wie es klingt, wenn sich alte Traditionen mit neuen Einflüssen vermischen. Mit dem Auftritt des MTV-Blasorchesters um 20.30 Uhr auf der Bühne im Seeliger Park geht das 4. Regionale Musikfest zu Ende.
Gefördert wird das 4. Regionale Musikfest von der Stiftung niedersächsischer Volksbanken und Raiffeisenbanken, der Volksbank eG, der Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz sowie der Stiftung Musikkultur Brauschweig, die das Musikfest von Anfang an begleiten und unterstützen.
„Musik in ihrer unglaublichen Vielfalt erreicht und verbindet Menschen in einer hervorragenden Weise wie es scheinbar nur ihr „erlaubt“ ist. Es ist eine universelle und leicht zu kommunizierende Sprache, die Menschen überall zusammenbringt und scheinbare Barrieren wie Sprache oder Herkunft abbaut. Als Finanzunternehmen der Region unterstützen wir zusammen mit der Stiftung Niedersächsischer Volksbanken und Raiffeisenbanken von Herzen gern das 4. Regionale Musikfest und wünschen allen Beteiligten schon heute viel Spaß. Wir freuen uns, wenn zahlreiche Zuschauer das Musikfest besuchen und die Einzigartigkeit von Noten und Tönen erleben.“, so Daniela Koschlig, Teamleiterin Öffentlichkeitsarbeit, Volksbank eG. Wolfenbüttel und in Vertretung für die Stiftung.
„Ohren auf – so klingt die Region“ – dieses Motto des Regionalen Musikfestes entspricht genau den Zielen der Stiftung Musikkultur Braunschweig, Musik in der Region Braunschweig hörbar zu machen und entsprechend zu fördern. Darüber hinaus konnten mit der Gertrud-Fricke-Stiftung, die sich vor allem in der Nachwuchsförderung engagiert und der Baugenossenschaft Wiederaufbau, die eine Bühnenpatenschaft übernimmt, neue Förderer für das Musikfest gewonnen werden.
Diese Unterstützung, die erst die Durchführung des 4. Regionalen Musikfestes möglich macht, unterstreicht zudem die Begeisterung, die ein solches Fest in der ganzen Region nicht nur bei Musikern auslöst. Auch die Stadt Braunschweig unterstützt das Musikfest finanziell. Zudem unterstützen auch vor Ort Unternehmen und Musikinstitutionen wie die Landesmusikakademie, das Bildungszentrum Landkreis Wolfenbüttel, das Rockbüro Wolfenbüttel, das Musikhaus Schulte, der Niedersächsische Chorverband, das Restaurant Da Giovanni, die ROCO Druck GmbH, der real-Markt Braunschweig in der Otto-von-Guericke-Straße zusammen mit der Bad Harzburger Mineralbrunnen GmbH und die Frischemärkte Görge das Fest.
Weitere Informationen auf der Website der Kontaktstelle Musik Region Braunschweig.

Bei der Präsentation des Programms des Regionalen Musikfestes. Foto: Stadt WF

Wir kommen mit
frischem Spargel
Börßum: Freitags 9-12 Uhr
Fleischerei Günther
Schladen: Samstags 8.30-12 Uhr
Discothek Weltkugel
Meyer's Spargelhof
Haendorf · 27330 Asendorf
Tel. 04253/1413

Volksbank Nordharz eG spendete 6000 Euro

Schladen. Die Freude war groß bei Marion Wolter, Leiterin der Kindertagesstätte im Winkel in Schladen. Zwei neue Krippenwagen mit Platz für zwölf Kinder stehen der Einrichtung ab sofort zur Verfügung. „Es ist eine Freude zu sehen, wie begeistert die Kinder die neuen Krippenwagen annehmen“, erklärte Sibylle Wessely, Leiterin des Fachbereichs I der Gemeinde. „Jetzt können die Erzieherinnen auch mit den Kleinsten schon Ausflüge und Spaziergänge organisieren. Eine echte Bereicherung für den KiTa-Alltag.“ Die Kinderbusse lassen sich leicht lenken und auch Bordsteine und Gehwege sind kein Problem mehr. Zudem sind die Kinder über ein ordentliches Gurtsystem gesichert. Der Bus wurde über das „VRmobil-Konzept“ der VR Gewinnspargemeinschaft der Volks- und Raiffesenbanken angeschafft. „Die Mobile sind ein echtes Highlight und werden sicher für Aufsehen sorgen“, freute sich Hans-Dieter Reichelt, Vorstandsmitglied der Volksbank Nordharz bei der gestrigen Übergabe. Ein erstes Probesitzen ließen sich die Kleinsten dann auch nicht nehmen. Wenn das Wetter mitspielt, geht es schon morgen auf Jungfernfahrt durch den Ort. Auf dem Bild (von rechts): Hans-Dieter Reichelt, Marion Wolter, Björn Roschanksi, Geschäftsstellenleiter der Volksbank in Schladen gemeinsam mit den Erzieherinnen der KiTa im WInkel. Foto: Hackert

„Objekt der Woche“ – zur Ausstellung im Schlossmuseum:

Die Schorborner Abendmahlskelche

Wolfenbüttel. In der evangelischen Kirche wird bei der Feier des heiligen Abendmahls meist folgender Wortlaut verwendet: „Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus: Das ist mein Blut des neuen Testaments, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis.“

Die Abendmahlsgeräte in Form von Kelch und Patene wurden seit hunderten von Jahren fast ausschließlich aus edlen Metallen hergestellt. Im entlegenen Weserdistrikt des Herzogtums Braunschweig-Wolfenbüttel war das in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und zu Beginn des 19. Jahrhunderts anders. Das Land und die Bevölkerung waren arm, die Menschen litten unter den Kriegen und ihren Folgen, die Kirchen der Region waren eher kleine und schmuckarme Kapellen. Hier waren Abendmahlsgeräte aus Edelmetall nicht darstellbar. Es florierte aber die ebenda 1744 von Herzog Carl gegründete Fürstliche Glasmanufaktur Schorborn. Überall in den umliegenden Orten war die Glasproduktion bekannt, und es gab Menschen, die direkt oder indirekt mit dem Glashüttenbetrieb in Kontakt standen und so durchaus prächtige gläserne Ausstattungsstücke für ihre Kapellen beschaffen konnten. So kam es, dass dort viele Kapellen mit lithurgischem Gerät aus Glas ausgestattet wurden.
Mehr als 50 gläserne Abendmahlskelche sind von der Forschungsgruppe Schorborn ausfindig gemacht worden, dazu Patenen, Altarleuchter, Weinkannen und Kerzenständer aus Glas für den kirchlichen Gebrauch. Das ist einmalig für Deutschland. Einer der ersten bekannten Abendmalskelche wurde 1768 vom Hüttenpächter der Glashütte der Kapelle Schorborn gestiftet. Er kann in der Sonderaustellung „Kostbarkeiten aus Sand und Asche“ im Schlossmuseum besichtigt werden. Der ebenfalls dort gezeigte und hier abgebildete große blaugeränderte Abendmahlspokal kommt als Leihgabe aus dem Museum in Ahlfeld. Er ist auf 1811 datiert. Zu diesem Pokal hat sich als besondere Rarität auch die zugehörige gläserne Patene erhalten (Nehmet hin und esset…).

Einer der ersten bekannten Abendmahlskelche wurde 1768 vom Hüttenpächter der Glashütte der Kapelle Schorborn gestiftet. Er kann in der Sonderaustellung „Kostbarkeiten aus Sand und Asche“ im Schlossmuseum besichtigt werden. Foto: Museum

Nächste Ausstellungsführungen am Internationalen Museumstag, 21. Mai 2017. Am Internationalen Museumstag zeigt der Glasgraveur Wolfgang Straub aus dem bayrischen Wald, wie kunstvolle Gravuren entstehen. Auf Wunsch können Besucher Gläser mit einer eigenen Namensgravur erwerben.

Die Sammler und Sachverständigen Prof. Dr. Matthias Heintzen und Wieland Kramer begutachten und schätzen kostenfrei von den Museumsbesuchern mitgebrachte alte Gläser (10 bis 12 Uhr und 13 bis 16 Uhr).

„Aktion Mensch“ fördert inklusive Theaterwerkstatt in Wolfenbüttel:

Gemeinsam Theater spielen

Wolfenbüttel. In Wolfenbüttel können sich Jugendliche und Erwachsene mit und ohne Behinderung demnächst gemeinsam beim Theaterspielen erproben. Die Lebenshilfe Helmstedt-Wolfenbüttel hat in Zusammenarbeit mit dem Theaterpädagogischen Zentrum eine inklusive Theaterwerkstatt eingerichtet. In den kommenden drei Jahren erarbeiten rund 15 Teilnehmende ab 14 Jahren gemeinsam mehrere Bühnenstücke. Sie treffen sich einmal pro Woche zum Proben unter fachlich geschulter Anleitung. Nach Abschluss der Proben führen sie jedes Stück vor Publikum auf. Die Teilnehmenden kommen aus Einrichtungen der Lebenshilfe sowie aus den Schulen in der Umgebung. Der Spielraum der Theaterwerkstatt ist komplett barrierefrei. Geplant sind drei selbst ausgewählte Bühnenstücke. Wo die Aufführungen jeweils stattfinden werden, steht noch nicht fest.
Die „Aktion Mensch“ unterstützt die Theaterwerkstatt für die Lebenshilfe Helmstedt-Wolfenbüttel gGmbH mit 36.500 Euro. Gemeinnützige Organisationen, die ähnliche Ideen zu inklusiven Projekten umsetzen möchten, können bei der „Aktion Mensch“ finanzielle Unterstützung beantragen.
Infos dazu unter www.aktion-mensch.de/foerderung.

Die Förderung der „Aktion Mensch“ ermöglichen rund vier Millionen Lotterieteilnehmer, die sich regelmäßig an Deutschlands größter Sozialotterie beteiligen. www.aktion-mensch.de.

Die Teilnehmer an der Vereinsmeisterschaft im RSV Wolfenbüttel auf einen Blick. Foto: privat

Vereinsmeisterschaft im RSV Wolfenbüttel:

Alle Reiter absolvierten ihre Prüfungen erfolgreich

Wolfenbüttel. Die Vereinsmeisterschaft im Reitsportverein Wolfenbüttel fand am Montag, 1. Mai, statt. Bei schönem Wetter kamen viele Besucher, um die Reiterinnen und Reiter zu sehen. Für einige war die Vereinsmeisterschaft die erste Gelegenheit, einmal Turnierluft zu schnuppern und eine Wertnote zu erhalten.
Begonnen hat die Vereinsmeisterschaft mit der E-Dressur, an der viele Schulpferdereiter und Privatpferdereiter teilnahmen, gefolgt von einem Dressurreiterwettbewerb und einer A-Dressur. Vor der Pause bekamen dann die ganz Kleinen ihre Chance und zeigten im Führzügelwettbewerb im Schritt und im Trab, wie gut ihr Sitz auf dem Pferd ist und wie gut sie auf die Anweisungen der Richter reagieren können.

Nach dem Führzügelwettbewerb gab es eine kleine Pause, während das E-Springen vorbereitet wurde und den Zuschauern die Möglichkeit bot, sich am Kuchen- oder Grillstand zu stärken.
Alle Reiterinnen und Reiter absolvierten erfolgreich ihre Prüfungen und kamen am Ende der Vereinsmeisterschaft noch einmal zur Siegerehrung zusammen.
Vereinsmeister der Schulpferde in der E-Dressur wurde Emma Ross auf Luna, Vereinsmeister der Privatpferde wurde Sandra Klapper auf Caspara. Vereinsmeister der A-Dressur wurden Carlotta Heine mit dem Schulpferd Lissy und Lena Sundermeyer mit Oh Delelly Ixes. In dem E-Springen wurde Sandra Klapper mit ihrer Stute Caspara ebenfalls Vereinsmeisterin. Vereinsmeisterin der Schulpferdereiter wurde hier Ann-Cathrin Arndt auf Warino. Im Reiterwettbewerb wurde Tabea Trümper Vereinsmeisterin mit dem Schulpferd Luna und im Führzügelwettbewerb erhielt Penelope Koukas den Vereinsmeistertitel mit dem Schulpferd Joanna.

Wilfried Linne gibt Vorstandsposten ab:

Abschied nach über 30 Jahren

Wolfenbüttel. Vor 60 Jahren wurde das Alters-Wohnheim der Franz-Löhr-Sottmar-Stiftung im Kalten Tal 34 eröffnet. Mehr als 30 Jahre begleitete Wilfried Linne das Haus als Vorstand, 25 Jahre sogar als Vorsitzender. Jetzt trat er aus Altersgründen von diesem Ehrenamt zurück, nicht ohne jedoch für einen Nachfolger gesorgt zu haben.
Er konnte seinen Sohn Christian für die Arbeit in der Stiftung begeistern. Zum neuen Vorsitzenden wurde Albert Isensee gewählt.

Es ist ein kleines, aber feines Haus – persönliche Betreuung wie in einer Familie inklusive: Das Alters-Wohnheim der Franz-Löhr-Sottmar-Stiftung im Kalten Tal 34. Sechs Zimmer stehen für Bewohner zur Verfügung, aktuell sind drei davon frei. Das Haus ist kein Pflegeheim, vielmehr soll es, so der Stiftungszweck, vorrangig bedürftige Landwirte, die im Kreis Wolfenbüttel einen landwirtschaftlichen Betrieb mindestens 15 Jahre lang besessen, gepachtet oder als landwirtschaftliche Beamte geleitet haben und älter als 60 Jahre sind, unterstützen und ihnen einen Altersruhesitz in einer Gemeinschaft und in familiärer Atmosphäre anbieten.
Der Stifter Franz Löhr, geboren am 18. Oktober 1877, verbrachte seine Kindheit und Jugend in Sottmar. Er überlebte beide Weltkriege und war nach Ende des Zweiten Weltkrieges zeitweise im Rat von Sottmar tätig. Er war gelernter Landwirt und leidenschaftlicher Jäger und führte bis zu seinem Tode den landwirtschaftlichen Betrieb seines Vaters, den er als einziger Sohn von seinem Vater übernommen hatte. Franz Löhr ist am 25. April 1955 in seinem Geburts- und Heimatort Sottmar unverheiratet verstorben, ohne Erben zu hinterlassen. Aus diesem Grund sollte sein gesamtes Vermögen durch Errichtung einer Stiftung gemeinnützigen Zwecken zugeführt werden. Nach dem Willen des Gründers sollte das gesamte Vermögen zur Errichtung eines Altersheimes verwendet werden.
Frauen durften laut Testament des überzeugten Junggesellen damals übrigens nicht aufgenommen werden. Die Satzung der Franz-Löhr-Sottmar-Stiftung wurde am 22. November 1955 mit ihrer notariellen Beurkundung rechtswirksam, allerdings unter klarstellenden Erläuterungen hinsichtlich des Ausschlusses von Frauen sowie der Aufnahme auch von Nicht-Landwirten. Mittlerweile gestattet die Satzung auch, dass Frauen in das Altersheim einziehen. Wichtig zu wissen: Auch Nicht-Landwirte können hier einziehen, allerdings nur, wenn sie dafür bezahlen. Aktuell fallen Kosten in Höhe von 800 Euro an.
Entsprechend des letzten Willens des Stifters wurde das Nachlassvermögen zum Bau eines Altenheimes Im Kalten Tale in Wolfenbüttel und von zwei Mehrfamilienhäusern in der Wolfenbütteler Wullenweberstraße, verwandt. Später kam weiteres, bedeutsames Vermögen durch das Vermächtnis von Antonie Meyerhof, geborene Wasmus, verstorben am 18. Mai 1967, hinzu.

V. l.: Christian Linne, der neue Vorstandsvorsitzende Albert Isensee und sein Vorgänger im Ehenamt, Wilfried Linne. Foto: Stiftung

Sine nomine singt in St. Johannis

Braunschweig. Sine Nomine Philharmonischer Chor Braunschweig e. V. gibt im Rahmen der Konzertreihe 2017: „a cappella durch fünf Jahrhunderte“ am Sonnabend, 18. Juni, 17 Uhr, ein Konzert in St. Johannis. Das Programm: Mit John Dowland, einem der legendärsten Musiker der „Goldenen Zeit“ Englands und „Come Again“ beginnt die musikalische Collage bereits in der Renaissance zum Ende des 16. Jahrhunderts. Mal melancholisch, mal heiter, erklingen weiter die schönsten Lieder der folgenden Zeitepochen von Gottfried August Homilius, Felix Mendelssohn Bartholdy, Moritz Hauptmann und reichen hinein bis ins späte 19. Jahrhundert. Dessen Vertreter Gustav Schreck mit seinem „Hochzeitslied“ – dieses Werk schlummerte im Archiv der Thomaner – ist erstmals seit langer Zeit wieder im Original in der Aufführung. Das 20. Jahrhundert schließt an mit Claude Debussys „Trois Chansons“ und Hugo Distlers Liedern „Die traurige Krönung“, „Mitternacht“ und „Ein Stündlein wohl vor Tag“ bevor Lieder der Gegenwart erklingen. Sie runden die musikalische Zeitreise mit außergewöhnlichen Stücken von James MacMillan mit dem „Ave Maris Stella”, der „Die Käferhochzeit“ von Ulrich Kallmeyer und „Northern Lights“ von Ola Gjeilo ab. Vorverkauf: Musikalienhandlung Bartels, Schlosspassage 1, Braunschweig (Telefon 0531-125712), email: musikalien.bartels@gmx.de Infos: www.musikalien-bartels.de; Abendkasse: eine Stunde vor Konzertbeginn. Foto: privat

Frauentreff fällt aus

Wolfenbüttel. Der Besuch der Kasematten des Frauentreffs der St.-Thomaskirche am Donnerstag, 11. Mai, um 18 Uhr findet nicht statt. Die Veranstaltung wird 2018 wieder mit ins Programm genommen.

Feuerwehrtermine

Schladen. Die aktive Wehr trifft sich zum Dienst „Üben für die Leistungsüberprüfung“ am Donnerstag, 11. Mai, um 19 Uhr im Feuerwehrhaus. „Üben für die Leistungsüberprüfung“ findet am Dienstag, 16. Mai, um 19 Uhr dort statt. Die Jugendfeuerwehr übt für die Wettkämpfe am Montag, 15. Mai, um 17:30 Uhr im Feuerwehrhaus.

Eine lebendige Demokratie im gesamten Landkreis:

Projekte werden gefördert

Wolfenbüttel. Fünf Projekte oder Veranstaltungen sind bisher im Programm „Partnerschaft für Demokratie Viel [falt] Toleranz im Landkreis Wolfenbüttel“ genehmigt worden. Dazu gehörte die erste Bürgerfragestunde zum Islam in der Türkisch-Islamischen Gemeinde zu Wolfenbüttel, die mit 75 Personen gut besucht war und den Dialog zwischen Muslimen und Nicht-Muslimen gefördert hat. Es wurden politische und religiöse Fragen von Experten beantwortet. Die Teilnehmer bekamen einen Einblick in die Abläufe des Lebens von gläubigen Muslimen. „Es ist wichtig, dass man miteinander statt übereinander spricht“, sagt Mustafa User von der Türkisch-Islamischen Gemeinde. Es sollen weitere Sprechstunden stattfinden.
Anträge zu weiteren Aktionen und Projekten können jetzt gestellt werden. „Wir möchten vor allem in der Fläche des Landkreises Wolfenbüttel fördern. Besonders die engagierten Vereine und Initiativen im ländlichen Raum sind aufgefordert sich zu beteiligen“, sagt Heide Gebhardt vom federführenden Amt der Partnerschaft für Demokratie im Landkreis Wolfenbüttel.

Astrid Hunke, Leiterin der Freiwilligenagentur und der Koordinierungs- und Fachstelle des Programms, teilt mit: „Gefördert werden Projekte und Initiativen, die sich für Demokratie und Vielfalt einsetzen. Projekte können eingereicht werden bis Montag, 29. Mai. Dann können diese dem nächsten Begleitausschuss, der am 15. Juni tagt, zur Entscheidung vorgelegt werden. Wichtig ist, im Antrag deutlich zu machen, warum das zu fördernde Projekt eine gemeinwohlbildende und Demokratie stützende Maßnahme ist“.
Anträge können über www.vielto-leranz.de oder direkt bei der Freiwilligenagentur unter demokratie-leben@hunke-wf.de eingereicht werden.
Das Büro befindet sich wegen eines Brandschadens jetzt in der Harzstraße 23 – die Freiwilligenagentur Wolfenbüttel wird hier ohne Einschränkungen weiter arbeiten.
Die Förderungen laufen über das Bundesprogramm „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“. Dieses wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Gefördert werden Projekte und Initiativen, die sich für Demokratie und Vielfalt einsetzen. Foto: privat

Ein Lehrpfad der Land- und Forstwirtschaft der Öffentlichkeit übergeben:

Lehrpfad in Mascherode eingeweiht

Mascherode. Im Beisein von Mitgliedern des Bezirksrates, angeführt von Bezirksbürgermeister Jürgen Meeske, des Landvolks Braunschweiger Land e. V., der örtlichen Bauernschaft und der Wasserbrüder wurde der Lehrpfad eingeweiht.
Landvolk–Vorsitzender Ulrich Löhr, Kreislandwirt Manfred Walkemeyer und Landvolk-Geschäftsführer Volker Meier betonten, wie wichtig der Informationsaustausch zwischen der Landwirtschaft und den Bürgern ist. Der hier erstellte Lehrpfad dient in seiner ausgewogenen Konzeption diesem Anliegen. Sie dankten den Wasserbrüdern und dem Heimatpfleger Henning Habekost für deren Beitrag zum Interessenausgleich. Die Vertreter der Landwirtschaft möchten, dass der Lehrpfad besonders von Schulen genutzt wird und bieten dafür entsprechende Referenten an. Entsprechende Wünsche können im Grünen Zentrum unter der Telefonnummer 0531/287700 angemeldet werden.
Im Rahmen des Jubiläumsjahres 2017 in Braunschweig-Mascherode planten die Vereine und Institutionen zusammen mit dem Stadtteilheimatpfleger eine Reihe von Veranstaltungen und Projekte. Ziel sollte sein, viele Bürger mit ihren Ideen und Sichtweisen ihres Wohnortes in die Aktivitäten einzubeziehen.
Eines dieser Projekte will dazu beitragen, die Landwirtschaft für die Öffentlichkeit transparent zu machen. Die Erstellung eines Lehrpfades durch die Feldmark wurde in den Blick genommen. In Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Betrieben des Ortes und dem Landvolk Braunschweiger Land e. V. entstand ein Informationskonzept. Aus den im Grünen Zentrum vorhandenen Erklärungstafeln, die seitens des Landvolks zur Verfügung gestellt wurden, hatte der Vorsitzende der Feldmarksinteressentschaft Mascherode, Hans-Joachim Loges, geeignete ausgesucht. Sie sollten hinsichtlich ihrer thematischen Zuordnung zu Anbaumethoden in der südwestlich des Ortes gelegenen Ländereien passen. Volker Meier, Geschäftsführer des Landvolks, beriet dabei fachspezifisch.
Sowohl Einwohner, die auf ihren Spazierwegen Informationen aufnehmen können, als auch Schülerinnen und Schüler, die im Fach Erdkunde das Thema „Landwirtschaft“ behandeln, sollen angesprochen werden. Zusätzlich sind über die fest installierten Hinweistafeln Ergänzungs-Informationen möglich. Dazu erklären sich die örtlichen Bauern bereit. Zusatzinformationen in Form von Filmclips, Statistiken, Schaubildern und Hintergründen per QR-Code ergänzen die Erklärungstafeln. Somit wird das aktuelle mediale Verhalten von Jugendlichen besonders angesprochen.
Die Realisierung dieses Projektes wurde durch einen neuen Radfahr- und Fußweg längs der Landstraße nach Wolfenbüttel-Salzdahlum begünstigt. Diese Maßnahme, von der Landesbehörde als verkehrsberuhigte, flankierende Ergänzung von stark frequentierten Landstraßen inszeniert und finanziert, erwies sich als äußerst hilfreich. Denn so macht es Sinn, einen „Rundkurs“ durch die Feldmark zu konzipieren, der vom Rad- und Fußweg der Stöckheimstraße abzweigt und über den neuen Weg zurück in den Ort führt. So tangiert der Lehrpfad die Flur nur, ohne dem Niederwild durch permanente Beunruhigung den Lebensraum einzuschränken. Eine Besonderheit war allerdings noch zu beachten, denn es führt eine unterirdische Stromleitung mit paralleler Betriebstelefonleitung durch die Feldmark. Pläne dazu lieferte die Firma BS Energy, sodass einer Durchführung des Projektes nichts mehr entgegen stand.

Die praktische Umsetzung brauchte eine finanzielle Absicherung, die die Braunschweigische Sparkassenstiftung gewährte. Eine komplette Anschaffung der Schautafelgestelle war zu teuer, daher bot die Gedenkstein- und Wasserbruderschaft Mascherode ihre praktische Hilfe an. Deren Mitglieder, die sich seit 25 Jahren dem Gemeinwohl verpflichtet fühlen, entwickelten die Baupläne und den Materialbedarf. Dabei entschieden sie sich, gleichermaßen zwei Informationstafeln in Zusammenarbeit mit der Forstgenossenschaft für das Mascheroder Holz vorzubereiten.

Für den Lehrpfad sind von den Wasserbrüdern im Winter 2016/17 die Fundamente erstellt worden. Auf dem Bauernhof fertigten sie 13 Holztafeln. Der Lehrpfad ist jetzt Teil eines mit dem TV Mascherode und den Heimatpflegern erarbeiteten Wegesystems um Mascherode. Eine zusätzliche Schautafel vor der Sporthalle liefert die Gesamtübersicht, ergänzt mit einem Schuber, in dem Nachdrucke für die Bewohner bereitstehen. Unter www.braunschweig.de/mascherode ist das gesamte Wegesystem im Internet abzurufen.

V. l.: Feldmarksinteressentschaftsvorsitzender Mascherode Hans-Joachim Loges, Bezirksbürgermeister Jürgen Meeske, Landessparkassen-Filialleiterin Frau Fiebig, Heimatpfleger Henning Habekost, Landvolk-Geschäftsführer Volker Meier, Kreislandwirt Manfred Walkemeyer, Forstgenossenschaftsvorsitzender Mascherode Heinrich Pape.

Viel Musik und Akrobatik am Gymnasium Christophorusschule

Braunschweig. Im gesamten Gymnasium Christophorusschule stehen am Mittwoch, 10. Mai, die Zeichen ganz auf Musik und Akrobatik: beim traditionellen Zirkusnachmittag der fünften und sechsten Klassen des Gymnasiums Christophorusschule. Das Programm startet um 17 Uhr in der Turnhalle des Gymnasiums in der Georg-Westermann-Allee 76. Einen bunten Mix aus Tanz und Akrobatik, Gesangs- und Instrumentalvorführungen haben die Schülerinnen und Schüler das gesamte Schuljahr über in den Zirkus- und Musikgruppen einstudiert. Nun kommt es zur Aufführung. Der Eintritt ist frei. Foto: privat

- Anzeige -

DER SCHMIDT aus Wolfenbüttel veranstaltete Bustaufe auf dem Burgplatz

Zwei Wahrzeichen Braunschweigs auf einem Foto: Büssing und der Löwe. Die Bustaufe der Büssing-Busse auf dem Burgplatz war ein großes Ereignis.

Fotos: S. Nickel Das Interesse an der Bustaufe war riesengroß.

BÜSSING ist zurück!

Braunschweig/Wolfenbüttel. Büssing zurück in der Löwenstadt! Das zieht die Menschen auch heute noch magnetisch an. In Scharen kamen sie am Montag auf den Burgplatz, wo das Wolfenbütteler Reiseunternehmen „Der Schmidt“ eine ganz besondere Bustaufe veranstaltete.

Man merkt es ganz deutlich: Büssing – dieser Name, dieses Unternehmen und diese Fahrzeuge, die einst in Braunschweig gebaut wurden, all das ist tief in den Herzen vieler Menschen verankert, sie hängen daran. Das wurde sehr deutlich.

Heinrich Büssing (1843 bis 1929) war es, der als 60-Jähriger nach einem langen Arbeitsleben als Chefingenieur beim Industriellen Max Jüdel selbst eine Firma gründete; diese entwickelte sich zu einem Unternehmen mit Weltrang. Busse und Lastwagen von Büssing mit dem Braunschweiger Löwen im Emblem waren rund um den Globus unterwegs und trugen so den Namen des großen Braunschweiger Gründers in alle Welt. Später übernahm MAN Büssing – aber der Löwe blieb im Logo.

Einen besonderen Coup landete jetzt das Wolfenbütteler Reiseunternehmen „Der Schmidt“. Es stellte nämlich eine Spezialflotte aus MAN-Reisebussen in Dienst, auf denen das stolze Büssing-Wappen prangt. Es handelt sich hierbei um eine Sonderedition, die aber von sich reden macht – schon bei der Taufe.

Die Familie Schmidt ist sehr stolz, „Büssing wieder nach Hause geholt zu haben“. Allen voran Senior-Chef Josef Schmidt, der sich mit seinen 93 Jahren noch sehr gut an die Zeiten der Anfänge seiner Firma erinnert. Vor fast 60 Jahren habe er seinen ersten Büssing gekauft, jetzt habe man ihn wieder: Das sei für ihn alles sehr emotional.

Vor ihm steht die moderne Büssing-Flotte in all ihrer Pracht auf dem Burgplatz. Vier moderne Reisebusse mit jeglichem Komfort. Produziert wurden sie in der Türkei, veredelt in Sachsen.

Bei solch einem Ereignis darf natürlich auch die Familie Büssing selbst nicht fehlen! Büssing-Urgroßnichte Liza Klenk ist mit ihrem Vater Stephan Körber, Heinrich Büssings Großneffe, auf den Burgplatz gekommen, um dem denkwürdigen Ereignis beizuwohnen. Die Familie hält das unternehmerische Erbe aufrecht.

Stephan Körber hat die früheren Büssing-Werke am Heinrich-Büssing-Ring als Immobilie übernommen.

Die eigentliche Bustaufe, sogar mit kirchlichem Segen, trifft auf großes Interesse in der Braunschweiger Bevölkerung. Wirtschaftsdezernent Gerold Leppa unterstreicht die Wichtigkeit solcher Symbole für die Stadt.

Der begnatete Erfinder und Nutzfahrzeug-Unternehmer Heinrich Büssing tauge zum Vorbild und zum Identitätsstifter. Damit wies MAN-Vizepräsident Heiko Haumer auf die Aktualität der Büssing-Philosophie weist hin.

Das Ehepaar Schmidt sen. Josef Schmidt hatte vor rund 60 Jahren den ersten Büssing-Bus gekauft.

Wilhelm Schmidt bei seiner Ansprache.

Eines der prachtvollen Exemplare mit „Büssing“-Schriftzug und Braunschweiger Löwe.

Die Taufe durch Liza Klenk, Urgroßnichte von Heinrich Büssing, hat wunderbar geklappt. Allzeit gute Fahrt! Rechts vorn: Wilhelm Schmidt von „Der Schmidt“. Im Hintergrund der alte Büssing-Bus der Firma Schmidt.

Beifall bei der Bustaufe v. l.: Josef Schmidt, Geschäftsführer „Der Schmidt“ Philipp Cantauw, Büssing-Urgroßnichte Liza Klenk, Büssing-Großneffe Stephan Körber und Wilhelm Schmidt, Geschäftsführer von „Der Schmidt“ aus Wolfenbüttel.

Die Planungsgruppe der IGS (von links): Andrea Vöckel, Anke Renken, Stefanie Kamp, Planungsgruppenleiter Ulf Blanke, Carolina Voss und Daniel Gerwarth.

Große Freude über den Start der IGS Elm-Asse in Schöppenstedt im August:

Nachmeldungen sind noch möglich

Schöppenstedt. Eine Achterbahn der Gefühle haben die Eltern, die ihre Kinder in den vergangenen Tagen an der IGS Elm-Asse angemeldet hatten, sowie die Initiative IGS und die Planungsgruppe der neuen Gesamtschule hinter sich. „Am Abend des zweiten Anmeldetages hatten sich erst 69 Schülerinnen und Schüler an der IGS in Schöppenstedt angemeldet, eine dreizügige IGS muss aber mindestens 72 Schülerinnen und Schüler vorweisen“, hob Bettina Sievers von der Initiative IGS hervor.

Inzwischen sei jedoch die siebzigste Anmeldung eingegangen, mit weiteren sei zu rechnen. Inzwischen haben die Behörden die Genehmigung für die IGS erteilt. „Wir waren außer uns vor Freude“, betonte Bettina Sievers gegenüber dem „Schaufenster“. „Unsere Initiative hat so viel Herzblut in diese Sache gesteckt und sehr viel Zeit investiert“, fügte sie an.

Für die Kinder und für die Samtgemeinde ist es wichtig, eine weiterführende Schule zu behalten. Die Initiative findet die Entscheidung der Behörden richtig. „Es werden 72 oder mehr Fünftklässler mit der neuen IGS starten“, ist ihre Meinung.

Entsetzt ist die Initiative IGS darüber, mit welchen Mitteln versucht wurde, die Gründung der IGS zu verhindern.

„Wenn ein Kreiselternrat dazu rät, Kinder an einer Schulform anzumelden, die die Eltern eigentlich nicht wollen oder an denen die Kinder überfordert sind, um zu versuchen die IGS in Schöppenstedt zu verhindern, das ist schon derb. Wenn sich ein Kreiselternrat daran beteiligt, Protestaufrufe von Gegnern der IGS in Schöppenstedt an den Wolfenbütteler Gymnasien und Gesamtschulen zu verteilen, dann sind eindeutig Grenzen überschritten“, empörten sich die Mitglieder der Initiative.

„Wir haben die IGS bekommen, weil sich so viele Menschen in unserer und für unsere Initiative engagiert haben und weil es der Planungsgruppe gelungen ist, die Eltern von der Qualität des Bildungsangebotes zu überzeugen. Die Initiative IGS für die Samtgemeinde Elm-Asse wünscht sich für die Zukunft, dass auch Remlingen, wo die Haupt- und Realschule für die IGS aufgegeben wird, durch Projekte gestärkt wird“, machte Bettina Sievers deutlich.

Hier sieht sie den Samtgemeinderat in der Pflicht, auch in Bezug auf die Nachnutzung des Gebäudes. Eltern können ihre Kinder am 9. und 10. Mai noch an der IGS in Schöppenstedt nachmelden. Einzelheiten hierzu werden auf der Schul-Homepage www.igs-elm-asse.de bekanntgegeben. jr

Die Freude kannte keine Grenzen (v. l.): Marcus Bosse, Bettina Sievers, André Nixdorf, Klaus-Günter Warnecke und Ruth Naumann.

Ein großer Dank galt der Initiative am Donnerstagabend. Die Freude war groß. Fotos (3): Rosenthal

CDU-Kreistagsfraktion zur Entscheidung:

„Rein ideologisch“

Für die CDU-Kreistagsfraktion nimmt deren schulpolitischer Sprecher Klaus Hantelmann zur Entscheidung des Landkreises/der Landesschulbehörde in Sachen IGS Schöppenstedt Stellung:

„Die Entscheidung der Landesschulbehörde in Abstimmung mit der Landrätin zeigt wieder einmal, dass eine rein ideologische einer schulfachlichen und an dem Schülerwohl orientierten Entscheidungsfindung vorgezogen wird. Wir halten es zudem für mehr als fragwürdig, dass die Landesschulbehörde und die Landrätin ihre eigenen Regeln übertreten. Noch vor kurzem wurde klar festgestellt, dass 72 Anmeldungen für die neue Schule vorliegen müssten, um sie genehmigen zu können. Mit nunmehr 70 Anmeldungen wird die notwendige Zahl nicht erreicht.

Es ist festzustellen, dass hier eine Schule rein auf dem Prinzip Hoffnung aufgebaut wird, was einer fachlich wohlüberlegten Handlungsweise widerspricht. Wie sollen die Schülerinnen und Schüler in unseren Schulen nachvollziehen, dass Regeln einzuhalten sind, wenn es z.B. der Landkreis selber nicht macht?

Natürlich widerspricht diese rein politisch motivierte Entscheidung einer geordneten und in sich stimmigen Schulentwicklungsplanung. Zumal das eigentliche Ziel, die Erhaltung des Schulstandortes Schöppenstedt, in Frage gestellt wird. Denn es ist offen, wie es weitergehen wird, wenn diese in Schöppenstedt wohl doch nicht so attraktive Schulform scheitert, zumal der Standort Remlingen nicht zu halten ist. Auch wurden die Wünsche der Eltern und Kinder in der ehemaligen Samtgemeinde Asse nicht berücksichtigt. Es ist ohnehin zu hinterfragen, was die Arbeitsgruppe Schulentwicklungsplanung noch für einen Sinn macht, wenn an ihr vorbei immer wieder neue Fakten geschaffen werden.“

Elke Schmidt für den Vorstand des Kreiselternrates:

„Mittelmaß überall – statt attraktive Angebote“

Für den Vorstand des Kreiselternrates Wolfenbüttel schreibt Elke Schmidt folgenden Offenen Brief an die Landrätin:

„Die magische Zahl heißt 72. So steht es in dem Papier des Niedersächsischen Kultusministeriums „Errichtung von Integrierten Gesamtschulen im Land Niedersachsen; Hinweise für Schulträger“.

Demnach müssen „neue Integrierte Gesamtschulen langfristig (d.h. mindestens zehn Jahre lang) eine Mindestgröße von vier Zügen erreichen.“ Es ist von einer Schülerzahl von 24 pro Klasse auszugehen, sodass also mindestens 96 Schülerinnen und Schüler je Schuljahrgang benötigt werden. Aufgrund „pädagogischer Überlegungen“ ist die Vierzügigkeit der „Normalfall“ bei der Mindestzügigkeit.

Aber es werden auch Ausnahmen definiert:

‚Im Ausnahmefall darf eine Gesamtschule dreizügig geführt werden, wenn

1. sie vor dem 1. August 2013 errichtet wurde,
2. eine andere Gesamtschule für Schülerinnen und Schüler unter zumutbaren Bedingungen nicht erreichbar ist oder
3. sie die einzige Schule im Sekundarbereich I im Schulstandort ist‘.

Mit Blick auf die IGS Schöppenstedt muss man folgendes konstatieren:

1. Keine Errichtung vor dem 1. August 2013
2. Zwei andere Gesamtschulen sind im Landkreis erreichbar. Da die Schulen auch bisher von Eltern aus dem Schöppenstedter Raum angewählt wurden, waren sie offensichtlich auch unter zumutbaren Bedingungen erreichbar.
3. Schulträger ist der Landkreis Wolfenbüttel, nicht die Samtgemeinde Elm-Asse. Es gibt also am Schulstandort bereits weitere weiterführende Schulen, nicht nur die beiden Gesamtschulen in Wolfenbüttel, sondern auch die Haupt- und Realschulen der anderen Samtgemeinden.

Schon aus diesen Gründen hätte eine IGS Schöppenstedt weder geplant noch genehmigt werden dürfen.

Aber es kommt noch besser:

‚Die Dreizügigkeit ist vom Gesetzgeber bewusst als Ausnahmeregelung konzipiert worden und setzt mindestens 72 Schülerinnen und Schüler voraus.‘

Zweiundsiebzig. Nicht 69 oder 70. Wenn sich Behörden des Landes nicht an ihre eigenen Vorgaben halten, wer dann?

Der Landkreis selbst hat aufgrund einer Einwohnerfrage während der Kreistagssitzung am 13. März 2017 versichert, „dass bei 71 Anmeldungen die IGS Schöppenstedt nicht an den Start gehen werde.“ Nachzulesen im Protokoll der Sitzung auf Seite 7.

Wenn man den Zusagen einer Landkreisverwaltung nicht glauben kann, wem dann?

Die Landesschulbehörde hatte zwischenzeitlich eine Entscheidung zum Anmeldeverfahren getroffen, die allen Kindern im Landkreis gleiche Chancen auf einen Platz an ihrer Wunsch-IGS eingeräumt hätte. Was soll man davon halten, wenn nach Rücksprache der Landrätin mit dem Kultusministerium diese Anordnung zurückgenommen wird? Sind manche Kinder gleicher als andere?

Und die Auswirkungen?

Wir bekommen mit Ach und Krach eine neue, dreizügige IGS. Der erste Jahrgang wird mit Sicherheit kein Abitur an dieser Schule machen können, denn für die Einrichtung einer gymnasialen Oberstufe werden mindestens 54 Schülerinnen und Schüler vorausgesetzt.

Die Henriette-Breymann-Gesamtschule konnte nur 103 Anmeldungen verbuchen. Eine bisher konstant fünfzügige Schule, die noch im Aufbau ist, die 2018 mit der Oberstufe starten will.

Warum legt der Landkreis seiner eigenen Schule Steine in den Weg?

Aus Sicht des Kreiselternratvorstands wurde hier keine Schulentwicklungsplanung betrieben, sondern eine Schulzersiedelung, zu Gunsten einiger, zu Lasten vieler. Nicht nur zu Lasten der „Denkter Eltern“, sondern auch zu Lasten der etwa 750 Schüler, die bereits die HBG besuchen.

Ihre Devise lautet. „Annähernd gleiche Lebensbedingungen für alle im Landkreis.“ Mittelmaß überall – statt attraktive Angebote.

Mit freundlichem Gruß

Vorstand des Kreiselternrates Wolfenbüttel

i. A. Elke Schmidt“

FDP zur Genehmigung für IGS Schöppenstedt:

„Ministerin rechnet die Zahlen schön“

Landkreis. Die Kreistagsfraktion der FDP zeigt sich irritiert über die erfolgte Genehmigung der IGS in Schöppenstedt. „Anscheinend wurde in der Nacht noch ein Schüler aufgetrieben und andere Schüler haben plötzlich einen sonderpädagogischen Förderbedarf erhalten. Das ist schon merkwürdig“, stellt der Fraktionsvorsitzende Björn Försterling fest.

Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf können bei der Klassenbildung doppelt gezählt werden. Von dieser Doppelzählung wird allerdings in der Verordnung zur Schulorganisation nicht ausgegangen. „Die SPD-Kultusministerin legt hier auf Vermittlung des SPD-Abgeordneten Marcus Bosse das Schulgesetz und die Erlasse sehr weit aus und rechnet die Zahlen schön, um die verirrte Schulpolitik der SPD-Landrätin Steinbrügge zu retten. Hier gilt offenbar das Parteibuch mehr als alles andere“, erläutert Försterling seinen Blick auf das Genehmigungsverfahren.

Aus Sicht der Freien Demokraten dürfte dieser Start für die IGS Schöppenstedt kein leichter sein. Auch die anderen Gesamtschulen seien davon betroffen. „Es wird kein breites Angebot in Schöppenstedt geben können und von der Möglichkeit, dort einmal Abitur zu machen, ist man meilenweit entfernt“, ergänzt Thomas Fach, FDP-Mitglied im Kreisschulausschuss. „Wir bedauern, dass darunter jetzt auch die Henriette-Breymann-Gesamtschule leiden wird.“ Die HBG wird im nächsten Schuljahr nur vierzügig geführt werden können, mittelfristig seien Einbußen in der Breite des Angebots zu befürchten, glauben die Freidemokraten.

Erstaunt zeigen sich die FDP-Kreistagsabgeordneten auch über die Ankündigung des Landkreises, alle Schüler der neuen IGS mit Tablets auszustatten. „Wir wollen den Einstieg in die Digitalisierung, aber nicht nur für ausgewählte Schüler einer ausgewählten Schule. Wenn der Landkreis diesen Weg gehen will, dann sollten alle Schüler des künftigen fünften Schuljahrganges im Landkreis mit Tablets ausgestattet werden – unabhängig von Schulform und Schulträgerschaft“, so Thomas Fach. Die FDP wird dieses im nächsten Kreistag beantragen.

Insgesamt sehen die Freien Demokraten erhebliche Auswirkungen auf die anderen Schulstandorte im Landkreis Wolfenbüttel. „Mit dieser einseitigen Schulpolitik der Landrätin werden die Schulstandorte in Sickte, Schladen und Baddeckenstedt geschwächt und gefährdet“, glaubt Försterling. „Und der Schulstandort Remlingen wird jetzt geopfert und sang- und klanglos verschwinden.“

Die FDP-Kreistagsfraktion hätte sich gewünscht, dass sich die SPD mit gleicher Vehemenz dafür eingesetzt hätte, den Schulstandort Baddeckenstedt durch Umwidmung in eine Oberschule zu retten. „Hieran waren aber die SPD-Landrätin und der SPD-Landtagsabgeordnete nicht interessiert“, kritisiert Björn Försterling.

Björn Försterling und Thomas Fach von der FDP-Kreistagsfraktion zeigen sich irritiert über die erfolgte Genehmigung der IGS in Schöppenstedt. Foto: privat

Stellungnahme der Grünen Kreistagsfraktion:

„Begrüßen die Entscheidung“

Holger Barkhau, Fraktionssprecher der Kreistagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen meint:

„Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen begrüßt ausdrücklich die Entscheidung der Landesschulbehörde.

Wir sind zuversichtlich, dass trotz des knappen Ergebnisses eine Dreizügigkeit im kommenden Schuljahr sichergestellt ist, da wir mit zusätzlichen Nachmeldern und Wiederholern rechnen.

Wir wünschen der IGS in Schöppenstedt eine kreative Vorbereitungszeit und einen guten Start und sind zuversichtlich, dass nun nach der langen Zeit der Unsicherheit wieder Ruhe einkehrt.

Die Schüler, die Eltern und das zukünftige Kollegium haben es verdient, dass sich die IGS in Schöppenstedt nun ungestört dem Aufbau dieses besonderen pädagogischen Angebotes widmen kann. Für die Samtgemeinde Elm-Asse ist der Erhalt des Schulstandortes im Sekundarbereich eine wichtige Zukunftssicherung.

Wir bedanken uns bei allen, die mit uns zusammen an der Schaffung dieses zukunftsweisenden pädagogischen Angebotes und an dem Erhalt des Schulstandortes Schöppenstedt gearbeitet haben – den politischen Kräften von GRÜNEN, SPD und LINKEN in der Samtgemeinde Elm-Asse und im Kreistag, den Vertretern der Samtgemeinde- und Kreistagsverwaltung und ganz besonders der IGS-Initiative Elm-Asse.

Ohne dieses erfolgreiche Zusammenwirken hätten wir das gemeinsame Ziel, Bildungsgerechtigkeit auch in der Fläche sicherzustellen, nicht erreicht.“

In eigener Sache:

Berichterstattung zum Thema IGS Schöppenstedt

Nach unserer Ankündigung in der Sonntagsausgabe, dass wir in unserer heutigen Mittwochsausgabe ausführlich über die Entscheidung in Sachen IGS Schöppenstedt berichten würden, erreichten uns noch zahlreiche Leserbriefe und Stellungnahmen.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Verfassern. Leider war es uns aus technischen und zeitlichen Gründen nicht mehr möglich, alles zu veröffentlichen. Das tut uns sehr leid und wir bitten dafür um Entschuldigung.

Mit den heutigen Veröffentlichungen beenden wir unsere Berichterstattung zu diesem Thema.

Wir bitten dafür um Ihr Verständnis.

Wunsch ging endlich in Erfüllung

Folgenden Leserbrief schickte uns Karl-Siegfried Bottke:

„Nun ist mein langjähriger Wunsch endlich in Erfüllung gegangen, mit einer IGS das wunderbare, einmalige Schulzentrum in Schöppenstedt zu erhalten und auszubauen. Dank der Mehrheit des Kreistages und des unermüdlichen Einsatzes der Elterninitiative aus der Samtgemeinde Elm-Asse wurde dies möglich.

Karl-Siegfried Bottke“

Anmeldungen ab morgen on- und offline möglich:

Stadtjugendpflege stellt neuen Ferienkalender 2017 vor

Wolfenbüttel. Über 80 Veranstaltungen von 26 Veranstaltern enthält der diesjährige Ferienkalender der Stadtjugendpflege. Ab morgen können sich interessierte Jugendliche und Kinder online oder über den herkömmlichen Weg für die diversen Veranstaltungen anmelden.

Seit über 40 Jahren gibt es den Ferienkalender der Stadtjugendpflege bereits. Auch in diesem Jahr wird den Kindern und Jugendlichen einiges geboten. Von Reit-Schnupperkursen über Zoo-Besuche bis hin zum Bogenschießen wie Robin Hood ist vom 21. Juni bis zum 2. August für jeden Geschmack etwas dabei.
Da wäre zum Beispiel der „Spiel und Spaß am Fümmelsee“ am 23. Juni. Bei gutem Wetter geht es natürlich ab auf die Wasserrutsche. Sollte das Wetter nicht mitspielen, steht die Turnhalle zur Verfügung. Wer schon immer einmal Auge in Auge einer Säbelzahnkatze gegenüberstehen wollte, hat am 12. Juli die Möglichkeit dazu, denn dann geht es auf einen Tagesausflug ins Schöninger Paläon.
Bereits am 5. Juli können die Kinder und Jugendlichen in das Leben auf der Burg Falkenstein eintauchen. Eingehüllt in altertümliche Tracht, wird zunächst die Burg erkundet, ein Blick in die Burgküche geworfen und gebastelt.
Am 10. Juli besteht zudem die Möglichkeit in den Berufsalltag eines Feuerwehrmannes einzutauchen. Auf dem Plan steht ein Besuch der Feuerwachen in Halchter, Wendessen und Ahlum. Natürlich gibt es auch wieder zahlreiche Kreativangebote wie den Graffiti-Kurs, Workshops zum Thema Papierschröpfen, einen Comic Crashkurs und vieles mehr.

Waren es im vergangenen Jahr noch 2500 Exemplare, liegen in diesem Jahr 2600 Ferienkalender zur kostenlosen Mitnahme an allen Schulen, bei der Tourist-Information, im Rathaus und der Stadtbücherei bereit. Auch online sind die Veranstaltungen unter www.ferieninwolfenbuettel.de einsehbar. Natürlich sind neben kostenpflichtigen Veranstaltungen auch wieder einige kostenfreie Aktionen im Kalender enthalten. Hier wären unter anderem das Kinder-Ferien-Fest am 21. Juni oder das Neptunfest am 22. Juni zu nennen.
Sowohl in der gedruckten als auch der Online-Version gibt es jeweils einen Hinweis auf die Anmeldungsmodalitäten. So besteht weiterhin die Möglichkeit sich direkt bei den Veranstaltern anzumelden oder man nutzt die Möglichkeit der Online-Anmeldung. Für die Online-Anmeldung ist eine vorherige Registrierung über die genannte Homepage notwendig. Nach erfolgreicher Registrierung kann sich für die diversen Veranstaltungen bis zum 27. Mai angemeldet werden. Auch eine Wunschliste kann über die Homepage angelegt werden. Dabei ist es nicht von Bedeutung, wann die Anmeldung für die jeweilige Veranstaltung vorgenommen wird, da am 29.Mai eine computergesteuerte, sprich automatisierte, Platzvergabe vergenommen wird, wie Sylke Troch von der Stadtjugendpflege erklärte. Damit soll die Chancengleichheit für alle Jugendlichen und Kinder gesichert werden. Im Anschluss erhalten die Teilnehmer eine Bestätigungsmail. Freie Plätze beziehungsweise wieder frei gewordene Plätze können dann auch jederzeit wieder gebucht werden.

Die Bezahlung der Gebühren erfolgt dann im Zeitraum vom 30. Mai bis 6. Juni direkt bei der Stadtjugendpflege oder per Überweisung.

Sylke Troch und Stephan Fabriczek von der Stadtjugendpflege Wolfenbüttel präsentieren den Ferienkalender 2017. Foto: Hackert

Auf ins Kuba-Museum

Wolfenbüttel. Am Sonntag, 13. Mai ist das Kuba-Museum an der Lindener Straße 15 von 14 bis 18 Uhr für Sie geöffnet. Sie können die Grammophon-Ausstellung, Kuba Rundfunk- und Fernseh-Ausstellung besichtigen. In einem gesonderten Raum sind Schallplatten(Schellack und Vinyl), Radios und Truhen gegen eine Spende zu erwerben. Der Eintritt ist frei. Spenden sind gern gesehen. Foto: Uwe Erdmann

Schweden-Freizeit im Juli

Du bist abenteuerlustig, magst Natur, bist 13 Jahre und älter und möchtest gerne vom 14. bis 27. Juli mit nach Schweden? Dann ist diese Freizeit genau das Richtige für dich! Ausgerüstet mit Kanu, Paddel und Zelt, geht es für 20 Teilnehmer auf dem Fluss Ronnebye in Schweden entlang. 14 Tage ist das Kanu das Fortbewegungsmittel. Genächtigt wird in Zelten auf Lagerplätzen, gekocht wird gemeinsam in freier Wildbahn über dem Feuer und neben Paddeln, Schwimmen oder „Chillen“ kommt hoffentlich das „Elch-watching“ nicht zu kurz. Kosten: 435 Euro/485 Euro, Anmeldung und weitere Informationen unter www.jugendpflege-wf.de oder Telefon 05331/7108641. Foto: privat

Biografie über Curt Mast im Wallstein-Verlag erschienen:

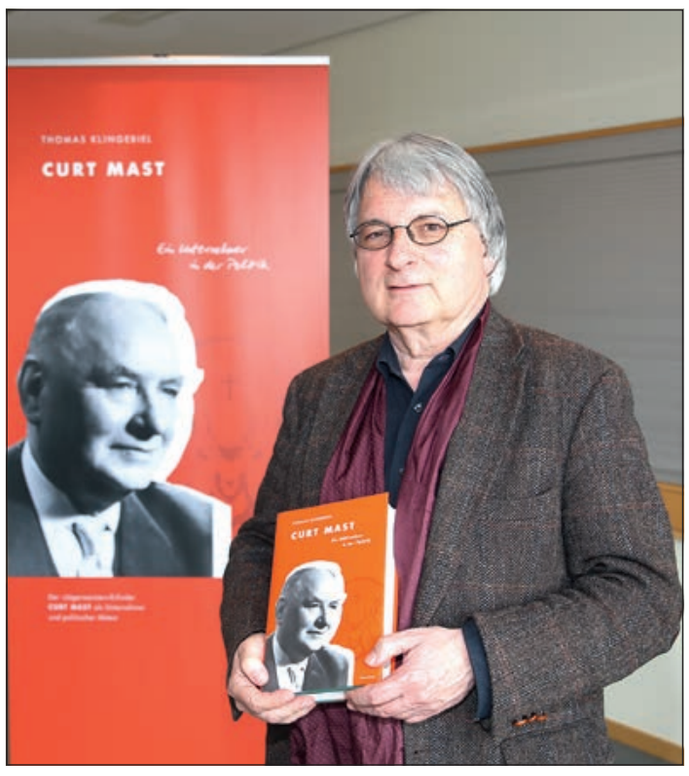
– Anzeige –

Jägermeister-Gründer als Unternehmer und Kommunalpolitiker

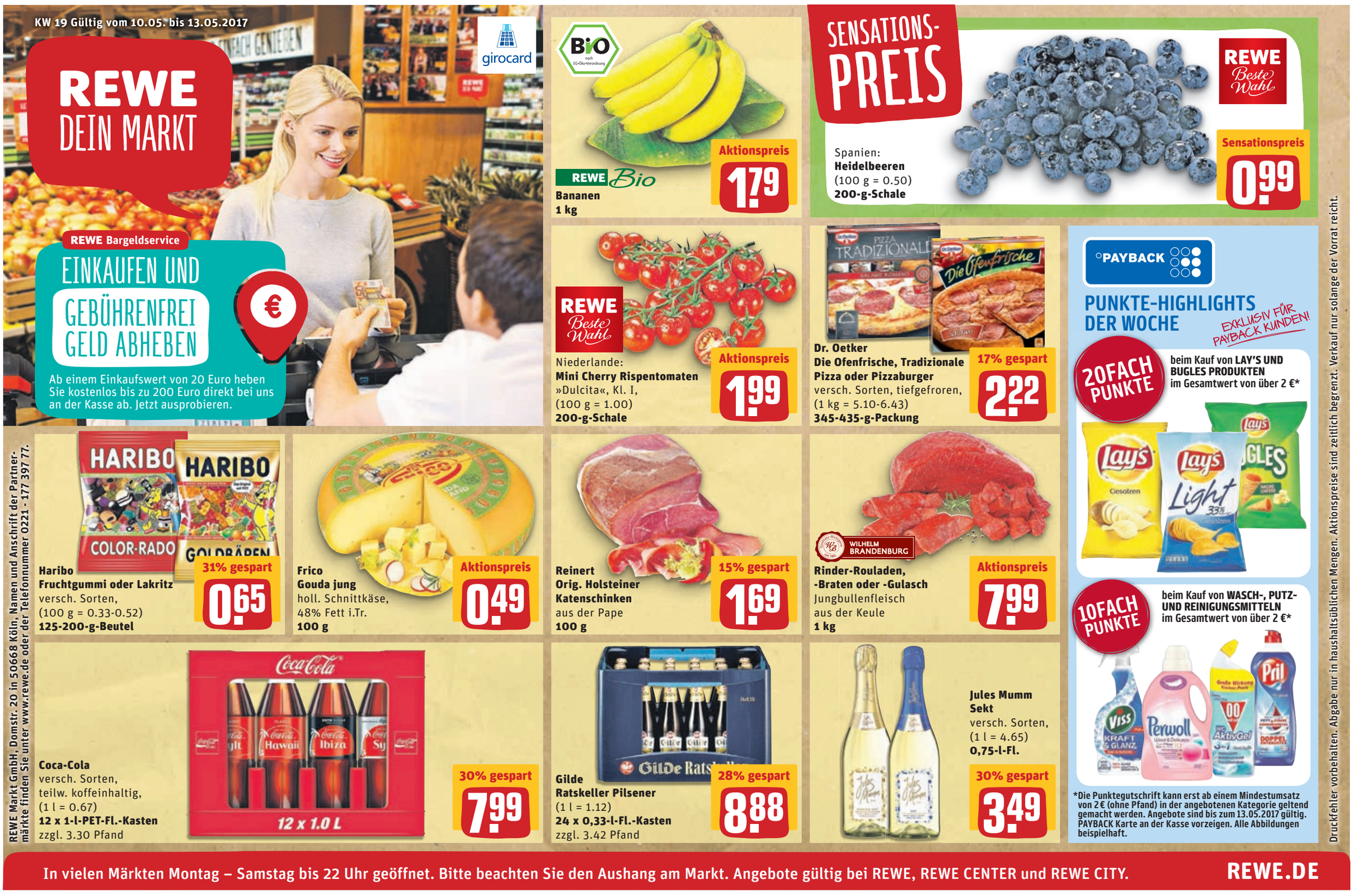
Wolfenbüttel. Es existieren auch heute noch viele Gerüchte, Geschichten und Anekdoten über Curt Mast. Um diesen auf den Grund zu gehen und unzutreffende möglichst endgültig aus der Welt zu räumen, befasste sich Historiker Thomas Klingebiel auf wissenschaftlicher Ebene mit dem Leben des Jägermeister-Gründers. Herausgekommen ist eine Biografie, die sich dem Menschen Curt Mast auf einzigartige Weise nähert, seine Rolle in der NS-Zeit klar beleuchtet und auf sein Schaffen als Politiker detailliert eingeht.

454 Seiten zählt die Biografie, die das Unternehmen Jägermeister bereits im Jahr 2011 in Auftrag gegeben hatte. Ausgangspunkt waren eben jene Spekulationen um den Gründer hinsichtlich seiner Rolle während der Zeit des Nationalsozialismus. Auch wenn sich das Buch in lediglich einem Kapitel des Themas widmet, war es bei der Präsentation im Jägermeister Gästehaus von zentraler Bedeutung.
„Uns ging es darum, eine Faktenbasis rund um die Person Curt Mast zu schaffen“, erklärte Unternehmenssprecher Michael Eichel und führte weiter aus: „Jägermeister hat nichts mit Göring zu tun.“ Dies habe das wissenschaftlich fundierte Werk gezeigt.
Um sich der Person Curt Mast zu nähern begann Thomas Klingebiel seine Recherche zunächst im Hause Jägermeister, doch viel sei nicht zu finden gewesen. „Leider existierte weder ein Archiv, noch Dokumente aus der Zeit vor 1945“, berichtete der Historiker. Ein firmeneigenes Archiv befinde sich derzeit im Aufbau, erklärte Unternehmenssprecher Michael Eichel. So begann Klingebiel seine Arbeit im Bundesarchiv und in den Landesarchiven Wolfenbüttel, Hannover und einem kleineren Archiv in Sachsen-Anhalt.
Der 1897 geborene Curt Mast war schon früh politisch aktiv. Mit 23 Jahren zog er für die DVP zum ersten Mal in die Stadtverordnetenversammlung ein und war bis 1933 auch als Schatzmeister der Partei aktiv. Als Mast 1933 aufgefordert wurde der NSDAP beizutreten, tat er dies, womöglich um sein Mandat behalten zu können, mutmaßte Thomas Klingebiel. Da Mast jedoch Mitglied einer Loge war, kam er nie über den Status eines Anwärters hinaus, war also zu keiner Zeit Vollmitglied.
Curt Mast wurde später sogar zu einer neunmonatigen Haftstrafe verurteilt, da er für seinen Betrieb illegalerweise Zucker bei einem Marmeladenhersteller aus Halle gekauft hatte. Da private Geschäfte zu dieser Zeit verboten waren, drohte ihm sogar der Weg ins KZ. Mast, der keine Kontakte zu Nazi-Größen pflegte, war auf lokaler Ebene um Begnadigung bemüht und stellte der NSDAP Büroräume zur Verfügung. Zwar mussten jüdische Familien aufgrunddessen ihre Häuser verlassen, eine Deportation sei jedoch zu keiner Zeit absehbar gewesen, erklärte Historiker Thomas Klingebiel. Mast war einer der ersten Unternehmer Deutschlands, die sich nach 45 für eine direkte Wiedergutmachung einsetzte. So sorgte er auch für die Rückerstattung jüdischen Eigentums und setzte sich als städtischer Wohnungsdezernent und Flüchtlingskommissar für die Integration von Geflüchteten ein. Zu dieser Zeit nahm die 40.000-Einwohnerstadt Wolfenbüttel 20.000 geflüchtete Menschen auf. „Sicherlich machte sich Curt Mast zu dieser Zeit nicht nur Freunde unter den Bürgern“, so der Autor. Ein Indiz dafür war das schlechte Wahlergebnis der CDU im Jahr 1952, für die Curt Mast noch bis 1967 politisch aktiv war.

Zum Buch: Thomas Klingebiel. Curt Mast. Ein Unternehmer in der Politik, Wallstein-Verlag. 24,90 Euro. Erschienen im Mai 2017.



Historiker Thomas Klingebiel befasste sich in seinem Buch mit dem Leben des Jägermeister-Gründers. Foto: Hackert



Turnusmäßig wurde der Vorstand neu gewählt. Foto: privat

Förderverein der FFW Ahlum hatte Jahreshauptversammlung:

Gliese ist erster Vorsitzender

Ahlum. Die Mitglieder und Förderer trafen sich im Feuerwehrhaus der Freiwilligen Feuerwehr Ahlum. Vor der Versammlung gab es einen Imbiss, den Rudi Hübner vorbereitet hatte.

Der erste Vorsitzende Detlev Gliese begrüßte die Versammelten. Er begrüßte den Stadtbrandmeister Rüdiger Hartmann und den Stadtjugendfeuerwehrwart Carsten Franke. Der zweite Vorsitzende Rudi Hübner verlas die Tagesordnung und führte durch die einzelnen Tagesordnungspunkte. Die Versammlung gedachte der verstorbenen Mitglieder.

Detlev Gliese gab seinen Jahresbericht 2016 und einen Ausblick auf das Jahr 2017 ab. Im Jahr 2016 wurden die Jugendfeuerwehren, das Oderwaldzeltlager, Ferienfreizeiten, Stadtwettkämpfe, Leistungsspangen und die Kreiswettkämpfe finanziell unterstützt. An Jubiläen und Geburtstagen der Kinder- und Jugendfeuerwehren wurde teilgenommen und unterstützt. Der Kinotag im Dezember im Filmpalast mit anschließender Spendenübergabe vor dem Rathaus war wieder gut besucht und ein voller Erfolg. Der Ostereierverkauf im Jahr 2016 lief super. Die Jugend- und Kinderfeuerwehren waren wieder mit viel Schwung dabei und verkauften kräftig Eier. Mann war wieder früher fertig als geplant. Die Vorbereitungen für das Jahr 2017 laufen auf Hochtouren. Alle Termine sind schon lange vergeben. Ein großer Dank geht an das Forum E-Center, das diese Aktion immer wieder ermöglicht. Das Hüfburgmanagement mit Spieleanhänger und das Busmanagement wurden durchgeführt. Für 2017 ist ein neues Werbefahrzeug in Planung. Er bedankte sich beim Stadtbrandmeister Rüdiger Hartmann, beim Stadtjugendfeuerwehrwart Carsten Franke, dem Vorstand, den Sponsoren, bei allen Helfern, den Freunden sowie den Mitgliedern und Förderern für die geleistete Arbeit und Unterstützung.

Andreas Messling gab den Kassenbericht für das Jahr 2016 und die Planung für das Jahr 2017 bekannt. Der Vorstand wurde einstimmig von der Versammlung entlastet. Auch die Wahl eines Kassenprüfers stand auf der Tagesordnung. Bernhard Kosok wurde einstimmig gewählt.

Turnusgemäß wurde der Vorstand neu gewählt. Das Ergebnis: erster Vorsitzender: Detlev Gliese, zweiter Vorsitzender: Rudi Hübner, Geschäftsführer: Andreas Meßling. Schriftwart: Dirk Coym.

Der Förderverein feiert in diesem Jahr seinen 15. Geburtstag. Es soll ein Kinotag und ein Grilltag für die Mitglieder/Förderer ausgestaltet werden. Außerdem ist angedacht, wie im Vorjahr eine Mettwurst vom Förderverein zu kreieren und bei verschiedenen Veranstaltung des Vereins zu verkaufen.

Am Ende der Versammlung bedankte sich Detlev Gliese bei Frank Ahrend für seine langjährige Tätigkeit und Unterstützung.

WTHV eröffnet Saison mit traditionellem Schleifchenturnier

Wolfenbüttel. Bei überraschend schönem Sommerwetter feierte die WTHV hinter dem Theater am Stadtgraben den offiziellen Start in die Saison mit Tennissport, geselligem Beisammensein und anschließendem gemeinsamen Essen. Mehr als 25 Teilnehmer nahmen teil und freuten sich anschließend über die leckeren Speisen am Grill, die Suzana Antic zubereitet hatte. Gesiegt haben alle Teilnehmer. Die meisten Schleifchen hatte am Ende die jüngste Spielerin, Lucy Schrader. Sie ist ein großes Talent und gerade mal elf Jahre alt. Foto: privat

Beim 33. Stadtgrabenlauf am 1. Mai mit dabei:

Zehn Teilnehmer der Laufgruppe „Sport gegen Rassismus“

Wolfenbüttel. Mit viel Spaß, Ehrgeiz und Motivation gingen am vergangenen Montag auch die Teilnehmer der Laufgruppe „Sport gegen Rassismus“ an den Start beim Stadtgrabenlauf.

Drei Läufer nahmen die zehn Kilometer und acht die fünf Kilometer lange Strecke in Angriff. Ibrahim absolvierte sogar gleich beide Distanzen. Denn seitdem er von Trainerin Nadja Frick erfahren hat, dass diese regelmäßig an Marathonläufen teilnimmt, hat er sich selbst auch vorgenommen, im Herbst in der Königsdisziplin anzutreten. Beim Stadtgrabenlauf begleitete er Laura, die die zehn Kilometer trotz krankheitsbedingter Trainingspause unbedingt bewältigen wollte und froh war über Ibrahims Unterstützung.

Konaté gelang es sogar den 1. Platz in der Altersklasse U20 zu erlaufen und nahm dafür stolz seine Urkunde und eine Medaille entgegen.

Jeden Donnerstag um 18.45 Uhr trifft sich die Gruppe vor der Gemeinschaftsunterkunft Okeraue (Lange Straße, gegenüber vom Stadtbad), um gemeinsam Sport zu treiben. Die Gemeinschaft untereinander, sich gegenseitig besser verstehen und kennenzulernen, und natürlich die Freude an der Bewegung sollen bei den wöchentlichen Treffen im Vordergrund stehen.

Meist werden zwischen drei und acht Kilometer gelaufen, manchmal stehen jedoch zwischendurch auch Fitnessübungen oder ein Tempotraining auf dem Sportplatz auf dem Programm. Das richtet sich ganz nach den Teilnehmern.

Mahmut zum Beispiel läuft meistens die ersten drei Kilometer mit, anschließend walkt er weiter.

Damit niemand abgehängt wird und jeder am Lauftreff teilnehmen kann, kehren die schnelleren Läufer auch zwischendurch hin und wieder um. Außerdem überlegt sich Nadja Frick immer wieder abwechslungsreiche Strecken und Trainingseinheiten, bei denen sich alle austoben und Spaß haben können.

Mitmachen kann jeder, der gerne in netter Gesellschaft laufen, Menschen aus anderen Kulturen kennenlernen oder einfach mal wieder mehr Sport treiben möchte und das nicht unbedingt alleine tun will.

Bisher beteiligen sich regelmäßig Menschen aus Guinea, Syrien, Afghanistan, der Türkei und Deutschland.

Die Teilnehmer der Laufgruppe beim Stadtgrabenlauf. Foto: privat

Am 3. Juni in der Hauptkirche:

Orgelkonzert mit Stefan Kagl aus Herford

Wolfenbüttel. Am Sonnabend, 3. Juni, um 18 Uhr erwartet Sie in der Hauptkirche BMW zu Wolfenbüttel ein abwechslungsreiches und

Stefan Kagl Foto: J.Skodell

mitreißendes Orgelkonzert des Herforder Organisten Stefan Kagl.

Choralvorspiele von Dietrich Buxtehude (1637-1707) und Johann Sebastian Bach (1685-1750) eröffnen den Abend. Als Meister der französischen Schule lässt der Künstler das Pièce héroïque von César Franck (1822-1890) und Werke seines Lehrers Jean Langlais (1907-1991) erklingen: Eine feste Burg ist unser Gott aus der Livre Œcuménique von 1968 und Chant de Paix und Chant héroïque aus den Neuf Pièces von 1942/43. Abgerundet wird das Programm durch Werke des Spaniers Isaac Albéniz (1860 – 1909), des Engländers John Ireland (1879 – 1962) und des zeitgenössischen Komponisten Andreas Willscher (*1955), unter anderem erklingt sein Mein Beethoven – Concert Rag. Einen krönenden Abschluss verheißen die Orgelbearbeitungen Kagls zu Auszügen aus Bilder einer Ausstellung von Modest Mussorgski (1839 – 1881).

Stefan Kagl wurde 1963 in München geboren und studierte an der Münchner Staatl. Hochschule für Musik (bei Klemens Schnorr) und an der Schola Cantorum in Paris (bei Jean Langlais und Marie-Louise Langlais) sowie am Conservatoire Supérieur de Paris (CNR). Seit Juli 2002 ist Stefan Kagl Kantor und Organist am Münster zu Herford und künstlerischer Leiter des „Herforder Orgelsommers“ und seit 2005 Dozent für künstlerisches Orgelspiel und Improvisation an der Hochschule für Kirchenmusik Herford.

Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei, um Spenden am Ausgang wird gebeten.

Flohmarkt „Rund ums Kind“

Salzdahlum. Am Sonnabend, 13. Mai, findet von 15 bis 17 Uhr wieder der beliebte Flohmarkt „Rund ums Kind“ an der Salzdahlumer Sporthalle, Braunschweiger Straße 32 statt – bei schönem Wetter draußen!

Verkäufer an über 30 Ständen freuen sich auf viele Besucher. Für das leibliche Wohl wird mit kalten Getränken, Kaffee, frischen Waffeln und Kuchen gesorgt.

CDU regt Prüfung einer Parkpalette an

Wolfenbüttel. Da sich die Parksituation im Bereich des Lessingtheaters, des Schwimmbades Okeraue und der Bereiche Harztorwall, Trinitatiskirche, Harzstraße drastisch verschlechtert haben, bittet die CDU-Ratsfraktion in einem weiteren Antrag die Verwaltung zu prüfen, ob der Bau einer Parkpalette (etwa 180 Stellplätze) südlich des Lessingtheaters zu realisieren wäre.

Die Situation im Bereich Theater und Schwimmbad ist besonders schwierig. Die vorhandenen Parkbereiche Karlstraße/Landeshuter Platz sind dauervermietet und so für den normalen Parker nicht nutzbar. Durch diese neue Parkpalette würde auch eine Verbesserung der Parkmöglichkeiten für die in der Innenstadt Beschäftigten erzielt.

Volker Müller
CDU-Fraktion im Rat der Stadt Wolfenbüttel

Der Weltladen lädt im Rahmen eines fairen Frühstücks am Sonnabend, 13. Mai, von 10 bis 13 Uhr ein, über die Visionen des Fairen Handels für die Zukunft zu diskutieren. Foto: privat

Weltladen Wolfenbüttel lädt zum Austausch ein:

Visionen des Fairen Handels zur Bundestagswahl

Wolfenbüttel. In welcher Welt möchten wir leben? Welche Visionen für die Zukunft haben wir? Diese Fragen stellen bundesweit 400 Weltläden im Rahmen ihrer Aktion zur Bundestagswahl. Der Weltladen Wolfenbüttel in der Okerstraße 10, getragen von der Werkstatt Solidarische Welt e. V., ist dabei. Er lädt im Rahmen eines fairen Frühstücks am Sonnabend, 13. Mai, von 10 bis 13 Uhr ein, über die Visionen des Fairen Handels für die Zukunft zu diskutieren: Faire Arbeitsbedingungen weltweit! Eine bäuerliche Landwirtschaft, die alle Menschen ernährt! Menschenwürdiger Umgang mit allen!

Am 24. September wird der Bundestag neu gewählt. Die politischen Herausforderungen sind enorm – national, europaweit und global. Angesichts zunehmender fremdenfeindlicher Tendenzen und wachsender sozialer Ungleichheit blicken viele Menschen besorgt in die Zukunft. Mit Blick auf die Bundestagswahl haben das Forum Fairer Handel und der Weltladen-Dachverband ihre Visionen für die Zukunft formuliert:

- Alle Menschen können weltweit in Würde arbeiten und sich dadurch einen guten Lebensstandard leisten.
- Die Landwirtschaft kann uns alle nachhaltig und ökologisch ernähren und ermöglicht den Bäuerinnen und Bauern weltweit ein gutes Auskommen.
- Wir sind eine weltoffene, solidarische Gesellschaft, die lebenswerte Perspektiven für Schutzsuchende bietet und in der Rassismus und Diskriminierung keinen Platz haben.

Gemeinsam mit über 400 Weltläden und Weltgruppen in ganz Deutschland möchten auch die Aktiven des Weltladens Wolfenbüttel im Sommer mit möglichst vielen Menschen über diese Visionen ins Gespräch kommen und Bundestagskandidat/innen finden, die sich in den nächsten vier Jahren für die gemeinsamen Visionen einsetzen. Ab dem Weltladentag am 13. Mai liegen im Weltladen Postkarten aus, mit denen sich Bürger an die Bundestagskandidat wenden können.

Der Weltladentag ist der politische Aktionstag der Weltläden und findet jedes Jahr am zweiten Samstag im Mai statt, zeitgleich mit dem World Fair Trade Day/Internationalen Tag des Fairen Handels. Als Fachgeschäfte für Fairen Handel tragen Weltläden zu mehr Gerechtigkeit im Handel mit den Ländern des Südens bei und setzen sich für bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen von Kleinbäuerinnen und -produzentinnen ein. Ausführliche Informationen zu den Visionen und Forderungen zur Bundestagswahl gibt es hier: www.forum-fairer-handel.de/kampagne.

Kinderfest wird vorbereitet

Ahlum. Am 2. September findet im Bereich der Feuerwehrunterkunft das alljährliche Kinderfest in Ahlum statt. Das Fest steht unter dem Motto „Theater“. Das Organisationsteam trifft sich unter Leitung von Rudi Hübner am Dienstag, 9. Mai, zu einer Besprechung. Foto: privat

Mitten in Wolfenbüttel

Erinnerungen an: Bau der Adersheimer Straße

Die historische Aufnahme stammt aus dem Jahr 1937 und zeigt den Bau der Adersheimer Straße. Es sollte eine panzertaugliche Verbindung zwischen den damaligen „Reichswerken Hermann Göring“ und der Stahlindustrie in Watenstedt und Drütte geschaffen werden. Schon in der Vergangenheit, im Jahre 1755, gab es eine Verbindung zwischen Wolfenbüttel und Adersheim; sie wird als Adersheimer Fußsteig erwähnt. Den Namen Adersheimer Straße gibt es seit 1930. Im Jahre 1937 wurde hier eine Betonstraße zu den, auf Wolfenbütteler Kreisgebiet liegenden Stahlwerken geplant und ausgebaut. Wolfenbüttel sollte im Westen der Stadt eine Anbindung an das sogenannte „zweite Ruhrgebiet“ einen weiteren Schwerpunkt der deutschen Stahlproduktion erhalten. Heute ist die Adersheimer Straße eine wichtige Ost-West Verbindung mit Autobahnanschluss.

Foto: Archiv Brix
Recherche: H.-Dieter König

Besucheransturm zum „Tomatentag“:

NDR zu Gast im Gärtnermuseum

Das Team vom Gärtnermuseum freute sich sichtlich über eine gelungene Veranstaltung.

Wolfenbüttel. Herrliches Frühlingswetter zum „Tomatentag“ im Gärtnermuseum am vergangenen Sonntag: Blauer Himmel, schönster Sonnenschein, kräftig grünende Pflanzen und Kräuter. Unter den Besuchern herrschte beste Stimmung. Alle – auch die vielen freiwilligen Helfer im Gärtnermuseum – genossen das warme Wetter.

Der NDR bei seinen Dreharbeiten rund um den „Tomatentag“.

Die Aussicht auf schöne Stunden mit bepflanzten Balkonen, gestalteten Terrassen und liebevoll gepflegten Gärten verbreitete einfach gute Laune. Für den Transport der Pflanzen dienten Fahrradkörbe, Beutel, Kartons und Kisten. Mit Kind und Kegel ging es in das Gärtnermuseum. Der rege Besucherstrom dauerte während des gesamten Tages an.

Beate Pieper bot unter anderem ein reichhaltiges Sortiment an Tomatenpflanzen und Kräutern an. Kein Kundenwunsch blieb unerfüllt. Pieper ist auch regelmäßig auf dem Wochenmarkt am Samstag vertreten. Ihren Rat wissen die Käufer sehr zu schätzen.

Viele Hobby-Gärtner fragen sich: Kann ich jetzt schon pflanzen oder erst nach den Eisheiligen? Beate Pieper hofft, dass der Frost nach den kühlen Temperaturen der vergangenen Wochen nicht mehr kommt.

Schautafeln und Produkte rund um die Tomate informierten umfassend. Raritäten waren schnell vergriffen. Rekord-Gewichte bis zu 1.200 Gramm sind möglich, 600 Gramm die Regel. Im Rahmen von Führungen konnte den interessierten Besuchern ein Überblick zur neuen Sonderausstellung „Der Neue Weg - Geschichten und Geschichte“ gegeben werden.

Für das leibliche Wohl der Gäste war bestens gesorgt. Eine selbst gekochte Tomatensuppe und kleine Snacks fanden reißenden Absatz. Ein Stückchen selbst gebackener Kuchen mit einer Tasse frisch gebrühtem Kaffee konnten in der Sonne zudem in aller Ruhe genossen werden.

Erfolgreiche NDR-Dreharbeiten

Der NDR war mit einem Fernsehteam vor Ort. Die Dreharbeiten umfassten mehrere Stunden. Interviews und das lebhafte Treiben rund um den Stand von Beate Pieper und im Gärtnermuseum wurden festgehalten. Die dreißigminütige Sendung „NaturNah“ wird im Herbst ausgestrahlt. Eine entsprechende Ankündigung erfolgt rechtzeitig.

Christa Voges spendete historische Gartenstühle

Mit einer besonderen Spende überraschte und erfreute Christa Voges das Gärtnermuseum. Sie überreichte antike Gartenstühle, so wie sie einst im großen Ausflugslokal „Antoinettenruh“ für die Gäste zur Verfügung standen. Zum „Tomatentag“ wurden die Stühle spontan aufgestellt und erfreuten sich großer Beliebtheit.

Bitte bereits schon jetzt vormerken: Das Gärtnermuseum ist auf dem Wolfenbütteler Geranienmarkt am Sonntag, 21. Mai, vertreten.

Dieter Giesecke und Ehefrau Sabine fanden bei über 50 Sorten die passenden Pflanzen.

Auch Simon und Hund „Momo“ waren gern in das Gärtnermuseum gekommen.

Beate Pieper an ihrem Tomatenstand wird gefilmt.

Großer Andrang herrschte den ganzen Tag über am Stand von Beate Pieper. **Fotos: Andreas Meißler**

Absolventenfeier der Brunswick European Law School (BELS):

Gratulation zu großartigen Leistungen

Braunschweig/Wolfenbüttel. „Großartige Leistungen im Studium, sei es mit Bachelor- oder Masterabschluss, verlangen nach einem zumindest genauso großartigen Rahmen, in dem wir den Absolventen zu ihrem Erfolg gratulieren können“, so Prof. Dr. Winfried Huck, Dekan der Fakultät, in der Begrüßung gegenüber den rund 400 Gästen aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung im Steigenberger Parkhotel in Braunschweig.

Insgesamt hatten 402 Studierende im Zeitraum vom 1. April 2015 bis 28. Februar 2017 folgende Studiengänge erfolgreich abgeschlossen:

Bachelor: Wirtschaftsrecht (LL.B.): 101,

Bachelor: Recht, Finanzmanagement und Steuern (LL.B.): 79,

Bachelor: Recht, Personalmanagement und –psychologie (LL.B.): 147,

Master: International Law and Business (LL.M., M.A., M.Sc.): 67, weiterbildender Master: Entrepreneurship and Innovation Management (MBA): 8.

Die stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Wolfenbüttel, Katrin Rühland, gratulierte den Absolventen im Namen der Stadt und betonte die Verbundenheit zwischen der Hochschule und der Stadt Wolfenbüttel.

Im anschließenden Festvortrag zeichnete Dr. jur. Dietrich von Kyaw, ehemaliger Ständiger Vertreter Deutschlands bei der EU in Brüssel und Wirtschaftsgesandter an der Botschaft Washington D.C. in dem Festvortrag zum Thema „Europas Einheit, das transatlantische Verhältnis und Deutschlands Verantwortung in einer Welt im Umbruch“ die historisch gewachsenen Linien der Gegenwart nach und plädierte für eine nüchterne und skeptische Analyse der Gegenwart, die zur unbedingten Wahrnehmung der Realität zwinge. Deutschland könne sich es nicht leisten zu träumen, so von Kyaw unter Verweis auf das Wintermärchen von Heinrich Heine. Europa gehe schweren Zeiten entgegen.

Der neue, frisch aus der Druckerei und während der Veranstaltung ausgelieferte BELS-Report konnte während der Absolventenfeier verteilt werden. Der 79 Seiten starke BELS-Report 01/2017 gibt Einblick in eine international und höchstaktuellen Themen aufgeschlossene BELS. Thomas Oppermann, Fraktionsvorsitzender der SPD im Deutschen Bundestag, fordert im Interview im neuen BELS-Report zutreffend: „Mehr Mut für Europa!“.

Mit einer Laudatio auf die Preisträgerin überreichte Wirtschaftsprüfer Thomas Kurth, Deloitte, Berlin, den mit 750 Euro dotierten Deloitte-Award an die Bachelorabsolventin Sonja Montag, die den Studiengang „Wirtschaftsrecht“ als Beste abgeschlossen hatte. Zugleich erhielt Sonja Montag auch einen Kristallwürfel, der an das Ereignis erinnert.

Mit dem von der Stadt Wolfenbüttel gestifteten Fakultätspreis in Höhe von 1.000 Euro wurde die beste Absolventin des Masterstudiengangs „International Law and Business“ geehrt. Die beste Note aller AbsolventInnen des Masterstudiums erzielte Carina Teske, deren besondere Leistung von der stellvertretenden Bürgermeisterin Katrin Rühland in einer Laudatio gewürdigt wurde. Auch Carina Teske erhielt einen Kristallwürfel, in den Grund und Anlass des Fakultätspreises eingraviert wworden waren.

Für musikalische Intermezzi sorgte zum großen Gefallen aller das Saxophon-Quartett „Dubonair“.

Winfried Huck

Die große Absolventenfeier fand im Braunschweiger Steigenberger Hotel statt. **Foto: Moments4ever/Christian Schulze**

Nach dem Open-Air-Gottesdienst gehen die Starter auf die Strecke. Foto: Schewsky

Neuerkeröder Firmenlauf „Inklusion bewegt“ startet am 14. Mai:

Inklusion kennt keine Grenzen

Neuerkerode. Mit dem Neuerkeröder Firmenlauf „Inklusion bewegt“ am 14. Mai (Beginn: 10 Uhr) lädt die Evangelische Stiftung Neuerkerode zu einem sportlich-inklusiven Nachmittag für Lauf- und Sportbegeisterte in familiärer Atmosphäre ein. Gemeinsam mit der Eintracht Braunschweig Stiftung, dem Friends for Life e.V., der Hofbrauhaus Wolters GmbH und den Laufpaten verschiedener Laufgruppen wirbt die Stiftung Neuerkerode für eine inklusive und tolerante Gesellschaft ohne Barrieren.

Die Teilnehmer können in verschiedenen Disziplinen wählen zwischen Lauf-, Rollstuhl-, Walking- und Fahrradstrecken über 1, 3, 5, 6 und 10 Kilometern. Der Lauf beginnt mit einem Open-Air-Gottesdienst um 10 Uhr durch Direktor und Pfarrer Rüdiger Becker. Um 10.15 Uhr gehen die verschiedenen Staffeln nacheinander an den Start. Nach dem Lauf um circa 12.30 Uhr sind Teilnehmer und Gäste zu BBQ und Getränken auf dem Dorfplatz in Neuerkerode eingeladen. Für den richtigen Rhythmus und gute Stimmung während der Veranstaltung sorgen der Drum- und Percussionkünstler Oded Kafri, bekannt durch seinen Auftritt vor dem Bahnhof Liverpool Street in London, und die Neuerkeröder Musikgruppe Hand in Hand. Für die Kinderbetreuung wird eine Kletterwand und Kinderschminken angeboten.

Die Teilnahme am Firmenlauf ist kostenlos. Die Ev. Stiftung Neuerkerode fördert jeden zurückgelegten Kilometer mit einem Euro. Das Geld kommt den Kindern und Jugendlichen des Familienentlastenden Dienstes zu Gute, die damit ihre Sportkleidung finanzieren. Anmeldung und Streckeninformationen unter www.neuerkerode.de. Die Registrierung der Teilnehmer und Ausgabe der Laufshirts erfolgt bereits um 9 Uhr am Tag der Veranstaltung. Rechtzeitiges Check-In wird empfohlen.

Hier noch ein Dank an die engagierten Partner. Die Eintracht Braunschweig Stiftung fördert mit dem Projekt „Soccer-Court“ sportliches Interesse und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen des Familienentlastenden Dienstes der Evangelischen Stiftung Neuerkerode.

Der Friends for Life e.V. unterstützen alljährlich den Inklusionslauf und überreicht eine Spende für die Neuerkeröder „Fahrradschule“.

Der Lauf-Club Blue Liner e.V. aus Wolfenbüttel und weitere engagierte Menschen stehen als Paten zur Verfügung und begleiten Rollstuhlfahrer aus Neuerkerode.

Die Hofbrauhaus Wolters GmbH wird vor Ort Teilnehmer und Besucher mit alkoholfreien Getränken versorgen.

CDA-Kreisverband informierte sich bei der Lebenshilfe Wolfenbüttel:

Reisen und aktive Freizeitgestaltung für Behinderte

Von links: Ingrid Schell, Klaus Hantelmann, Herbert Theissen, Anja Schildener Lebenshilfe, Dieter Lorenz und Rosemarie Nowack. Foto: CDA

Wolfenbüttel. Mitglieder des Kreisverbandes Wolfenbüttel der Christlich-Demokratischen Arbeitnehmerschaft (CDA) besuchten kürzlich den Freizeittreff der Lebenshilfe in der Töpferstraße 20 in Wolfenbüttel.

Anja Schildener, Leiterin der Offenen Hilfen und der Wohnstätten der Lebenshilfe in Wolfenbüttel, informierte die CDA-Mitglieder über die Freizeit- und Reiseangebote und die Leistungen des Familienunterstützenden Dienstes (FuD) der Lebenshilfe.

Die CDA-Mitglieder zeigten sich sehr beeindruckt von dem umfangreichen Reisekatalog und den vielen interessanten Angeboten für eine aktive Freizeitgestaltung für Menschen mit Behinderungen unter Berücksichtigung ihrer persönlichen Wünsche und Bedürfnisse. Sie ermöglichen den Menschen mit Behinderung die selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Alle Angebote sind zudem offen für Menschen ohne Behinderung und schaffen ein inklusives Miteinander.

Außerdem wurden Fragen zu barrierefreien Wohnformen für Menschen mit einer Behinderung (z. B. Wohnheim, Wohngemeinschaft und ambulant betreutes Wohnen) besprochen sowie Fragen zur Annahme und Zusammenarbeit.

Die CDA-Mitglieder bedankten sich herzlich bei Anja Schildener für das sehr informative Gespräch und wünschen der Lebenshilfe Helmstedt-Wolfenbüttel viel Erfolg für ihre weitere Arbeit zum Wohle der Menschen mit Behinderungen.

Die CDA, der Sozialflügel der CDU, unterstützt die Lebenshilfe in ihrer Arbeit und setzt sich für die Rechte von Menschen mit Behinderung ein. So z. B. beim Bundesteilhabegesetz und aktuell in Niedersachsen bei der Neujustierung der Eingliederungshilfe, damit sie passgenau und wirksam organisiert wird.

Exkursion des Museumsvereins

Wolfenbüttel. Der Förderverein Museum im Schloss Wolfenbüttel führt am Sonntag, 28. Mai, eine Tagesfahrt nach Celle durch. Besucht werden die Celler Synagoge und das Schloss Celle, jeweils verbunden mit einer Führung durch die Einrichtungen. Dazwischen gibt es eine Führung durch die Celler Altstadt. Die Abfahrt erfolgt vom Schmidt-Terminal um 8.30 Uhr, Rückkehr gegen 18.30 Uhr. Kosten: Mitglieder 45 Euro, Nichtmitglieder 50 Euro. Für Interessierte sind noch einige Plätze frei.

Anmeldung: Christa Duesberg, Telefon 05331/71327.

Reit- und Fahrverein Stöckheim Wolfenbüttel zu Halchter:

Ehrungen bei Jahreshauptversammlung

Wolfenbüttel. Am Mittwoch fand die Jahreshauptversammlung des Reit- und Fahrvereins Stöckheim Wolfenbüttel zu Halchter statt. In diesem Rahmen wurden die aktiven Turnierreiter für ihre errittenen Leistungspunkte geehrt. Platz 1 ging an Elke Verch, Platz 2 erritt Julia Althoff und Platz 3 ging an Melanie Kohlmeier. Aber auch Sina Vogler, Sonia Langhorst, Alexandra Platon, Andrea Machens, Caroline Rusniok, Nicole Hoffmann, Carolin Brandes, Ralf Pätz, Carolin Ahrens, Katrin Schrader, Mareike Brand, Jaqueline Weste und Kira Schönberg wurden für ihre Leistungen für den Verein geehrt.

Anja Rogner-Hahn und Annette Born wurden für 40 Jahre Mitgliedschaft und Ehrenmitglied Herr Zeuschner für 50 Jahre Mitgliedschaft im Verein geehrt. Kathrin Wätjen und Anja Heller wurden, mit einem lachenden und einem weinenden Auge, aus dem Vorstand verabschiedet. Nachdem sie sich viele Jahre für den Verein eingesetzt und engagiert haben, können sie nun ihre Freizeit wieder für sich und ihre Familien nutzen. Neu in den Vorstand gewählt wurden Maren Harre als Zweite Vorsitzende, Gesa Wischnewski als Freizeit- und Breitensportwart und Caroline Rusniok als Schriftwart.

ACKN wählt neuen Vorstand:

Ökumene-Konferenz

Braunschweig. Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Niedersachsen (ACKN) führt ihre Delegiertenkonferenz am 12. und 13. Mai im Theologischen Zentrum Braunschweig durch. Vertreter von 22 evangelischen, römisch-katholischen und orthodoxen Kirchen treffen sich, um zu Beginn einer neuen fünfjährigen Legislaturperiode den Vorstand neu zu wählen und über das Thema „Reformation“ zu diskutieren. Für diese Diskussion sind am 13. Mai Referate von Landesbischof Dr. Christoph Meyns und Professor Dr. Dr. Martin Rothkegel (Kirchliche Hochschule Elstal) geplant.

Die Geschäftsführung der ACKN lag in den vergangenen Jahren bei der Landeskirche Braunschweig. Pfarrer Dr. Christopher Kumitz-Brennecke, Leiter des Gemeindereferates im Landeskirchenamt Wolfenbüttel, übergibt das Amt an Dr. Dagmar Stoltmann-Lukas vom katholischen Bistum Hildesheim. Die ACKN, so Kumitz-Brennecke, habe sich mit kirchlich und gesellschaftlich aktuellen Fragen befasst. Dazu habe der Austausch über Migrantengemeinden und die Flüchtlingsarbeit ebenso gehört, wie der Dialog mit dem Islam und das Gespräch zwischen der evangelischen und katholischen Kirche.

Die ACKN wurde 1976 in Hildesheim gegründet und versteht sich als ein Forum der Begegnung verschiedener christlicher Kirchen. Die von ihren Kirchen delegierten Frauen und Männer treffen sich zwei Mal jährlich zu Delegiertenkonferenzen. Ziel der ACKN ist es, das Gespräch über Fragen des Glaubens, des geistlichen Lebens und des Kirchenverständnisses zu fördern. Die Konferenz in Braunschweig beginnt am Freitag, 12. Mai, um 13.30 Uhr und endet am Samstag, 13. Mai, um 15.30 Uhr nach einer Besichtigung der Reformationsausstellung im Braunschweigischen Landesmuseum und im Dom.

Höffner Möbelgesellschaft GmbH & Co. KG • Opelstr. 1 • 30916 Isernhagen/OT Altwarmbüchen
an der A2, Abf. H-Lahe oder Autobahnkreuz H-Buchholz • U3 bis Altwarmbüchen/Opelstr. • Bus 631 bis Altwarmbüchen/Daimlerstr., dann 3 min. Fußweg,
Tel. 0511/3539-0 • www.hoeffner.de • www.facebook.com/Moebel.Hoeffner • Öffnungszeiten: Mo-Sa von 9:30–20 Uhr

1) Ausgenommen von dieser Rabattaktion sind alle Artikel aus der Elektroabteilung sowie die in aktuellen Prospekten beworbenen Artikel. Aktuelle Prospekte sind unter www.hoeffner.de einzusehen. Weiterhin ausgenommen sind bereits reduzierte Möbel, Küchen und Matratzen oder als Dauertiefpreis gekennzeichnete Artikel. Alle an der Aktion teilnehmenden Artikel im Online-Shop werden im Aktionszeitraum bereits reduziert angezeigt und gekennzeichnet. Nicht mit anderen Rabattaktionen kombinierbar. Kundenkartenrabatt ist bereits enthalten. Barauszahlungen nicht möglich. Pro Haushalt und Einkauf nur ein Gutschein einlösbar. Gültig für Neukäufe. Gültig bis 16.05.2017. **2)** 0% Finanzierung über 50 Monate. Für Neukäufe mit einer Mindestkaufsumme von 500 EUR nach Abzug aller Rabatte. Bei Inanspruchnahme der Sonderfinanzierung keine Gewährung des Kundenkartenrabattes möglich. Bonität vorausgesetzt. Partner ist die Commerz Finanz GmbH, Schwanthalerstraße 31, 80336 München. Gilt nicht im Online-Shop. Gültig bis 16.05.2017. **3)** Holen Sie sich den Preis für Ihr Lieblingsmöbel von den größten Möbelhäusern der Region und kommen Sie damit innerhalb von 14 Tagen zu Höffner. Befindet sich der identische Artikel in unserem Sortiment, machen wir Ihnen bei gleicher Leistung nicht nur den gleichen Preis, sondern legen noch etwas drauf (ausgenommen Internetangebote). Sie zahlen den reduzierten Verkaufspreis. Gültig bis 16.05.2017. ** Bei diesem Preis sind alle Rabatte bereits abgezogen.

Braunschweigische Landessynode stimmt für die Erweiterte Kameralistik:

Neues Finanzsystem beschlossen

Goslar/Braunschweig. Die Braunschweigische Landessynode hat sich bei ihrer Tagung am 6. Mai in Goslar für die Einführung eines neuen, modernen Finanzsystems entschieden. Mit der sogenannten Erweiterten Kameralistik sollen die kirchlichen Finanzen dem kaufmännischen Rechnungswesen angepasst werden. Mit der Folge, dass in den Haushalten nicht mehr nur Einnahmen und Ausgaben abgebildet werden, sondern auch der Wertezuwachs und Werteverzehr. Außerdem soll eine Bilanz Auskunft über das kirchliche Vermögen geben.

Ziel der Reform sei eine transparentere Darstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse nach innen und außen, sagte Oberlandeskirchenrat Dr. Jörg Mayer, Finanzreferent der Landeskirche. Er betonte, die bisher praktizierte „einfache“ Kameralistik sei nicht länger tragbar. Es gehe vor allem um zwei Themen: die Ruhegehaltsverpflichtungen für Pfarrerinnen und Pfarrer sowie die Substanzerhaltung von rund 1.500 Gebäuden in der Landeskirche. Auf der Basis von ermittelten Werten könne der Substanzverlust in Form von Abschreibungen errechnet werden, um entsprechende Zuführungen an eine Substanzerhaltungsrücklage vorzunehmen.

Auch Sebastian Ebel, Vorsitzender des Finanzausschusses, betonte die Bedeutung des neuen Finanzsystems. Damit könne die Kirche „systematisch Vorsorge betreiben“ und präzise Kenntnisse über ihr Vermögen und ihre Verpflichtungen erhalten. Dadurch entstehe eine bessere Grundlage für Finanzentscheidungen. Außerdem könnten die wirtschaftlichen Verhältnisse der Kirche besser öffentlich kommuniziert werden.

Gefallen war die Entscheidung der Landessynode nach einer intensiven und kontroversen Diskussion. Mehrere Mitglieder der Synode zeigten sich besorgt, dass durch das neue Finanzsystem Kirchengemeinden insolvent werden könnten, wenn die Erkenntnis entstehe, dass ihre Verpflichtungen höher sind als ihr Vermögen. Sowohl Jörg Röhmann als auch Otto Schlieckmann warnten indessen davor, die Augen vor den realen Verhältnissen zu verschließen. Transparenz schaffe die Chance, Vermögen besser nutzbar zu machen.

Um die Erweiterte Kameralistik so umsichtig wie möglich einzuführen, soll sie zunächst auf der Ebene der Landeskirche und erst in einem zweiten Schritt für die Kirchengemeinden, Propsteien und Kirchenverbände umgesetzt werden. Pilotprojekte sollen Erkenntnisse liefern, welche Auswirkungen das neue System für diese Ebenen hat. Eine Eröffnungsbilanz für die Landeskirche ist für das Jahr 2021 in Aussicht gestellt worden.

Hier wurden die Bienenstöcke von Stadtimker Horst Janke (3. von links) besichtigt. Foto: G. Hauck

Raps- und Blütenwanderung der Imkervereine Börßum und Wolfenbüttel:

Geschichte und Natur unserer Region

Wolfenbüttel/Börßum/Werlaburgdorf. Die Kreisimkervereine Wolfenbüttel und Börßum führen gemeinsam seit ungefähr 30 Jahren pünktlich zur Rapsblüte eine sogenannte „Rapsblütenbegehung“ durch. In diesem Jahr übernahm Imker August-Wilhelm Kiene aus Werlaburgdorf die Planung für die diesjährige Veranstaltung. Zusammen mit Claus Ganzauer, dem ersten Vorsitzenden des Imkervereins Wolfenbüttel, und Thomas Kegler, dem ersten Vorsitzenden des Imkervereins Börßum, organisierte er Besuche bei drei Bienenstöcken in Wolfenbüttel und Börßum, die mit einer Abschlussveranstaltung auf der Kaiserpfalz Werla endete. Zunächst trafen sich rund 35 Teilnehmer von beiden Imkervereinen am letzten Aprilsonntag bei herrlichem Sonnenschein, aber immer noch zu kühlen Frühlingstemperaturen in Wolfenbüttel, um von da aus die drei Standorte zu besichtigen. Zuerst ging es in die Ahlumer Straße zu einem ehemaligen Gärtnereigelände, das jetzt eine schöne Gartenanlage mit Streuobstwiese ist. Dort hat Horst Janke, zweiter Vorsitzender des Imkervereins Wolfenbüttel, seine sogenannten Stadtbienenstöcke stehen. Von dort ging es weiter in den Stadtteil Linden auf ein Rapsfeld zu den Bienenstöcken von Wanderimker Timo Emmerich. Die dritte Station führte die Teilnehmer dann nach Börßum zum Standort der Jungimker. Der erste Vorsitzende Thomas Kegler erklärte den 2015 angelegten Bienenlehrpfad mit Streuobstwiese und die von den Jungimkern aufgestellten Bienenstöcken. Das Projekt wurde mit Unterstützung der Gemeinde Börßum, des NABU, der LSW, dem Landesverband Hannoverscher Imker e. V. und mit zahlreichen Helferinnen und Helfern realisiert. Außerdem erzählte er, dass die Imkervereine Wolfenbüttel und Börßum gemeinsam Lehrgänge für angehende Jungimker durchführen. Die theoretischen Teile finden in der Oderwaldhalle in Börßum statt, die praktischen Arbeiten an den Bienenvölkern vor Ort beim Bienenlehrpfad. Von Börßum ging es dann weiter zur Kaiserpfalz Werla. Dort hatten Klaus und Angela Landwehr vom Dorfcafé Werlaburgdorf in der Schutzhütte Kaffee und selbst gebackenen Kuchen bereitgestellt. Frank Oesterhelweg, erster Vorsitzender des Fördervereins Archäologie und Landschaftspark Kaiserpfalz Werla, begrüßte die Teilnehmer dort zur Löwenzahnblüte und erzählte ihnen dann etwas über die Arbeit des Fördervereins in Sachen Bienen- und Pflanzenschutz. Seit dreieinhalb Jahren ist auf dem Gelände der Werla vieles erweitert worden. Noch vor wenigen Jahren waren die Reste der ursprünglichen Pflanzenvielfalt auf den Bereich der Hauptburg und der Uferhänge der Oker begrenzt. Durch die Umwandlung der intensiv genutzten Äcker zu Weiden und Magerrasen sowie durch neu entstandene Wälle, Gräben, Wegeseitenränder, Heckensäume oder Trockenmauern sind dort viele neue Lebensräume entstanden. Bienen brauchen eine Blütenvielfalt. Die Möglichkeiten durch mehrblühende Pflanzen die Lebensbedingungen von Honig- und Wildbienen in der Landschaft zu verbessern, sind auf dem Gelände der Kaiserpfalz vielfältig geschaffen worden und trägt auch zum Erhalt unserer fleißigen Insekten bei. Bei einer anschließenden Führung über das Gelände der Werla wurden die Teilnehmer dann in die Zeit Heinrichs I. im zehnten und elften Jahrhundert versetzt. Frank Oesterhelweg erzählte von den vielen archäologischen Grabungen und den immer wieder spannenden Funden. Aber Werla ist nicht nur Mittelalter, informierte er weiter. Die Befunde menschlicher Besiedelung reichen inzwischen über fünftausend Jahre zurück. Die Fahrt in die Vergangenheit wird hier noch lange nicht zu Ende sein. Orte wie Werla sind für Menschen aller Epochen günstige Plätze gewesen. Nach einem rund eineinhalbstündigen Rundgang ging der informative Tag für alle mit einem Grillabend in der Schutzhütte zu Ende.

Seit einigen Jahren begeistern sich glücklicherweise wieder viele Menschen neu für ein uraltes Hobby. Die Honigbiene fasziniert ja die Menschen schon seit Jahrhunderten. Einblicke in ihre außergewöhnliche Lebensform zu bekommen und schließlich sogar eigenen Honig zu ernten, ist auch heute noch ein Abenteuer, dass sich mehr denn je lohnt. Denn um den Bestand der Bienen und damit ihre wichtige Funktion in unserem Ökosystem zu erhalten, ist der Imker inzwischen unverzichtbar. Wenn Sie darüber mehr erfahren wollen, informieren sie sich doch einmal bei den Imkervereinen. Erfahrene Imker stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

Informationen erhalten Sie zum Beispiel beim Imkerverein Wolfenbüttel, Bereler Straße 18, Salzgitter-Lesse; E-Mail: info@imkerverein-wolfenbuettel.de.

Nächste Veranstaltungen der Imkervereine:

8. Mai: Imkerstammtisch im MTV Sportheim 1848 in der Lindenhalle Wolfenbüttel – Hier können Interessierte vorbeikommen und Kontakte knüpfen.

9. Mai: Kreisimkerversammlung im MKN Sport-Park mit Referent Jens Pistorius/Institutsleiter des Julius-Kühn-Institutes in Braunschweig. Er hält einen Vortrag über Bienen- und Pflanzenschutz.

25. Mai: Standbegehung mit Unterweisung Zucht und Ablegerbildung – Zuchtwart Wilhelm Bogdanowicz lädt zu einer Standbegehung mit praktischer Unterweisung am Bienenstand zum obigen Thema ein. Treffpunkt im Kleingartenverein Am Drohnenberg in Wolfenbüttel e. V., Grüssauer Straße, Garten Nummer 48.

Erich-Kästner-Schule besuchte Peter-Räuber-Schule

Wolfenbüttel/Weddel. „Herr Reinke, wann können wir dich endlich mal in deiner Schule besuchen?“ Die Schüler der 4a aus der Erich-Kästner-Schule in Weddel (EKS) hatten sich schon lange auf einen Besuch gefreut. Herr Reinke ist Förderschullehrer an der Peter-Räuber-Schule (PRS) in Wolfenbüttel und mit fünf Stunden wöchentlich an der Erich-Kästner-Schule im Rahmen der Inklusion tätig. Schon lange hatten die Schüler den Wunsch geäußert und am 5. Mai war es dann soweit. Gemeinsam mit ihren Klassenlehrerinnen und den Schulbegleiterinnen fuhren die Kinder der 4a nach Wolfenbüttel. Dort gab es zunächst eine Schulführung, die von Schülern der Klasse 9 der Peter-Räuber-Schule geleitet wurde. Danach wurde im Speisesaal gemeinsam gefrühstückt. Im Anschluss daran wurden Gruppen für eine Rallye durch die Schule eingeteilt. Je ein Schüler der PRS war Experte und leitete eine Gruppe von Schülern der EKS. Gemeinsam erarbeitete man sich die Antworten auf viele verschiedene Fragen. Zum Schluss gab es noch ein gemeinsames Gruppenfoto und dann wurde die Heimreise nach Weddel angetreten. Es hat allen Kindern großen Spaß gemacht, von- und miteinander zu lernen. Foto: privat

Preisverleihung des 8. Sozialtransferpreises der IHK Braunschweig:

20.000 Euro für drei soziale Projekte der Region

Klaus Becker, Geschäftsstellenleiter bei der Senatskoordinatorin für die Gleichstellung behinderter Menschen in Hamburg. Er hielt eine äußerst beeindruckende Rede zum Thema: „Unterschied zwischen Inklusion und Integration“ und erhielt langanhaltenden Beifall.

Braunschweig. „Ein Gramm gutes Beispiel gilt mehr als ein Zentner Worte.“ Diesen klugen Satz formulierte einst Franz von Sales, ein französischer Geistlicher. Und auch passt er ideal zu der achten Sozialtransferpreisverleihung der Industrie- und Handelskammer Braunschweig, die am Freitagmittag im Gewandhaus mit Vertretern aus Wirtschaft und Politik stattgefunden hat. Zahlreiche Unternehmerinnen und Unternehmer der Region engagieren sich in Kooperation mit sozialen Einrichtungen für das Allgemeinwohl. Und das auch oftmals seit vielen Jahren. Mit dem Sozialstransferpreis wurde dieses besondere Engagement erneut angemessen gewürdigt. „Es sind manchmal die kleinen Dinge, die die Region beleben und liebenswert machen“, sagte der IHK-Präsident Helmut Streiff bei seiner Begrüßungsrede im Kongresssaal und regte weitere Unternehmen zum Nachahmen an.

Den Hauptpreis erhielten die Marilyn Rangel Werbeagentur, die Mobil Macher GmbH und die Medienagentur Michael Skolik für die ehrenamtliche Umsetzung des Projektes „Weihnachten für alle“. Die diakonische Gesellschaft Wohnen und Beraten mbH konnte sich als Projektpartner über 10.000 Euro Preisgeld freuen. Ein weiterer Preis wurde an die Braunschweigische Maschinenbauanstalt AG und den AntiRost Braunschweig e. V. für ihre Kooperation in dem Projekt „Gemeinsam für Afrika – Aufbereitung humanitärer Hilfsmittel“ verliehen. Der dritte Preis wurde an den IT-Dienstleister GOD (Gesellschaft für Organisation und Datenverarbeitung mbH) verliehen, der gemeinsam mit der Jugendberatungsstelle „mondo X“ das Projekt „IT goes social“ ins Leben gerufen hat. Die Organisationen erhielten hier jeweils 5.000 Euro von ihren Projektpartnern. Den unterstützenden Unternehmen wurde mit einer Urkunde und einem gläsernden Award Anerkennung ausgesprochen.

Das Projekt „Weihnachten für alle“ ist 2016 als Spendenaktion zur Unterstützung des Obdachlosentreffs Iglu in Braunschweig gestartet. In den sozialen Medien wurde dafür eine Plattform geschaffen, auf der Privatleute direkt an Menschen in Armut und Obdachlosigkeit spenden konnten. Als Gegenleistung gab es ein „Türchen“ des kreativen Adventskalenders und das spendende Unternehmen wurde im Internet vorgestellt. Die Geld- und Sachspenden waren derart hoch, dass auch eine eigene Weihnachtsfeier ausgerichtet werden konnte.

Für das Projekt „Gemeinsam für Afrika“ werden seit mehr als zehn Jahren Hilfsmittel wie Rollstühle, Rollatoren, Gehhilfen, Brillen und Prothesen aufgearbeitet und als Geschenk an internationale Hilfsorganisatoren überreicht. Der Projektpartner stellt dafür auf dem Firmengelände eine ausgestattete Werkstatt zur Verfügung, in der ein festes Mitarbeiter-Team von AntiRost zusammen mit Schülern, Lehrlingen und Mitarbeitern der Braunschweigische Maschinenbauanstalt AG Hilfsmittel für Menschen in Not bereitstellen.

Beim Projekt „IT goes sicial“ werden Jugendlichen und Heranwachsenden bei der Bewältigung verschiedenster Problemen geholfen, die im Jugendalltag entstehen. Jugendliche finden junge Ansprechpartner, die ihnen in vertraulichen und kostenlosen Beratungsgesprächen zuhören und mit ihnen gemeinsam Lösungen finden. Die Beratung wird durch Studierende der Fachrichtungen Erziehungswissenschaften, Psychologie und Lehramt durchgeführt.

Das Thema Inklusion stand im Anschluss im Mittelpunkt der Festansprache von Klaus Becker, Geschäftsstellenleiter bei der Senatskoordinatorin für die Gleichstellung behinderter Menschen in Hamburg. Er hielt eine äußerst beeindruckende Rede zum Thema: „Unterschied zwischen Inklusion und Integration“ und verdeutlichte die Wichtigkeit des sozialpolitischen Engagements dabei. „Menschen mit und ohne Behinderungen können durch Ihren Beitrag zusammenkommen und sich auf vielseitige Art begegnen“, sagte er und bezeichnete den Sozialtransferpreis als Leuchtturmprojekt. Für seine Ansprache erhielt er langanhaltenden Beifall.

Nach der Preisverleihung (von links): Michael Skolik (Medienagentur Skolik), Henrike Richter (Jugendberatung mondo X e. V.), Dietmar Führmann (Gesellschaft für Organisation und Datenverarbeitung mbH), Artemis Toebs (Deutscher Engagementpreis), Helmut Streiff (Präsident der IHK Braunschweig), Michael Bahn (Diakonische Gesellschaft Wohnen und Beraten mbH), Klaus Becker (Projektleiter Inklusionsbüro in Hamburg), Jan Grahns (Mobil Macher GmbH), Harald Tenzer (Sozialtransferpreis Juryvorsitz), Günter Hinterberg (AntiRost Braunschweig e.V.), Dr. Rolf Mayer (Braunschweigische Maschinenbauanstalt AG) und Thomas Spork (Marilyn Rangel Werbeagentur).

Mit der Auszeichnung des Sozialtransferpreises qualifizierten sich die drei Preisträger außerdem für den Deutschen Engagementpreis. Die Nominierung nahm Artemis Toebs im Gewandhaus vor. „Der Deutsche Engagementpreis würdigt als Dachpreis das bürgerschaftliche Engagement der Menschen in Deutschland“, sagte sie in ihrer Ansprache. Förderer dieses Preises sind das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie die Generali Deutschland AG und die Deutsche Fernsehlotterie. mk

Bei der achten Sozialtransferpreisverleihung im Kongresssaal der Industrie- und Handelskammer Braunschweig war eine große Repräsentanz von Vertretern aus Wirtschaft und Politik dabei. Fotos: M. Kordilla

Maibaum wurde aufgestellt

Erkerode. Auch in der kleinen Gemeinde Erkerode am Elm gibt es einen Maibaum. Dieser wird traditionsgemäß am ersten Wochenende nach dem 1. Mai aufgestellt. Die Feuerwehr, die Jugendfeuerwehr sowie der Förderverein der Feuerwehr richten dieses Maibaumfest unter Mithilfe freiwilliger Helfer aus. Am 6. Mai wurde der diesjährige Maibaum, versehen mit einem mit bunten Bändern geschmückten Kranz unter Begeisterung der Zuschauer aufgerichtet. Bei Getränken, Gegrilltem und Brezeln vergnügten sich Groß und Klein an diesem Samstag bis in die späten Abendstunden. Der Wettergott hatte es gut gemeint und die Temperaturen etwas ansteigen und den Regen ausbleiben lassen. Foto: privat

Spargelscheiben-Schießen

Veltheim. Zum fünften Mal stiftet Uwe Schäfer die Spargelscheibe. Der Veltheimer Schützenverein von 1953 e. V. lädt alle Veltheimer und Mitglieder ab 16 Jahren zum Spargelschießen am 21. Mai von 12 bis 15 Uhr ein. Die Kosten betragen 2 Euro für Munition und Zielscheiben. Zur kleinen Stärkung gibt es eine hausgemachte Spargelcremesuppe. Überreicht wird die Scheibe im Zuge des diesjährigen Schützenfestes am 18. Juni. Der Vorstand hofft auf eine gute Beteiligung!

38. Internationales Schießen

Braunschweig/Wolfenbüttel. Drei Schützinnen der Schützengesellschaft Wolfenbüttel nahmen auch in diesem Jahr wieder am internationalen Schießen um den Pokal des Braunschweiger Löwen beim Schützenverein Braunschweiger Löwe e. V. teil. Bei den Schützinnen handelt es sich um Gerda Scharf, Barbara Bergmann und Simone Bertram. Mit der Mannschaft belegten sie beim Luftgewehr-Auflage-Schießen den ersten Platz und beim Kleinkaliber-Auflage-Schießen Damen/Herren den dritten Platz. Auf dem Foto (von links): Barbara Bergmann, Gerda Scharf und Simone Bertram. Foto: privat

Landtagswahl 2018:

Björn Försterling ist FDP-Kandidat für Wahlkreis 9

Wolfenbüttel. FDP-Landtagsabgeordneter Björn Försterling kandidiert auch bei der nächsten Landtagswahl wieder. Am vergangenen Mittwoch wählten ihn die Wolfenbütteler Parteimitglieder einstimmig zu ihrem Kandidaten für den 14. Januar 2018.

Es wäre die dritte Wahlperiode für den 34-Jährigen, der seit 2008 für die Freien Demokraten im Landtag sitzt. Und auch für weitere fünf Jahre hat er Pläne, was getan werden muss. Nach wie vor gebe es deutliche Defizite in der Bildungspolitik, etwa den massiv ausfallenden Unterricht. „Das darf nicht sein, Unterricht ist nun mal das Kerngeschäft von Schulen“, sagte Försterling bei seiner Vorstellung vor der Wahlkreismitgliederversammlung. Auch bei der Inklusion gebe es Probleme, besonders an Grundschulen, die nicht nur vielen Flüchtlingskindern, sondern auch Kindern mit unterschiedlichsten Förderbedarfen gerecht werden müssten. Als bildungspolitischer Sprecher der Fraktion hat Björn Försterling bereits etliche Gespräche mit Betroffenen geführt und kennt daher die Sorgen aus erster Hand.

Die FDP-Mitglieder aus dem Landtagswahlkreis 9 wählten Björn Försterling zu ihrem Kandidaten für die Landtagswahl. Foto: C. Balder

Er und seine Fraktionskollegen setzen sich außerdem für mehr innere Sicherheit ein. „Die Einbruchskriminalität lässt sich mit dem dünnen Personal bei der Polizei nicht eindämmen, das reicht hinten und vorne nicht“, meint Försterling. Dass auch im Kampf gegen Terror Fehler bei den Ermittlungen gemacht wurden, lastet er ebenfalls der Landesregierung an. „Da wurden Spuren nicht verfolgt, Hinweise ignoriert und Technologien nicht genutzt, die hilfreich gewesen wären“, sagt Försterling.

Er meint: „Das sind nur einige der Themen, bei denen es einfach besser geht.“ Das Ziel der Freien Demokraten sei daher, die rot-grüne Landesregierung abzulösen und einen Regierungswechsel zu erreichen. Die Unterstützung der Wolfenbütteler Liberalen hat er seit Mittwoch offiziell.

Regionalverband lädt zur 2. Runde teilregionaler Foren ein:

Maßnahmen für Klimaschutz

Alle Bürger sind eingeladen, sich aktiv am „Masterplan 100% Klimaschutz für den Großraum Braunschweig“ zu beteiligen. Im Rahmen des „Masterplans 100% Klimaschutz“ haben im November die ersten teilregionalen Foren stattgefunden. In diesem Mai finden die Fortsetzungen statt: Es wird an die Ergebnisse der ersten Runde aus dem November angeknüpft.

In der zweiten Runde präsentiert das Masterplanmanagement vom Regionalverband Großraum Braunschweig (ehemals Zweckverband) Klimaschutz-Aktiven und Interessierten aus der Verwaltung, Politik, Verbänden, Unternehmen sowie der Bürgerschaft den aktuellen Stand der Masterplanerarbeitung, der auf Grundlage der Anregungen aus den ersten Foren und den weiteren Masterplan-Veranstaltungen nun zu Maßnahmen konkretisiert wird.

Insgesamt drei teilregionale Foren richtet das Masterplanmanagement im Mai aus. Die Termine finden jeweils von 16 bis 19 Uhr statt:

im Dorfgemeinschaftshaus Schladen am 15. Mai für die Landkreise Goslar und Wolfenbüttel, im Rittersaal des Schlosses in Gifhorn am 29. Mai für die Landkreise Gifhorn, Helmstedt und Peine, im Haus der Kulturen in Braunschweig am 31. Mai für die Städte Braunschweig, Salzgitter und Wolfsburg.

Die Einladung richtet sich neben den Bürgern an Klimaschutzmanager, an Mitarbeiter der Verwaltungen, an Politiker sowie Vertreter aus Wirtschaft, Handwerk oder Verbänden.

Das Veranstaltungsformat beinhaltet sowohl kurze Vorträge als auch den regen Austausch an Thementischen. Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist möglich unter: klima.regionalverband-braunschweig.de/anmeldung

Formel M: Auto aus der Mausefalle

Braunschweig/Wolfenbüttel. Am Montag versammelten sich rund 300 Schüler aus Schulen der gesamten Region und auch Göttingen und Celle in der Volkswagen-Halle, um mit ihren selbstgebauten Flitzern an den Start zu gehen. Seit Monaten hatten die Schüler in den Schulen ihre Autos konstruiert, gebastelt, ausprobiert und immer weiter verfeinert. Einzige Bedingung: Die kleinen Flitzer dürfen nur von einer handelsüblichen Mausefalle angetrieben werden. Beim Rennen ging es darum, welches Gefährt die längste Wegstrecke zurücklegt. Letztlich brachten 44 Teams ihre Autos auf die Rennpiste. Am Ende standen die Sieger fest: 1. Platz mit 68 Metern (500 Euro) Team „Con Chim Lua“ Gymnasium Anna Sophianeum, Schöningen; 2. Platz mit 50,40 Metern (300 Euro) Team „Team Technik“ Gymnasium Anna Sophianeum, Schöningen; 3. Platz mit 29,50 Metern (200 Euro) Team „Mousehunter 1“, OBS Braunlage, Braunlage. Die Preisgelder sind gebunden an technische Ausstattungen für die Schulen. Teams von der IGS Wallstraße in Wolfenbüttel kamen auf den 9. , 11. und 26. und 38. Platz. Die Initiatorin Stiftung NiedersachsenMetall und ihr langjähriger Kooperationspartner SIEMENS AG Braunschweig veranstalten den Wettbewerb bereits zum 9. Mal. Damit wollen sie jungen Menschen zeigen, dass Technik Spaß machen kann und sie für technische Berufe begeistern. Besonders erfreulich: auch dieses Jahr waren wieder zahlreiche Mädchen-Teams mit dabei. Foto: Veranstalter

Sonntagskaffee am Muttertag

Ahlum. Der nächste Sonntagskaffee findet am Sonntag, 14. Mai, im Gemeindezentrum statt. Ab 15 Uhr gibt es wieder nette Gespräche, Kaffee, Tee und leckeren Kuchen. Der DRK Ortsverein Ahlum freut sich auf die zahlreichen Gäste. Foto: S. Hauptstein

Indie Folk aus Vancouver in der „Wegwarte“

Lucklum. „The Fugitives“, eine Band aus Vancouver, ist am Mittwoch, 17. Mai, um 20 Uhr zu Gast in der „Wegwarte“. Der Eintritt beträgt im Vorverkauf 14 Euro und an der Abendkasse 16 Euro. Foto: privat

CDU-Markt in Linden erfreute sich großer Beliebtheit:

Viele Gäste bei Sonnenschein

Am Stand von Gärtnerin Susanne Mües aus Mönchevahlberg gab eine große Auswahl an Pflanzen und Kräutern.

Linden. Am vergangenen Sonntag fand in diesem Jahr der erste CDU-Markt des Ortsverbandes Linden auf dem Reiterhof Schlomm statt. Bei bestem Frühlingswetter mit angenehmen Temperaturen und Sonnenschein kamen zahlreichen Gäste.

Das bewährte Organisationsteam hatte für den Markt eine abwechslungsreiche Anzahl von Ständen zusammengestellt. Ob Kräuter, Pflanzen, Blumen, Schmuck, Dekorationsartikel oder Honig aus der Region – es blieben keine Besucherwünsche offen. Die Vielfalt der liebevoll künstlerisch hergestellten Produkte war bemerkenswert. Bummeln war angesagt. Zum Abschluss des Marktbesuchs sorgten gegrillte Leckereien und Getränke der Familie Schlomm für das leibliche Wohl. Das reichhaltige Kuchenbüfett mit verschiedenen selbst gebackenen Kuchen ließ keine Wünsche offen. Frisch gebrühter Kaffee mundete besonders dazu.

Darüber hinaus standen die anwesenden CDU-Vertreter aus Orts-, Stadt- und Kreisrat sowie der Bundestagskandidat Uwe Lagosky für die traditionellen Nachbarschaftsgespräche zu aktuellen politischen Themen zur Verfügung.

Die selbst gebackenen Kuchen fanden reißenden Absatz. Dabei waren (von links): Marina Kozinowski, Marita Braun, Katrin Koch, Elisabeth Langner und Mimoza Morina.

Uwe Meier (rechts) aus Groß Denkte verkaufte prächtige Blumen und Stauden mit fachkundiger Beratung.

Zum beliebten CDU-Markt auf dem Reiterhof Schlomm trafen sich zahlreiche Gäste. Die Tische waren schnell belegt. Fotos: A. Meißler

Museumspädagogin Cortina Teichmann, Museumsleiterin Dr. Sandra Donner, Christa Malischnigg, Hauptamtsleiter Olaf Danell, Sonja Sobota, Michael Harnisch (Abteilungsleiter Gebäudeservice) und Doris Alke (Personalrat). Foto: Stadt Wolfenbüttel

Feierstunde am Montag im Rathaus:

Abschied und Ehrung

Wolfenbüttel. Ein Abschied und ein Dienstjubiläum im Wolfenbütteler Rathaus: Hauptamtsleiter Olaf Danell verabschiedete am Montag Christa Malischnigg in den Ruhestand und gratulierte Sonja Sobota zum 25. Dienstjubiläum.

Für Christa Malischnigg war das Schlossmuseum 23 Jahre lang ihr zweites Zuhause. Die ersten Jahre hat sie die Museumsräume auf Hochglanz gebracht, später war sie für den Aufsichtsdienst im Museum zuständig und sorgte mit ihrem Team für einen reibungslosen Ablauf während der Öffnungszeiten. Legendär seien auch ihre selbst gefertigten Canapés gewesen, die bei Ausstellungsöffnungen begeisterten. Ihre freundliche, pragmatische Art habe dazu beigetragen, dass sich Besucher, ob alt oder jung, wohlfühlten und der Museumsbesuch für sie zu einem schönen, erinnerungswürdigen Erlebnis wurde.

Sonja Sobota trat im April 1992 als Reinigungskraft (zunächst als Urlaubsvertretung in der Kita Groß Stöckheim) in den städtischen Dienst ein. Weitere Vertretungen in der Kita Geibelstraße und Fümmelse schlossen sich an. Ab Juni 1992 folgte dann der Festeinsatz im Wolfenbütteler Ortsteil. Im November 2014 wechselte sie schließlich als Raumpflegerin an das Theodor-Heuss-Gymnasium. Egal wo sie im Einsatz war, ihre Arbeit habe sie stets mit Herzblut erledigt. Zuverlässigkeit, Hilfsbereitschaft und Umsicht seien für sie selbstverständliche Tugenden. „Wir freuen uns auf die nächsten Jahre mit Ihnen“, so Danell.

Das Adersheimer Königshaus ist bestellt

Adersheim. Bei guter Stimmung im bis auf den letzten Platz gefüllten Schützenhaus feierten die Adersheimer ihre Könige. Beim traditionellen Pfänderschießen auf den Holzvogel wurde Thomas Neumeister Großer König. Kleiner König wurde Josef Bail. Der Titel Große Königin ging an Andrea Beerwald. Melanie Bail wurde Kleine Königin. Den Titel Jugendkönig sicherte sich Kevin Lange. Feuerwehrkönig 2017 wurde der Ortsbrandmeister Holger Helwig. Am Sonnabend, 9. September, werden die Könige ab 14 Uhr vom Schützenheim nach Hause gebracht und ihre Königsscheiben werden an ihren Häusern angebracht. Dazu spielt der Fanfarenzug Salzgitter der Freiwilligen Feuerwehr Gebhardshagen. Fahnenabordnungen der Adersheimer Vereine ergänzen den Umzug. Im Anschluss laden die Könige zu einem Imbiss im Schützenheim ein. V. l.: Holger Helwig, Kevin Lange, Melanie Bail, Josef Bail, Thomas Neumeister und Andrea Beerwald. Foto: Verein

Asse-Freunde nach der Auftaktkundgebung vor dem Kanzleramt in Berlin. Foto: A. Riekeberg

Zur Asse-II-Protestaktion in Berlin am 2. Mai:

Atommüll in Asse trocken halten

Unter dem Motto „Atommüll in der Asse trocken halten! – Betreiber von Asse II darf Kritik nicht länger ignorieren!“ protestierte am 2. Mai in Berlin der Asse II-Koordinationskreis dagegen, wie Bundes- und Landesbehörden mit der Schachtanlage Asse II umgehen. Um 11 Uhr begann die Protestaktion vor dem Kanzleramt, wurde mit Zwischenkundgebungen am Brandenburger Tor fortgesetzt und endete nach einer Abschlusskundgebung um 13 Uhr vor dem Bundesumweltministerterium.

Der Asse-II-Koordinationskreis forderte zum Umgang mit der Schachtanlage – unabhängig davon, wer die Anlage betreibt – folgendes:

1. Alle Arbeiten im Bergwerk sind in ihren Auswirkungen auf die Rückholung abzuwägen und zu dokumentieren. Der Betreiber muss endlich eine detaillierte Planung für die Rückholung des Atommülls vorlegen!
2. Der fragliche Stollen, die „2. südliche Richtstrecke nach Westen auf der 750-Meter-Sohle“, ist offen zu halten und zu pflegen, solange ausreichende Bergsicherheit gegeben ist!
3. Das Notfallkonzept ist zu revidieren: Atommüll muss möglichst trocken gehalten werden, Durchnässung und Auflösung dürfen nicht billigend in Kauf genommen werden!

Wegen der Vorgänge um die geplante Verfüllung auf der 750-Meter-Sohle richtete der Asse-II-Koordinationskreis auch Forderungen an den Gesetzgeber, den Deutschen Bundestag:

- Der Gesetzgeber muss den verantwortlichen Behörden vorgeben, dass alle Maßnahmen in der Schachtanlage Asse II gemäß dem Auftrag (§57b AtG) zur Rückholung des Atommülls zu bewerten sind. Das betrifft sowohl die Notfallplanung als auch alle anderen Maßnahmen.
- Es muss gesetzlich festgelegt werden, dass abzuwägen und zu dokumentieren ist, welche Auswirkungen Arbeiten und Genehmigungen auf die Rückholung haben.

Die Bürger heutiger und künftiger Generationen haben ein Recht auf Schutz vor den radioaktiven Stoffen in der Asse und ebenso ein Recht auf nachvollziehbare Genehmigungsverfahren für die Veränderungen, die der Betreiber in der Schachtanlage Asse II vornimmt!

Königshoffest

Wolfenbüttel. Die Majestäten 2016/17 der Schützengesellschaft Wolfenbüttel laden alle Mitglieder zum Königshoffest am Sonnabend, 20. Mai, ab 15 Uhr ins Schützenhaus ein. Teilnahmemeldung direkt an die Majestäten oder Abteilungsleiter bis 17. Mai erbeten.

Lagosky zu Gast in Linden

Linden. Der für den Wahlkreis 49 gewählte CDU-Bundestagsabgeordnete, Uwe Lagosky, ist am Donnerstag, 11. Mai, zu Gast und beantwortet Fragen zu seiner Tätigkeit im Bundestag. Neben seinem Schwerpunkt: Arbeitnehmerrechte und -schutz steht er natürlich bereit für tagespolitische Diskussionen. Ab 18.30 Uhr steht der Abgeordnete im Sozialraum der Städtischen Betriebe (SBW) Neindorfer Straße 9A zur Verfügung, um auch über aktuelle Themen im Deutschen Bundestag zu informieren und Stellung zu beziehen. Interessierte Bürger sind herzlich willkommen. Für einen kleinen Imbiss ist gesorgt. Foto: privat

Seniorenkreis Fümmelse unternahm Ausflug

Fümmelse/Wittmar. Das Wetter war nicht gerade angenehm bei andauerndem Nieselregen, aber der Ausflug zum Kaffee „Zuckerstube“ in Wittmar war ein voller Erfolg. Ein kleines, aber mit viel Liebe hergerichtetes Café mit einer großen Kuchenauswahl in Eigenherstellung. Für alle war es ein schöner Nachmittag trotz des schlechten Wetters. Foto: privat

CI-Selbsthilfegruppe sucht noch Gleichgesinnte

Wolfenbüttel. Die CI-Selbsthilfegruppe in Wolfenbüttel sucht noch Gleichgesinnte. Die Gruppe trifft sich jeden 1. Montag im Monat um 18 Uhr in der Kommisse in Wolfenbüttel zum Erfahrungsaustausch, aber auch Ausflüge, Restaurantbesuche und weitere Aktivitäten stehen auf dem Programm. Wer Lust hat mal vorbei zu schauen ist gerne eingeladen. Egal ob mit CI oder auch, wenn man vor dem Schritt steht sich für ein CI zu entscheiden. Die Mitglieder stehen gerne Rede und Antwort. Kontakt: ci.gruppe-wf@gmx.de. Foto: privat

Tanzen in den Wonnemonat Mai

Wolfenbüttel. „Lasst uns tanzen”, dachte sich die Abteilungsleitung der Tanzsportabteilung des MTV Wolfenbüttel und lud ihre Tanzsportfreunde zum Tanz in den Wonnemonat Mai ein. Kurzerhand wurden Tische und Stühle in die Trainingsstätte transportiert; Gabriele Denk und ihr Team zeigten wieder einmal ihre ganze gestalterische Kreativität und verwandelten den Übungssaal mit herrlichen Blütenzweigen und stimmungsvoller Beleuchtung in einen Festsaal. Gefolgt waren der Einladung 55 Tanzbegeisterte, die sich auf einen kurzweiligen und unterhaltsamen Abend freuen konnten. Das „Tischlein, deck Dich” war fürstlich und üppig bestückt, sodass während der ganzen Feier ausgiebig geschlemmt werden konnte. Die ausgewählten von Tobias Butzke zusammengestellten Ohrwürmer inspirierten zum Nonstopp-Tanzen. Besonders die vielen Jugendlichen bereicherten den Abend mit spritzigem und beschwingtem Tanzen und boten „Let's Dance” überreichlich Paroli. Foto: Organisationsteam der Tanzsportabt. des MTV WF

Modellflugsaison ist eröffnet:

Feierabendfliegen

Linden. Die neue Modellflugsaison ist eröffnet. Dies nimmt der MFC Wolfenbüttel e. V. zum Anlass, am Freitag, 19. Mai, ab 17 Uhr ein Feierabendfliegen anzubieten.

Auf dem Vereinsgelände, der Großen Wiese, hat jeder einmal die Möglichkeit, Modellflug selber auszuprobieren oder sich über die verschiedenen Bereiche des Hobbys zu informieren.

Für Fragen rund um das breitgefächerte Thema Flug-Modellsport stehen die Mitglieder selbstverständlich gerne zur Verfügung. Und bei einer Bratwurst in lockerer Runde fachsimpelt es sich gleich noch mal leichter.

Aus organisatorischen Gründen wird um eine formlose Anmeldung bis zum 18. Mai per Telefon oder E-Mail an die Vorsitzenden Ulrich Rexhausen (05331/947988, ulrich.rexhausen@gmx.de) oder Jürgen König (05331/78778, koenig.wf@kabelmail.de) gebeten.

Weitere Infos rund um den Verein und eine detaillierte Anfahrtsbeschreibung sind im Internet unter www.mfc-wolfenbuettel.de zu finden.

Mini-Gottesdienst

Wolfenbüttel. Alle kleinen Kinder, Eltern und Großeltern sind zum Mini-Gottesdienst am Sonntag, 14. Mai, von 11.30 bis 12 Uhr in die Trinitatiskirche unter dem Titel „Wir machen Musik“ eingeladen. Zusammen mit dem Kantor können die Kinder die Kirchenorgel entdecken, eigene Musik-Instrumente basteln und gemeinsam als Orchester zum Klingen bringen. Es besteht die Möglichkeit, zu singen, zu beten und einander zu begegnen, und im Anschluss bei Getränken und Keksen ins Gespräch zu kommen. Das Vorbereitungsteam freut sich auf alle kleinen und großen Besucher.

Trashpark Showdown

Wolfenbüttel. Auf dem Skateplatz der Stadt Wolfenbüttel fand am 30. April ein Skate-Contest statt, an dem rund 50 Skater aus der ganzen Region teilnahmen. Die Teilnehmenden, deren Altersspanne zwischen 11 und 35 Jahren lag, wurden in A, B und C-Gruppen aufgeteilt. Weit über 100 schaulustige Besucher verfolgten den Wettstreit, der von 12 Uhr bis 18 Uhr dauerte, darunter auch Besucher aus Celle, Hildesheim, Salzwedel und Erfurt. Nach der Siegerehrung der Gruppe A (Christian Müller aus Halberstadt), Gruppe B (Sebastian Weiß aus Wernigerode) und Gruppe C (Mattis Engelhardt aus Salzwedel) traten die vier Hardcore-Bands Hässelhof, Direct Juice, Almost Equal, Falling Breakdown auf. Veranstaltet und organisiert wurde dieser Tag von der Jugendinitiative Trashpark. Die Stadtjugendpflege und das Rockbüro Wolfenbüttel unterstützten die Gruppe hierbei. Foto: C. Johannes

Stafan Brix ist Stadtradel-Star:

„Das Fahrrad ist für mich Verkehrsmittel Nummer 1“

Wolfenbüttel. Wolfenbüttels Bürgermeister Thomas Pink und Radverkehrsbeauftragte Valerie Dubiel eröffneten am Sonntag, 7. Mai 2017 um 13 Uhr offiziell das Wolfenbütteler STADTRADELN. Bevor in die Pedale getreten wurde, galt es noch den diesjährigen Radelstar zu präsentieren. Dies ist Stefan Brix. Die nächsten drei Wochen wird er komplett auf das Auto verzichten und alle Wege mit dem Rad zurücklegen.

„Das Stadtradeln war schon in den Vorjahren eine gelungene Aktion, denn schließlich wünschen wir uns möglichst viele alltägliche Fahrradnutzer und der Aktionszeitraum ist eine gute Möglichkeit, um auszuprobieren, welche Strecken bequem zu bewältigen sind.“, betonte der Rathauschef. Einen positiven Nebeneffekt für den Wolfenbütteler Radverkehr erzeugen alle Stadtradler, indem sie mit aufmerksamem Blick durch die Straßen fahren, so eventuelle Nachteile aufdecken und Optimierungsvorschläge einreichen. „Zudem bewegen wir uns mit dem Fahrrad klimaneutral und das gibt uns allen das Gefühl, einen guten Beitrag zum Umweltschutz zu leisten“, so Pink.

„STADTRADEL-STAR für Wolfenbüttel? – Ich? – Ich fahre doch schon fast alle Strecken mit dem Rad, das ist doch kaum eine Herausforderung für mich“, beschreibt Stafan Brix seine Gedanken, als er gefragt wurde, ob er nicht der diesjährige „STADTRADEL-STAR“ sein wollte. Nach kurzem Überlegen hat er gleichwohl gern ja gesagt. „Das Fahrrad ist für mich das Verkehrsmittel Nummer 1 in der Stadt. Und zwar nicht aus irgendeiner politischen Überzeugung heraus und auch nicht wegen der zweifellos positiven Aspekte für die Umwelt, sondern aus purem Eigennutz“, so Brix, „wenn es mir gelingt, Nachahmer anzuspornen, ihren eigenen Weg mit dem Fahrrad statt mit dem Auto zurückzulegen, bin ich es gerne.“ Mit dabei hatte er auch ein Klapprad. Wie schnell das fahrbereit gemacht werden kann, demonstrierte er auf der Bühne.

Mit dem Fahrrad ist man in der Stadt schneller unterwegs als mit jedem anderen Fahrzeug. Nicht wenn man die Geschwindigkeit betrachtet, sondern die gesamte Wegezeit berücksichtigt. Mit dem Fahrrad kommt man so nah ans Ziel wie mit keinem anderen Fahrzeug. Das Fahrrad braucht weniger Platz, zu Hause und am Zielort als alle anderen Fahrzeuge. Kein anderes Fahrzeug ist kostengünstiger in Anschaffung und Unterhaltung, selbst dann nicht, wenn man ein eher hochwertiges Fahrrad betrachtet. Kein anderes Fahrzeug sorgt nebenbei für sportliche Betätigung und damit für einen Beitrag zur persönlichen Gesundheit. Gibt es denn gar keine Nachteile? - Doch, aber für Brix nur einen einzigen: Man ist dem Wetter ausgesetzt. Und Transporte? Fast alles für den Alltag kann man mit dem Fahrrad transportieren und das was man nicht (oder nur mit großem Aufwand) mit dem Fahrrad transportieren kann, transportiert man halt mit dem Auto. „Das werde ich jetzt drei Wochen natürlich nicht tun, aber grundsätzlich halte ich es für eine vernünftige Lebensweise“, sagt der Wolfenbütteler Radelstar.

Radverkehrsbeauftragte Valerie Dubiel zeigte sich mit der bisherigen Teilnehmerzahl sehr zufrieden. „Wir haben schon über 500 Anmeldungen und damit das Teilnehmerergebnis des Vorjahres erreicht. Natürlich können sich auch in den nächsten drei Wochen noch Interessierte anmelden und Kilometer für Wolfenbüttel sammeln.“ Sie wies auch auf das Begleitprogramm zum Stadtradeln hin, denn Vortäge und Radtouren runden auch 2017 die Aktion STADTRADELN ab.

V. l.: Bürgermeister Thomas Pink, Radverkehrsbeauftragte Valerie Dubiel und Stadtradel-Star Stafan Brix. Foto: Stadt WF

3:1-Heimerfolg gegen Union Berlin bringt Eintracht in hervorragende Ausgangsposition:

Eintracht mit großem Schritt Richtung erste Liga

Nach dem 3:1-Erfolg über Union Berlin ist der Eintracht Platz 3 kaum noch zu nehmen.

Braunschweig. Für Eintracht Braunschweig war der 3:1-Heimerfolg gegen Union Berlin vor allem eines: ein großer Schritt Richtung erste Liga. Vor 23.225 Zuschauern sorgten Kapitän Ken Reichel und Stürmer Domi Kumbela für die Tore des Abends. Den Eisernen gelang lediglich der zwichenzeitliche Anschlusstreffer durch Maximilian Thiel.

„Ich kann voller Stolz sagen, dass ich eine Mannschaft gesehen habe, die den Willen hat, diesen Traum zu leben. Es war eine tolle Mannschaftsleistung, unsere Spielidee ging auf. Wir haben zum richtigen Zeitpunkt die Tore erzielt, wichtig war vor allem das 3:1. Wir haben uns gut gewehrt und gut gezeigt - offensiv wie defensiv. Ich bin froh, dass wir diese Partie mit drei Punkten beendet haben“, so Eintracht-Trainer Torsten Lieberknecht nach dem so wichtigen Sieg gegen den Tabellenvierten.

Bereits nach sechs Minuten bugsierte Kapitän Ken Reichel den Ball zum ersten Mal über die gegnerische Torlinie. Es entwickelte sich daraufhin eine temporeiche Partie mit Chancen auf beiden Seiten. Bis zur Pause hatte die 1:0-Führung der Löwen jedoch Bestand.

Ein herber Schlag für Union dann in der 54. Minute, als Roberto Puncec mit Gelb-Rot vom Platz musste. Eintracht suchte nun noch stärker den Weg nach vorn und kam zu guten Tormöglichkeiten. In der 64. Minute war es dann Nyman, der eine verunglückte Flanke noch auf Reichel ablegen konnte, der wiederum keine Probleme hatte aus knapp elf Metern einzuschieben.

Doch die Berliner Antwort ließ nicht lang auf sich warten. Nur eine Minute später war es Maximilian Thiel, der aus spitzem Winkel verkürzen kann. Spannung herrschte danach lediglich für zehn Minuten, denn so lang dauerte es, bis Domi Kumbela mit seinem Tor für das 3:1 und damit die Entscheidung sorgte.

Noch zwei Spiele bis zum möglichen Aufstieg

Das Team von Trainer Torsten Lieberknecht hat es nun selbst in der Hand. Gewinnen die Löwen ihre letzten beiden Spiele gegen Bielefeld und Karlsruhe, ist ihnen der Aufstieg so gut wie sicher. Lediglich das Torverhältnis könnte die Eintracht dann noch auf den dritten Platz zurückfallen lassen. Am Sonntag geht es zum Auswärtsspiel nach Bielefeld, ehe am 21. Mai der Karlsruher SC zu Gast im ausverkauften Eintracht Stadion ist.

Großer Jubel auf Seiten der Löwen nach Ken Reichels Tor zum zwischenzeitlichen 2:0.

Kapitän Ken Reichel überragte mit zwei Toren und unermüdlichem Einsatz für sein Team.

Eintracht-Trainer Torsten Lieberknecht hatte seine Mannschaft offensiv eingestellt, was sich schnell als Schlüssel zum Erfolg erwies.

Domi Kumbela setzte mit seinem Tor zum 3:1 den Schlusspunkt der Partie. Fotos (5): Nickel

Aquae Open Cup im französichen Aix-les Bains:

Internationales Debüt für MTV-Aerobictrio

Pauline Dröder, Marlen Fricke, Julia Katharina Fuß und Trainer Jonas Schwartze. Foto: privat

Wolfenbüttel. Über einen gelungenen ersten internationalen Auftritt freuten sich Marlen Fricke, Pauline Dröder und Julia Katharina Fuß.

Beim Aquae Open Cup im französichen Aix-les Bains sammelten die Bundeskaderathletinnen des MTV viele wertvolle Erfahrungen.

Auch die sportliche Leistung konnte sich sehen lassen. Nach zunächst zweitägigem Training vor Ort mit der deutschen Mannschaft, folgte der ebenfalls zweitägige Wettkampf. Gegen Mannschaften aus Portugal, Österreich, Russland und Deutschland lag das MTV-Trio nach dem Vorkampf überraschend auf Rang 3. Am Finaltag gelang den Gegnern jedoch noch eine Leistungssteigerung, so dass sich Fricke, Dröder und Fuß am Ende auf Rang 5 platzierten.

Marlen Fricke startete zudem in Kooperation mit dem TuS Rotenburg im Team der AK 12 bis 14 und belegte hier Rang 3. Insgesamt präsentierten sich alle deutschen Starter und Starterinnen der großen jungen Mannschaft international sehr positiv.

Einen tollen Zusammenhalt der deutschen Sportler attestierte Trainer Jonas Schwartze. Das gemeinsame Erlebnis und Training wird den MTV-Sportlerinnen immer im Gedächtnis bleiben.

71. Harzfahrt für TT-Nachwuchs

Schöppenstedt. Über die Pfingstfeiertage bietet die Tischtennis-Abteilung des TSV Schöppenstedt wieder die beliebte Harzfahrt für seine Nachwuchsspieler und deren Betreuer und Trainer an. Es ist die mittlerweile 71. Wochenendfreizeit der aktiven TSV-Sparte. Das Ziel der viertägigen Freizeit ist diesmal die Bergstadt Bad Grund. Das Team um Abteilungsleiter Thomas Föniger hat für die Fahrt bereits seit Wochen ein umfangreiches Programm ausgearbeitet. So stehen eine Nachtwanderung, ein Besuch des 19-Lacher-Bergwerkstollens in Wildemann und eine Wanderung im sogenannten „Weltwald“ an. Höhepunkt ist dann aber wieder der große, bunte Abend. Hier bringen die Kinder verschiedenste Beiträge auf die Bühne. Über Theater, Musik und Tanz, bis hin zu Wortbeiträgen und Sketchen erstreckt sich das dreistündige Programm. Eine Besonderheit ist zudem die Bekanntgabe des 2000. Teilnehmers an den Harzfahrten der Abteilung. Der Gewinner erhält einen Preis und einen Erinnerungspokal. Unterstützt wird die Fahrt wieder durch die Werbepartner der Abteilung, den TSV Schöppenstedt, die Samtgemeinde Elm-Asse und den Landkreis Wolfenbüttel.

Janna Sunnanväder holte sich den Sieg

Braunschweig. Bei den Reitsporttagen des Reit- und Fahrvereins Nienburg vom 5. bis 7. Mai 2017 holte Janna Sunnanväder mit dem Nachwuchspferd „Sir Wertmann“ von Stolzenberg den Sieg. Mit der Wertnote 8,6 in einer Springpferdeprüfung Klasse A präsentierte sich das junge Paar der Sportförderung LC souverän. Auch den erst 5-jährigen Wallach Arthurius brachte die Schwedin mit einer Traumnote von 8,4 auf den zweiten Rang. Silke Kröckel ging mit der Stute Chequinta in Nienburg an den Start und konnte die Springpferdeprüfung der Klasse L mit einem Sieg für sich entscheiden. Direkt gefolgt vom Teamkollegen Christopher Sladowski mit dem Neuzugang des Sportzentrums LC „Sophie Marie“ auf Platz 2. Bei der S* Springprüfung platzierte sich der junge Reiter mit „Easy Boy“ und sorgt dafür, dass die Sportler aus Braunschweig/Lehndorf konstant vorne mit dabei sind.

Silke Kröckel sicherte sich ebenfalls Platz 1. Foto: privat

1:2-Niederlage gegen FC Grone:

MTV mit unnötiger Niederlage

Wolfenbüttel. Eigentlich wollten sich die Landesliag-Fußballer des MTV Wolfenbüttel beim Spiel gegen den FC Grone für das 1:1-Unentschieden aus dem Hinspiel revanchieren. Doch anstatt einer Revanche setzte es eine unnötige 1:2-Niederlage. Da der SCW Göttingen das Spitzenspiel gegen Vorsfelde verlor, rangieren die Meesche-Kicker weiter auf dem 2. Platz, haben jedoch ein Spiel mehr absolviert als die Göttinger.

Die Gäste setzten in der ersten Halbzeit ganz auf ihr altbewährtes Rezept: Aus einer sicheren Defensive heraus, wurde mit langen Bällen versucht das Mittelfeld zu überspielen. Gefährlich wurde es für den MTV jedoch zunächst nur durch Standardsituationen.

So waren es die Platzherren, die nach 23 Minuten durch Niklas Kühle, nach Zuspiel von Engin Yüksek, in Führung gingen. Danach spielte sich die Partie vorrangig im Mittelfeld ab. Einzig Dimitri Sarazki sorgte mit einem Fallrückzieher für ein Raunen im Meesche-Stadion.

Nach dem Wiederanpfiff verpasste es der MTV mehrfach aus aussichtsreicher Position zu erhöhen. So setzte unter anderem Marc Omelan einen Kopfball an den Pfosten. Schließlich kamen die Gäste in der 62. Minute durch Kevin Henkies Kopfballtor zum Ausgleich und nur zehn Minuten später erhöhte Rinor Murati auf 2:1.

Die Landesliga-Fußballer des MTV Wolfenbüttel mussten sich gegen den FC Grone mit 1:2 geschlagen geben. Foto: Seipold

MTV zu Gast beim TSV Landolfshausen

Am Samstag geht es für das Team von Trainer Michael Nietz zum TSV Landolfshausen. Der TSV liegt momentan einen Punkt vor dem FC Grone auf Rang 11 der Tabelle. Aus den letzten vier Spielen konnte der TSV stolze acht Punkte einfahren und ist somit nicht zu unterschätzen.

Für die Meesche-Kicker gilt es, die sich bietenden Chancen zu nutzen, will man nicht noch eine weitere bittere Niederlage kassieren. Im Kampf um den zweiten Platz müssen die Lessingstädter aufgrund der Pleite nun auf einen Ausrutscher der Konkurrenz hoffen und selbst die letzten drei Partien der Saison siegreich gestalten. Nach dem TSV warten noch der I. SC Göttingen 05 und der USI Wolfsburg II auf das Nietz-Team.

Germania mit 0:6-Niederlage

Wolfenbüttel. Die Landesliga-Fußballer des BV Germania Wolfenbüttel sind auf Abschiedstournee und fingen sich gegen den TSC Vahdet Braunschweig eine deutlich 0:6-Niederlage ein.

Dabei bekamen die Germanen zu keiner Zeit Zugriff auf das Spiel. Bereits zur Pause führte der derzeitige Tabellenvierte mit 3:0. Auch nach der Pause kombinierten die Hausherren munter weiter und nutzten die sich bietenden Chancen clever.

Drei Spiele stehen für den BVG noch auf dem Programm. Am Sontag empfängt das Team von Bert König den KSV Vahdet Salzgitter. Anpfiff der Partie im MKN-Sport-Park ist um 15 Uhr.

WSV von 1921 e.V. verliert mit 10:11:

WSV-Wasserballer unterliegen Göttingen knapp

Wolfenbüttel. Die Herren-Wasserballmannschaften des Wolfenbütteler Schwimmvereins trafen jüngst mehrfach auf die Teams des ASC Göttingen. Der WSV II konnte sein Spiel im Bezirk Braunschweig überraschend deutlich mit 11:6 für sich entscheiden und hielt so Anschluss an die Tabellenspitze.

Zum nächsten Aufeinandertreffen kam es in der Oberliga. Der ASC Göttingen begann stark. Nach dem ersten Viertel lautete der Spielstand aus Sicht der Gastgeber 1:3. Die Lessingstädter konnten in einem intensiven zweiten Viertel den Abstand auf 5:6 zur Halbzeit verkürzen.

Im dritten Viertel schenkten sich beide Teams nichts. In stark umkämpften sieben Minuten Spielzeit wurden insgesamt fünf Spieler beider Mannschaften mit einer Zeitstrafe von je zwanzig Sekunden belegt. Göttingen gewann dieses Viertel mit 4:2. Beim Spielstand von 7:10 ging es in die entscheidenden Minuten. Hoch motiviert starteten die WSVer in die Schlussphase. Leon Bischoff erzielte nach dreieinhalb Minuten den Anschlusstreffer. Eine Minute später erkannten die Schiedsrichter in einer fragwürdigen Entscheidung dem ASC-Göttingen einen 5-Meter-Strafwurf zu. Diesen verwandelte die Göttinger sicher. Enttäuschung bei den heimischen Fans. Zwischenstand 8:11.

Die Gastgeber wollten unbedingt ein Remis erreichen. Mit großem kämpferischen Einsatz gelang dank Vedran Bodruzic nur sieben Sekunden nach dem Strafwurf den Anschlusstreffer. 9:11 der Spielstand. Die Spannung war greifbar im Sportbecken des Stadtbades Okeraue.

Beide Mannschaften nutzten die letzte Auszeit für taktische Anweisungen. 44 Sekunden erhielten die Göttinger eine Zeitstrafe von 20 Sekunden. Die WSV kamen in Überzahl 28 Sekunden vor dem Abpfiff auf 10:11 heran. Die Gäste hatten jedoch nach dem Tor Ballbesitz und spielten die Zeit herunter. Das verdiente Unentschieden kam nicht zustande.

Wasserballwart Maurice Waldmann nach der Partie: „Wir haben heute eine sehr starke Leistung gegen robuste Gegner gezeigt. Leider haben die Schiedsrichter ab dem zweiten Viertel ihren Faden verloren und äußerst fahrig agiert und so kam es zu vielen zweifelhaften Entscheidungen. Das hat das ganze Spiel sehr unübersichtlich gestaltet, unserem Aufbau erheblich geschadet und ein besseres Ergebnis aus unserer Sicht verhindert.“

Die erste Herren Wasserballmannschaft des WSV vor der Partie im Stadtbad Okeraue gegen den ASC Göttingen. Foto: Verein

Reisen und Veranstaltungen

„Tenöre4you“ singen live

Hornburg. Die „Tenöre4you“ präsentieren in ihrem Konzert am 16. Mai um 20 Uhr in der Marienkirche die perfekte Pop-Klassik-Mischung mit grandiosem, erstklassigem Live-Gesang in italienischem Gesangsstil. Wer fantastische Songs und eine elitäre Licht-Show erleben möchte, ist bei den „Tenören4you“ genau richtig. Ein atemberaubendes Erlebnis mit den berühmtesten, legendären Welthits aus Pop, Klassik, Musical und Filmmusik. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 18,50 Euro, an der Abendkasse 21 Euro. Foto: Veranstalter

Morgen Werkstattgespräch im Zeughaus:

Buchgeschenke vom Wolfenbütteler Hof

Wolfenbüttel. Britta Juliane Kruse (Greifswald/Wolfenbüttel) berichtet am Donnerstag, 11. Mai, um 14.15 Uhr im Seminarraum des Zeughauses über ihre Forschungen an der Kirchenbibliothek St. Marien zu Loitz.

Aktuell gibt es mehrere Initiativen zur Sichtung der Kirchenbibliotheken Mecklenburg-Vorpommerns, unter anderem in Barth, Wolgast oder im Greifswalder Dom St. Nikolai. Personelle und inhaltliche Bezüge nach Wolfenbüttel ergeben sich bei der Erforschung der Kirchenbibliothek in St. Marien zu Loitz, 1611 von Sophia Hedwig von Pommern-Wolgast gegründet. Die älteste Tochter des Wolfenbütteler Bibliotheksgründers Herzog Julius von Braunschweig-Lüneburg und seiner Frau Hedwig von Brandenburg übereignete der Gemeinde an ihrem Witwensitz eine achtbändige Ausgabe der Lutherbibel und weitere Schriften des Reformators. Ein fürstliches, vom ersten Wolfenbütteler Bibliothekar Lukas Weischner repräsentativ eingebundenes Buchgeschenk mit

Prinzessin Sophia Hedwig von Braunschweig-Lüneburg (1561-1631). Foto: HAB

hoher Symbolkraft, denn dieses hatten sie und ihr Ehemann Ernst-Ludwig von Pommern-Wolgast 1577 von ihren Eltern zur Hochzeit erhalten.
Neben dieser Prachtausgabe bestimmen vor allem die Bücher des 16. bis 18. Jahrhunderts den besonderen Wert und Reiz der Kirchenbibliothek. Darunter befindet sich eine bemerkenswerte Bibelsammlung. Miteinander korrespondierende Einträge in den Büchern selbst und in einem seit der Gründung fortgeführten Inventar informieren über das Anwachsen der Bibliothek.

PD Dr. Britta-Juliane Kruse ist Privatdozentin an der FU Berlin und Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Während eines einjährigen Forschungsaufenthaltes als Senior-Fellow am Alfried Krupp Wissenschaftskolleg schreibt sie ein Buch über die Kirchenbibliothek zu Loitz und unterrichtet an der Universität Greifswald.

Gäste sind willkommen, der Eintritt ist frei. Weitere Informationen unter www.hab.der oder unter der Telefonnummer 05331/808-214.

Gemälde von Sabrina Krökel

Wolfenbüttel. Zur Vernissage am Freitag, 12. Mai, 17 Uhr, wird herzlich ins SchmidtTerminal eingeladen. Zu sehen gibt es etwa 20 Bilder in einer Mix-Media-Malerei aus Öl- und Acrylfarben und Pigmenten in einer Collagen-Malerei-Technik, die auch käuflich zu erwerben sind. Sabrina Krökel malt seit Kindertagen und ist HBK-Absolventin. Ihre Bilder sind vom 12. Mai bis 5. Juni von Montag bis Freitag, 9 bis 18 Uhr im SchmidtTerminal ausgestellt. Foto: W. Schmidt

Trio Macchiato gastiert in Wendessen – Zusatzkonzert:

Café Mediterraneo – akustisch und handgemacht

Das Trio Macchiato gibt am 14. Mai zwei Konzerte in der Wendessener Kirche. Foto: Thomas Schloemann

Wendessen. Die Konzertreihe in der Wendesser St.-Georg-Kirche wird mit zwei Konzerten des Trios Macchiato fortgesetzt.

Trio Macchiato, das ist mittlerweile national wie international ein Synonym für mit Rasanz, Energie und Poesie gespielte Musik vom und ums Mittelmeer.
Von Beginn an stand ein eigener und vielfältiger kultureller und stilistischer Mix im Fokus. Musikalische Traditionen wie populäre Einflüsse von Spanien bis zum Schwarzen Meer präsentieren die drei Musiker ihrem Publikum dabei abwechslungsreich auf vielerlei Instrumenten und in einer charmanten Moderation.
Trio Macchiato – wie der Name verrät – ein bunt gefleckter, explosiver Querschnitt durch die Musikkulturen rund ums Mittelmeer.
Mit Musette aus Südfrankreich, Horas vom Schwarzen Meer, Zigeunermusik vom Balkan, katalanischer Rumba, Italo-Sommerhits, levantinischen Liedern oder arabischen Maquamats führt Trio Macchiato das Publikum durch eine lebendige Welt mit Blick auf die Flaneure der Sonne und die Dichter der Nacht.
Die im September 2007 erschienene Debüt-CD „Café Mediterraneo“ wurde sofort für den Preis der Deutschen Schallplattenkritik nominiert. Akustisch, handgemacht, ohne Netz und doppelten Boden, keine Dekoffeinierten-Fahrt, sondern mit Feuer und Leidenschaft vorgetragene Musik vom „Mare nostrum“.
Trio Macchiato:
Jana Mishenina (Violine, Mandoline, Gitarre, Gesang, Percussion); Jakob Neubauer (Akkordeon, Bandoneon, Klavier, Vibrandoneon, Concertina, Glockenspiel, Perkussion, Vocal); Henry Altmann (Bass, Melodica, Sousaphon, Glockenspiel, Percussion, Jodel, Vocal).
Da das eigentliche Konzert am Sonntag, 14. Mai, um 20 Uhr in der Wendesser Kirche bereits fast ausverkauft ist (nur noch Restkarten), findet um 16.30 Uhr ein Zusatzkonzert statt.

Karten zum Eintrittspreis von 17 Euro/15 Euro ermäßigt unter 05331/68680 oder Kirchbauverein.wendessen@web.de, www.kirchbauverein-wendessen.de.

Zur Aufführung „Die Kleinbürgerhochzeit“ von Bertolt Brecht mit Larissa Fuchs (Die Braut) und Boris Jacoby (Der Bräutigam) wird morgen eine Einführung geboten. © MuTphoto/Barbara Braun

Morgen im Lessingtheater:

Werk-Einführung zu „Die Kleinbürgerhochzeit“

Wolfenbüttel. Anlässlich des Gastspiels des „Berliner Ensembles“ mit „Die Kleinbürgerhochzeit“ wird es bereits am morgigen Donnerstag, 11. Mai, um 18 Uhr eine Werk-Einführung im Großen Saal des Lessingtheaters geben.

Der Eintritt ist frei.

Die Werk-Einführung wird von Regisseur Philip Tiedemann moderiert.

Nach Tätigkeiten als Regieassistent an den Theatern in Freiburg, Basel, Bremen und Wien, realisierte Tiedemann (Jahrgang 1969) erste eigene Inszenierungen am Burgtheater Wien 1997 und 1998. Von 1999 bis 2002 war er Oberspielleiter am Berliner Ensemble (BE). Dort inszenierte er bis heute über 20 Stücke. Darunter Brechts „Kleinbürgerhochzeit“, die in den vergangenen 17 Jahren mehr als 100 Mal gespielt wurde. Zuletzt inszenierte Tiedemann am BE zu George Taboris 100. Geburtstag dessen erstes berüchtigtes Theaterstück „Die Kannibalen“. Außerdem arbeitete Tiedemann auch an vielen anderen Theatern: dem Deutschen Schauspielhaus Hamburg, dem Düsseldorfer Schauspielhaus, den Staatstheatern in Stuttgart und Mainz, den Schauspielhäusern Leipzig und Graz, den Städtischen Bühnen in Heidelberg und Osnabrück, dem „Das Norwegische Theater“ in Oslo und auch immer wieder in Wien am Burgtheater und dem Theater in der Josefstadt.

„Opportunity“ – die Acoustic-Band mit viel Gefühl und Harmonie. Foto: Jan Walford

Letztes „bluenote“-Konzert vor der Sommerpause:

„Opportunity“: Acoustic-Genuss mit viel Stimme

Wolfenbüttel. Am Freitag, 19. Mai, 20 Uhr, hat der Wolfenbütteler Kulturverein bluenote als letztes Konzert vor der Sommerpause eine hervorragende Band für „Bluenotes Gute Stube“ in der Kommisse verpflichtet. Vor zwei Jahren waren sie schon mal zu Gast, auch als letztes Konzert der Saison. Damals war das Konzert fast ausverkauft. Auch jetzt läuft der Vorverkauf für dieses Event schon gut an …
Ohren auf für „Opportunity“, denn diese Band ist anders. Außergewöhnlich anders. Nicht nur, weil sich hier zwei Musiker und eine Musikerin gefunden haben, die ihre Instrumente perfekt und gleichsam virtuos beherrschen. Dieses Acoustic-Trio hat obendrein noch drei geniale Solo-Stimmen und wunderschönen Harmoniegesang im Gepäck. Leichtfüßig-locker groovt „Opportunity“ durch den Abend und zelebriert Soul, Funk und Blues mit ebenso viel Spielfreude wie Country und Americana. Dabei sorgen raffinierte Arrangements und eigenständige Interpretationen dafür, dass jeder Song stets seinen ganz eigenen Charakter bekommt, gar neu erfunden wird. Faszinierend ungebunden präsentiert „Opportunity“ ein erlesenes Singer-Songwriter-Repertoire, poliert längst vergessene Vinyl-Juwelen wieder auf, verpasst Klassikern ein ganz neues Kleid und begibt sich nebenbei noch auf die Suche nach Songs bisher unbekannter Talente, deren Entdeckung sich hörbar lohnt. Flankiert von einer ebenso unterhaltsamen wie charmanten Conference katapultiert dieses Trio sein Publikum in unvergleichlicher Manier auf die sprichwörtliche Insel der musikalischen Glückseligkeit.

„Opportunity“ sind: Marie Fofana – vocals & percussion, Gaz – vocals & bass, Axel Nagel – vocals & acoustic guitar.
Karten für dieses außergewöhnliche Konzert gibt es bei der Touristinfo Wolfenbüttel, an allen Konzertkassen und bei „ADTicket“ und/oder „reservix“ im Internet. Restkarten können – soweit noch vorhanden – an der Abendkasse erworben werden. Weitere Infos gibt es bei bluenote e.V. c/o Horst Krups, Telefon 05331/45384, auf der bluenote-Homepage www.bluenote-wf.de oder per Mail unter bluenote-wf@web.de.

Zwischen Fjorden, Gletschern und Seen

Leistungen:
- 9 Übernachtungen auf der Costa Magica
- Vollpension an Bord
- Buffetrestaurants ohne feste Tischzeiten auch am Abend sowie serviertes Abendessen in den Hauptrestaurants
- Themenabende und Gala Dinner
- Deutschsprachige Betreuung an Bord
- Internationales Show- und Veranstaltungsprogramm
- Nutzung des Fitnesscenters
- Betreuung im Squok-Kinderclub für Kinder (3 bis 17 Jahre)

Unser Best-Preis**
2.8. bis 11.8.2017* und
11.8. bis 20.8.2017
Innenkabine 799,-
Meerblickkabine teilw. mit eingeschränkter Sicht 999,-
Balkonkabine 1.199,-

*abweichender Routenverlauf
**FlexPreis inklusive Trinkgelder bei 2er-Belegung. Limitiertes Kontingent. Die CostaClub-Vorteile sowie die Vorteile der Kabinen-/Leistungskategorien Classic, Premium, Samsara und Suite können bei Sonderpreisen nicht gewährt werden. Es gelten die FlexPreis-Konditionen und Reisebedingungen des aktuellen Costa Hauptkatalogs 2016-2018.
Anmeldeschluss: 30.05.2017

0800 - 2 63 42 66
(gebührenfrei)
STICHWORT: 1450
Schaufenster Wolfenbüttel

AtourO GmbH, Martin-Luther-Straße 69, 71636 Ludwigsburg
Veranstalter: Costa Kreuzfahrten, Niederlassung der Costa Crociere S. p. A., Am Sandtorkai 39, 20457 Hamburg

SCHNUPPER-KREUZFAHRT

AIDA SELECTION
• Außergewöhnliche Routen
• Lange Landaufenthalte
• Persönliche Atmosphäre
• Landestypische Kultur
• Regionale Spezialitäten

4 TAGE

LEISTUNGEN

• 4 Übernachtungen auf AIDAvita • Kulinarisches Verwöhnprogramm inkl. ausgewählter Getränke in den Buffet-Restaurants • Entspannung in der Saunalandschaft mit Meerblick • Fitnessstudio und Sportaußendeck, über 30 Kurse pro Woche • Entertainment der Spitzenklasse mit fantastischen Shows und regionalen Gastkünstlern • Begleitung durch Lektoren, Insider-Wissen und Geschichten rund um Ihre Reiseziele • AIDA Selection Service, mit persönlichen Gastgebern, Bordsprache Deutsch, Trinkgelder, Wasserspender

UNSERE BEST PREISE*

16.9. bis 20.9.2017 oder 23.9. bis 27.9.2017
Innenkabine 499,- / Meerblickkabine 529,-
3./4. Person in der Kabine
Kind (2-15 J.) GRATIS / Jgdl. (16-24 J.) 35,- / Erw. (ab 25 J.) 50,-

0800 - 2 63 42 66
(gebührenfrei)
STICHWORT: 1450
Schaufenster Wolfenbüttel

*AIDA VARIO Preis p.P bei 2er Belegung, limitiertes Kontingent. Einzel- und Mehrbettbelegung auf Anfrage. Es gelten die Allgemeinen Reisebedingungen, Hinweise und Informationen des aktuellen AIDA Katalogs „Sept. 2017 bis Okt. 2018“. Mindestteilnehmerzahl: 16 Personen
Anmeldeschluss: 29. Mai 2017 | Vermittler: AtourO GmbH, Martin-Luther-Straße 69, 71636 Ludwigsburg
Veranstalter: AIDA Cruises - German Branch of Costa Crociere S.p.A., Am Strande 3 d, 18055 Rostock.

Bühnen-Reif spielt in Winnigstedt

Winnigstedt. Das Theater Bühnen-Reif e. V. führt sein Stück „Wie wär's denn, Mrs. Markham" am 13. Mai in Rennebergs Bauernstube um 15 und 19 Uhr auf. Einlass ist jeweils eine Stunde vor Beginn. Karten bekommt man für 10 Euro bei Marlies und Robert Renneberg, Siedlung 2, 38170 Winnigstedt. Foto: privat

Jazz-Frühschoppen im „Eichenwald"

Mascherode. Die kleine Bigband aus Salzgitter, das Rolling Mill Orchestra, spielt am Sonntag, 21. Mai, ab 11 Uhr zum Jazz-Frühschoppen im Restaurant „Zum Eichenwald", Salzdahlumer Straße 313, Braunschweig-Mascherode. Die Band spielt unter der Leitung von Dr. Dieter Strack mit Sängerin Nicole Hotopp Arrangements klassischer und moderner Kompositionen aus den Bereichen Swing, Latin, Balladen und Popjazz. Der Eintritt ist frei. Am Ende des Frühschoppens wird um eine Spende für die Band gebeten. Platzreservierungen bei Waltraut Frede, 0531/63302. Foto: privat

Konzert am 14. Mai in der evangelischen Kirche:

„Elke auf dem Holzweg"

Schladen. Musik in einer nicht alltäglichen Besetzung wird am Sonntag, 14. Mai, in Schladen geboten. Das Saxophonquintett „Elke auf dem Holzweg" gibt seine Visitenkarte mit einem einstündigen Konzert in der evangelischen Kirche ab. „Elke auf dem Holzweg" ist vor sechs Jahren von Mitgliedern des sinfonischen Blasorchesters des MTV Seesen gegründet worden. Mit seinem umfangreichen Repertoire begeistern die fünf Laienmusiker ihr Publikum mittlerweile mehrfach im Jahr bei der Umrahmung verschiedenster privater und öffentlicher Veranstaltungen sowie eigenen Konzerten. Auch stellte sich das Quintett im vergangenen Jahr erfolgreich einem Wertungsspiel im Rahmen des Landesturnfestes in Göttingen.
Im Repertoire sind neben Bearbeitungen von Rock-/Popklassikern und Jazzstandards auch Filmmusiken sowie klassische Originalkompositionen, die für fünf Saxophone arrangiert oder komponiert worden sind. Auf dem Programm stehen klassische Werke wie das „Prelude pour cinq Saxophones" von Louis Mayeur, einem Zeitgenossen von Adolphe Sax, der das nach ihm benannte Saxophon erfunden und im Jahr 1846 patentieren lassen hat. Neben „Bach & Blues", einem Crossover-Stück von Klassik und Blues von Roberto Di Marino, werden auch Arrangements von bedeutenden Rockklassikern zu hören sein. Zu erwähnen sind die „Bohemian Rhapsody" von Queen, das „Hallelujah" von Leonard Cohen sowie der Klassiker für Saxophonquintett: die Titelmoldie aus dem Film „Der rosarote Panther ". Das Konzert beginnt am 14. Mai um 17 Uhr in der evangelischen Kirche in Schladen. Der Eintritt ist frei. Um eine Spende am Ausgang wird gebeten.

Vor dem ersten Sprung ins Becken. Da war Überwindung angesagt. Fotos: privat

Saison im Freibad Hornburg eröffnet:

Sprung ins kühle Nass

Hornburg. Das Stadtbad Hornburg ist eröffnet. Auch wenn die Temperaturen beim traditionellen Anbaden nicht gerade einladend waren (das Wasser hatte 15 Grad), heißt es ab jetzt für alle: rein ins Nass.

Auch in diesem Jahr wird wieder einiges geboten. Das Stadtbad ist täglich von 11 bis 19 Uhr geöffnet. Wetterbedingt kann es geschlossen sein, ansonsten kann täglich gebadet werden.
Große Ereignisse werfen schon jetzt ihre Schatten voraus! Das Sommerfest findet am 5. August ab 11 Uhr statt. Dieses Jahr wird es wieder einmal ein Lebendkicker-Turnier geben. Eine Anmeldung beim Schwimmmeister ist erforderlich. Es darf dann wieder bis in die Nacht gefeiert werden.
Ende der Saison, am 10. September, wird dann wieder das Hundeschwimmen erfolgen. Nach dem großen Erfolg werden sich darauf sicher wieder alle Zwei- und Vierbeiner freuen.
Für die Anmietung des Schwimmbades für private Events ab 19 Uhr oder sogar mit Übernachtungen im Stadtbad sollten sich die Interessierten frühzeitig beim Schwimmmeister melden, da schon einige Termine vergeben sind.
Zu guter Letzt noch einmal der Hinweis, dass das Stadtbad komplett ehrenamtlich geführt wird. Wer also einmal mithelfen und den Verein unterstützen möchte, einfach dem Schwimmmeister bescheid geben oder sich unter der Internetseite des Stadtbades www.stadtbad-Hornburg.de melden. Bedienungen im Kiosk oder Hilfen für Kassendienste sind gern gesehen.

Die meisten zogen es vor, sich warm angezogen – am Büfett zu bedienen.

Am 13. Mai:

Indisches Musikfest im Prinzenpalais

Wolfenbüttel. Im ersten Programmpunkt des diesjährigen indischen Musikfestes im Prinzenpalais am Sonnabend, 13. Mai, 19.30 Uhr, konzertiert der führende Sarodvirtuose aus Kalkutta, Kalyan Mukherjee, der bekannt wurde für seine lyrische Virtuosität, emotionale Hingabe und Sensibilität. An der Tabla wird er begleitet von Florian Schiertz, der in Indien und Rotterdam ausgebildet wurde und sowohl als Solist als auch als Begleiter von namhaften Musikern klassische Konzert in Indien und Europa gibt.
Im zweiten Programmpunkt bezaubert die holländische Violinistin Lenneke van Staalen mit Ragamusik auf der Violine ihr Publikum.

Kalyan Mukherjee, Florian Schiertz und Lenneke van Staalen. Foto: Veranstalter

Sie ist Mitglied in zahlreichen internationalen Ensembles wie dem Matangi Quartet (‚BombayBazaar'). Ihr Ziel ist es, Brücken zwischen den musikalischen Kulturen zu bauen.
Lenneke van Staalen wuchs in einer Familie westlicher klassischer Musiker auf und hatte 1992 ihren ersten Kontakt mit indischer Musik in New Delhi, wo sie ihre Studien mit dem erfahrenen Violinisten Shri Joy Shrivastava begann. In dieser Zeit entdecke sie ihre tiefe Verbundenheit zu dieser Musik mit ihrer emotionalen Tiefe und Ausdruckskraft.
Zurück in den Niederlanden, setzte sie ihr Studium am Fachbereich für indische Musik des Rotterdam Konservatoriums unter dem Vokalisten Koustav Ray fort. Ihr Master Dipom ‚cum laude' erhielt sie 2003 mit dem ‚Preis für excellente Aufführung'. In Mumbai vervollständigte sie ihre Studien daraufhin mit dem Meisterviolinisten Pandit D.K. Dakar.
Vielfach tritt sie in Europa und Indien auf, sowohl in indischen als auch in klassischen westlichen und Weltmusik Ensembles. In ihrer Musik schwingt eine tiefe Leidenschaft, die sich virtuosen und lyrischen Ausdruck verschafft. Gegenwärtig lehrt sie am Fachbereich für indische Musik in Rotterdam.
Wie gewohnt wird das Doppelkonzert mit kulinarischen Köstlichkeiten der indischen Küche umrahmt.
Konzertkarten für 15/10/5 Euro sind zu erhalten bei Bücher Behr, der Musikalienhandlung Bartels in Braunschweig sowie vorzubestellen unter www.tonart-wf.de und unter Telefon 05331/929808.

Kammerorchester gibt Konzert

Wolfenbüttel. Im diesjährigen Sommerkonzert des Kammerorchesters Wolfenbüttel wird unter dem Titel „Sommer - Tango" eine musikalische Brücke zwischen Südeuropa und Südamerika geschlagen. Es erklingen Werke von Antonio Vivaldi, Astor Piazzolla, Heitor Villa-Lobos, Nikos Skalkottas und anderen. Solistin des Konzerts ist die aus dem Landkreis Wolfenbüttel stammende Geigerin Susanne Busch. Das Kammerorchester Wolfenbüttel feiert mit diesem Konzert das 20. Jubiläum der Zusammenarbeit mit seinem Dirigenten Rainer Hertrampf.
Das Konzert findet am 18. Juni um 18 Uhr in der St.-Johanniskirche statt.

Die zweite SUP-„WM" steht an:

Stand Up Paddling in und um Wolfenbüttel

Der amtierende Wolfenbütteler Vize-Meister bei den Herren: Henry Gos, der als Aushilfe hin und wieder auch im Laden von „brettsport.de" anzutreffen ist.

Wolfenbüttel. Am 21. Mai veranstalten Brettsport.de und der OkerPirat zusammen die zweite Wolfenbütteler Stand-Up-Paddling-Meisterschaft (SUP-„WM") für Jedermann. Erstmalig gibt es im Zuge dieser Veranstaltung auch eine Firmen-Challenge, an der alle interessierten Firmen aus der Umgebung teilnehmen können.
Der Sommer ist im Anmarsch und mit ihm auch die Lust auf frische Luft und Bewegung in der freien Natur. Da kommt die neue Trendsportart Stand-Up-Paddling (SUP) gerade recht. Die Oker bietet zwischen der Bootsstation des OkerPiraten und Halchter ein tolles Revier für SUPs. Auch die Oker zwischen Wolfenbüttel und Braunschweig bietet sich für eine eindrucksvolle SUP-Tour an.

Passend dazu findet am Sonntag, 21. Mai, die SUP-„WM" ab 10 Uhr an der Bootsstation des OkerPirat am Juliuswehr in der Marktstraße statt. Die SUP-Boards werden von Brettsport.de und dem OkerPiraten zur Verfügung gestellt. Am Samstag, 20. Mai, besteht die Möglichkeit, mit den Jobe-SUPs zu trainieren. Teilnehmen kann jeder, der schwimmen kann, denn auch für Kinder (ab ungefähr zehn Jahren) ist diese Sportart geeignet. Somit bietet die „WM" eine Chance auf ein außergewöhnliches Familienwochenende.

Bei der Firmen-Challenge können Teams, bestehend aus je drei aktiven Paddlern, teilnehmen. Die Zeiten der einzelnen Teilnehmer werden zu einer Team-Zeit addiert und das Unternehmen mit dem schnellsten Team gewinnt, wobei aber der Spaß auf jeden Fall im Vordergrund stehen wird. Für das richtige Feeling wird jedes Team mit T-Shirts ausgestattet auf denen das Firmenlogo und die Starternummer aufgedruckt ist. real,- Wolfenbüttel ist schon mit zwei Teams dabei und wartet zusammen mit dem Team von Tigersoft auf würdige Gegner.
Stand Up Paddling (SUP) ist eine Trendsportart, bei der man im Stehen auf einer Art „Surfboard" paddelt. Stehend über das Wasser gleiten und das ohne viel Vorbereitung und Übung? Das ist beim SUP kein Problem. Das Paddel wird, ähnlich wie beim Kanufahren, mal rechts, mal links durch das Wasser geführt. Die ersten Meter sind etwas wackelig, aber sehr schnell findet man sein Gleichgewicht. Auch wenn es leicht und nicht anstrengend aussieht, ist SUP ein umfangreiches Work-out für den ganzen Körper. Man trainiert Arme, Beine, Bauch und Rückenmuskulatur sowie seinen Gleichgewichtssinn. Da SUP keine besonderen Vorkenntnisse oder hartes Aufbautraining erfordert und allgemein für Menschen ab zehn Jahren mit normaler Kondition gut geeignet ist, ist es die perfekte Familiensportart für den Sommer. Im Rahmen der SUP- „WM" am Sonntag und dem Training am Samstag besteht auch die Möglichkeit, hochwertige SUP-Boards und Paddel von Jobe und Red Paddle zu testen und sich vom brettsport.de Team ausführlich beraten zu lassen.

Der Trainingstag am Samstag vor der SUP-„WM" reicht aus, das auch jeder Einsteiger bei der SUP-„WM" starten kann. Wer seine Chancen aber verbessern möchte, kann an einem der zertifizierten SUP-Kursen teilnehmen. Brettsport.de-Inhaber Andreas Cukrowski hat im April einen Instruktoren-Kurs für SUP erfolgreich abgeschlossen und Schulungen für Einsteiger und Fortgeschrittene steht damit nichts mehr im Wege. Bei den Einsteiger-Schulungen lernt man nicht nur richtig und kraftsparend zu paddeln, sondern auch die richtige Wendetechnik um den größtmöglichen Spaß- Faktor aus einer Tour zu holen und seine Chancen auf einen der vorderen Plätze bei der SUP-„WM" deutlich zu steigern. Wer neben den Schulungen noch mehr SUP-Spaß erleben möchte, kann auch an einer der geführten Touren nach Braunschweig teilnehmen.
Alle Termine für die Einsteiger-Schulungen und Touren sind unter https://www.BRETTSPORT.DE/sup/ oder https://www.facebook.com/brettsport/ zu finden.

Andreas Cukrowski hört beim Ausbilder-Lehrgang intensiv zu. Fotos: privat

Bilanz zum Maifest 2017 fällt sehr positiv aus

Street-Food-Festival ▪ Entenrennen ▪ Bürger-Brunch

www.wolfenbuettel.de

Drei Tage tolle Party in der Innenstadt

Das Street-Food-Festival setzte auch in diesem Jahr erneut Maßstäbe in Sachen Kulinarik.

Wolfenbüttel. Vier kräftige Schläge von Bürgermeister Thomas Pink, dann war angezapft – und der Holzhammer kaputt. Der Fassanstich zum Maifest war, wie das Wetter eine Punktlandung. Bis Sonntag wurde gefeiert, die Temperaturen stiegen und auch die Sonne kam im Lauf der Veranstaltung raus. Rund 70.000 Besucher wurden am Ende gezählt.

Betrachtete man dann noch das vom City- und Veranstaltungsmanagement der Stadt auf die Beine gestellte Programm, dann stand der Feierlaune nichts im Weg. Bürgermeister, Harald Borm, Andre Volke und Hartwig Brodde vom IWW-Vorstand, Daniel de Wall vom Hofbrauhaus Wolters und Moderator Christoph Hintze stießen mit den Wolfenbüttelern auf das Gelingen des Maifestes an.

Das Thema Kulinarik stand hier übrigens wie im Vorjahr groß im Mittelpunkt. Auf dem Stadtmarkt und in der Fußgängerzone gab es unzählige Schlemmereien zu entdecken. Auch Veganer hatten die Möglichkeit, an verschiedenen Ständen bedenkenlos zu schlemmen. Dazu gab es auf den beiden Bühnen – am Bankhaus Seeliger und am unteren Ende der Langen Herzogstraße – ein unterhaltsames (Musik) Programm.

Während des Maifestes hatten die Vereine und Verbände der Stadt auch 2017 wieder die Möglichkeit, sich auf der großen Bühne vor dem Bankhaus Seeliger zu präsentieren. Auch wenn das Maifest, anders als das Herbstfest nicht speziell für Kinder ausgerichtet ist, war für die Kleinen gesorgt. Ein spezielles Kinderland auf der Grünfläche vor der Trinitatiskirche war im Angebot. Für Groß und Klein ein Highlight war zudem wieder das traditionelle Wolfenbütteler Entenrennen am Sonnabend im Rahmen des Maifestes. Direkt an der Oker tummelten sich hunderte Besucher, um das Spektakel zu verfolgen. Kurz nach 10 Uhr wurden alle Enten dann nach dem Startsignal von Moderator Gunnar Geck von der Brücke Teichgarten aus ins Rennen geschickt. Erstmals organisiert wurde ein Firmenentenrennen. Die XXL-Enten wurden im Vorfeld von den Firmen aufgehübscht. Ob bunt bemalt oder mit eigenem Windrad auf dem Kopf – der Phantasie war keine Grenze gesetzt.

Nach dem Erfolg aus dem vorigen Jahr hieß es am Sonntag: „Wolfenbüttel bittet zu Tisch“. Neben der großen Bühne vor dem Bankhaus Seeliger konnte – für den guten Zweck (auch hier wird das Frauenschutzhaus unterstützt) – mit Freunden oder mit der Familie gebrunch werden. Karten für den Bürger-Brunch, unterstützt von der Wolfenbütteler Zeitung, gab es für 50 Euro pro Tisch – musikalische Untermalung durch „Savoy Lounge“ inklusive. Prämiert wurde auch der schönste Tisch – hier überzeugten die Freunde um Janine Peine die Jury.

Zur Musik der Torsten-Drewes-Band klang das dreitägige sehr erfolgreiche Fest dann langsam aus.

Vor der St.-Trinitatis-Kirche schlugen neben Gourmet- vor allem Kinderherzen höher. Fotos: Seipold, Hackert, Stadt WF

Indie Rock mit zeigemäßen Texten gab es am Freitag von „The Esprits“.

Auch die Cheerleader des MTV Wolfenbüttel präsentierten sich beim Maifest.

Ausgelassene Feierstimmung herrschte auch am Samstagabend vor der Hauptbühne am Bankhaus Seeliger.

„Fizzy Lizzy“ aus Braunschweig sorgten für rockige Töne.

Country-Fans kamen bei der Gruppe „Texas Roads“ auf ihre Kosten.

Am Samstagabend brachten die „Bazzookas“ das Publikum vor der Hauptbühne zum tanzen.

Walk acts und das Kinderland sorgten für Abwechslung.

Egal, ob beim Entenrennen am Strandwolf, vor der Hauptbühne in der Fußgängerzone oder beim Bürger-Brunch, die Veranstaltungen des Maifests erfreuten sich regen Zulaufs.

Auch das New Impuls Team für Frauen stellte sich vor.

Partystimmung pur mit der „Torsten-Drewes-Band“ .

Die „Lupus Line Dancer“ gaben den Takt am Sonntag vor.

„Elisar“ bezauberten mit gefühlvollem Pop und Soul.

Gute Stimmung auch auf der Bühne in der Langen Herzogstraße.

Die zahlreichen Attraktionen kamen bei den Besuchern gut an.

Das Entenrennen gehörte erneut zu den Highlights des Fests.

Zahlreiche Darbietungen warteten auf die Besucher...

...unter anderem eine Feuershow am Samstagabend sowie eine Akrobatik-Comedy-Einlage des Duos „Nagetusch“.

Die Grundschülerin Henrietta ist die Heldin des Stücks. Durch sie erleben Kinder und Pädagogen live, wie sehr soziale Aspekte das gesundheitliche Wohlbefinden beeinflussen. Foto: privat

Ein Theaterstück über Freundschaft, Mut und Selbstvertrauen!

„Henrietta und die Schatzinsel“

Braunschweig. Das AOK-Kindertheater „Henrietta und die Schatzinsel“ gastiert am Mittwoch, 17. Mai im Staatstheater in Braunschweig.

Die Grundschülerin Henrietta ist die Heldin des rund 40-minütigen Stücks. Durch sie erleben Kinder und Pädagogen live, wie sehr soziale Aspekte das gesundheitliche Wohlbefinden beeinflussen.
Im Theaterstück kommt Henrietta schlecht gelaunt und traurig aus der Schule. Sie hat sich mit ihren besten Freunden Lara und Theo gestritten und am nächsten Tag geht es doch auf gemeinsame Klassenfahrt. Ihre Eltern haben keine Zeit, sich um sie zu kümmern oder ihr beim Kofferpacken zu helfen. Traurig erzählt sie ihren Kummer ihrem Lieblingskuscheltier, dem coolen Teddy Gonzo. So richtig kann der ihr aber auch nicht helfen. Da kreuzt ihr Freund Quassel auf und nimmt sie auf einem Piratenschiff auf Schatzsuche zur Insel der Versöhnung mit. Während ihrer großen Fahrt erleben die beiden eine Menge Abenteuer und lernen die unterschiedlichsten Persönlichkeiten kennen. Am Ende ihrer Reise hat Henrietta viel über Mut, Selbstbewusstsein und Vertrauen gelernt und erkannt, dass der größte Schatz, den sie finden kann, Freundschaft heißt, für deren Erhalt jeder eine Menge tun muss.
„Henrietta und die Schatzinsel“ zeigt spielerisch auf, dass ein stabiles Selbstbewusstsein, ein positives Bild vom eigenen Ich und ein gesundes Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten Kinder stärker macht und die beste Ausgangsbasis für ihre Zukunft ist. Eine wichtige soziale Kompetenz ist dabei die Fähigkeit, Freunde zu gewinnen und halten zu können, da Freundschaften das Selbstwertgefühl stärken und Sicherheit geben.

Das AOK-Kindertheater ist Bestandteil der Initiative „Gesunde Kinder – gesunde Zukunft“. Seit der ersten bundesweiten Tour im Jahr 2007 haben Theaterpädagogen gemeinsam mit den Experten der AOK insgesamt drei Theaterstücke entwickelt: „Henrietta in Fructonia“ zu den Themen Bewegung und gesunde Ernährung, „Henrietta und die Schatzinsel“ zu den Themen soziale Kompetenz und psychische Gesundheit sowie „Henriettas Reise ins Weltall“ zu den Themen Regeln/Rituale und psychische Gesundheit.
In den vergangenen Jahren besuchten schon mehr als 1,5 Millionen Kinder und Erwachsene die über 550 Gastspiele im gesamten Bundesgebiet. Zu den beiden Vorstellungen am Vormittag sind Vor- und Grundschulen herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Anmeldungen für das Kindertheater sind über die Seite AOK-Kindertheater.de möglich oder unter der Rufnummer 0221/27222-13. Weitere Informationen zu den Theaterstücken unter: www.aok.de/kindertheater.

Caissa Wolfenbüttel:

Kampf um den Klassenerhalt

Wolfenbüttel. Am letzten Spieltag der Saison 2016/17 geht es für drei der vier Teams von Caissa noch einmal um alles. Die ersten drei Mannschaften kämpfen darum, ihre Klasse zu halten.

Dabei hat es die erste Mannschaft besonders schwer. Das Team um Spielführer Ugur Erdogan muss auswärts in Rinteln gewinnen, um überhaupt noch die Chance auf den Verbleib in der Landesliga zu haben. Die Aussichten sind jedoch gut, da die Mannschaft in einer starken Besetzung antreten kann. So sind die Bretter 1 und 2 mit FM Mattias Tonndorf und Ugur Erdogan mit den stärksten Spielern besetzt und auch der ehemalige Bundesligaspieler Peter Oppitz an Brett 3 sollte die Chancen des Teams erhöhen.
Die zweite Mannschaft um Spielführer Sven Dörge könnte bereits mit einem Remis die Klasse halten. Auch sie tritt mehr oder weniger in Bestbesetzung an. Sie trifft zu Hause auf die Mannschaft von Gliesmarode 2.
Auch die dritte Mannschaft benötigt beim Heimspiel gegen Hankesbüttel mindestens ein Remis um die Klasse zu halten.
Nur die vierte Mannschaft um Spielführer Christian Schulz kann befreit aufspielen. Dort sollen dann auch Jugendliche Spielpraxis sammeln. So spielen dieses Wochenende die Brüder Andres und Carlos Cuel Gil sowie Maximilian Senf gegen Erwachsene.

Cremlinger Grüne hatten eingeladen:

„Starker Anstieg rassistischer Gewalt“

Abbenrode. Zu einer Veranstaltung über „Rechtsextremismus heute“ hatten die Cremlinger Grünen eingeladen. Auf der sehr gut besuchten Veranstaltung präsentierte Kristin Harney von der Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt aktuelle Zahlen und Entwicklungstendenzen. In seiner Begrüßung wies Diethelm Krause-Hotopp darauf hin, dass dieses Thema für die Grünen eine wichtige Bedeutung habe. So habe es bereits vor zehn Jahren dazu eine Veranstaltung gegeben und zahlreiche Aufrufe zur Teilnahme an Demonstrationen gegen den Naziaufmarsch 2011 in Braunschweig und die Bragida-Kundgebungen. In letzter Zeit seien auch vermehrt Hakenkreuzschmiereien in der Gemeinde aufgetaucht.
Nach Kristin Harney ist Rechtsextremismus daran zu erkennen, dass die Ungleichheit und Ungleichwertigkeit von Menschen betont wird, dass nach einer homogenen Volksgemeinschaft gestrebt wird und diese wichtiger als die Freiheit des Individuums sein. Zur Durchsetzung der eigenen Interessen werde Gewalt als legitimes Mittel anerkannt und auch eingesetzt.
Erschreckend sei nach Harney, dass drei Viertel der ermittelten Tatverdächtigen zuvor nicht polizeilich bekannt gewesen seien.
Die rechtsextreme Szene habe sich in den vergangenen Jahren deutlich verändert. So gebe es weniger feste und organisierte Strukturen, eine zunehmende Vermischung von Themen und Gruppen der extremen Rechten und Rechtspopulisten und die Grenzen verschieben sich zunehmend nach rechts. Obwohl die Polizei die Taten ernst nehme, sei die Aufklärungsrate sehr gering und schaffe dadurch NachahmerInnen. Deutlich feststellbar sei eine Polarisierung unter Jugendlichen, die durch die erlebnisorientierten Angebote der rechten Szene gezielt angesprochen werden sollen. So werden „attraktive Angebote“ für Jugendliche organisiert, um sie an die Organisation heran zu führen.
„Positiv sei“, so Harney, „dass inzwischen immer mehr Menschen gegenüber rechten Tendenzen sensibler geworden sind“.
In der anschließenden Diskussion sprachen sich die TeilnehmerInnen dafür aus, unsere Demokratie und unsere offene Gesellschaft als wichtige Errungenschaft zu verteidigen. So müsse auch in der Öffentlichkeit deutlich gemacht werden, dass der völkisch-nationalistische Flügel in der AfD immer mehr an Einfluss gewinne und den Kontakt zu rechtsextremen Kreisen offen pflege.

Schönheit ist vergänglich

Wolfenbüttel. „Meine Schönheit im Verfall“, nennt Friedrich-Wilhelm Schneider dieses Foto einer Amaryllis. Vielen Dank dafür! Foto: Friedrich-Wilhelm Schneider

Gerätschaften für die Tennisfreunde

Ahlum. Siggi Heck kümmert sich seit Jahren um die Tennisplätze. Für die Instandhaltungs- und Pflegearbeiten werden neue Gerätschaften benötigt. Ehrenvorsitzender Horst Hämmerli versprach während der Veranstaltung zur Saisoneröffnung, sich um die Angelegenheit zu kümmern. Foto: S. Hauptstein

Maibowle und Kuchen

Atzum. Auf dem Maifest herrschte eine fröhliche Stimmung. Für die Versorgung der zahlreichen Gäste war bestens gesorgt. Gegrilltes, Suppe, Maibowle und Kuchen schmeckten ausgezeichnet. Ein großer Dank geht an die Helfer und Unterstützer der Veranstaltung. Foto: S. Hauptstein

ANZEIGE

Die Museen laden ein! Museumstag am 21. Mai 2017

Am 21. Mai 2017 ist Internationaler Museumstag! In ganz Deutschland laden die Museen an diesem Sonntag zu besonderen Aktionen, Museumsfesten oder Blicken hinter die Kulissen ein. Sie zeigen, welche Schätze sie in ihren Sammlungen bewahren, mit welchen innovativen Ideen sie ihre Besucher begeistern und wie sie unser kulturelles Erbe vermitteln. Dass Museen dabei auch die Schattenseiten der Geschichte und Gegenwart nicht aussparen und sich Themen stellen, denen man mitunter lieber aus dem Weg geht, darauf verweist das diesjährige Motto „SPURENSUCHE. MUT ZUR VERANTWORTUNG!“.
Der vom Internationalen Museumsrat ICOM jährlich weltweit ausgerufene Tag macht auf die Bedeutung und Vielfalt der Museen aufmerksam. In Deutschland findet der Museumstag in Zusammenarbeit zwischen dem Deutschen Museumsbund, ICOM Deutschland und den Einrichtungen der Sparkassen-Finanzgruppe statt und wird in enger Kooperation mit den regionalen Museumsverbänden umgesetzt.

Unter **www.museumstag.de** finden Sie alles zu den teilnehmenden Museen sowie den vielfältigen Angeboten bundesweit, und auch auf Facebook und Twitter wird der Museumstag ganzjährig begleitet.

ANZEIGE

Ich packe meinen Koffer und eine Reiseapotheke

Zwar haben Männer und Frauen unterschiedliche Ansprüche an den perfekten Urlaub, gemeinsam ist ihnen jedoch der Wunsch nach gutem Essen. Männliche Reisende legen dabei vor allem Wert darauf, dass es schmeckt. Frauen sind im Urlaub risikofreudiger und probieren Neues. Doch beides kann Magen und Darm schnell durcheinanderbringen.

Viele Auslöser, viele Beschwerden

Zu viele Mahlzeiten, fremdartige Gewürze sowie andere Hygienestandards im Urlaubsland können der Auslöser für Magen- und Darm-Beschwerden sein. Nicht verwunderlich, dass Durchfall allgemein unter Medizinern als Reisekrankheit Nummer eins gilt. Weitere Beschwerden können zum Beispiel Magenschmerzen, Bauchkrämpfe, Blähungen, Völlegefühl oder Sodbrennen sein.

Für die Reiseapotheke: Pflanzliche Hilfe hat sich bewährt

Um auf kleine Zwischenfälle reagieren zu können, bietet es sich an, eine gut ausgestattete Reiseapotheke mitzunehmen. Bei Magen- und Darmbeschwerden hilft ein pflanzliches Arzneimittel wie Iberogast. Die gut verträglichen Tropfen aus neun Heilpflanzenextrakten sind ein bewährtes Medikament und zudem für die Therapie von Reizmagen und Reizdarm zugelassen. Denn wenn nach dem Urlaub die schönen Erinnerungen weiterhin von Magen-Darm-Beschwerden getrübt werden, könnte dies der Auslöser sein. Hier kann Iberogast in Absprache mit dem Arzt auch als längerfristige Therapie Linderung verschaffen.

Foto: shock / fotolia.com

Iberogast®. Zur Behandlung von funktionellen und motilitätsbedingten Magen-Darm-Erkrankungen wie Reizmagen- und Reizdarmsyndrom sowie zur unterstützenden Behandlung der Beschwerden bei Magenschleimhautentzündung (Gastritis). Diese Erkrankungen äußern sich vorwiegend in Beschwerden wie Magenschmerzen, Völlegefühl, Blähungen, Magen-Darm-Krämpfen, Übelkeit und Sodbrennen. Das Arzneimittel enthält 31,0 Vol.-% Alkohol. **Stand:** 01/2016. Bayer Vital GmbH, Kaiser-Wilhelm-Allee 70, 51373 Leverkusen, Deutschland. **Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.**

Anzeige

Sommer zum Löffeln

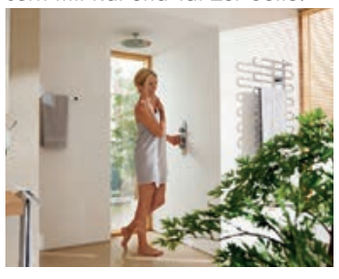
Der Sommer steht vor der Tür und nach vielen kalten Regentagen freut sich jeder auf steigende Temperaturen – so auch Model und Moderatorin Rebecca Mir. „Ich liebe den Sommer“, verrät Rebecca und erklärt, dass es ihr wie vielen Deutschen geht: Am liebsten würde sie täglich das Gefühl von Sommer genießen. Nur gut, dass ACTIVIA ab sofort genau das bereithält. Denn mit der neuen Limited Edition schmeckt jetzt jeder Tag nach Sommer. Dafür sorgen zum einen leckere schwarze Johannisbeeren, die in den cremigen Joghurt wandern. Zum anderen bietet die Kombination aus Grapefruit, Zitrone und Mandarine in der Sorte Zitrusfrüchte einen herrlich frischen Geschmack. Wie alle ACTIVIA Produkte enthält auch die Limited Edition den einzigartigen Mix aus herkömmlichen Joghurtkulturen und der besonderen Bifidus Kultur ActiRegularis®. Rebecca Mir hat beide Sorten bereits probiert und ist begeistert: „Die neue ACTIVIA Limited Edition ist für mich wie Sommer zum Löffeln.“ Die beiden Sorten stehen im praktischen 4er Pack ab sofort und nur für kurze Zeit deutschlandweit im Kühlregal.

Foto: ACTIVIA

Anzeige

Zinsgünstig zu Walk-in-Dusche & Co

Ein Paar Mitte 40, drei Kinder, ein Hund. Im Herbst steht ein großes Familienprojekt an: Ein neues Bad muss her. Schön schick soll's werden, da ist man sich einig. Sie entscheiden sich für das Rundum-sorglos-Paket: das Ausstellungskonzept ELEMENTS – und damit für den einfachsten Weg zum neuen Bad. Bleibt ein grundlegender Faktor, der bei Planung und Realisierung eines neuen Badezimmers immer eine Schlüsselrolle einnimmt: die Frage nach Budget und Kosten. Was viele Verbraucher nicht wissen: Setzt man bei der Sanierung auf Barrierefreiheit, kann bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) ein zinsgünstiger Kredit beantragt werden. Für Haus- oder Wohnungsbesitzer ist eine Förderung von bis zu 50.000 Euro möglich, zudem kann alternativ ein Zuschuss beantragt werden. Parallel zu den KfW-Optionen gibt es gegebenenfalls weitere Unterstützungsmöglichkeiten. So erstatten oder bezuschussen beispielsweise Krankenkassen, Pflegeversicherung, gesetzliche Unfallversicherung oder Rentenversicherung erforderliche bauliche Maßnahmen oder Hilfsmittel. Wie sich die Kosten weiter reduzieren lassen? Die Experten von ELEMENTS stehen dem Verbraucher in den deutschlandweit mehr als 220 Ausstellungshäusern mit Rat und Tat zur Seite.



Jahreshauptversammlung des Harzclubs e. V.:

Neue Mitglieder durch Mountainbikegruppe

Sangerhausen. Wie könnte man im Harz wandern, gäbe es nicht ein umfangreiches Wanderwegenetz und eine Beschilderung an der richtigen Stelle. 50.000 Harzklub-Wegeschilder zeigen dem Wanderer den Weg. Für die Rast am Wegesrand stehen 350 Schutzhütten und 5.000 Bänke bereit.

Der Harz befindet sich an dritter Stelle der beliebtesten Wanderregionen Deutschlands. Doch viel zu wenige Menschen wissen, dass der Harzklub mit seinen 13.000 ehrenamtlichen Mitgliedern in 87 Zweigvereinen seit mehr als 130 Jahren ganz erheblich zu dieser Erfolgsgeschichte beiträgt.
Image und Außenauftritt des Harzklubs – und die Frage „Wie können wir junge Menschen begeistern?“ standen deshalb im Mittelpunkt der Jahreshauptversammlung des Harzklubs am 6. Mai in Sangerhausen.
„Unser Anspruch ist es, auch unabhängig vom vielbeschworenen demographischen Wandel im Harz die Mitgliedszahlen zu steigern und zwar mit unseren Trend-Themen Wandern, Naturschutz und Heimat“, so Harzklubpräsident Oliver Junk und weiter: „Gemeinsam mit der (Regional-) Marketing Agentur ‚Harzkind‘ arbeiten wir deshalb sehr intensiv für das Harzklub-Marketing!“

Ein deutlicher Fokus wurde im Rahmen der Jahreshauptversammlung auch auf die Mountainbike-Aktivtäten des Harzklubs gelenkt. „Wandern und Radfahren im Harz sind kein Gegensatz“, erläutert Junk und freute sich über den Besuch des Zweigvereins Goslar mit dem Leiter der Mountainbike-Gruppe, Detlef Andrzejak.
Allein diese neue Sparte brachte dem Zweigverein Goslar innerhalb weniger Monate 41 neue Mitglieder im Alter von 20 bis 66 Jahren. Die Biker stellen zudem die schnelle Eingreifgruppe des Zweigvereins dar. Sie führen notwendige Reparaturen durch oder schneiden Wege frei. Mit ihren markanten Trikots machen sie harzweit Reklame für den Harzklub. Auch im Harzklub-Zweigverein Lamspringe gibt es eine leistungsstarke Mountainbike-Gruppe.
„Die Radfahrer sind eine wichtige Zielgruppe für uns. Gerade durch die modernen E-Bikes wird der Harz ganz neu erobert“, sagt Junk und verweist auf die Satzung: „Wir sind nach der neuen Satzung des Harzklub e. V. darauf vorbereitet.“
Auch bei der geplanten Optimierung der Wanderwege im Harz wollen die Mountainbiker aktiv werden, um die Tracks der Wegeabschnitte aufzunehmen. Für dieses umfassende Wegeprojekt erfolgte jetzt in Niedersachsen der Startschuss durch die NBank. Insgesamt 10.000 Kilomter Wanderwege sollen in den kommenden drei Jahren harzweit optimiert werden. Dabei wird zunächst ein jeder Wegeabschnitt durch die Wander- und Wegewarte der Harzklub-Zweigvereine erfasst und auf zahlreiche Qualitätskriterien, Frequentierung sowie Unterhaltungsaufwand überprüft und bewertet.
Das gewaltige Wegeprojekt wird durch die Landkreise des Harzes unterstützt und teilfinanziert. In Niedersachsen hat der Landkreis Goslar die Federführung übernommen. Im Land Sachsen-Anhalt steht die Bewilligung des Projektes durch die Investitionsbank noch aus.
Unter dem Motto: „Weniger ist mehr“ gilt es, die Wanderwege zu optimieren und in hoher Qualität so auszuweisen, dass eine moderne Wander-Infrastruktur gewährleistet wird, aber auch die Unterhaltung der Wege langfristig gesichert werden kann.

Zum Projekt gehört auch die Ausweisung der 222 Stempelstellen der Harzer Wandernadel auf den Wegeschildern des Harzklubs. Der inhaltlichen Kooperation folgt nun auch die personelle Verflechtung. Auf Vorschlag des ausscheidenden Vizepräsidenten Gerd Borchert wurde Klaus Dumeier aus Blankenburg neu gewählt.

Harzklub-Präsident Dr. Oliver Junk überreicht einen Werkzeugkasten an den Leiter der Mountainbike-Gruppe des Zweigvereins Goslar, Detlef Andrzejak. Foto: Jürgen Korsch

Für seine langjährigen Verdienste im Harzklub-Hauptvorstand, im Vorstand der Reddersen- und Pötzschner-Stiftung sowie als Vorsitzender des Zweigvereins Elbingerode wurde Gerd Borchert zur Jahreshauptversammlung mit der Silbernen Ehrennadel des Deutschen Wanderverbands geehrt. Die Ehrung nahm Ehrenpräsident Dr. Michael Ermrich vor.

Staatsanwaltschaft ermittelt gegen VW-Personalchefs

Geprüft wird, ob sie Betriebsratschef Osterloh ein zu hohes Gehalt genehmigten.

Von Andreas Schweiger und Christina Lohner

Wolfsburg. Die Staatsanwaltschaft Braunschweig ermittelt gegen vier ehemalige und aktuelle Spitzenmanager des VW-Konzerns wegen des Anfangsverdachts der Untreue: gegen den VW-Konzernvorstand für Personal, Karlheinz Blessing, seinen Vorgänger Horst Neumann sowie gegen den Personalchef der Marke VW, Martin Rosik, und dessen Vorgänger Jochen Schumm. Das erfuhr unsere Zeitung. Wie die Staatsanwaltschaft auf Anfrage mitteilte, stehen die Ermittlungen in Zusammenhang mit einer Aufwandsentschädigung für die Tätigkeit im Betriebsrat. Nach Informationen unserer Zeitung geht es um den Vorwurf, dass die Manager Betriebsratschef Bernd Osterloh ein zu hohes Gehalt genehmigt haben sollen.

Bernd Osterloh (links) und Karlheinz Blessing. Archivfoto: VW

Zum Verfahrensstand und den Beschuldigten äußerte sich die Staatsanwaltschaft wegen der laufenden Ermittlungen nicht. Nach Informationen unserer Zeitung gab eine Anzeige aus Niedersachsen den Anstoß für die Ermittlungen.

Volkswagen betonte auf Anfrage, der Konzern gehe davon aus, dass Osterlohs Vergütung „in jeder Hinsicht mit den rechtlichen Vorgaben im Einklang steht“. Vor dem Hintergrund der laufenden Ermittlungen sei die Berechnung auch durch einen externen Sachverständigen überprüft worden.

Neumann schloss sich dem an: Die Vergütung sei im Einklang mit den gesetzlichen Vorgaben geschehen, sagte er unserer Zeitung. Schumm war für unsere Redaktion gestern nicht zu erreichen.

Osterloh erhält nach eigenen Angaben ein Grundgehalt von 200 000 Euro pro Jahr plus Boni. „In der Spitze lag damit mein Jahresgehalt einmal bei rund 750 000 Euro“, berichtete er im Interview mit unserer Zeitung. „Aktuell ist es deutlich niedriger.“ Auch er zeigte keine Zweifel an der Rechtmäßigkeit seines Gehalts, das vom Unternehmen festgelegt wird.

Dabei gilt nach dem Betriebsverfassungsgesetz, dass ein freigestellter Betriebsrat so viel verdienen soll, wie er verdienen würde, wenn er sich nicht für eine Betriebsratskarriere entschieden, sondern auf Unternehmensseite weitergearbeitet hätte. Osterloh hätte 2015 Konzernpersonalvorstand werden können, wie er gestern bestätigte. Auch laut VW hatte er „mehrfach konkrete Angebote erhalten, Management-Funktionen zu übernehmen“.

Robert von Steinau-Steinrück, Fachanwalt für Arbeitsrecht in Berlin, kann in diesem Fall deshalb keine Begünstigung erkennen. Nach der Rechtsprechung der Arbeitsgerichte habe ein Betriebsrat sogar Anspruch auf die Vergütung für Positionen, die er angeboten bekam. Partner des Juristen sind für VW tätig.

Unabhängig von dem Fall bezweifelt jedoch Horst Call, Professor für Arbeitsrecht an der Ostfalia-Hochschule, ob hierfür die bloße Vorlage arbeitgeberseitiger Job-Angebote ausreicht.

Mehr auf **Antworten** und **Debatte.**

BZV DAS MEDIENHAUS

BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG

Adresse dieses Artikels:
https://www.braunschweiger-zeitung.de/mitreden/antworten/article210556825/Wie-viel-Betriebsraete-verdienen.html

Wie viel Betriebsräte verdienen

BRAUNSCHWEIG Zur Orientierung dienen vergleichbare Karrieren.

Von Christina Lohner
12.05.2017 - 20:39 Uhr

Professor Horst Call. Foto: privat

Betriebsräte dürfen nicht für ihre Tätigkeit als Arbeitnehmervertreter bezahlt werden, Das erklärt Horst Call, Professor für Arbeitsrecht an der Ostfalia-Hochschule. Denn sie üben ihr Amt ehrenamtlich und unentgeltlich aus. Sind sie von ihrem ursprünglichen Job freigestellt, dürfen sie nach dem Betriebsverfassungsgesetz aber nicht weniger verdienen als „vergleichbare Arbeitnehmer mit betriebsüblicher beruflicher Entwicklung“ – sie dürften jedoch auch nicht bessergestellt werden, so Call. „Sonst könnte die Versuchung bei Arbeitgebern groß sein, Betriebsratsmitglieder für ihre Betriebsratstätigkeit oder ‚Kooperationsbereitschaft‘ zu entlohnen.“

Das heißt: Ein Betriebsratsmitglied soll so viel verdienen, wie es verdienen würde, wenn es sich nicht für eine Betriebsratskarriere entschieden, sondern auf Unternehmensseite weitergearbeitet hätte. Das in der Praxis zu definieren, ist nicht immer einfach, Call spricht von einer Grauzone. „Ein Unternehmen muss darlegen können, wie es die Höhe berechnet hat“, sagt der Professor. Zum Vergleich würden in der Regel zwei bis drei andere Mitarbeiter herangezogen, die zum Zeitpunkt der Übernahme des Betriebsratsamts ähnliche – im Wesentlichen gleich qualifizierte – Tätigkeiten ausgeübt haben und dafür fachlich und persönlich ähnlich qualifiziert waren.

Ist ein Betriebsratsmitglied besonders qualifiziert oder erbringt überdurchschnittliche Arbeitsleistungen, muss der Vergleich laut Call mit ähnlich qualifizierten beziehungsweise überdurchschnittliche Leistung erbringenden Arbeitnehmern erfolgen. Maßstab sei auch hier die Weiterentwicklung vergleichbarer Arbeitnehmer mit betriebsüblicher beruflicher Entwicklung.

Die Gehaltsentwicklung muss dementsprechend auch regelmäßig überprüft werden. Manche Firmen tun dies nach jeder Betriebsratswahl, wie Call berichtet. „Oft führen die Unternehmen auch Statistiken, wie sich ihre Mitarbeiter entwickeln.“ Diese könnten weitere Belege liefern, ob ein Entgelt angemessen ist.

Kann ein Betriebsrat nachweisen, dass er nur aufgrund der Übernahme des Mandats nicht in eine besser bezahlte Position gekommen ist, hat er Call zufolge einen Anspruch auf diese Vergütung. Doch: „Ob für einen solchen Nachweis die bloße Vorlage arbeitgeberseitiger Angebote ausreicht, die das Betriebsratsmitglied während einer langjährigen Tätigkeit als freigestelltes Betriebsratsmitglied erhalten hat, kann bezweifelt werden – zumal in diesen Fällen ein gewisses Missbrauchsrisiko nicht auszuschließen ist.“ Auch hier dürfte letztlich zu klären sein, ob vergleichbare Arbeitnehmer eine ähnliche Entwicklung hätten machen können.

Ihre Meinung

MIT KOMMENTAR-PROFIL EINLOGGEN >

KOMMENTAR-PROFIL ANLEGEN >

kommentieren als Nickname (Gast)

Verbleibende Zeichen: 3000

i Hnr

Von links: Nicholas Squires, Flavio Inocencio, Terrence Wendell Brathwaite (alle Coventry University), Alicia Elias-Roberts (University of the West Indies), Gert Bikker (Vizepräsident Ostfalia), Sandrea Maynard (Coventry University) und Winfried Huck (Dekan der Fakultät Recht). Fotos: Ostfalia

In Kooperation mit der Coventry Law School an der Brunswick European Law School (BELS) der Ostfalia:

„Englische Woche“

Wolfenbüttel. Insgesamt fünf Dozentinnen und Dozenten der juristischen Fakultät der Coventry University aus England sowie der University of the West Indies aus Trinidad Tobago sind derzeit zu Besuch an der Brunswick European Law School (BELS) in Wolfenbüttel.

Im Rahmen regulärer Vorlesungen und des zur Zeit stattfindenden Internationalen Programms hören die Studenten der BELS und ihre internationalen Kommilitonen aus Indien, Australien, Taiwan und Singapur Vorträge zu aktuellen Themen. Nick Squires, Coventry, stellt die vor dem Hintergrund des internationalen Rechts nicht leicht zu beantwortende Frage, ob Julian Assange und Edward Snowden als Helden oder Schurken anzusehen seien. Die zahlreichen Fragen zum Local Content im Rahmen von Investitionsvorhaben im Gas- und Ölsektor erläuterte Alicia Elias-Roberts aus Trinidad-Tobago. Flavio Innocencio, Coventry, hielt eine informative Vorlesung zum Thema „International Investment Law/UK Bribery Act”, in dem auf die Frage der Bekämpfung der Korruption eingegangen wurde und dabei eine moderne Antwort Englands im Kampf gegen die weltweit grassierende Korruption gegeben wurde. Terry Brathwaite, der Verhandlungsleiter der Delegation, sprach vor den Studierenden des Masterstudiums über moderne Fragen des Personalmanagements. Sandra Maynard, Rechtsanwältin (Barrister), Coventry University, sprach über den Brexit vor dem Hintergrund des britischen Verfassungsrechts und stellte die rechtlichen Auswirkungen auf die britische Wirtschaft heraus.

Den Studentinnen und Studenten der BELS und den internationalen Gaststudierenden wurde während der „englischen Woche“ ein höchst aktueller, authentischer Einblick auf aktuelle Entwicklungen in Europa, in England und auf internationaler Ebene gegeben.

Auch Braunschweig wurde von den Gästen aus Coventry und Trinidad-Tobago erkundet.

Von links: Nicholas Squires, Sandrea Maynard (beide Coventry University), Claudia Kurkin (BELS), Flavio Inocencio (Coventry University), Anna-Theresia Krein (BELS), Alicia Elias-Roberts (University of the West Indies) und Fabian Stancke (BELS). Foto: Winfried Huck

Kooperation mit der Coventry Law School an der BELS der Ostfalia:

Fakultätskolloquium „Common Grounds of Legal Culture“

Wolfenbüttel. Warum hat Großbritannien für den Brexit gestimmt? Was bedeutet das für Deutschland und Europa? Welche rechtlichen Gemeinsamkeiten gibt es zwischen Deutschland und Großbritannien? Diese und weitere Fragen wurden am vergangenen Dienstag in der Brunswick European Law School in englischer Sprache mit Gästen aus der Coventry Law School und der Law School der University of the West Indies diskutiert.

Die Diskussionsrunde wurde eröffnet mit einem Statement von Alicia Elias-Roberts, LL.B, BCL, LL.M, University of the West Indies, Trinidad und Tobago. Sie nahm eine vergleichende Analyse zwischen den Auswirkungen des Brexit in der EU und den gegenwärtigen Hürden einer stärkeren regionalen Integration zwischen den CARICOM Mitgliedstaaten vor. Hierbei stellte sie heraus, dass „CARICOM is modelled after many of the same objectives as the EU and there are many common grounds that exist between the two systems, which means that they can learn from each other“.

Fabian Stancke, Professor für Bank- und Versicherungsrecht an der BELS befasste sich mit dem Brexit. Ein Fokus lag auf dem im Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEUV) enthaltenen Subsidiaritätsprinzip. Mit einem markanten Statement setzte Nick Squires, LL.B., LL.M., von der Coventry University die Diskussion fort. Er erinnerte daran, dass „this is a second Brexit because Britain has left a European Union before! There was a first Brexit following Martin Luther’s Theses in 1517 which led to England leaving the church of Rome in 1530-32. This first Brexit was a hard Brexit!“. Die Spotlight-Serie wurde abgerundet von Anna-Theresia Krein M.A., BELS: „We have more in common than what divides us. To build for a man a world without fear, we must be without fear. To build a world of justice, we must be just.“ An dem die Diskussion ergänzenden Plenum nahmen von der Coventry University Sandrea Maynard, Barrister-at-Law, und Dr. Flavio Inocencio sowie von der BELS Ass. iur, Claudia Kurkin teil.

Die sich an die Statements anschließende Diskussion wurde um Beiträge weiterer internationaler Gäste bereichert. So nahmen hieran Gaststudierende von der Symbiosis Law School Pune (Indien) und von der Murdoch University (Australien), Professoren sowie in das Model United Nations Program (MUN) involvierte Studierende der BELS teil. Moderiert wurde die Veranstaltung von Prof. Dr. Winfried Huck.

Im Entrepreneurship der Ostfalia kamen (v. l.) Frank Oesterhelweg, Prof. Dr. Christoph Helm, Björn Thümler, Prof. Dr. Reza Asghari, Prof. Dr. Winfried Huck und Sarah Grabenhorst-Quidde zusammen.

Politik trifft Gründerszene:

CDU-Fraktionschef besuchte Entrepreneurship Center

Wolfenbüttel. Jüngst besuchte der CDU-Fraktionsvorsitzende im Niedersächsischen Landtag, Björn Thümler, auf Einladung der Landtagskandidatin Sarah Grabenhorst-Quidde und des Landtagsabgeordneten Frank Oesterhelweg das Entrepreneurship an der Ostfalia Hochschule.

Als Inhaber des gemeinsamen „Lehrstuhl für Entrepreneurship“ der Ostfalia Hochschule und der TU Braunschweig hielt Professor Dr. Reza Asghari einen umfassenden und informativen Impulsvortrag zu aktuellen nationalen und internationalen Entwicklungen im Hinblick auf Unternehmensgründungen. Hierbei ging er auch auf die notwendigen politischen Rahmenbedingungen zum Erhalt der Spitzenplätze für die hiesige Wissenschafts- und Forschungsregion ein.

In der anschließenden Diskussionsrunde betonten sowohl die CDU-Politiker als auch die Professoren Helm, Huck und Asghari, dass nicht nur die Gründerquote – insbesondere im wissenschaftlichen Bereich – deutlich erhöht werden muss und darüber hinaus der Zugang zum Startkapital für Gründer zu verbessern ist. Nur so könnten weitere Abwanderungen von zukünftigen Spitzenkräften verhindert werden. Übereinstimmend wurde zudem erklärt, dass aufgrund der rasanten Veränderungen in Gesellschaft und Wirtschaft interaktive Programme und Initiativen dringend erforderlich sind, um die treibenden Kräfte aus Wissenschaft und Forschung sinnvoll einzubinden.

Der CDU-Landtagsabgeordnete Frank Oesterhelweg hat gemeinsam mit Professor Dr. Reza Asghari bereits viele Projekte durchgeführt.

Auszug, Wolfenbütteler Schaufenster, Ausgabe 26, 25.6.2017, S. 37

Fachtagung der imug Beratungsgesellschaft, Uni Hannover und der Brunswick European Law School (BELS), Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel (Ostfalia):

Wie wird ein Arbeitgeber attraktiv?

Braunhschweig/Wolfenbüttel. In vielen Branchen fällt es dem Personalmanagement mittlerweile schwer, qualifizierte Mitarbeiter finden und binden zu können. Die Unternehmen begegnen der Herausforderung zunehmend durch die Anwendung einer CSR-Geschäftsführungsphilosophie (CSR = Corporate Social Responsibility bzw. Unternehmerische Gesellschaftsverantwortung), indem sie soziale, ökologische und ökonomische Verantwortung übernehmen. Aber ist dieser Ansatz auch erfolgsversprechend? Unter dem Motto „Mit CSR zur attraktiven Arbeitgebermarke" tauschten sich Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft auf Einladung von Dr. Ingo Schoenheit (imug Institut für Markt-Umwelt-Gesellschaft, Uni Hannover) sowie Prof. Dres. Dirk Hohm und Kai Litschen (BELS) vor rund 80 Gästen im Haus der Wissenschaft in Braunschweig darüber aus, ob und wie es Unternehmen gelingen kann, mittels CSR ein attraktives Arbeitgeberimage aufzubauen.

Zunächst skizzierte Christiane Hesse (Vorstand Personal und Organisation, Volkswagen Financial Services AG) den Wandel in den Vorstellungen und Bedürfnissen der Bewerber und riet Unternehmen dazu, dies in der Personalarbeit zu berücksichtigen. Sie betonte die Bedeutung von Glaubwürdigkeit und Vertrauen im Umgang mit den Mitarbeitern. Die zahlreichen CSR-Aktivitäten ihres mehrfach als „Top-Arbeitgeber" ausgezeichneten Unternehmens erfolgen zudem keinesfalls aus reinen sozialromantischen Erwägungen, sondern seien vielmehr die Konsequenz betriebswirtschaftlicher Überlegungen.

„Ohne Human Resources ist CSR nur PR!"

Auf die grundsätzliche Möglichkeit der Arbeitgeberattraktivitätssteigerung durch die Übernahme sozialer Verantwortung für die eigenen Mitarbeiter von Seiten der Unternehmen verwies Prof. Dr. Dirk Hohm, indem er hervorhob, dass sich die Ziele der CSR und des Personalmarketings ergänzen und Unternehmen mit CSR-Argumenten auf Personalmärkten erfolgreich werben können.

Stefan Dahle (Geschäftsführender Gesellschafter, imug Beratungsgesellschaft) bewarb in seinem Vortrag die zentrale Bedeutung der Personalabteilungen bei der Umsetzung von CSR im Unternehmen, gerade bei der notwendigen Sensibilisierung der Mitarbeiter: „Ohne Human Resources ist CSR nur PR!".

Bei der Umsetzung von CSR sollte, wie Prof. Dr. Nick Lin-Hi (Universität Vechta) ausführte, insbesondere auf die Vermeidung von Fehlern große Sorgfalt gelegt werden, da Unternehmensskandale, die etwa auf Verstößen gegen CSR-Richtlinien beruhen, deutlich länger im Bewusstsein der Öffentlichkeit blieben, als die unternehmensseitige Übernahme sozialer oder ökologischer Verantwortung im Sinne einer CSR. Führungskräfte übernehmen hierbei eine Vorbildfunktion.

Als ausgezeichnete Praxisbeispiele erfolgreicher Integration gesellschaftlichen Engagements in das unternehmerische Kerngeschäft wurden auf der Fachtagung die Grohe AG und die Gundlach GmbH & Co. KG aus Hannover hervorgehoben, welche in diesem Jahr zu den Gewinnern des CSR-Preises der Bundesregierung gehören.

So zeigte Lorenz Hansen (Vorsitzender der Geschäftsführung, Gundlach GmbH & Co. KG), wie auch kleine Unternehmen durch die Übernahme sozialer Verantwortung, insbesondere unter Beteiligung der Mitarbeiter, gegen zahlungskräftigere Mitbewerber im Kampf um die besten Arbeitnehmer glänzen können. Michael Mager (Vorstand Personal und Organisation, Grohe AG) veranschaulichte mit Blick auf die Knappheit der Ressource Wasser die Bemühungen seines Unternehmens, wassersparende Produkte zu entwickeln, die der ökologischen Verantwortung der Grohe AG gerecht werden.

Auf der Fachtagung wurden auch rechtliche Aspekte diskutiert. Den wettbewerbsrechtlichen Rahmen von Werbung mit CSR-Argumenten erörterte Prof. Dr. Matthias Pierson (BELS) recht eindeutig: „Wer sich lauter verhält, dürfte werberechtlich nichts zu befürchten haben."

Prof. Dr. Winfried Huck (Dekan der BELS) läutete den Abschluss der Fachtagung ein und betonte insbesondere die internationale Bedeutung der CSR, die sich etwa auch im Global Compact, einem Pakt zwischen Unternehmen und den Vereinten Nationen mit dem Ziel einer sozialeren und ökologischeren Gestaltung der Globalisierung, widerspiegele. Zudem sei die Entwicklung von freiwilliger CSR-Berichterstattung, hin zu einer gesetzlichen Grundlage für ein verpflichtendes Reporting in Deutschland, ein deutliches Zeichen für den zunehmenden Stellenwert.

Text und Foto: Glumm/Stein

V. l.: Lorenz Hansen, Gundlach, Prof. Dr. Nick Lin-Hi, Uni Vechta; Prof. Dr. Matthias Pierson, BELS; Michael Mager, Grohe AG, Christiane Hesse, VWFSAG; Prof. Dr. Kai Litschen, BELS; Dr. Ingo Schoenheit imug und Prof. Dr. Dirk Hohm (BELS).

„Gründer brauchen Vorbilder“

Experten diskutierten, wie Start-ups in unserer Region besser unterstützt werden können.

Von Andreas Schweiger

Boris Kaminski (links) und Hadi Ghorashi haben im August 2016 das Unternehmen Leanact gegründet, das sie beim Gründerforum im Niedersächsischen Forschungszentrum Fahrzeugtechnik präsentierten. Fotos: Andreas Schweiger

Braunschweig. Boris Kaminski und Hadi Ghorashi sind guter Dinge. Es ist noch kein Jahr her, da haben der Informatiker und der Betriebswirt das Braunschweiger Unternehmen Leanact gegründet. Das will Kommunen helfen, ihre digitale Kommunikation intern und mit den Bürgern zu verbessern. Nun aber stehen die beiden Gründer an einem Bistrotisch im Niedersächsischen Forschungszentrum Fahrzeugtechnik (NFF) am Braunschweiger Forschungsflughafen und stellen ihr Unternehmen vor. „Die Gespräche sind sehr inspirierend“, sagt Kaminski. „Wir bekommen auch Anregungen, wie wir unser Geschäftsmodell weiterentwickeln können.“

Das Publikum ist vom Fach: Gründer, potenzielle Gründer, Wissenschaftler, Unternehmer, Geldgeber und Wirtschaftsförderer sind gekommen. Eingeladen zum Gründerforum hat Professor Reza Asghari, der den Lehrstuhl für Entrepreneurship – also für Gründungskultur – leitet, den TU Braunschweig und Ostfalia-Hochschule gemeinsam unterhalten. Asgharis Vision: Unsere Region soll sich zu einem Standort für wissenschaftsbasierte Unternehmensgründungen entwickeln.

Wie Start-ups gefördert werden können und wie ein gründungsfreundliches Klima geschaffen werden kann, diskutierten Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft im NFF. Philipp Rösler, Vorstandsmitglied des Weltwirtschaftsforums, beschrieb in seinem Eingangsvortrag Grundvoraussetzungen: Know-how, Förderprogramme, Geld. Dies seien Faktoren, die sich steuern ließen. „Was sich aber nicht schaffen lässt, ist die unternehmerische Geisteshaltung“, nannte er einen zentralen Punkt für die ausbaufähige Gründungsbereitschaft in Deutschland.

Bestätigt wurde Rösler von Burton Lee, Gründungsexperte an der Stanford-Universität im US-Bundesstaat Kalifornien. Dass es in den USA deutlich mehr Unternehmensgründungen als in Deutschland gebe, „hat mit Kultur und Gründergeist zu tun“, betonte er. Um diese Kultur zu fördern, brauche es Vorbilder, an denen sich Hochschul-Absolventen orientieren könnten.

Ulrich Reimers, Vizepräsident der TU Braunschweig, nannte mit Blick auf unsere Region noch einen weiteren Faktor, der die Gründungsbereitschaft bremst. „Die Stärke der Region sind starke industrielle Arbeitgeber, die hohe Einstiegsgehälter zahlen.“ Deshalb sei die berufliche Selbständigkeit nur ein Thema unter vielen. „Man muss nicht Gründer werden“, sagte er. Gleichwohl engagiere sich die TU Braunschweig in der Förderung von Existenzgründern. „Viele Start-ups sind mit Professoren liiert, das ist bei uns State of the Art.“

Diese Einschätzung teilte Gert Bikker, Vize-Präsident der Ostfalia-Hochschule. „Es gibt eine hohe Nachfrage. Die Studierenden könnten schon weg, bevor sie ihr Studium beendet haben“, sagte er mit Blick auf die Arbeitgeber in der Region. Wer sich dennoch selbständig machen wolle, sei an den Hochschulen in der Region gut aufgehoben. „Das Personal ist für Gründungen gut aufgestellt.“ Seit Jahren werde eine entsprechende Kultur geschaffen. „Wer möchte, findet bei uns passende Angebote“, sagte Bikker. Um als Start-up-Standort erfolgreich zu sein, sei es wichtig, die eigenen Stärken zu finden und sich auf sie zu besinnen. Bikker: „Das Silicon Valley ist so erfolgreich, weil es das einzige Valley ist, das das Silicon Valley nicht kopiert.“

Florian Bernschneider, Hauptgeschäftsführer des Arbeitgeberverbands Region Braunschweig, plädierte dafür, den Mittelstand stärker in die Unterstützung von Start-ups einzubinden. So könnten die Gründer fachlich und finanziell profitieren. „Aber man kennt sich nicht“, beklagte Bernschneider.

Deshalb müssten sich beide Seiten öffnen. Das könne durch „kulturelle Brückenbauer“ unterstützt werden, die das traditionsreiche Familienunternehmen auf der einen Seite und das unkonventionelle Start-up auf der anderen Seite zusammenbringen. Auch das Land müsse sich finanziell einbringen, forderte Bernschneider: „Das Land sollte Geld bereitstellen, um zu erforschen, wie Mittelstand und Start-ups zusammenarbeiten können.“

Marc Junker, mehrfacher Gründer und Investor aus Hannover, bekräftigte, dass die Unterstützung von Start-ups durch gestandene Unternehmen ein zentraler Erfolgsfaktor sei. Die meisten Probleme hätten Jungunternehmer, weil ihnen viel mehr noch als das Geld das Gründungs-Know-how fehle. Junker bemängelte, dass ein Scheitern in Deutschland – anders als in den USA – immer noch ein schwerer Makel sei.

Vom Staat fordert er, die Regularien für Gründer zu vereinfachen und zu entschlacken. Als Vorbild nannte er wieder die USA. Die aktuell strengen Regularien in Deutschland würden die Risikobereitschaft senken, kritisierte er. Zu den Gründern im Saal sagte Junker: „Einfach machen, anfangen, Risiken nicht dramatisieren und verstehen, was der Unterschied zwischen Scheitern und Verlieren ist.“

Reden Sie mit!

Wie können Gründer in unserer Region besser unterstützt werden?

braunschweiger-zeitung.de

Mittelständler Borek fördert vier Start-ups

Das Braunschweiger Unternehmen stellt Räume, Know-how und Geld bereit.

Von Andreas Schweiger

Der Braunschweiger Unternehmer Richard Borek.

Braunschweig. Neue Herausforderungen wie die Digitalisierung erfordern neue Lösungen. Diesem Motto folgend, begibt sich die Braunschweiger Unternehmensgruppe Richard Borek aufs Experimentierfeld. Das Konzept: Vier frisch gegründete Unternehmen – sogenannte Start-ups – ziehen für zehn Wochen in die Borek-Zentrale, um dort Unterstützung bei der Entwicklung ihrer Geschäftsideen zu bekommen.

Im Gegenzug will das auf den Briefmarken- und Münz-Handel spezialisierte Unternehmen möglichst viel vom Gründergeist seiner Gäste aufsaugen, um so den Sprung ins digitale Zeitalter zu beschleunigen. Die Kooperation zwischen Borek und den Start-ups entstand in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Entrepreneurship, den die TU Braunschweig und die Ostfalia-Hochschule gemeinsam unterhalten.

Richard Borek, der das Unternehmen in vierter Generation leitet, fasst den Grundgedanken zusammen: „Wir müssen die Digitalisierung stärker gewichten.“ Zwar sei das Unternehmen stark bei der Vermarktung seiner Produkte im Internet. Allerdings gebe es Nachholbedarf bei der Digitalisierung interner Prozesse, etwa in der Auftragsbearbeitung. Dort könne die Automatisierung dazu beitragen, schneller zu werden. Das setze Kapazitäten frei, die für die Erweiterung des Geschäftsmodells benötigt würden.

Borek: „Wir brauchen mehr Zeit, um uns mit der Datenanalyse und digitalen Service-Angeboten im Internet zu befassen.“ Die wolle das Unternehmen ausbauen, um die Kunden enger zu binden. Kurz gesagt: Die Unternehmensgruppe steht vor einem Umbau. Das sorgt erfahrungsgemäß für Unruhe und Unsicherheit in der Belegschaft. Borek: „Wir wollen unseren Mitarbeitern aber die Angst nehmen, Fehler zu machen. Nur so lernen wir hinzu.“ Diese Angstfreiheit sei eine Eigenschaft, die Gründer mitbrächten. „Der kulturelle Transfer ist für mich wichtiger als das fachliche Know-how.“

Die Ausrichtung der Start-ups, die nun bei Borek arbeiten, ist unterschiedlich: Gowo bietet eine App an, die „Bürohengste“ zur Bewegung am Arbeitsplatz animiert, Goodair befasst sich mit der Verbesserung des Raumklimas, Leanact ist spezialisiert auf Kommunikationslösungen für Kommunen, und Skagic entwickelt eine Software, die die Terminabstimmung zwischen Unternehmen erleichtern soll. Ergänzt wird dieser Start-up-Kreis von einer Borek-eigenen Gründung.

Das Unternehmen stellt nicht nur Räume, sondern zahlt jedem Gründer 1000 Euro. Begleitet werden die Start-ups von Fachleuten aus dem Unternehmen. Zusätzlich finanziert Borek einen externen Trainer. In Summe investiert er nach eigenen Angaben einen mittleren fünfstelligen Betrag. Sein Anspruch ist hoch: „Alle Start-ups sollen in den zehn Wochen so viel schaffen wie in den sechs Monaten davor.“ Am wichtigsten sei es, Kunden zu finden.

Um den Gründergeist zu fördern, finanziert Borek unabhängig von diesem Programm einem Masterstudenten der TU Braunschweig ein Praktikum im Silicon Valley in den USA und vergibt ein Doktoranden-Stipendium. Gemeinsam mit Google will Borek zudem im Oktober ein Start-up-Wochenende ausrichten.

„Wir benötigen eine andere Kultur, die Gründungen fördert“

Im Interview erläutern Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft, wie die Gründungsbereitschaft von Studenten erhöht werden kann.

Braunschweig. Wie das Klima für Start-ups an den Hochschulen in unserer Region verbessert werden kann, erläutern Professor Reza Asghari, Leiter des gemeinsamen Lehrstuhls für Entrepreneurship der TU Braunschweig und der Ostfalia-Hochschule, Professor Christoph Herrmann, Dekan der Fakultät für Maschinenbau an der TU Braunschweig, Professorin Anke Kaysser-Pyzalla, Präsidentin der TU Braunschweig, und Philipp Rösler, Vorstandsmitglied des Weltwirtschaftsforums, im Interview mit Andreas Schweiger.

Das Ziel wurde auf dem Gründerforum im Niedersächsischen Forschungszentrum Fahrzeugtechnik (NFF) klar formuliert: Unsere Region soll sich stärker als bisher als Standort für Start-ups profilieren. Welchen Beitrag leistet die TU Braunschweig?

Kaysser-Pyzalla: Wir begleiten schon jetzt Studierende von der Gründungsidee bis zur Ausgründung. Auf diesem Feld sehe ich daher keinen großen Nachholbedarf. Wir benötigen allerdings eine andere Kultur, die Unternehmensgründungen begünstigt.

Was unternehmen Sie, damit diese Kultur entsteht?

Asghari: Entrepreneurship ist ein Lebensentwurf. Unternehmer sind als Persönlichkeiten anders gestrickt. Um das zu vermitteln, starten wir gemeinsam mit dem Arbeitgeberverband Braunschweig im nächsten Wintersemester eine Ringvorlesung im Haus der Wissenschaft in Braunschweig. Dort werden gestandene und erfolgreiche mittelständische Unternehmer aus ihrem Leben berichten, damit die Studierenden Vorbilder bekommen. Ein zweiter Baustein ist eine Entrepreneurship-Woche an der Fakultät für Maschinenbau. Dort soll nicht mehr wie in der Vergangenheit nur an technischen Lösungen getüftelt werden, sondern an Lösungen, aus denen unternehmerische Ideen entstehen könnten. Auch solche Angebote verändern die Kultur an der Universität.

Herrmann: Wir müssen zudem den Campus entsprechend ausstatten, damit er diese Kultur ausstrahlt. Es fehlen zum Beispiel Räume und Möglichkeiten für die Studierenden zum Lernen. Zudem gibt es an den Hochschulen einen großen Sanierungsstau.

Brauchen die Studenten denn zwingend Räume in der Universität, um lernen zu können?

Kaysser-Pyzalla: Ja, weil sie zunehmend gemeinsam lernen und sich austauschen wollen. Dazu benötigen sie Räume, wo es nicht nur Kaffee, sondern auch eine studentische Kultur gibt. Dort entstehen Kreativität und Ideen für Start-ups. Unsere Studierendeninitiativen zum Beispiel, die selbstständig Mittel einwerben und Projekte umsetzen, denken und handeln im Ansatz ja bereits wie Gründer. Das wollen wir fördern.

Professor Reza Asghari (von links), Professor Christoph Herrman, Professorin Anke Kaysser-Pyzalla und Philipp Rösler.

Worin liegt der Schlüssel für eine Kultur an Hochschulen, die Unternehmensgründungen fördert?

Rösler: Der Ansatz, Unternehmerpersönlichkeiten in die Hochschulen zu holen, ist sehr gut und richtig. Ihre Lebensgeschichten können inspirieren und Vorbild sein. Dass die TU Braunschweig und die Ostfalia-Hochschule diesen Weg gehen, beeindruckt mich.

Müssten mehr öffentliche Mittel direkt in die Hochschulen fließen, um dort Gründer zu fördern?

Rösler: Ja, der Staat sollte mehr die Hochschulen fördern, die das Umfeld schaffen können, das Start-ups begünstigt. Die Veranstaltung im NFF ist ein gutes Beispiel für eine Plattform, auf der sich Gründer austauschen können.

Sollten die TU Braunschweig und die Ostfalia-Hochschule Kooperationen mit anderen Hochschulen anstreben, um die Gründer-Kultur zu fördern?

Rösler: Das müssen sie selbst entscheiden. Grundsätzlich gilt: Es gibt nie zu viel Netzwerk. Deshalb wäre ein Ausbau der Kooperation der richtige Ansatz.

WOLFENBÜTTELER ZEITUNG

BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG

DAS WETTER

15° morgens | 22° mittags | 17° nachts

Heute die besten Freizeit-Tipps auf 3 Seiten

Donnerstag, 6. Juli 2017 | www.wolfenbuetteler-zeitung.de

Ein Titel der FUNKE MEDIENGRUPPE

Nr. 155 | 72. Jahrgang | 1,60 €

Der VfL will Spanier Camacho

Nach dem Abgang von Gustavo ist der VfL bei der Nachfolgersuche wohl in Spanien fündig geworden. Wofür Camacho bekannt ist, lesen Sie im **Sport**. Foto: Imago/Agencia EFE

Schloss wird brandsicher gemacht

Wolfenbüttel. Unter Zeitdruck finden im Wolfenbütteler Schloss zahlreiche Sanierungsarbeiten statt. Bis zum Ende der Sommerferien müssen die Arbeiten möglichst erledigt sein, damit anschließend der Unterricht am Gymnasium wieder ordnungsgemäß stattfinden kann. Im Schloss finden zum einen Maßnahmen zum Brandschutz statt. Außerdem wird das Kanalsystem im Innenhof erneuert. Und die ausgebleichte Fassade wird geölt. *keh*

Welche Probleme bei den Arbeiten auftraten, steht im **Lokalteil.**

Hochschulen wollen mehr Gründer

Von Andreas Schweiger

Braunschweig. Unsere Region soll sich viel stärker als bisher einen Namen als Standort für Unternehmensgründungen machen. Das ist das Ziel von Professor Reza Asghari, der den Lehrstuhl für Entrepreneurship leitet, den TU Braunschweig und Ostfalia-Hochschule gemeinsam unterhalten. Auf einer Tagung in Braunschweig diskutierten Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft nun, wie dieses Ziel erreicht werden kann. Eine Forderung: Gründungswillige Studenten bräuchten Vorbilder.

Das soll ab dem Wintersemester eine Ringvorlesung im Braunschweiger Haus der Wissenschaft ermöglichen. Dort werden Unternehmer aus unserer Region über ihren Werdegang berichten.

Mehr zum Thema lesen Sie auf den Seiten **Hintergrund** und **Debatte**.

Gabriel: Der G20-Gipfel ist überlebenswichtig für die Welt

Der Außenminister sagt im Interview, dass Deutschland der richtige Gastgeber ist.

Von Christian Kerl und Jörg Quoos

Berlin. Bundesaußenminister Sigmar Gabriel (SPD) hat vor dem am Freitag beginnenden G20-Gipfel einen selbstbewussten Umgang mit US-Präsident Donald Trump angekündigt. „Wir wollen keine Konfrontation mit den USA. Im Gegenteil“, sagte Gabriel im Interview mit dieser Zeitung. „Aber wir dürfen auch nicht unterwürfig daher kommen. Sondern selbstbewusst und klar.“

Trump werde in Hamburg seine „America-first“-Außenpolitik im Gepäck haben, sagte Gabriel. „Und wir wollen ihm erläutern, dass ‚America first‘ nicht heißt ‚America only‘.“ Deutschland sei kein Anhängsel irgendeiner Politik, sondern Teil eines starken Europas, betonte der Minister. „Für Kleinmut gibt es keinen Grund.“ Die aktuelle US-Politik glaube, dass internationale Vereinbarungen letztlich überflüssig seien und durch bilaterale Verabredungen zwischen zwei Ländern ersetzt werden sollten. „Dem halten wir entgegen, dass verlässliche internationale Regeln für alle mehr bringen als die Summe der Einzelinteressen.“ Der Außenminister beklagte zugleich, die Signale aus Washington zur Handelspolitik seien „gefährlich und rückwärtsgewandt.“ Gabriel betonte aber, die USA seien und blieben „für uns in Europa entscheidende Partner.“

„Es gab selten eine Zeit, in der dieses Treffen so wichtig, so nötig war wie heute.“

Sigmar Gabriel, Außenminister

Im Interview hat Gabriel das Treffen der Staats- und Regierungschefs gegen Kritik verteidigt und Deutschlands Rolle als Gastgeber gewürdigt. „Es gab selten eine Zeit, in der dieses Treffen so wichtig, so nötig war wie heute“, sagte Gabriel. Er finde es entsetzlich, dass solche Treffen nur noch unter riesigem Sicherheitsaufgebot stattfinden könnten. „Aber ohne derartige Treffen würde die Welt ja noch mehr aus den Fugen geraten.“ Der Dialog der G20 sei für die Welt überlebenswichtig.

Gabriel meinte mit Blick auf die angekündigten Proteste, er könne verstehen, dass viele Menschen unzufrieden mit den Zuständen in der Welt seien, er selbst sei es auch. Wut und Verzweiflung über Kriege, Hunger und Ungerechtigkeit seien mehr als verständlich. Doch Deutsche und Europäer setzten sich in Hamburg für eine friedlichere und gerechtere Welt ein. „Nur dagegen zu protestieren und nicht miteinander zu reden, ist eigentlich eine Kapitulation vor den Verhältnissen.“ Gabriel meinte, Deutschland sei gerade in schwierigen Zeiten genau der richtige Gastgeber für ein G20-Treffen: „Wir werden als ehrlicher Vermittler geschätzt und respektiert.“

In der Gruppe der 20 (G20) sind die 19 größten Volkswirtschaften der Welt sowie die EU vertreten. Die Staaten sind USA, China, Japan, Deutschland, Frankreich, Brasilien, Großbritannien, Italien, Russland, Kanada, Indien, Australien, Mexiko, Südkorea, Indonesien, Türkei, Saudi-Arabien, Argentinien und Südafrika.

Lesen Sie das Interview und mehr über den Gipfel auf **Antworten.**

KONTAKT

Abonnement 0800/0 77 11 88 80 *
Anzeigen 0800/0 77 11 88 81 *
Ticket-Hotline 05 31/166 06
Redaktion 0 53 31/80 08 70
(*kostenlos)

AUCH DAS NOCH

„Seltsamer Tanz“ lässt Polizei anrücken

Weil ein Mann im Freien getanzt und einen Baum angesungen hat, hat ein Passant in Steinen in Baden-Württemberg die Polizei gerufen. Daraufhin überprüften die Beamten den Mann. Der Alarm war jedoch unbegründet, wie die Beamten mitteilten. Der „seltsame Tanz“ entpuppte sich als Entspannungsübung und Selbstverteidigungstechnik. Der Polizei erzählte der 62 Jahre alte Mann, dass er die Übungen für gewöhnlich im Wald mache. Diesmal nutzte er aber eine Wartezeit auf einen Arzttermin dazu, zu üben. Er durfte weitermachen.

Härtere Sanktionen für Nordkorea

Die USA warnen Machthaber Kim Jong Un nach dem Raketentest.

Washington. Einen Tag nach dem ersten Test einer Interkontinentalrakete durch Nordkorea haben die USA militärische Stärke demonstriert und weitere Sanktionen gegen den isolierten Staat angedroht. Als Warnung an den Machthaber Kim Jong Un hielten die Streitkräfte der USA und Südkoreas am Mittwoch eine gemeinsame Raketenübung ab.

Auch beantragten die USA noch für Mittwoch eine Dringlichkeitssitzung des UN-Sicherheitsrats in New York. Die Führung in Pjöngjang drohte den USA mit weiteren Waffentests. Nordkorea werde niemals auf Atomwaffen verzichten, hieß es. Die amerikanisch-südkoreanische Raketenübung war mit einer deutlichen Warnung an Nordkorea verbunden. „Selbstbeschränkung (...) ist alles, was einen Waffenstillstand vom Krieg trennt“, hieß es in einer gemeinsamen Erklärung der alliierten Streitkräfte.

Die US-Regierung bestätigte erstmals, dass Nordkorea am Dienstag tatsächlich eine Interkontinentalrakete getestet hat. Der Test stelle „eine neue Eskalation der Bedrohung für die Vereinigten Staaten, unsere Verbündeten und Partner, die Region und die Welt dar“, erklärte Außenminister Rex Tillerson. Er kündigte „härtere Maßnahmen“ gegen Pjöngjang an. Nordkorea bezeichnete den Test unbeeindruckt als „Geschenkpaket“ für die USA zu ihrem Unabhängigkeitstag. *dpa*

Lesen Sie mehr über den Raketentest auf **Debatte**.

Reden Sie mit!

Wie sollten die Uno und die G20-Staaten auf Nordkoreas Raketentests reagieren?

wolfenbuetteler-zeitung.de

4 190191 001606 40027

Rechtsfakultät unterstützt junge Gründer

Wolfenbüttel Das Entrepreneurship Center sucht nach dem Ende der Bundesförderung neue Finanzierungswege.

Das Entrepreneurship Center unter der Leitung von Reza Asghari (links) soll von der Rechtsfakultät der Ostfalia finanziell unterstützt werden. Das bestätigt Dekan Winfried Huck. Foto: Maria Böhme

Von Maria Böhme

Die Rechtsfakultät der Ostfalia, die Brunswick European Law School, soll das Entrepreneurship Center mit einem hohen sechsstelligen Betrag unterstützen. Das bestätigte Dekan Winfried Huck im Gespräch mit unserer Zeitung. „Wir möchten, dass die Arbeit des Centers für die nächsten drei Jahre gesichert ist."

Grund für die Finanzspritze der Fakultät, an die das Entrepreneurship Center organisatorisch angedockt ist, ist das Ende der Förderung durch das bundesweite „Exist"-Programm. Ende Juni war Schluss. Das bestätigt der Leiter des Zentrums Reza Asghari. Ursprünglich sollten die Zahlungen schon Ende 2016 eingestellt werden, aber Asghari erwirkte eine Verlängerung.

Etwa 200 000 Euro spülte das Förderprogramm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie jährlich in die Kasse der Start-up-Schmiede. 2012 ging es los. Dass die Förderung enden wird, war klar. Ziel von Exist ist es, laut Ministerium, das Gründungsklima an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu verbessern. Darüber hinaus sollen die Anzahl und der Erfolg technologieorientierter und wissensbasierter Unternehmensgründungen erhöht werden.

Das Ende der Exist-Förderung bedeutete für drei Mitarbeiter des Entrepreneurship Centers auch das Ende ihrer Tätigkeit. Eine Sekretärin und zwei Mitarbeiter aus dem Marketing und Scouting verloren ihren Job.

Neben Asghari arbeiten nun sechs Mitarbeiter in dem Gründungszentrum Am Exer. Darunter ein Doktorand und eine Person, die sich hauptsächlich um die operative Untersützung der Gründer kümmert. Die anderen sind mit Lehre und Forschung befasst. Momentan sind drei neue Stelle in diesem Bereich ausgeschrieben, die von den Mitteln der Fakultät finanziert werden sollen.

Das Asgharis Zentrum bald wieder von Exist gefördert wird, ist nicht ausgeschlossen. „Der Projektleiter hat angedeutet, dass es nach der Bundestagswahl eine neue Ausschreibung geben soll", so der 56-Jährige. Dann könne man sich wieder bewerben. Doch Exist sei nie die einzige Finanzierungsgrundlage des Entrepreneurship Centers gewesen.

Im letzten Jahr hat die Einrichtung einen Antrag auf Förderung durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gestellt – und einen Zuschuss von 250 000 Euro bekommen. Die Braunschweigische Stiftung und die Richard-Borek-Stiftung finanzieren zwei Promotionsstipendien. „Wir sind Entrepreneure", sagt Asgahri, „uns fällt immer was ein." Schließlich werde Am Exer innovatives Denken und unternehmerisches Handeln gelehrt.

Reden Sie mit!
Sind Hochschulen der geeignete Ort, um innovative Ideen zu entwickeln?
wolfenbuetteler-zeitung.de

Dieses Handy ist gefunden worden. Foto: Polizei

Besitzer dieses Handys gesucht

Kreis. Bei der Polizei in Schladen wurde nach Angaben von Pressesprecher Frank Oppermann am Montag ein goldenes Handy der Marke Samsung als Fundsache abgegeben. Das Handy war demnach aber bereits am Donnerstag, 6. Juli, gegen 18 Uhr im Bereich Isingerode, Verlängerung der Straße Am Berg, in Richtung Göddeckerode, gefunden worden.

Am Handy befindet sich ein Bändchen mit einem Donutanhänger, so Oppermann. Der rechtmäßige Eigentümer wird gebeten, sich mit der Polizei in Schladen unter ☏ (0 53 32) 9 29 60 in Verbindung zu setzen.

WILLKOMMEN

Mathilde Hanne Kiki, geboren am 23. Mai 2017, 10.05 Uhr, im Städtischen Klinikum Wolfenbüttel. 3305 Gramm, 51 Zentimeter. Eltern: Lena und Philip Becker, Wolfenbüttel. Foto: Babysmile

MELDUNGEN

Büro des SoVD ist einige Tage geschlossen

Wolfenbüttel. Das Büro des Beratungszentrums Wolfenbüttel des Sozialverbandes Deutschland (SoVD) an der Langen Straße 7a in Wolfenbüttel ist vom 13. Juli bis 4. August wegen Urlaubs nicht besetzt. Die bereits vereinbarten Sozialberatungstermine am 13., 14., 20., 21., 27. und 28. Juli sowie am 3. und 4. August, finden nach Angaben der Einrichtung aber statt.

Harzwanderung des Wanderklubs

Wolfenbüttel. Der Wolfenbütteler Wanderklub lädt Mitglieder und Gäste ein. Termin: Sonntag, 16. Juli, Strecke: Braunlage-Sorge-Braunlage, Streckenlänge: zirka 15 Kilometer, Schwierigkeitsgrad: mittel. Treffpunkt ist um 9 Uhr auf dem Parkplatz gegenüber dem Lessingtheater.

WOLFENBÜTTELER ZEITUNG

Wolfenbütteler Anzeiger
Verantwortlich für den Lokalteil:
Maria Böhme und Stephanie Memmert
Redaktion: Harzstraße 23, 38300 Wolfenbüttel, Telefon (0 53 31) 80 08 70, Telefax (0 53 31) 80 08 78
Service-Center: Krambuden 9, 38300 Wolfenbüttel, Geschäftszeiten: montags bis freitags 9:30 bis 18 Uhr, samstags 9:30 bis 13 Uhr.
Unsere Abonnementspreise und die Allgemeinen Geschäftsbedingungen können im Online-Center unter www.osc.bzv-service.de oder in den Service-Centern unserer Zeitung eingesehen werden. Auf Wunsch schicken wir sie Ihnen auch zu / Anzeigenpreisliste Nr. 67 / Bankverbindung: Norddeutsche Landesbank, Braunschweig, Konto-Nr. 146 910, BLZ 250 500 00 / Rücksendung unverlangter Manuskripte nur gegen Rückporto.

Johanna Wanka will eine Cloud nur für Schulen

Wolfenbüttel Bei ihrem Start-up-Besuch spricht die Bundesforschungsministerin über die Chancen der digitalen Bildung.

Von Maria Böhme

Ob das Wolfenbütteler Start-up-Unternehmen Mobfish bald digitale Bildungsangebote entwickelt, ist unklar. Denkbar wäre es nach dem Appell der Bundesforschungsministerin Johanna Wanka am Dienstag beim Wolfenbütteler Digital-Dialog. Zu diesem hatten der Bundestagsabgeordnete Uwe Lagosky (CDU) und die Firma Mobfish eingeladen.

Der kleine Präsentationsraum des Unternehmens, Am Exer 19c, in Wolfenbüttel war mit rund 20 Gästen fast vollständig gefüllt. Darunter Studenten und Mitarbeiter der Ostfalia, die den Ausführungen der Bundesministerin aufmerksam folgten. Wanka unterstrich die Notwendigkeit von digitaler Bildung, besonders im schulischen Bereich. Ein leistungsstarker Internetanschluss und W-Lan reichten da nicht aus. „Nicht nur die technische Ausstattung muss stimmen, sie muss auch pädagogisch genutzt werden“, sagte die CDU-Politikern.

> „Die Lehrer müssen wissen, wie setzt man das im Unterricht ein.“
>
> **Johanna Wanka,** Bundesforschungsministerin (CDU)

„Wir wollen eine Cloud entwickeln, die man im Unterricht verwenden kann“, so Wanka weiter. In einer „Cloud“, deutsch Wolke, kann man Daten über das Internet speichern, auf diese von überall zugreifen und sie für andere Nutzer freigeben.

Eine Schul-Cloud müsse natürlich sicher ein, betonte Wanka. Beispielsweise dürften Schüler nicht anhand ihres Nutzungsverhaltens beurteilt werden. „Die Lehrer müssen wissen, wie setzt man das im Unterricht ein.“

Für alle Bundesländer soll die Cloud angeboten werden, für die Inhalte sollen die Länder sorgen. Derzeit teste man an 26 Schulen. Die Schul-Cloud müsse so einfach zu bedienen sein, wie ein App, sagte die Ministerin in Richtung Mobfish. Der Bildungssektor biete Chancen für Start-ups.

Die IT-Firma Mobfish hatte mit klassischer App-Entwicklung angefangen. 2012 waren die Gründer sehr erfolgreich mit der Spiele-App „Wer wird reich“ gestartet. Noch heute habe die Anwendung mehr und bessere Bewertungen als die Deutsche-Bahn-App, mit der man beispielsweise Fahrkarten kaufen kann, berichtet einer der Geschäftsführer, Raphael Haus. Nach einigen Auf und Abs geht die junge Firma nun neue Wege. „Wir haben gelernt, dass wir uns fokussieren müssen“, sagt Haus. Dieser Fokus liege nun auf dem Trendthema Virtual Reality. Mithilfe einer Software wird eine interaktive, virtuelle Wirklichkeit in Echtzeit erschaffen. Mobfish arbeitet derzeit an einer App, bei der sich potenzielle Auszubildende über Unternehmen informieren können.

Zum Wolfenbütteler Digital-Dialog hatten das Unternehmen Mobfish (rechts, Geschäftsführer Raphael Haus) und der Bundestagsabgeordnete Uwe Lagosky (Mitte) Bundesministerin Johanna Wanka eingeladen. Foto: Maria Böhme

Reden Sie mit!
Wie kann man Kinder auf ein Leben in einer digitalisierten Gesellschaft vorbereiten?
wolfenbuetteler-zeitung.de

Leserbriefe

Auf Historie nicht eingegangen

Zu „Die Reichsstraße ist offiziell eröffnet“ vom 12. Juni:

Ich verbrachte die Kindheits- und Jugendjahre im Patrizierhaus Reichsstraße 6. Ich erlaube mir folgende Kritik an der sogenannten Neugestaltung von Kornmarkt und Reichsstraße:
Der Marktcharakter geht verloren, die Fachwerkfassaden treten in den Hintergrund. Der Blick gilt zuerst der autobahnartigen Straßenführung und wird durch das eintönige Grau von Asphalt und Pflasterung daran gehindert, sich an den Jahrhunderte alten Fachwerkfassaden zu erfreuen.
Kornmarkt und Reichsstraße bildeten nie eine Einheit. Sondern hier angenehmes Wohnen inmitten der Stadt und dort bereits Handel.
Zu meiner Zeit gab es auf dem Kornmarkt 8 Geschäfte, eine Kohlenhandlung und eine bürgerliche Gaststätte.
Dass die Marienkirche den eigentlichen Mittelpunkt der Heinrichstadt bilden müsste, findet nicht statt!?
Die für die Planung verantwortlichen sind auf die Historie überhaupt nicht eingegangen. Das machen auch die übermächtig gestalteten „Badeanstalten“ nicht wett. Hätte man sich doch inspirieren lassen von den Bewahrern des Alten, die aber auch Neues behutsam akzeptierten!
Hat man die Namen schon vergessen: Friedrich Thöne und Paul Raabe? Wenn ja, dann: …von nun an geht’s bergab.
Klaus Schumacher, Wolfenbüttel

Erst der AB und dann ganz in Ruhe schauen

Zu „Ich war wie in Trance“ vom 5. Juli:

Schon wieder dieser sogenannte „Enkeltrick“. Ich finde es sehr bedauerlich, dass immer wieder Menschen darauf hereinfallen.
Es gibt aber eine sehr einfache Methode, sich zu schützen: Bitte, niemals sofort nach dem klingelnden Telefon greifen, sondern AB immer eingeschaltet lassen! Dann in Ruhe schauen, wer ruft mich an? Eventuell kann bei Lust und Laune ja zurückgerufen werden.
Diese sehr einfache Methode praktiziere ich seit Jahren, besonders auch, um mir lästige Werbeanrufe vom Leib zu halten.
Helga Ohst, Wolfenbüttel

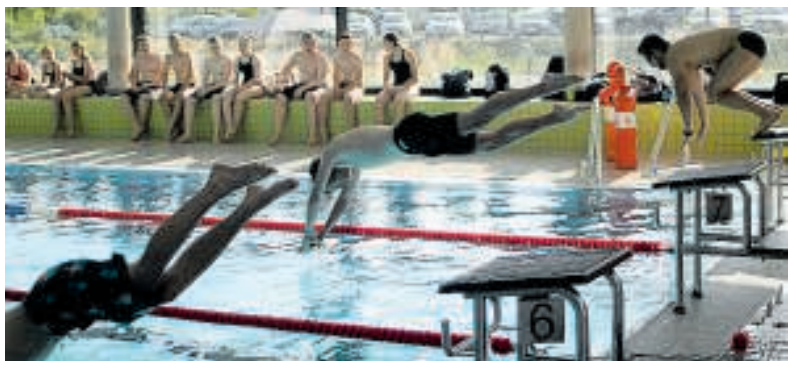
KONTAKT

So können Sie uns Ihre Leserbriefe zukommen lassen:

Wolfenbütteler Zeitung/Anzeiger
Harzstraße 23,
38300 Wolfenbüttel
Fax: (0 53 31) 80 08 - 78
E-Mail: redaktion.wf@bzv.de

Leserbriefe müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen, die sich das Recht auf Kürzung vorbehält. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht.

Eine Marching-Band spielte zur Eröffnung der umgestalteten Reichsstraße und marschierte den Fußweg zwischen den Parkplätzen entlang. Archivfoto: Kai-Uwe Ruf



Im Stadtbad fanden die Meisterschaften statt. Foto: DLRG

Neustart für Wettkämpfe

Wolfenbüttel Die DLRG startet wieder durch.

Die Jugend der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG) Wolfenbüttel traf sich im Stadtbad Okeraue, um die Tradition der Vereinsmeisterschaften wiederzubeleben. Anmelden konnten sich laut Pressemitteilung sowohl die jugendlichen Schwimmer als auch ihre Trainer.

Die Wettkämpfe wurden demnach in unterschiedlichen Disziplinen ausgetragen – Kraul, Brust und Rücken. Zuerst fanden die Einzelwettkämpfe statt – auf einer Distanz von 50 Metern. Am Ende wurden die Zeiten zusammengerechnet.

Nach den Einzelwettkämpfen starteten die Teams und Staffeln. Jeder Teilnehmer musste eine Distanz von 25 Metern absolvieren. Da bei einem DLRG-Wettkampf die Rettungswettkämpfe nicht fehlen dufen, wurden hier Rettungsgeräte eingesetzt. Zunächst hatten die Team-Wettkämpfer damit die Aufgabe, sich im Transportieren von Personen mit dem Gurtretter und einfachen Rettungstechniken gegenseitig zu messen.

Ganz vorne mit dabei waren Wiebke Seifart und Felix Bichelmeier, die den ersten Platz belegten. Kevin Rozpowski und Daniel Zornhagen folgten auf dem zweiten Platz. Katharina Neufeldt und Pia Hohaus folgten.

Im Staffelschwimmen kämpften vier Teams um die beste Platzierung. Ziel war es, mit Kraulschwimmen – sowohl mit, als auch ohne Flossen – und mit dem Transportieren einer Person, die Konkurrenz hinter sich zu lassen. Der Gurtretter wurde eingesetzt.

Kai Musiol, Nico Förster, Rebecca Moreton und Mahjar Ashrafi schwammen der Konkurrenz davon, so die Mitteilung. Die zweitplatzierte Staffel waren Wiebke Seifart, Felix Bichelmeier, Elena Jachewicz und Sönke Brandt. Vanessa Rozpowski, Daniel Zornhagen, Kevin Rozpowski und Enrique Linn schafften es auch aufs Podest.

EINZELWETTKÄMPFE

Es gewannen in den Kategorien Mädchen – Altersklasse 12 Vanessa Rozpowski (1:12 Minuten), Mädchen – Altersklasse 15 Elena Jachewicz (2:45), Mädchen – Altersklasse 18 – Wiebke Seifart (2:18), Jungen – Altersklasse 18 Felix Bichelmeier (2:09) und Altersklasse 0 Kai Musiol (1:54).

„Unternehmen lernen von anderen Unternehmen“

Anfang Juli sind fünf Start-ups in die Zentrale der Richard Borek Unternehmensgruppe eingezogen. borek.digital heißt das Projekt, das unter anderem aus Stipendien und einem Accelerator-Programm besteht, in dem bereits gegründete Unternehmen beim Wachstum gefördert werden sollen. Verantwortlich für den frischen Wind im Braunschweiger Traditionsunternehmen sind Richard Borek jr. und Prof. Dr. Reza Asghari. Zum Start des Projektes war auch Stanford-Professor Dr. Burton Lee im neu eingerichteten Kreativraum an der Theodor-Heuss-Straße zu Gast. Wenn Mittelstand auf Gründergeist trifft, ist Standort38 gern dabei – natürlich mit einigen Fragen im Gepäck ...

VON HOLGER ISERMANN

Herr Borek, Ihr Unternehmen steht mit seinem Münz- und Briefmarkenhandel in der Region eher für Tradition und Historie. Wie kommt es, dass jetzt ausgerechnet Start-ups in Ihre Zentrale an der Theodor-Heuss-Straße einziehen?

Richard Borek: Anders als bei Otto oder Zalando, wo die Zielgruppe deutlich jünger ist, war das Thema Onlinemarketing für uns vor 20 Jahren vielleicht nicht ganz so wichtig. Aber in den vergangenen vier Jahren haben wir einen wesentlichen Schwerpunkt in die digitale Akquise von Kunden gelegt, sodass wir bereits heute mehr Kunden online gewinnen als offline. Und wir sprechen hier von der Zielgruppe 55 plus.

Wie digital ist die Unternehmensgruppe heute?

Borek: Wir haben Anfang des Jahres 30 offene Stellen gehabt, wovon knapp 20 im Bereich IT waren. Im letzten Jahr haben wir uns auf einen 4+1-Stufenplan geeinigt. Das bedeutet: Digitalisierung der Werbung, Digitalisierung und Automatisierung der Prozesse, die Themen Big Data und Artificial Intelligence und als vierten Punkt digitale Services und Produkte.

Wo steckt das plus Eins?

Borek: Wir wollen all das mit unseren Mitarbeitern erreichen, das heißt Sensibilisierung und Weiterbildung der Mitarbeiter, um die Herausforderung der Transformation gemeinschaftlich zu meistern.

Könnte es sein, dass Ihr Unternehmen viel weiter bei der digitalen Transformation ist, als man in der Öffentlichkeit denkt?

Borek: Wir loben uns selten (lacht). Aber ich glaube, dass wir in der Tat weiter sind, als mancher meinen mag. Trotzdem müssen wir noch viel stärker an der Unternehmenskultur arbeiten. Dazu vielleicht eine kleine Anekdote: 1998 habe ich angefangen bei Conrad Elektronik zu arbeiten, einem der führenden Onlineanbieter für elektronische Artikel in Europa. Als der Job – ich bin Marketingmann – technisch wurde, habe ich gesagt: „Ich muss jetzt gehen." Und wir haben uns freundschaftlich getrennt. Jetzt kommt das Thema wieder auf meinen Schreibtisch und ich nehme es an (lacht).

Wie kam die Zusammenarbeit mit dem Entrepreneurship Center zustande?

Borek: Ich habe Herrn Asghari letztes Jahr im September kennengelernt und wir haben uns danach einige Male ausgetauscht. Dabei ging es auch um eine Idee, die ich zusammen mit einem Freund aus dem Onlineumfeld hatte. Wir wollten irgendetwas Verrücktes tun, um als ein Arbeitgeber, der Wirtschaftsinformatiker sucht, sichtbar zu werden – zum Beispiel eine Summerschool.

Gründer und Mitarbeiter der Richard Borek Unternehmensgruppe beim Startschuss für den Accelerator.

Aus der Idee ist borek.digital geworden. Was genau steckt dahinter?

Prof. Dr. Reza Asghari: Hier kommen zwei Dinge zusammen: Start-ups sind die Institutionen, die den digitalen Wandel gestalten und dazu beitragen, dass Innovationen in der Wirtschaft implementiert werden. Deshalb ist es unheimlich wichtig, dass sie die Old Economy ergänzen. Auf der anderen Seite haben wir die Situation, dass wir mit großer Mühe Start-ups aus den Hochschulen hervorbringen, diese aber zu langsam wachsen. Dafür braucht es klassischerweise einen Accelerator – also einen Ort, an dem junge Unternehmen mit Unterstützung aus der Wirtschaft wachsen können.

Wie sieht diese Unterstützung aus?

Borek: Wir stellen Räume und Know-how zur Verfügung. Außerdem haben wir einen externen Coach engagiert und spendieren Werbebudgets, wenn ein Konzept bereit für einen Test ist.

Ist das unternehmerisches Engagement oder eher ein Engagement für die Region?

Borek: Beteiligungen sind ausgeschlossen. Mein Beirat hat gesagt, das, was wir hier machen, ist Wirtschaftsförderung (lacht).

Was unterscheidet den Accelerator von den existierenden Inkubatoren, die es zum Beispiel an der TU Braunschweig oder der Ostfalia gibt?

Asghari: Bei den Inkubatoren innerhalb der Hochschulen geht es darum, Keimzellen zu züchten und Start-ups hervorzubringen. In Digital Accelerators sollen Start-ups in ihrem Wachstum beschleunigt werden. Bislang hat so etwas in Braunschweig gefehlt.

Herr Lee, wie bewerten Sie das Potenzial des Projektes?

Dr. Burton Lee: Es ist sehr wichtig, dass mittelständische Unternehmen sich bei Start-ups engagieren und diese Kultur umgekehrt auch in das eigene Unternehmen tragen. Für ältere Firmen ist es schwierig, sich zu transformieren. Das klappt nur unter der Präsenz einer alternativen Kultur. Man muss sie sehen und anfassbar machen. Eine wichtige Frage für mich ist deshalb, wie viele Teilnehmer des heutigen Workshops Arbeitnehmer der Unternehmensgruppe sind ...

Borek: ... genau die Hälfte ...

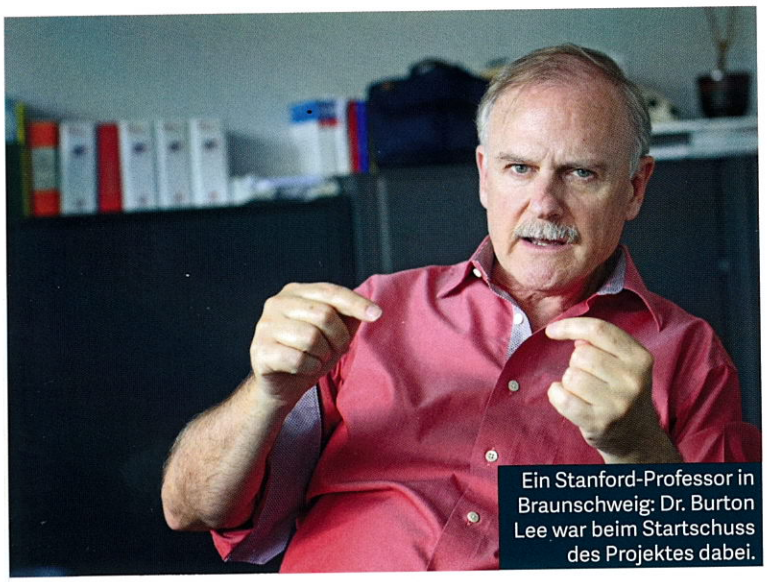
Lee: Das zeigt, wie wichtig sie diesen Kulturwandel innerhalb ihres eigenen Unternehmens nehmen. Wenn nur zwei da gewesen wären, hätte ich gewusst, dass Sie sich nicht ernsthaft darum kümmern.

Borek: Als ich meinen Führungskräften mitgeteilt habe, was wir hier machen, kam die Frage: „Was haben wir davon?" Ich habe gesagt: „Ich weiß es noch nicht, aber es wird schon etwas dabei herauskommen." Wir möchten einen anderen Spirit hineinholen.

... also ist dieses Projekt schon etwas Besonderes?

Lee: Ja, besonders für so eine Firma. Wir sind hier nicht bei Bosch. Hier arbeiten ungefähr 600 Angestellte – das ist schon sehr imponierend.

Herr Lee, häufig bewerten Sie die deutsche Unternehmenskultur kritisch. Glauben Sie, dass Projekte wie dieses ein ernstzunehmender Wegbereiter für die digitale Transformation in Deutschland sein könnten?



Ein Stanford-Professor in Braunschweig: Dr. Burton Lee war beim Startschuss des Projektes dabei.

Lee: Natürlich. Es geht um Vorbilder; gerade mittelständische Familienunternehmen wie Borek werden Vorbilder, wenn sie Erfolg haben. Die Frage ist, inwieweit die anderen Firmen davon lernen können. Ich bewerte übrigens auch manche Aspekte der amerikanischen Unternehmenskultur kritisch.

Borek: Ich habe den Bedarf und die Chance gesehen und dann gesagt: „Lasst es uns einfach versuchen." Und alle anderen Unternehmen wie VW, Bosch, die Öffentliche Versicherung oder New Yorker haben es nicht gemacht, obwohl sie viel mehr Geld verdienen. Genau das zeichnet den Mittelstand aus. Wir verstehen die Chancen, die sich durch solche Projekte eröffnen und wissen, dass es alternativlos ist. Wenn ich meine Firma nicht in 20 Jahren schließen und eine neue in Berlin aufmachen will, muss ich hier vor Ort den Wandel vorantreiben.

Viele Mittelständler haben ein erfolgreiches Geschäftsmodell und versuchen, dieses digital weiterzuentwickeln. Genügt das oder muss man sich – wie im Silicon Valley vorgelebt – aus dem Nichts neu erfinden?

Lee: Es geht nicht nur um einen Kulturwandel, auch um die schnellere Erzeugung von besseren und neuen Produkten, Dienstleistungen und Business-Modellen. Ich freue mich, dass die Richard Borek Stiftung die Forschung an der Uni unterstützt. Aber Unternehmen lernen neue Denkweisen und Unternehmenskulturen hauptsächlich von anderen Unter-nehmen, selten aus Hochschulen.

Asghari: Diesen Aspekt möchte ich unterstreichen. Wir sollten nicht immer warten, bis die Politiker die Dinge für uns regeln, sondern wir als Akteure der zivilen Gesellschaft müssen neue Lösungen entwickeln. Innovationsprozesse sind offene Prozesse; wir müssen ausprobieren. Das findet genau hier statt.

Lee: Das ist in Europa ziemlich ungewöhnlich. In Deutschland gibt es diese Interaktion fast nie ...

Asghari: ... weil viele hier der Auffassung sind, dass sich Universitäten nicht zu intensiv mit Unternehmen befassen sollten. Stanford zeigt, dass man einerseits 22 Nobelpreisträger haben und gleichzeitig 40.000 Unternehmen in über 75 Jahren hervorbringen kann.

Sie sprechen häufig vom Entrepreneurial Mindset. Findet man das auch in Braunschweig?

Lee: Ja, ich sehe schon einige Studenten in Fächern wie Informatik, Maschinenbau und Medizin, die bereits heute sehr entrepreneurial denken. Aber eins ist klar: Wenn wir die Entrepreneur-Kultur nicht nach Braunschweig holen können, haben die Wirtschaft und Wissenschaft in der Region gegenüber andere Regionen langfristig einen Nachteil. Dann bleiben nur die alten Firmen, es zieht keine jungen Unternehmer, Ingenieure und Kreative an. Die gehen lieber nach Berlin oder München.

Dazu braucht es „Hunger in Paradise", oder? Aktuell ist das deutsche Hardware-Geschäftsmodell sehr erfolgreich. Wie macht man den Menschen klar, dass sie sich trotzdem ändern müssen?

Lee: Die neuen Modelle drehen sich um digitale Dienstleistungen und Produkte. Sollte sich Braunschweig nur auf die traditionelle Hardware-Produktion verlassen, gehen der Automobilindustrie auf lange Sicht die Gewinne verloren. An Apple und Google zum Beispiel.

Andreas Weigend, der Ex-Chiefscientist von Amazon, sagte zu uns im Interview: „This game is over" – er glaubt nicht mehr an einen eigenen europäischen Weg bei der Hard- und Software ...

Borek: Ich bin Unternehmer genug, um zu sagen: Es gibt immer neue Chancen. Fast jedes Land hat, wenn es seine Nische genau definiert, Weltmarktführer. In den USA gibt es aufgrund der Masse ein anderes Mindset, weil sie dort Gründergenerationen haben, die in wenigen Jahren Milliardäre geworden sind und viel lockerer mit großen Fundings umgehen. Die Fallzahl ist dort einfach höher. Die Chancen in Europa und auch Deutschland sind aber trotzdem da.

Lee: Europa besitzt eine Menge Betriebs- und persönliche Daten. Viele verstehen noch nicht, wie viel diese Wert sind, aber der Umdenk-Prozess hat eingesetzt. Wir gründen hier vermutlich kein neues Amazon ...

Borek: ... aber die Frage ist doch, was ist der

FOTOS: Holger Isermann, King of Hearts/Wikimedia

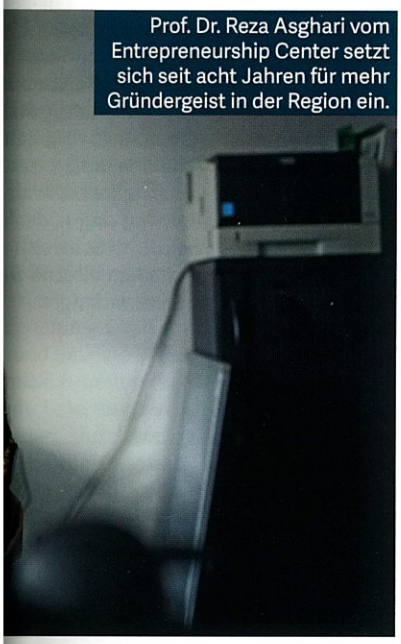
Die Stanford University in Kalifornien hat nicht nur 30 Nobelpreisträger, sondern auch die Gründer von Unternehmen wie Google, Yahoo und Hewlett-Packard hervorgebracht.

chste Megatrend? Wenn wir als Kun-
n wieder unsere Datenhoheit bekom-
en, würde mich das als Unternehmer
ar fürchterlich ärgern, aber damit kom-
n auch ganz andere Bargaining Powers
stande. Dann werden die Karten für alle
lig neu gemischt.

nen Sie Kompetenzen oder Ressourcen, Europas Chancen einer erfolgreichen nsformation erhöhen – auf die man glicherweise sogar im Silicon Valley disch blickt?

ghari: Wir stehen gerade am Anfang der italen Transformation – E-Commerce r die erste Stufe. Jetzt geht es darum, die lustrie zu digitalisieren. Das ist unsere ance, weil der deutsche Maschinenbau r stark ist. Wir müssen ihn aber um die ormationstechnologien ergänzen. Und nn wir diese Kurve bekommen, bin ich sicher, dass wir auch in den nächsten rzehnten erfolgreich sein werden.

: Europa hinkt in vielen dieser Bereiche terher. Aber über die wenigen digitalen olge wird kaum geredet, zum Beispiel im ming-Sektor. Es gibt eine Menge erfolg-cher Firmen aus Osteuropa, Skandina-n oder Großbritannien. Außerdem gibt es ternehmen wie Spotify in Schweden. Berlin ist erfolgreich, aber noch nicht skalierbar.



Prof. Dr. Reza Asghari vom Entrepreneurship Center setzt sich seit acht Jahren für mehr Gründergeist in der Region ein.

Die Region ist eine der forschungsintensivsten Europas, gilt als „industrielles Herz Norddeutschlands". Warum gelingt es nicht, die Innovationsstärke in neue Start-ups umzusetzen?

Borek: Viele scheuen das Risiko. Ich selbst bin Unternehmensnachfolger und nicht -gründer, das ist ein großer Unterschied. Ich verändere, was bereits da war – und kann auf der Vorleistung meiner Vorfahren aufbauen. Man muss vor jedem Gründer erst einmal den Hut ziehen, jeder von ihnen muss gefeiert werden.

Asghari: Ich würde den Erfolg nicht kleinreden, wir haben in den letzten acht Jahren unheimlich viel erreicht. Vergleichen Sie einmal Braunschweig mit Göttingen oder Hannover ...

... wie nah sind wir dem Traum vom Brunswick-Valley?

Asghari: Wir sind ihm deutlich näher gekommen, aber es ist ein langer Weg ...

Borek: Meine Vision ist eine Start-up-Kultur in der Stadt, nicht nur hier im Haus.

Lee: Genau, dafür braucht es mehr Experimente wie dieses.

Frech gefragt: Wann wird die Region ihren eigenen Steve Jobs oder Mark Zuckerberg hervorbringen?

Borek: Es wird immer wieder Einzelunternehmer geben, die sehr erfolgreich arbeiten, nehmen Sie zum Beispiel einen Friedrich Knapp von New Yorker ...

Asghari: ... oder das Unternehmen gom mit mehreren Hundert Mitarbeitern. Es ist letztendlich eine Ausgründung der TU Braunschweig. Man muss Geduld haben ...

Borek: ... und es ist schon etwas unfair solche Ausnahmeunternehmer als Benchmark zu setzen. Ich glaube trotzdem, dass wir die Personen hier schon vor Ort haben. Wir müssen die jungen Leute nur motivieren, nicht zu VW zu gehen ...

Richard Borek jr. will das eigene Traditionsunternehmen in die digitale Zukunft führen.

Lee: ... und nicht Banker, Beamte und Berater zu werden. Diese brauchen wir gerade nicht.

Borek: Das Ziel sollte sein, dass sich mehr junge Menschen selbstständig machen. Erst dann wissen wir, ob ihre Idee sie vielleicht doch zu einem Zuckerberg macht.

Asghari: Was aus meiner Sicht unsere Start-ups sympathisch macht: Die Deutschen sind zuerst zögerlich, aber wenn sie sich entschieden haben, machen sie ihre Sache konsequent, diszipliniert und effektiv.

Die typische deutsche Ernsthaftigkeit ...?

Lee: ... und Seriosität. Wenn es um digitale Geschäftsmodelle geht, muss man aber flexibler werden. Dann kann Seriosität auch bremsen. Start-ups in den USA entstehen nicht nur aus der Forschung heraus, sondern auch in Studentenwohnheimen, im Sportclub oder bei Gesprächen in der Mensa.

Herr Ashgari sagte einmal im Standort38-Interview, die Studenten in Stanford seien nicht schlauer als die in Braunschweig. Würden Sie zustimmen, Herr Lee?

Lee: Ja, die Studenten hier sind genauso schlau. Es geht nicht um Intelligenz, sondern um die Kultur: Beamter oder Entrepreneur werden? Man könnte vielleicht sagen, einige Kulturen seien intelligenter als andere, aber die Menschen sind genauso schlau.

Wir brauchen noch mehr Jungunternehmer

Unseren Wohlstand verdanken wir hunderttausenden kleinen und mittelständischen Unternehmen, die eine exzellente Leistung erbringen und diese auch weltweit erfolgreich absetzen. Diese Unternehmen wurden von mutigen Frauen und Männern gegründet, die bereit waren, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und die Unsicherheiten und Herausforderungen am Markt und in ihrem Umfeld erfolgreich gemeistert haben.

Während an der Universität Stanford jeder dritte Studierende in die Gründung eines Start-ups involviert ist, beträgt die Gründerquote an der TU München als gründungsstärkste Technische Universität Deutschlands gerade einmal 0,1 Prozent.

Um unseren Wohlstand auch in Zukunft sicherzustellen, brauchen wir viel mehr neue innovative Unternehmen. Dafür müssen wir die jungen Menschen für das Unternehmertum begeistern und ihnen bereits während ihrer Schul- und Studienzeit das notwendige Rüstzeug in die Hand geben, damit sie die Unternehmen der Zukunft erfolgreich gründen können.

Professor Dr. Reza Asghari ist Inhaber der Professur für Entrepreneurship an der TU Braunschweig und Ostfalia Hochschule und in dieser Funktion auch Leiter des an der Ostfalia Hochschule angesiedelten »Entrepreneurship Center«.

Foto: Jörg Scheibe

Sie können Professor Dr. Reza Asghari auch eine E-Mail schreiben: r.asghari@tu-bs.de

Entrepreneurship Education stellt sich als eine Herausforderung für unser Bildungssystem dar. Schüler und Studierende sollen sich nicht nur das Fachwissen aneignen, sondern auch lernen, wie dieses Wissen eigenständig angewandt werden kann.

Entrepreneure sind innovative Unternehmer, die neue Lösungen für die Probleme der Wirtschaft entwickeln und diese am Markt durchsetzen. Solche Frauen und Männer hervorzubringen ist eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung. Da sind Schulen und Hochschulen besonders gefordert. Die TU Braunschweig und Ostfalia Hochschule haben mit der Gründung des gemeinsamen Lehrstuhls für Entrepreneurship dafür Sorge getragen, dass das Gründungsknowhow an beiden Hochschulen an die Studierenden systematisch vermittelt wird. Entrepreneurial Mindset als Ausdruck der Leidenschaft und der Persönlichkeit des Unternehmers wird besonders behandelt. Die beiden Hochschulen konnten in den letzten Jahren die Anzahl ihrer Start-ups erheblich steigern. Immer mehr Studierende in unserer Region interessieren sich für das Thema Unternehmensgründung.

Die von der Wolfsburg AG und der Allianz für die Region ins Leben gerufene Initiative »Promotion School« zielt darauf ab, die Schülerinnen und Schüler in der Region für Entrepreneurship zu begeistern. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln in Teams neue Geschäftsideen und konzipieren mit der Unterstützung der Allianz für die Region geeignete Businesspläne. Die besten Geschäftsideen werden prämiert. Der Lehrstuhl für Entrepreneurship der TU Braunschweig und der Ostfalia Hochschule unterstützt seit Jahren diese wertvolle Initiative. Eine Vielzahl von engagierten Lehrerinnen und Lehrern unserer Region übernehmen freiwillig die Betreuung der Gründerteams. 2017 nahmen mehr als 800 Schülerinnen und Schüler an diesem Programm teil.

Es ist zu wünschen, dass das niedersächsische Kultusministerium ebenfalls diese Initiative unterstützt und ähnliche Modelle zu Förderung der Gründungslehre an den Schulen entwickelt.

BZV DAS MEDIENHAUS

LOGIN

BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG

Braunschweig bekommt 2018 ein Start-up-Zentrum

BRAUNSCHWEIG Pro Jahr sollen mindestens sechs Jungunternehmen umfassend betreut werden – vor allem aus der Mobilitätsbranche. Das Land hat die Förderung zugesagt.

08.09.2017 - 16:39 Uhr

Die junge Braunschweiger Firma JPM Silicon (im Bild Alina Fromm und Mathias Hehle) hat sich auf das Recycling von Silizium spezialisiert. Foto: Florian Kleinschmidt/BestPixels.de

Niedersachsen will seine Gründerszene weiter voranbringen. Landesweit sollen daher in Kürze drei bis vier Start-up-Zentren Landesförderung entstehen – eines davon in Braunschweig. Wie Wirtschaftsdezernent Gerold Leppa am Freitag mitteilte, hat die Stadt vom Land die Zusage für eine Förderung von insgesamt rund 170 000 Euro in den nächsten zwei Jahren erhalten. Die gleiche Summe stellt die Stadt bereit.

Den Antrag hatte die Braunschweig Zukunft GmbH in enger Abstimmung mit dem Entrepreneurship Center der Ostfalia Hochschule und der TU Braunschweig eingereicht. Das neue Start-up-Zentrum soll 2018 im städtischen Technologiepark untergebracht werden.

Leppa zufolge wird es sich vor allem an junge Unternehmen aus der Mobilitätsbranche richten. Pro Jahr sollen mindestens sechs technologieorientierte Jungunternehmen umfassend betreut werden, die mit einem innovativen Geschäftsmodell einen schnellen, nachhaltigen Wachstumskurs anstreben.

„Sie sollen neben professioneller Beratung zu betriebswirtschaftlichen, technischen und juristischen Fragen unter anderem auch ein Training zur Vorbereitung auf Gespräche mit Investoren erhalten“, heißt es in einer Mitteilung der Stadt. Die Betreuung soll in der Regel nicht länger als sechs Monate dauern. Das Start-up-Zentrum vermittle auch Kontakte zu möglichen Partnern und Kapitalgebern. Außerdem soll es ein Bindeglied zwischen Start-ups und etablierten Unternehmen aus Braunschweig und der Region werden.

Im Technologiepark profitieren die Start-ups neben der Beratung auch von kostenlosen Büroräumen inklusive moderner Infrastruktur. „Damit binden wir das Start-up-Zentrum in das Gründerquartier ein, in dem es eine ganze Reihe von Gründerorten gibt, an denen Tüftler und Kreative auf Gleichgesinnte und Mitstreiter treffen“, so Gerold Leppa. Zum Gründerquartier am Rebenring gehören unter anderem die Erfinderwerkstatt Protohaus, der Hackerspace Stratum O – und gleich nebenan ist auch die TU.

Auch an zwei anderen Standorten in Braunschweig werden Gründer besonders unterstützt: Im BioTec-Gründerzentrum in Stöckheim bietet das Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung Platz für junge Unternehmen. Und auch im Rollei-Zentrum für Existenzgründer an der Salzdahlumer Straße können junge Unternehmen vergünstigt Flachen anmieten.

Vollgas für Gründer

Ein Zehn-Wochen-Programm fördert Start-ups bei ihrer Gründung und Weiterentwicklung.

Von Hannah Schmitz

Braunschweig. Unsere Region soll ein Anziehungspunkt für Gründer werden. Das ist jedenfalls die Vision von Richard Borek junior, Geschäftsführer der Unternehmensgruppe Richard Borek, sowie von Reza Asghari, Leiter des gemeinsamen Lehrstuhls für Entrepreneurship der TU Braunschweig und der Ostfalia-Hochschule. Sie haben während der vorlesungsfreien Zeit von Juli bis September ein zehnwöchiges Accelerator-Programm (zu deutsch: Beschleuniger) für Start-ups ausgerichtet. Eines der vier Gründer-Teams ist inzwischen in Verhandlung mit Investoren.

Das Programm mutet an wie eine Vorstufe zur Fernsehserie „Die Höhle der Löwen". Statt vor möglichen Investoren zu pitchen – also ihre Unternehmensideen kurz und knackig vorzutragen – hinterfragen und verbessern die Start-ups innerhalb der zehn Wochen ihre Konzepte, erhalten dazu Rückmeldungen von Fachleuten aus der Gründerszene, knüpfen Netzwerke und bekommen Rat von Mitarbeitern aus Vertrieb und Marketing der Borek-Unternehmensgruppe. „Die 16 Teilnehmer haben eine große persönliche Entwicklung durchgemacht. Sie sind jetzt viel motivierter und professioneller", sagt Asghari.

In der ersten Woche – der sogenannten On-Boarding-Week – wurden die Konzepte der fünf angemeldeten Start-ups – eines kam aus dem Haus Borek – kritisch hinterfragt und ein Fahrplan für die kommenden Wochen erarbeitet. Die Teams starteten dann mit der Arbeit. Alle zwei Wochen überprüften sie mit externen Beratern: Haben wir unsere Ziele erreicht? Wie können wir weitermachen?

„Entrepreneur ist ein Lebensentwurf. Will ich Probleme lösen oder braver Leistungsempfänger sein?"

Reza Asghari, Lehrstuhl für Entrepreneurship, TU Braunschweig und Ostfalia

Professor Reza Asghari (links), Unternehmer Richard Borek junior, Gründer Hadi Ghorashi und Borek-Mitarbeiter Nima Shafaghat. Foto: Schmitz

Hadi Ghorashi ist einer der Teilnehmer des Programms. Mit Mitstreitern hat er im vergangenen Jahr das Unternehmen Leanact gegründet. Sie entwickelten eine Software, mit der Bürger Schäden in ihrem Ort direkt melden können. „Wir wollten hier unser Produkt weiter vorantreiben", sagt Ghorashi. In den zehn Wochen hat sein Team drei Gemeinden als Partner gewonnen. Ihre App wurde inzwischen 500 Mal heruntergeladen. Nun sind sie auf Investoren-Suche.

„Man kann in den zehn Wochen richtig Gas geben", sagt der junge Gründer. Seine Kollegen und er kamen während des Programms auch zu einer wichtigen Erkenntnis: Durch Interviews mit potenziellen weiteren Kunden haben sie herausgefunden, dass Wohnungsbaugesellschaften für ihre Anwendung der bessere Markt sind. „Das hatten wir nicht vermutet", sagt Ghorashi. In Zukunft wollen sie nicht mehr ausschließlich zwischen Bürger und Verwaltung vermitteln, sondern zwischen Vermietern und Versicherungen.

Die Programm-Initiatoren Borek und Asghari teilen die Leidenschaft für das Thema Gründung. Sie haben sich offensichtlich gesucht und gefunden. Erst 2016 in Kontakt getreten, haben sie schnell festgestellt, dass sie die gleichen Interessen haben und Gründer fördern wollen. Borek, der eigentlich mit Münzen und Briefmarken handelt, sieht sich in einer Rolle als Wirtschaftsförderer. Im Kreativraum des Unternehmenssitzes an der Theodor-Heuss-Straße in Braunschweig haben die Start-ups gearbeitet, seine Mitarbeiter haben die Gründer unterstützt, er hat weitere Mentoren aus der Wirtschaft für die Teilnehmer organisiert. „Mir geht's darum, das Know-how in der Region zu behalten", begründet er sein Engagement.

Asghari hat besonders viel übrig für die ungewöhnliche Symbiose: „Es ist schon ein Novum, dass so ein Traditions-Unternehmen sich mit Gründern zusammentut." Im kommenden Jahr wollen sie das Accelator-Programm erneut anbieten. Im Oktober dieses Jahres richtet die Unternehmensgruppe mit Sponsoren wie etwa Google das erste Braunschweiger Start-up-Weekend aus. „Leuchtturm-Events" nennt Borek das. Asghari veranstaltet zudem wieder das Seminar Entrepreneurship Summer School.

Borek ist überzeugt, dass in unserer Region das Zukunftspersonal zu finden ist. „Wir haben hier die besten Informatiker", sagt er. Der Unternehmer will es schaffen, dass „Berlin auch in Braunschweig" ist – die Gründerszene vor Ort etwa von Berliner Investoren wahrgenommen wird.

Beide Initiatoren ziehen als Vergleich gerne die US-amerikanische Universität Stanford heran, die als Keimzelle des Silicon Valley gilt. Dort, so Asghari, liege die Gründer-Quote bei 30 Prozent – jeder dritte Student sei an einem Start-up beteiligt. In München liege die Quote bei 0,1 Prozent, in Braunschweig bei 0,08 Prozent. „Mein Ziel ist es, dass wir in fünf Jahren München überholen", sagt Borek. Dass das gut zu schaffen ist, glaubt Asghari. Die Studenten der TU seien genauso intelligent wie die in Stanford. Asghari sagt, Braunschweig brauche ein Start-up-Ökosystem, ein Umfeld, in dem sich Studenten und Gründer entfalten können. Er bemängelt, dass Start-ups hierzulande sehr lange bräuchten, bis sie wachsen würden.

Dem Professor geht es beim Gründertum aber nicht ausschließlich ums Geldverdienen. Für ihn ist Gründen auch eine Einstellung zum Leben: „Will ich selber Probleme lösen oder will ich ein braver Leistungsempfänger sein? Entrepreneur ist ein Lebensentwurf", sagt er. In Deutschland gibt es seiner Meinung nach noch zu wenig Gründer. In unserer Region soll sich das nun ändern.

START-UP-WEEKEND

Wann: 20. bis 22. Oktober
Wo: Richard Borek Unternehmensgruppe, Theodor-Heuss-Straße 7, Braunschweig
Kosten: 20 Euro Early-Bird-Tickets bis Ende September, danach 39 Euro, inklusive Verpflegung
Infos: Weitere Informationen auf www.borek.digital

newsletter

oktober 2017
ausgabe 3/2017

tiw technisches innovationszentrum wolfenbüttel

Resonanz so groß wie nie zuvor

Die Jungunternehmer-Abende am Exer werden immer beliebter - Gründerpreis für Firma Mexdulon.

Beim abschließenden Visitenkartentauschplausch wurden noch stundenlang Gespräche geführt.

Ausgesprochen guten Zuspruch fand die siebte Auflage des Wolfenbütteler Jungunternehmer-Abends, der wieder im Solferino am Exer stattfand. Hierzu eingeladen hatten die Wirtschaftsförderung der Stadt Wolfenbüttel, das Technische Innovationszentrum Wolfenbüttel (tiw) und die Agentur Regio-Press. Mehr als 80 Teilnehmer verbuchten die Organisatoren. Unter den Gästen waren Gründer, Interessierte und Experten aus den Bereichen Bank, Versicherung, Wirtschaft und Verwaltung.

Nach einer Begrüßungsrede durch Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach, tiw-Vorstandsvorsitzender, stellten fünf Gründer in kurzen Präsentationen ihr junges Unternehmen und ihre Motivation für den Schritt in die Selbständigkeit vor. Sie berichteten nicht nur Positives, sondern auch von ersten Schwierigkeiten und zeigten auf, an welchen Stellen sie noch Unterstützung benötigen oder was wünschenswert wäre.

So erzählte Norbert Stojan (Dachdeckerei SWL GmbH) von einem Wermutstropfen: „Eine Gründung führt dazu, dass man von allen möglichen Stellen aufgefordert wird, Geld zu zahlen“. Dies könne gerade am Anfang einer Unternehmensgründung zu einer (finanziellen) Belastung führen. „Ich würde mir wünschen, dass es eine Stelle gibt, von der man Unterstützung bekommt“, so der 64-Jährige.

Ganz am Anfang stehen noch Björn Anders und Oliver Krebs von Mexdulon, die mit einem IT-Baukastensystem zunächst Schülern Digitaltechnik näherbringen möchten. Statt Frontalunterricht sollen die Kinder durch Anfassen lernen. Derzeit befindet sich ihr Vorhaben in der Entwicklungsphase, im nächsten Jahr soll die Gründung erfolgen.

Da dürfte der Wahlsieg zum „Gründer des Abends“ sicherlich eine Motivation für die beiden jungen Informatiker gewesen sein. Diese Wahl fand erstmals bei dieser Veranstaltung statt und bescherte Anders und Krebs Agenturleistungen von Regio-Press im Wert von 500 Euro. Stifter war deren Geschäftsführer Frank Wöstmann: „Wir haben uns gefragt, wie man den vielen tollen Geschäftsideen, die wir hier über die Jahre gehört haben, noch mehr Publicity verschaffen kann.“ Schließlich sei die Idee eines Unternehmerpreises geboren, dessen Sieger über ein Votum des Publikums ermittelt wurde - mehr als die Hälfte der Zuhörer entschieden sich für Mexdulon. „Damit haben wir nicht gerechnet. Von so einem wissenden Kreis ausgewählt zu werden, ist Wahnsinn“, freute sich Anders, und Krebs ergänzte: „Das motiviert uns zum Weitermachen.“

Lesen Sie weiter auf Seite 2.

Liebe Leser...

Wie Sie wissen, liegt uns der Exer sehr am Herzen. Es ist Aufgabe unseres Vereins, das ehemalige Kasernengelände weiterzuentwickeln. Das ist uns in den vergangenen Jahren schon sehr gut gelungen.

Dazu gehört es auch, dass auf dem Gelände Leben herrscht, ein Puls schlägt und sich Unternehmensgründer und Studenten auf einem stets belebten Campus begegnen. Daher freuen wir uns sehr, dass in Kürze 67 weitere Wohnheimplätze in neuen schönen Häusern auf dem Gelände entstehen (Seite 4).

Wolf-Rüdiger Umbach, tiw-Vorstand.

Viel los ist auch immer auf unserem Jungunternehmerabend, den wir zum siebten Mal zusammen mit der Stadt Wolfenbüttel und der Agentur Regio-Press veranstaltet haben (Seite 1 und 2). Ein Toller Abend mit abwechslungsreichen Vorträgen und interessatnten Gesprächen. Ich freue mich schon auf die achte Auflage im nächsten Jahr.

Jetzt wünsche ich Ihnen viel Spaß bei der Lektüre dieses Newsletters.

Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach, Vorstandsvorsitzender des tiw

Zu Gründern des Abends wurden Oliver Krebs (von rechts) und Björn Anders mit ihrer Firma mexdulon gekürt. Sie erhalten Agenturleistungen über 500 Euro von Frank Wöstmann, der den beiden hier zusammen mit Wirtschaftsförderer Dietrich Behrens (links) zu dem Erfolg gratuliert.

Dachdeckermeister Tobias Malik.

Carola Weitner-Kehl, Geschäftsführerin des tiw.

Nina Jetzschmann und Tanja Vogel von Puksie.

Fortsetzung von Seite 1.

Dachdeckermeister Tobias Malik sprach in seinem Vortrag ein Problem an, das nicht nur die Handwerksbranche betrifft: Gewinnung von Nachwuchskräften. Doch der 31-Jährige geht mit gutem Beispiel voran: Bereits ein halbes Jahr nach seiner Gründung beschäftigt er einen Auszubildenden.

Um Motivation ging es bei den Vorträgen von Andreas Cukrowski (Tigersoft GmbH) sowie Nina Jetzschmann und Tanja Vogel. Sie machten jeweils ihr Hobby zum Beruf. Cukrowskis jüngste Gründung ist der Onlineshop brettsport.de, außerdem bietet er inzwischen auch Stehpaddel-Touren und Schulungen an. Nina Jetzschmann und Tanja Vogel von Puksie haben einen Onlineshop für Stoffe und Nähbedarf. Das Duo bietet zudem Nähkurse an, die schon gewaltige Resonanz haben.

Lehrreich waren auch die Erfahrungsberichte von Corinna Werner (AKTIVgesund) und Stefanie Hölscher-Henningsen (Nachhilfekreis), die vor einigen Jahren gründeten. Trotz ihrer Erfolgsgeschichten zeigten sie auf, dass es nicht immer leicht war. Aber es lohne sich, durchzuhalten – so ihr Appell. Und einen Tipp gab Hölscher-Henningsen den Gründern noch auf den Weg: „Haben sie stets die richtigen Experten an ihrer Seite - Steuerberater, Anwälte, Kaufleute."

Die Gelegenheit, einen solchen Experten zu finden, gab es im Anschluss an die Vorträge. Beim Visitenkartentausch-Plausch kamen Unternehmer aus verschiedenen Bereichen zusammen, und erste Kontakte wurden geknüpft. „Es ist schön, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen und sich auf Augenhöhe zu unterhalten. Es gab heute schon erste Ideen, was man künftig noch machen könnte", berichtete beispielsweise Nina Jetzschmann von Puksie.

Zufrieden zeigte sich auch Wolfenbüttels Wirtschaftsförderer Dietrich Behrens, der zum Organisatoren-Trio gehört: „Ich bin stolz auf die Resonanz. Die Akteure und Gäste, die hier aufeinandertreffen, sind immer wieder eine bunte Mischung." Frank Wöstmann von Regio-Press, sowie tiw-Geschäftsführerin Carola Weitner-Kehl äußerten sich ebenfalls sehr zufrieden mit dem 7. Wolfenbütteler Jungunternehmer-Abend: „So gut besucht wie heute war die Veranstaltung noch nie."

Seminar-Reihe: Noch Plätze frei

Es geht weiter mit der tiw-Semnarreihe in Zusammenarbeit mit der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften. Alle Unternehmensgründer, die mehr über das Thema Finanzierung junger innovativer Unternehmen erfahren wollen, sollten das Seminar von Prof. Dr. Stefan Zeranski besuchen. In insgesamt drei Unterrichtsblöcken geht es an zwei Tagen (Montag 30. und Dienstag, 31. Oktober) etwa um die Kredit-Finanzierung durch Banken.

Ziel des Seminars ist es, die Geschäftsführung und MitarbeiterInnen für die Kreditwürdigkeitsprüfung zu sensibilisieren und ihnen das erforderliche Wissen zu vermitteln, um sich auf die kritischen Punkte der Finanzierung bei einer Bank im Licht von Basel III vorzubereiten. Nach einer Einführung werden die Eckpunkte der Kreditwürdigkeitsprüfung anhand von zwei praxisnahen Fallstudien verständlich aufgezeigt.

Am Freitag, 10. November, geht es dann von 9 bis 17 Uhr um das Thema „Schutz des geistigen Eigentums". Seminar-Leiter ist Prof. Dr. iur. Matthias Pierson. Teilnehmer erfahren alles rund um Marken, Patente, Urheberrecht, Design und Know how.

Für beide Seminare können sich Interessierte noch beim tiw unter info@tiw-wf.de anmelden. Weitere Informationen gibt es auf der tiw-Homepage oder telefonisch unter 053 31 - 9 35 98 42.

Und was macht Ihr Kredit 2018?

Prof. Dr. Stefan Zeranski gibt im tiw-Seminar Einblicke in die neuen Regelungen, die für Unternehmer wichtig sind.

Und was macht Ihr Kredit 2018? Wissen Sie schon, was sich in der Kreditwürdigkeitsprüfung für Ihr Unternehmen ab 2018 ändert?

Die meisten europäischen Finanzminister befürworten, dass die EZB ab 2018 strengere Regeln für Kredite anwendet. Zum 1. Januar verändert sich das Kreditgeschäft der Banken. Durch neue Regelungen bei der Kreditwürdigkeitsprüfung und aufgrund geänderter Anforderungen im Meldewesen müssen Banker in Zukunft sehr viel mehr Informationen über ihre Kreditnehmer einholen. Dr. Stefan Zeranski, Professor für Betriebswirtschaftslehre und Finanzdienstleistungen an der Ostfalia Hochschule Wolfenbüttel, beschäftigt sich seit einigen Jahren mit den Entwicklungen des Bankensektors auf europäischer Ebene.

Herr Dr. Zeranski, wer ist von den neuen Regelungen betroffen?

Zeranski: Erstmal jeder Kreditnehmer, also bereits jeder, der in 2018 plant, einen neuen Kredit aufzunehmen oder einen bestehenden Kredit verlängern möchte. Unternehmer und die sie beratenden Steuerbüros- oder -abteilungen müssen sich daher umstellen, weil die Kreditwürdigkeitsprüfung viel umfangreicher ausfallen wird. In Zeiten des kriselnden Bankensektors müssen Banken ab 2018 ihre Risikomodelle noch vorausschauender und risikosensibler als bisher gestalten, daher wollen sie mehr wissen. In meinen Seminaren versuche ich mit den Unternehmern, den Blick der Banker einzunehmen, die uns dabei unterstützen: Welche Infos brauche ich, um mein Risiko so genau wie möglich zu betrachten? Was hilft mir dabei, langfristig zu planen und mein Gegenüber besser einzuschätzen und zu verstehen? Gerade wer innovative Produkte entwickelt oder entwickeln möchte, muss sich auf diese Prüfungen detailliert vorbereiten. Und Innovationen sind für jedes Unternehmen lebensnotwendig, um nachhaltig erfolgreich zu sein.

Wie kann ich mir einen solchen Blickwechsel vorstellen?

Zeranski: Um zu wissen, was meine Bank von mir will, muss ich mich damit auseinandersetzen, welche Risiken sie bei der Vergabe eines Kredits eingeht und was sich zum Jahreswechsel ändert. Da gibt es einige Stichworte, die vielen nicht unbedingt geläufig sind. Zum Beispiel die Fragen: Welche neue inhaltliche Tiefe erwartet die Europäische Bankenaufsichtsbehörde (EBA) künftig von allen Banken in Europa, damit eine ordnungsgemäße Kreditwürdigkeitsprüfung vorliegt? Welche Informationen zu Kreditnehmern und deren Kreditwürdigkeit müssen künftig Banken der Aufsicht gemäß der AnaCredit-Verordnung melden? Im Oktober gebe ich mit zwei Leitern von Kreditabteilungen ein Seminar, bei denen wir diese Fragestellungen beleuchten, aber auch gemeinsam mit den Teilnehmern anhand von unterschiedlichen praxisnahen Fallbeispielen viele Fallstricke und Tücken der Kreditwürdigkeitsprüfung angehen.

Stefan Zeranski.

Warum ist Ihnen dieses Thema so wichtig?

Zeranski: Im Durchschnitt sind ca. 80 % jeder Firma und Unternehmung in Deutschland fremdfinanziert, so dass sich diese nach den neuen Standards prüfen lassen müssen. Die erhöhten Standards sind zwar jetzt noch nicht spürbar, werden uns aber in den nächsten Jahren europaweit wesentlich betreffen – es wird aufwändiger, damit anstrengender und für einige sicherlich auch teurer. Im Seminar lernen die Teilnehmer die Kreditwürdigkeitsprüfung mit Unterstützung von Bankexperten besser verstehen und können sich so auf die neuen Anforderungen mit „Wissen aus erster Hand" vorbereiten.

Impressum

Geschäftsführerin:
Dipl.-Kauffrau
Carola Weitner-Kehl
Telefon: 0 53 31 - 9 35 98 42
Telefax: 0 53 31 - 88 78 19
c.weitner-kehl@tiw-wf.de
Technisches Innovationszentrum Wolfenbüttel
Am Exer 10 b, 38302 Wolfenbüttel

V.i.S.d.P.: Regio-Press GmbH Wolfenbüttel,
Telefon: 05331 - 90 92-0, www.regiopress-wf.de

Schützen Sie Ihr geistiges Eigentum

Im Seminar von Prof. Dr. Mathias Pierson erfahren Unternehmer alles zu Patenten & Co.

Auch kleine und mittelständische Unternehmer müssen sich um den Schutz ihres geistigen Eigentums und Know hows kümmern. Was Gesundheitsbewusste um ihr Gewicht bangen lässt, kann bei Prof. Dr. iur. Matthias Pierson Neugierde auslösen – bei ihm kann ein Süßigkeitenregal im Supermarkt zum Vortragsinhalt werden. Der Professor für Wirtschaftsprivatrecht an der Brunswick European Law School (BELS) beschäftigt sich seit Jahren mit dem Schutz von geistigem Eigentum (Patenten, Marken, Urheberrecht, Wettbewerbsrecht) und weiß genau, warum sich die „Goldbären" eines bekannten Herstellers von Gummibären nicht erfolgreich gegen den Schokoladen-Teddy eines Wettbewerbers zur Wehr setzen können.

Herr Dr. Pierson, warum beschäftigt Sie die Auseinandersetzung zweier Süßwarenhersteller?

Pierson: Die bis zum Bundesgerichtshof ausgefochtenen Rechtsstreitigkeiten zwischen Süßwarenherstellern sind nur ausgewählte aktuelle Beispiele, anhand derer sich recht gut verdeutlichen lässt, welche erhebliche wirtschaftliche Bedeutung dem Schutz von Marken (Wortmarken, Bildmarken, 3D-Marken etc.) in der Wirtschaftspraxis zukommt. Nicht nur große Unternehmen, sondern auch kleine und mittelständische Unternehmen (KmU) müssen sicherstellen, dass die eigenen Produkte und Dienstleistungen kennzeichenrechtlich geschützt sind und vor allem, dass die eigenen Marken keine besseren Rechte Dritter verletzen. Und natürlich geht es in der Unternehmenspraxis nicht nur um den Schutz von Marken, sondern in vielen Fällen auch um den Schutz von technischen Innovationen durch Patente, um den Schutz kreativer Produktgestaltungen durch das Designgesetz, den Schutz z.B. von Software oder Datenbanken durch das Urheberrecht oder schlicht den Schutz des eigenen Know how.

Mathias Pierson.

Wie steigen Unternehmen durch, was sie schützen können und wo sie Risiken laufen, Rechte Dritter zu verletzten?

Pierson: Das ist in der Tat eine Herausforderung. Größere Unternehmen haben meist eine eigene Rechts- oder sogar Patent-Abteilung mit Spezialisten, die sich ausschließlich darum kümmern, dass das geistige Eigentum (Intellectual Property, kurz „IP") des Unternehmens optimal gesichert ist. Kleinere Unternehmen und Mittelständler, die keine entsprechende Spezialabteilung vorhalten können, tun sich mit dem professionellen Umgang da schon deutlich schwerer. Dennoch ist gerade auch für Sie die aktive Befassung mit dem Thema "Schutz des geistigen Eigentums" und die Nutzung der Instrumente zum Schutz ihrer innovativen und kreativen Leistungen sehr wichtig für den wirtschaftlichen Erfolg. Aktuelle Studien belegen, dass die aktive Nutzung von Schutzrechten auch im Falle von KmU maßgeblich zum Erfolg beiträgt.

Worauf zielen die von Ihnen zu diesem Thema angebotenen Seminare ab?

Pierson: In einer durch „Digitalisierung und Globalisierung" gekennzeichneten Wirtschaft ist professionelles IP-Management unverzichtbar und eine Frage der Professionalität. Ziel in meinen Seminaren ist es, Geschäftsführer bzw. sonstige verantwortliche Mitarbeiter für die erhebliche wirtschaftliche Bedeutung des Schutzes ihres geistigen Eigentums zu sensibilisieren. Sie sollten einen Überblick über die unterschiedlichen Schutzinstrumente erlangen und erkennen, dass einschlägiges Wissen und die aktive Nutzung des Rechtssystems zum Schutz geistiger Leistungen erhebliche Chancen bietet, während Unwissen bzw. Vernachlässigung dieses Themas mit erheblichen Risiken verbunden ist.

E-Tankstelle entsteht

Am Exer entsteht in Kürze eine weitere Ladestation für Elektrofahrzeuge auf dem Gelände des tiw. „Im November werden wir die ehemalige Tankstelle an der östlichen Ringstraße abreißen", berichtet Geschäftsführerin Carola Weitner-Kehl. „In Kooperation mit den Stadtwerken errichten wir im Anschluss daran gleich eine Ladesäule, so dass Anfang 2018 dort für jeden Exer-Nutzer kostenlos der erste Strom gezapft werden kann."

Vorher und nachher - die alte Kasernen-Tankstelle weicht einer modernen E-Lösung.

Stadtwerke-Geschäftsführer Matthias Tramp musste offenbar nicht lange überlegen, als ihm die Zusammenarbeit angetragen wurde: „Wir freuen uns sehr über diese weitere Möglichkeit, uns zusammen mit dem tiw auf dem Gebiet der E-Mobilität positionieren zu können", sagt er. Schon jetzt betreibt die Firma eine Reihe ähnlicher Ladestationen, zum Beispiel in der Innenstadt (Reichsstraße) und auf dem Parkplatz der Ostfalia (Salzdahlumer Straße).

Überhaupt seien die Stadtwerke sehr aktiv dabei, die Möglichkeiten der E-Mobilität erlebbar zu machen, erzählt Tramp. „So bieten wir unseren Kunden einen E-Smart, einen E-Golf und verschiedene Elektroräder kostenlos an, damit sie das neue Fahrgefühl mal ein Wochenende lang ausprobieren können." Der Geschäftsführer lobt die Initiative des tiw als „ausgesprochen wichtig". Das tiw würde am Exer eine Säule mit 22kW-Ladeleistung von den Stadtwerken errichten lassen, die eine Normalladung der Fahrzeuge ermögliche (im Gegensatz zur Schnelladung). „Die Abrechnung übernehmen wir", sagt Tramp - das ist jedoch noch Zukunftsmusik, denn die Nachfrage soll sich erst noch entwickeln. „Die Ladung ist solange kostenlos, bis eine sinnvolle Abrechnung funktionieren kann."

Die Visualisierung zeigt, wie gut sich die drei neuen Wohnheime in das denkmalgeschützte Exer-Gelände an der Südseite einfügen werden.

Studenten-Wohnen in bester Lage

Im Dezember sind zwei neue Wohnheime an der Südseite des Exers bezugsfertig.

Die Anzahl der Wohnheim-Plätze für Studenten Am Exer wird demnächst in die Höhe schnellen. Die Bauarbeiten an der Südseite des ehemaligen Kasernengeländes in Wolfenbüttel schreiten planmäßig voran. „Ende des Jahres werden wir fertig sein“, kündigt Jens Segler, Geschäftsführer der bauplan GmbH, aus Peine an. Danach wird der Investor, noch die Möblierung vornehmen bis dann in zwei neuen Häusern 67 Wohnplätze zur Verfügung stehen. Zudem wurde bereits die angrenzende Halle (Am Exer 43) abgerissen. Dort soll ein weiteres Wohnheim entstehen. Die Flächen hat das Technische Innovationszentrum Wolfenbüttel (tiw) verkauft.

Wenn die drei Neubauten stehen, sollen sie ein U-förmiges Ensemble bilden, dass sich optisch in das denkmalgeschützte Gelände einfügt. „Der Stadt Wolfenbüttel und dem tiw, mit denen wir von Anfang an im Gespräch waren, war das sehr wichtig. Die neuen Wohnheime werden sehr gut auf das Gelände passen“, sagt Segler. Nach seinen Entwürfen werden die Immobilien eine sehr flache Eindeckung erhalten - „als ob es sich um Schieferdächer handelt“, erklärt der bauplan-Geschäftsführer. Er garantiert auch für das dritte Gebäude eine Bauzeit von 14 Monaten. Segler und sein Team sind unter anderem auf Studenten-Wohnheime spezialisiert. So hat die Bauplan GmbH etwa schon in Braunschweig, Lüneburg und Wolfsburg ähnliche Vorhaben realisiert. Aktuell stellten sie zudem auf dem Expo-Gelände in Hannover mehrere Wohnheime fertig.

„Wir ermöglichen hier am Exer jetzt modernes und effizientes Neubau-Wohnen für Studenten in bester Lage zur Hochschule“, erklärt Segler. Tatsächlich werden etwa Informatik-Studenten wohl nicht mal zwei Minuten Fußweg zu ihrer Fakultät benötigen. Die Studenten werden in Einzel-Appartements wohnen. Mehrere Bewohner teilen sich dabei eine Gemeinschaftsküche. „So soll untereinander Kommunikation stattfinden“, sagt Segler.

Schon im Dezember könnten die ersten Bewohner einziehen. „Bislang waren die von uns gebauten Wohnheime stets sofort belegt“, erklärt der Architekt. Er ist davon überzeugt, dass die neuen Bewohner das Exer-Gelände noch mehr beleben werden. „Überhaupt wird sich der Campus am Exer in den kommenden Jahren weiterhin positiv entwickeln“, prognostiziert Segler.

Mit dem dritten Haus, dessen Bau Anfang nächsten Jahres beginnt, sollen 2019 noch 60 weitere Plätze dazu kommen. Das tiw hat Teile Ihrer Liegenschaften mit einer Grundstückgröße über gute 6.300 Quadratmeterverkauft und damit das Gesamtprojekt möglich gemacht. „Das hört sich zunächst viel an, aber Zweidrittel dieser Grundstücksflächen bestanden aus grüner Wiese und waren ohnehin fürs tiw bislang nicht nutzbar gewesen“, erklärt tiw-Geschäftsführerin Carola Weitner-Kehl. Das andere Drittel entstand im Oktober durch den Abriss der abgängigen und sanierungsbedürftigen Panzerhalle, „die für die Nutzung von innovativen Gründern nie zweckdienlich war“, so Weitner-Kehl.

Segler hat in das Gesamtprojekt rund 9 Millionen Euro investiert. Die Wohnheime hat er bereits an eine hessische Sparkasse verkauft. Die Verwaltung und Vermietung übernimmt die VOW-Immobilienmanagement GmbH aus Braunschweig.

Family-Business (von links): Doris, Jenny, Daniel und Hans-Jürgen Brandes, die Köpfe hinter dem Unternehmen Metallbau Brandes.

Mehr als nur Treppengeländer

Erfolgsgeschichten (Folge 9): Metallbauer Hans-Jürgen Brandes schätzt den Zusammenhalt der Handwerksbetriebe auf dem Exer.

Seit 2008 ist das Familienunternehmen „Brandes Metallbau Schlosserei" auf dem Exer ansässig. „Seit 1999 bin ich als selbstständiger Metallbauer rund um Wolfenbüttel tätig", erzählt Firmeninhaber Hans-Jürgen Brandes. Gefertigt werden unter anderem Balkone, Türen und Tore, Treppen, Überdachungen und Sonderanfertigungen wie die stabile Unterkonstruktion des Feuerzangenbowle-Standes auf dem Weihnachtsmarkt.

„Wir arbeiten für Kunden im ganzen Landkreis und hin und wieder auch darüber hinaus. Die meisten Anfragen erhalten wir von Privatkunden, die wir entsprechend ihrer Vorstellungen zur Machbarkeit und Materialauswahl beraten und anschließend ihre Ideen aus Metall umsetzen. Aber auch Firmen profitieren von unserer Flexibilität und Kundennähe", beschreibt er den Kundenstamm.

Individueller Geschmack und Sonderanfertigungen für Altbauten machen Handarbeit abseits der Massenfertigung aus seiner Sicht unverzichtbar. Auf insgesamt 450 m² wird dafür Stahl geschnitten, verformt und geschweißt, zu den am häufigsten verwendeten Materialien gehören Edelstähle, die sich für verschiedene Einsatzbereiche eignen. Zum Beispiel bei der Anfertigung von Pferdeboxen, die äußerst stabil, pflegeleicht und dennoch optisch ansprechend sein sollen.

„Zurzeit haben wir zwei Lehrlinge zum Metallbauer im Betrieb, insgesamt sind wir allerdings sechs Personen", ergänzt Doris Brandes, die Kaufmännische Leitung des Unternehmens. 2008 sind die Kinder von Hans-Jürgen und Doris Brandes mit ins Unternehmen eingestiegen. Daniel und Jenny Brandes sind als Metallbauer Fachrichtung Konstruktionstechnik für die Technik und Projektabwicklung zuständig und oft auf den verschiedenen Baustellen unterwegs. „Ich habe vor einem Jahr meinen Meister gemacht, mein Bruder ist zusätzlich als Europäischer Schweißfachmann zertifiziert", erklärt die junge Firmennachfolgerin.

Hans-Jürgen Brandes schätzt es sehr, dass sich die Handwerksbetriebe auf dem Exer kennen und den kreativen Austausch untereinander pflegen „Wir profitieren davon, dass die Betriebe hier auf dem Gelände guten Kontakt zueinander haben und sich austauschen. Beispielsweise haben wir für einen unseren Nachbarn große Stahltanks konstruiert, die genau auf seine Produktion zugeschnitten sind", so Jenny Brandes. Im Gegenzug nimmt auch Brandes Metallbau die Arbeit anderer Firmen gern in Anspruch.

Professor Asghari (3. v. l.) bei seinem Vortrag im „Herzog Heinrich“ (Schützenhaus) mit Zuhörern aus dem CDU-Arbeitskreis Politische Basisarbeit. Foto: Andreas Meißler

Professor Asghari zu Gast bei der CDU:

„Digitale Wissensgesellschaft erfordert Anpassung“

Wolfenbüttel. Professor Asghari, Inhaber der Professur für Entrepreneurship an der TU Braunschweig und Ostfalia Hochschule und in dieser Funktion auch Leiter des an der Ostfalia Hochschule angesiedelten „Entrepreneurship Center“, begeisterte am vergangenen Mittwoch im „Herzog Heinrich“ (Schützenhaus) einmal mehr mit seinem Vortrag zum Thema „Digitalisierung und Entrepreneurship“ die interessierten Zuhörer des CDU-Arbeitskreises Politische Basisarbeit.

In den Mittelpunkt wurde dabei insbesondere die Zukunftsfähigkeit Deutschlands gestellt. Anhand von Beispielen zur rasanten Entwicklung der Speichertechnologien, der Wissensverdopplung innerhalb von sieben Jahren und der vierten industriellen Revolution verdeutlichte der Referent, dass seiner Auffassung nach die digitale Wissensgesellschaft ständige Anpassungen erfordert. Die zunehmende Internationalität und Aufhebung der Grenzen spielt dabei laut Professor Asghari eine wichtige Rolle. Bereits heute hat Indien bei der Softwareentwicklung einen Anteil von 70 Prozent.

Asghari weiter: „Innovation muss die treibende Kraft der Wissensökonomie sein. Hierfür ist Voraussetzung, dass das Bildungssystem seine Wettbewerbsfähigkeit erhält und ausbaut.“ Im Bereich Entrepreneurship sind Start-ups die Träger dieser Innovation, obwohl die Kommerzialisierung der Forschungsleistungen ein Problem darstellt. Gleichzeitig üben Start-ups die Funktion als Bindeglied zwischen Wissenschafts- und Wirtschaftssystem aus.

Am Ende des Vortrages standen innovative Geschäftsmodelle aus der Region, die sich durch eine beeindruckende kreative Marktorientierung auszeichneten. In der anschließenden Frage- und Diskussionsrunde wurde vor allem die dringende Notwendigkeit des Ausbaus der digitalen Infrastruktur behandelt. Deutschland belegt in Europa aktuell Platz 16 im Internetvergleich.

Niedersachsen & Region

Was bringt 2018? Stellen Sie Ihre Fragen!

Das Orakel Sieben Experten der Region blicken für Sie in die Zukunft.

Von Jens Gräber

Braunschweig. Schauen wir in die Welt, gibt es viele Fragen: Wird es gelingen, den Konflikt zwischen den USA und Nordkorea zu entschärfen? Wohin steuert US-Präsident Trump das Land? Können wir den Terror des Islamischen Staates und seiner Anhänger endlich zurückdrängen? Und nicht zuletzt: Wer wird Weltmeister bei der Fußball-WM in Russland?

Was Europa angeht, ist vor allem die Entwicklung der Brexit-Verhandlungen ungewiss. Wird es schließlich einen Vertrag über den Ausstieg der Briten geben? Oder kommt es doch zum harten Austritt – ohne Vertrag, dafür mit hohen Kosten vor allem für die Briten selbst. Und: Greifen Autonomiebestrebungen, wie sie sich jüngst in Katalonien gezeigt haben, weiter um sich?

Blicken wir nach Berlin: Wahrscheinlich regiert bald zum ersten Mal eine Jamaika-Koalition Deutschland. Wie wird sie sich schlagen? Wird es gelingen, die drängenden Probleme zu lösen? Welche Rolle wird die AfD spielen, die nun erstmals im Bundestag sitzt? Wie reagiert die deutsche Auto-Industrie auf strengere CO_2-Grenzwerte? Kommt die Elektro-Mobilität 2018 weiter voran? Und: Wie viele Flüchtlinge kommen 2018 zu uns?

Auch in der Region gibt es spannende Fragen: Was wird aus der krisengeschüttelten Kunsthochschule HBK in Braunschweig? Stichwort Abgas-Skandal: Wie gehen die vielen Klagen von VW-Kunden gegen den Konzern aus? Wie kommt der Ausbau des schnellen Internets voran?

Riskieren Sie mit uns einen Blick in die Kristallkugel, lesen Sie mit uns im Kaffeesatz! Was bringt das neue Jahr? Am 3. Dezember befragen wir wie in den vergangenen Jahren unser Orakel. Sieben Fachleute sprechen über Politik, Wirtschaft und Soziales, Sport, Kultur und Wissenschaft. Seien Sie dabei, machen Sie mit!

Wird die deutsche Mannschaft wieder Fußball-Weltmeister? Zum Beispiel darüber wird Wolf-Rüdiger Umbach sprechen. Er ist Präsident des Landessportbundes, war früher Schiedsrichter in der Fußball-Bundesliga und Präsident der Ostfalia-Hochschule. Fotos: dpa, Bestpixels.de

Was wird aus der HBK? Susanne Pfleger, Direktorin der Städtischen Galerie Wolfsburg und Honorarprofessorin für Kunstmanagement, gibt Antworten.

Wie weiter mit Trump? Ulrich Menzel, emeritierter Professor für Internationale Beziehungen und Vergleichende Regierungslehre, wagt eine Prognose.

Was wird aus Europa? Winfried Huck ist Professor für Wirtschaftsrecht an der Brunswick European Law School. Er spricht über den Brexit und Katalonien.

Was tun mit Flüchtlingen? Hildegard Schooß ist Gründerin des Mütterzentrums in Salzgitter und sozial engagiert. Sie spricht über die Krise und die Folgen.

Kommt die E-Mobilität voran? Auch in der Region wird daran geforscht. Jürgen Hesselbach, Ex-Präsident der TU Braunschweig, blickt in die Zukunft.

Was bedeuten strengere CO_2-Grenzwerte? Darüber spricht Wolf-Michael Schmid, Ex-Präsident der Industrie- und Handelskammer Braunschweig.

SO MACHEN SIE MIT

Das Orakel 2018 findet am Donnerstag, 14. Dezember 2017, statt. Die Veranstaltung beginnt um 18.30 Uhr im BZV Medienhaus, Hintern Brüdern 23, 38100 Braunschweig. Einlass ist um 18 Uhr.

Anmeldung: Sie wollen beim Orakel dabei sein? Dann melden Sie sich gern bei uns an. Per E-Mail: Nadine.Zimmer@bzv.de und telefonisch unter ☏ (05 31) 3900 315. Sprechen Sie bitte auch auf den Anrufbeantworter. Nennen Sie Ihren Namen, Adresse, eine Rückrufnummer und die Zahl der gewünschten Plätze.

Schicken Sie uns schon jetzt Ihre Fragen! Was wollen Sie von den Experten wissen? Welche Prognose für das Jahr 2018 interessiert Sie besonders? Schicken Sie uns Ihre Fragen an antworten@bzv.de
Wir leiten diese an die Experten weiter.
Per Post: Braunschweiger Zeitung, Chefredaktion, Stichwort: Orakel, Hintern Brüdern 23, 38100 Braunschweig

Ermittler durchsuchen Büros von VW-Vorstand und Betriebsrat

Zahlte VW zu wenig Steuern? Hintergrund sind die Ermittlungen zu Osterlohs Gehalt.

Von Christina Lohner

Wolfsburg. VW kommt nicht zur Ruhe – nun haben die Wolfsburger das nächste Ermittlungsverfahren am Hals. Diesmal geht es nach Informationen unserer Zeitung um den Verdacht, dass der Konzern zu wenig Steuern gezahlt haben könnte. Deshalb durchsuchten am Dienstag Ermittler von der Staatsanwaltschaft Braunschweig und der Steuerfahndung mehrere Stunden lang die Büros von Personalvorstand Karlheinz Blessing, Finanzvorstand Frank Witter – und von Betriebsratschef Bernd Osterloh. Denn Hintergrund sind die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft wegen des Verdachts, dass Osterloh womöglich zu viel Gehalt bekommt.

Würde sich bestätigen, dass der Betriebsratschef zu viel verdient, hätte der Autobauer zu viel steuerlich geltend gemacht. Sprecher von Staatsanwaltschaft und VW bestätigten gestern Durchsuchungen, wollten sich mit Verweis auf das Steuergeheimnis und die laufenden Ermittlungen aber nicht näher äußern. Laut Staatsanwaltschaft wurden Gegenstände sichergestellt, die als Beweismittel in Frage kommen könnten – nach Informationen unserer Zeitung Unterlagen, Computer und Festplatten. Die Auswertung dürfte mehrere Wochen dauern. Bei großen Unternehmen seien die Ermittlungen umfangreicher als bei kleineren Betrieben oder Privatpersonen, erläuterte die Staatsanwaltschaft ihre Vorgehensweise. Das Verfahren richtet sich offenbar auch gegen Aufsichtsratschef Hans Dieter Pötsch, früher Finanzvorstand.

Die Ermittlungen zu Osterlohs Gehalt laufen nach Angaben der Behörde noch, deshalb wollte der Sprecher auch dazu keine weiteren Angaben machen. Ein Sprecher des Konzernbetriebsrats betonte gestern, dass sich die Ermittlungen nach wie vor nicht gegen Osterloh richteten. Beim Verdacht der Untreue stehen nach Informationen unserer Zeitung Personalvorstand Blessing, sein Vorgänger Horst Neumann sowie der Personalchef der Marke VW, Martin Rosik, und dessen Vorgänger Jochen Schumm im Fokus.

„Wir gehen ebenso wie Volkswagen unverändert davon aus, dass das vom Unternehmen festgelegte Gehalt von Bernd Osterloh im Einklang mit den rechtlichen Vorgaben steht“, sagte der Betriebsratssprecher. Dies werde durch ein externes Gutachten eines renommierten Arbeitsrechtsexperten bestätigt. Darauf verwies auch ein Konzernsprecher erneut: „Dieser kommt zu dem Schluss, dass die vom Unternehmen vorgenommene Eingruppierung von Bernd Osterloh den Vorgaben des Betriebsverfassungsgesetzes entspricht.“ VW gehe daher davon aus, dass die Vergütung in jeder Hinsicht mit den rechtlichen Vorgaben im Einklang stehe. „Dies gilt selbstverständlich auch im Zusammenhang mit steuerrechtlichen Fragen.“

„Ich bin da mit mir im Reinen.“

Bernd Osterloh, VW-Konzernbetriebsratschef, im Mai im Interview mit unserer Zeitung

Mehr auf **Hintergrund** und **Debatte.**

Neue Ermittlungen wegen Osterlohs Gehalt

Die Staatsanwaltschaft und Steuerfahnder haben VW-Finanzvorstand Witter und seinen Vorgänger Pötsch im Visier.

Von Christina Lohner

Wolfsburg. Die Debatte um das Gehalt von VW-Konzernbetriebsratschef Bernd Osterloh ist zurück. Verdienen die Arbeitnehmervertreter des Autobauers womöglich zu viel? Die Staatsanwaltschaft Braunschweig hat nach Informationen unserer Zeitung ein zweites Verfahren in diesem Zusammenhang eingeleitet.

Denn falls sich der Anfangsverdacht, dass Osterlohs Gehalt höher ist als erlaubt, erhärtet, hätte Volkswagen auch zu wenig Steuern bezahlt. Bisher geht es nach Informationen des „Handelsblatts“ nur um das Geschäftsjahr 2014, denn für die Jahre 2015 und 2016 habe VW noch keine Steuererklärung abgegeben. Die Fahnder haben unter anderem Finanzvorstand Frank Witter im Visier, der seit 2015 Finanzchef ist und deshalb die Steuererklärung unterschrieben hat. Auch im Fokus steht offenbar sein Vorgänger Hans Dieter Pötsch, inzwischen Aufsichtsratschef.

Osterloh und der VW-Konzern sind überzeugt, dass das Betriebsratsgehalt den gesetzlichen Vorgaben entspricht. Die Höhe legt das Unternehmen fest. „Ich bin da mit mir im Reinen“, hatte Osterloh im Mai im Interview mit unserer Zeitung gesagt – auch wenn ihn die Ermittlungen belasteten. Belasten könnten diese auch die Betriebsratswahlen im März. Stefan Bratzel, der das Auto-Institut in Bergisch Gladbach leitet, meint: „Das stärkt nicht gerade die Position des amtierenden Betriebsrats.“

Osterloh erhält nach eigenen Angaben ein Grundgehalt von 200 000 Euro pro Jahr plus Boni, vergleichbar mit einem Bereichsleiter; der mächtige Betriebsratschef gilt auch als Co-Manager. „In der Spitze lag damit mein Jahresgehalt einmal bei rund 750 000 Euro“, berichtete er im Mai. „Aktuell ist es deutlich niedriger.“ Weil er – wie die Belegschaft – auf einen Teil seines Bonus‘ verzichtet, würde sich die Bonuszahlung für 2016 von 386 000 auf 290 000 Euro reduzieren. Die Verzichtserklärung gelte auch in diesem Jahr noch.

Ein Hinweisschild im VW-Werk in Wolfsburg. Archivfoto: Julian Stratenschulte/dpa

Frank Witter. Archivfoto: Peter Sierigk

Bernd Osterloh. Foto: Archiv

Karlheinz Blessing. Archivfoto: Regios24

Hans Dieter Pötsch. Archivfoto: dpa

Nach dem Betriebsverfassungsgesetz soll ein freigestellter Betriebsrat so viel verdienen, wie er verdienen würde, wenn er sich nicht für eine Betriebsratskarriere entschieden, sondern auf Unternehmensseite weitergearbeitet hätte. In der Praxis sei das allerdings nicht immer einfach zu definieren, erklärt – unabhängig von VW – Horst Call, Professor für Arbeitsrecht an der Ostfalia-Hochschule. Zum Vergleich würden in der Regel zwei bis drei andere Mitarbeiter herangezogen, die zum Zeitpunkt der Übernahme des Betriebsratsamts ähnliche – im Wesentlichen gleich qualifizierte – Tätigkeiten ausübten und dafür fachlich und persönlich ähnlich qualifiziert waren.

Ist ein Betriebsratsmitglied besonders qualifiziert oder erbringt überdurchschnittliche Leistungen, muss der Vergleich laut Call mit ähnlich qualifizierten beziehungsweise überdurchschnittliche Leistungen erbringenden Arbeitnehmern erfolgen. Osterloh hätte 2015 Konzern-Personalvorstand werden können. Auch laut VW hatte er „mehrfach konkrete Angebote erhalten, Management-Funktionen zu übernehmen“.

Kann ein Betriebsrat nachweisen, dass er nur aufgrund der Übernahme des Mandats nicht in eine besser bezahlte Position gekommen ist, hat er Call zufolge einen Anspruch auf diese Vergütung. Aber: „Ob für einen solchen Nachweis die bloße Vorlage arbeitgeberseitiger Angebote ausreicht, die das Betriebsratsmitglied während einer langjährigen Tätigkeit als freigestelltes Betriebsratsmitglied erhalten hat, kann bezweifelt werden – zumal in diesen Fällen ein gewisses Missbrauchsrisiko nicht auszuschließen ist.“

In Wolfsburg hält man die Durchsuchungen der Büros von Witter, Osterloh und Personalvorstand Karlheinz Blessing am Dienstag für übertrieben. Denn bei Osterlohs Gehalt würde sich eine Steuerhinterziehung am untersten Rand der für den Konzern alltäglichen Summen bewegen.

Zu dem neuen Verfahren wegen möglicher Steuerhinterziehung hatte es in ersten Medienberichten noch geheißen, auch Pötschs Büro sei durchsucht worden – was nach Informationen unserer Zeitung aber nicht stimmt. Den Anstoß für die Ermittlungen wegen des Verdachts der Untreue hatte eine Anzeige aus Niedersachsen gegeben.

Osterloh hat eigentlich schon genug Sorgen. Bis zu diesem Freitag verhandeln Konzern und Betriebsrat in der sogenannten Planungsrunde, wie für die nächsten drei bis fünf Jahre Investitionen und Produkte im Konzern verteilt werden. „Es läuft auf ein Ringen bis zur letzten Minute hinaus“, schrieb er an die IG-Metall-Fraktion im Betriebsrat.

Osterloh hat den Vorsitz 2005 nach dem Rücktritt von Klaus Volkert übernommen. Der musste später ins Gefängnis – wegen Anstiftung und Beihilfe zur Untreue.

Reden Sie mit!

Finden Sie die Höhe des Gehalts von Betriebsratschef Osterloh angemessen?

braunschweiger-zeitung.de

AUTOBAUER

Verdacht auf Steuerhinterziehung – Razzia bei VW-Chefs

Christina Lohner 15.11.2017 - 17:11 Uhr

WOLFSBURG Erneut rücken VW-Bosse in den Fokus von Ermittlern. Am Dienstag wurden Büros in Wolfsburg durchsucht. Verdacht: Steuerhinterziehung.

VW kommt nicht zur Ruhe – nun haben die Wolfsburger das nächste Ermittlungsverfahren am Hals. Diesmal geht es nach Informationen unserer Redaktion um den Verdacht, dass der Konzern zu wenig Steuern gezahlt haben könnte. Deshalb

VW
Ermittler durchsuchen Büros von Volkswagen-Managern

. Hintergrund sind die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft wegen des Verdachts, dass Osterloh womöglich zu viel Gehalt bekommt.

Würde sich bestätigen, dass der Betriebsratschef zu viel verdient, hätte der Autobauer zu viel steuerlich geltend gemacht. Sprecher von Staatsanwaltschaft und Volkswagen bestätigten Durchsuchungen, wollten sich mit

Verweis auf das Steuergeheimnis und die laufenden Ermittlungen aber nicht näher äußern.

Laut Staatsanwaltschaft wurden Gegenstände sichergestellt, die als Beweismittel in Frage kommen könnten – nach Informationen unserer Redaktion sind das Unterlagen, Computer und Festplatten. Die Auswertung dürfte mehrere Wochen dauern. Bei großen Unternehmen seien die Ermittlungen umfangreicher als bei kleineren Betrieben oder Privatpersonen, erläuterte die Staatsanwaltschaft ihre Vorgehensweise.

Osterloh nicht im Fokus der Ermittler

Die Ermittlungen zu Osterlohs Gehalt laufen nach Angaben der Behörde noch, deshalb wollte der Sprecher auch dazu keine weiteren Angaben machen. Ein Sprecher des Konzernbetriebsrats betonte am Mittwoch, dass sich die Ermittlungen nach wie vor nicht gegen Osterloh richteten. Beim Verdacht der Untreue stehen nach Informationen unserer Redaktion Personalvorstand Blessing, sein Vorgänger Horst Neumann sowie der Personalchef der Marke VW, Martin Rosik, und dessen Vorgänger Jochen Schumm im Fokus.

„Wir gehen ebenso wie Volkswagen unverändert davon aus, dass das vom Unternehmen festgelegte Gehalt von Bernd Osterloh im Einklang mit den rechtlichen Vorgaben steht“, sagte der Betriebsratssprecher. Dies werde durch ein externes Gutachten eines renommierten Arbeitsrechtsexperten bestätigt. Darauf verwies auch ein Konzernsprecher erneut: „Dieser kommt zu dem Schluss, dass die vom Unternehmen vorgenommene Eingruppierung von Bernd Osterloh den Vorgaben des Betriebsverfassungsgesetzes entspricht.“ VW gehe daher davon aus, dass die Vergütung in jeder Hinsicht mit den rechtlichen Vorgaben im Einklang stehe. „Dies gilt selbstverständlich auch im Zusammenhang mit steuerrechtlichen Fragen.“

Osterloh soll in einem Jahr 750.000 Euro verdient haben

Osterloh erhält nach eigenen Angaben ein Grundgehalt von 200.000 Euro pro Jahr plus Boni, vergleichbar mit einem Bereichsleiter – der mächtige Betriebsratschef gilt auch als Co-Manager. „In der Spitze lag damit mein Jahresgehalt einmal bei rund 750.000 Euro“, berichtete er im Mai im Interview mit unserer Redaktion, „aktuell ist es deutlich niedriger.“ Weil er – wie die Belegschaft – auf einen Teil seines Bonus verzichtet, würde sich die Bonuszahlung für 2016 von 386.000 auf 290.000 Euro reduzieren. Die Verzichtserklärung gelte auch in diesem Jahr noch.

Nach dem Betriebsverfassungsgesetz soll ein freigestellter Betriebsrat so viel verdienen, wie er verdienen würde, wenn er sich nicht für eine Betriebsratskarriere entschieden, sondern auf Unternehmensseite weitergearbeitet hätte. Osterloh hätte 2015 Konzern-Personalvorstand werden können. Auch laut VW hatte er „mehrfach konkrete Angebote erhalten, Management-Funktionen zu übernehmen“.

Belasten Ermittlungen die nächsten Betriebsratswahlen?

Kann ein Betriebsrat nachweisen, dass er nur aufgrund der Übernahme des Mandats nicht in eine besser bezahlte Position gekommen ist, hat er einen Anspruch auf diese Vergütung. Das erklärt Horst Call, Professor für Arbeitsrecht an der Ostfalia-Hochschule – unabhängig von VW. Aber: „Ob für einen solchen Nachweis die bloße Vorlage arbeitgeberseitiger Angebote ausreicht, die das Betriebsratsmitglied während einer langjährigen Tätigkeit als freigestelltes Betriebsratsmitglied erhalten hat, kann bezweifelt werden – zumal in diesen Fällen ein gewisses Missbrauchsrisiko nicht auszuschließen ist.“

„Ich bin da mit mir im Reinen“, hatte Osterloh im Interview gesagt – auch wenn ihn die Ermittlungen belasteten. Belasten könnten diese auch die Betriebsratswahlen im März. Stefan Bratzel, der das Auto-Institut in Bergisch Gladbach leitet, meint: „Das stärkt nicht gerade die Position des amtierenden Betriebsrats.“

Osterloh hatte den Vorsitz 2005 nach dem Rücktritt von Klaus Volkert übernommen. Der musste später ins Gefängnis – wegen Anstiftung und Beihilfe zur Untreue.

Einen Kommentar zum Thema finden Sie hier:

Razzia im Vakuum

AUCH INTERESSANT

LESEN SIE AUCH

WIRTSCHAFT
Neue Ermittlungen wegen Osterlohs Gehalt

VW
Ermittler durchsuchen Büros von Volkswagen-Managern

AUTOBAUER

Verdacht auf Steuerhinterziehung – Razzia bei VW-Chefs

Christina Lohner 15.11.2017 - 17:11 Uhr

Das Volkswagen-Logo über dem Verwaltungshochhaus des Autobauers am Stammsitz in Wolfsburg.
Foto: Julian Stratenschulte / dpa

WOLFSBURG Erneut rücken VW-Bosse in den Fokus von Ermittlern. Am Dienstag wurden Büros in Wolfsburg durchsucht. Verdacht: Steuerhinterziehung.

VW kommt nicht zur Ruhe – nun haben die Wolfsburger das nächste Ermittlungsverfahren am Hals. Diesmal geht es nach Informationen unserer Redaktion um den Verdacht, dass der Konzern zu wenig Steuern gezahlt haben

könnte. Deshalb

VW
Ermittler durchsuchen Büros von Volkswagen-Managern

. Hintergrund sind die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft wegen des Verdachts, dass Osterloh womöglich zu viel Gehalt bekommt.

Würde sich bestätigen, dass der Betriebsratschef zu viel verdient, hätte der Autobauer zu viel steuerlich geltend gemacht. Sprecher von Staatsanwaltschaft und Volkswagen bestätigten Durchsuchungen, wollten sich mit Verweis auf das Steuergeheimnis und die laufenden Ermittlungen aber nicht näher äußern.

Laut Staatsanwaltschaft wurden Gegenstände sichergestellt, die als Beweismittel in Frage kommen könnten – nach Informationen unserer Redaktion sind das Unterlagen, Computer und Festplatten. Die Auswertung dürfte mehrere Wochen dauern. Bei großen Unternehmen seien die Ermittlungen umfangreicher als bei kleineren Betrieben oder Privatpersonen, erläuterte die Staatsanwaltschaft ihre Vorgehensweise.

Osterloh nicht im Fokus der Ermittler

Bernd Osterloh, Betriebsratsvorsitzender und Aufsichtsratsmitglied bei Volkswagen.
Foto: Julian Stratenschulte / dpa

Die Ermittlungen zu Osterlohs Gehalt laufen nach Angaben der Behörde noch, deshalb wollte der Sprecher auch dazu keine weiteren Angaben machen. Ein Sprecher des Konzernbetriebsrats betonte am Mittwoch, dass sich die Ermittlungen nach wie vor nicht gegen Osterloh richteten. Beim Verdacht der Untreue stehen nach Informationen unserer Redaktion Personalvorstand Blessing, sein Vorgänger Horst Neumann sowie der Personalchef der Marke VW, Martin Rosik, und dessen Vorgänger Jochen Schumm im Fokus.

„Wir gehen ebenso wie Volkswagen unverändert davon aus, dass das vom Unternehmen festgelegte Gehalt von Bernd Osterloh im Einklang mit den rechtlichen Vorgaben steht“, sagte der Betriebsratssprecher. Dies werde durch ein externes Gutachten eines renommierten Arbeitsrechtsexperten bestätigt. Darauf verwies auch ein

Konzernsprecher erneut: „Dieser kommt zu dem Schluss, dass die vom Unternehmen vorgenommene Eingruppierung von Bernd Osterloh den Vorgaben des Betriebsverfassungsgesetzes entspricht.“ VW gehe daher davon aus, dass die Vergütung in jeder Hinsicht mit den rechtlichen Vorgaben im Einklang stehe. „Dies gilt selbstverständlich auch im Zusammenhang mit steuerrechtlichen Fragen.“

Osterloh soll in einem Jahr 750.000 Euro verdient haben

VW-Personalvorstand Karlheinz Blessing.
Foto: Malte Ossowski/SVEN SIMON / ddp images/Sven Simon

Osterloh erhält nach eigenen Angaben ein Grundgehalt von 200.000 Euro pro Jahr plus Boni, vergleichbar mit einem Bereichsleiter – der mächtige Betriebsratschef gilt auch als Co-Manager. „In der Spitze lag damit mein

Jahresgehalt einmal bei rund 750.000 Euro“, berichtete er im Mai im Interview mit unserer Redaktion, „aktuell ist es deutlich niedriger.“ Weil er – wie die Belegschaft – auf einen Teil seines Bonus verzichtet, würde sich die Bonuszahlung für 2016 von 386.000 auf 290.000 Euro reduzieren. Die Verzichtserklärung gelte auch in diesem Jahr noch.

Nach dem Betriebsverfassungsgesetz soll ein freigestellter Betriebsrat so viel verdienen, wie er verdienen würde, wenn er sich nicht für eine Betriebsratskarriere entschieden, sondern auf Unternehmensseite weitergearbeitet hätte. Osterloh hätte 2015 Konzern-Personalvorstand werden können. Auch laut VW hatte er „mehrfach konkrete Angebote erhalten, Management-Funktionen zu übernehmen“.

Belasten Ermittlungen die nächsten Betriebsratswahlen?

Der Finanzvorstand von VW: Frank Witter.
Foto: imago stock&people / imago/Susanne Hübner

Kann ein Betriebsrat nachweisen, dass er nur aufgrund der Übernahme des Mandats nicht in eine besser bezahlte Position gekommen ist, hat er einen Anspruch auf diese Vergütung. Das erklärt Horst Call, Professor für Arbeitsrecht an der Ostfalia-Hochschule – unabhängig von VW. Aber: „Ob für einen solchen Nachweis die bloße Vorlage arbeitgeberseitiger Angebote ausreicht, die das Betriebsratsmitglied während einer langjährigen Tätigkeit als freigestelltes Betriebsratsmitglied erhalten hat, kann bezweifelt werden – zumal in diesen Fällen ein gewisses Missbrauchsrisiko nicht auszuschließen ist.“

„Ich bin da mit mir im Reinen“, hatte Osterloh im Interview gesagt – auch wenn ihn die Ermittlungen belasteten. Belasten könnten diese auch die Betriebsratswahlen im März. Stefan Bratzel, der das Auto-Institut in Bergisch Gladbach leitet, meint: „Das stärkt nicht gerade die Position des amtierenden Betriebsrats.“

Osterloh hatte den Vorsitz 2005 nach dem Rücktritt von Klaus Volkert übernommen. Der musste später ins Gefängnis – wegen Anstiftung und Beihilfe zur Untreue.

Einen Kommentar zum Thema finden Sie hier:

Razzia im Vakuum

AUCH INTERESSANT

LESEN SIE AUCH

WIRTSCHAFT
Neue Ermittlungen wegen Osterlohs Gehalt

AUTOBAUER

Verdacht auf Steuerhinterziehung – Razzia bei VW-Chefs

Christina Lohner 15.11.2017 - 17:11 Uhr

Das Volkswagen-Logo über dem Verwaltungshochhaus des Autobauers am Stammsitz in Wolfsburg.
Foto: Julian Stratenschulte / dpa

WOLFSBURG Erneut rücken VW-Bosse in den Fokus von Ermittlern. Am Dienstag wurden Büros in Wolfsburg durchsucht. Verdacht: Steuerhinterziehung.

VW kommt nicht zur Ruhe – nun haben die Wolfsburger das nächste Ermittlungsverfahren am Hals. Diesmal geht es nach Informationen unserer Redaktion um den Verdacht, dass der Konzern zu wenig Steuern gezahlt haben

könnte. Deshalb

VW
Ermittler durchsuchen Büros von Volkswagen-Managern

. Hintergrund sind die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft wegen des Verdachts, dass Osterloh womöglich zu viel Gehalt bekommt.

Würde sich bestätigen, dass der Betriebsratschef zu viel verdient, hätte der Autobauer zu viel steuerlich geltend gemacht. Sprecher von Staatsanwaltschaft und Volkswagen bestätigten Durchsuchungen, wollten sich mit Verweis auf das Steuergeheimnis und die laufenden Ermittlungen aber nicht näher äußern.

Laut Staatsanwaltschaft wurden Gegenstände sichergestellt, die als Beweismittel in Frage kommen könnten – nach Informationen unserer Redaktion sind das Unterlagen, Computer und Festplatten. Die Auswertung dürfte mehrere Wochen dauern. Bei großen Unternehmen seien die Ermittlungen umfangreicher als bei kleineren Betrieben oder Privatpersonen, erläuterte die Staatsanwaltschaft ihre Vorgehensweise.

Osterloh nicht im Fokus der Ermittler

Bernd Osterloh, Betriebsratsvorsitzender und Aufsichtsratsmitglied bei Volkswagen.
Foto: Julian Stratenschulte / dpa

Die Ermittlungen zu Osterlohs Gehalt laufen nach Angaben der Behörde noch, deshalb wollte der Sprecher auch dazu keine weiteren Angaben machen. Ein Sprecher des Konzernbetriebsrats betonte am Mittwoch, dass sich die Ermittlungen nach wie vor nicht gegen Osterloh richteten. Beim Verdacht der Untreue stehen nach Informationen unserer Redaktion Personalvorstand Blessing, sein Vorgänger Horst Neumann sowie der Personalchef der Marke VW, Martin Rosik, und dessen Vorgänger Jochen Schumm im Fokus.

„Wir gehen ebenso wie Volkswagen unverändert davon aus, dass das vom Unternehmen festgelegte Gehalt von Bernd Osterloh im Einklang mit den rechtlichen Vorgaben steht“, sagte der Betriebsratssprecher. Dies werde durch ein externes Gutachten eines renommierten Arbeitsrechtsexperten bestätigt. Darauf verwies auch ein

Konzernsprecher erneut: „Dieser kommt zu dem Schluss, dass die vom Unternehmen vorgenommene Eingruppierung von Bernd Osterloh den Vorgaben des Betriebsverfassungsgesetzes entspricht.“ VW gehe daher davon aus, dass die Vergütung in jeder Hinsicht mit den rechtlichen Vorgaben im Einklang stehe. „Dies gilt selbstverständlich auch im Zusammenhang mit steuerrechtlichen Fragen.“

Osterloh soll in einem Jahr 750.000 Euro verdient haben

VW-Personalvorstand Karlheinz Blessing.
Foto: Malte Ossowski/SVEN SIMON / ddp images/Sven Simon

Osterloh erhält nach eigenen Angaben ein Grundgehalt von 200.000 Euro pro Jahr plus Boni, vergleichbar mit einem Bereichsleiter – der mächtige Betriebsratschef gilt auch als Co-Manager. „In der Spitze lag damit mein

Jahresgehalt einmal bei rund 750.000 Euro“, berichtete er im Mai im Interview mit unserer Redaktion, „aktuell ist es deutlich niedriger.“ Weil er – wie die Belegschaft – auf einen Teil seines Bonus verzichtet, würde sich die Bonuszahlung für 2016 von 386.000 auf 290.000 Euro reduzieren. Die Verzichtserklärung gelte auch in diesem Jahr noch.

Nach dem Betriebsverfassungsgesetz soll ein freigestellter Betriebsrat so viel verdienen, wie er verdienen würde, wenn er sich nicht für eine Betriebsratskarriere entschieden, sondern auf Unternehmensseite weitergearbeitet hätte. Osterloh hätte 2015 Konzern-Personalvorstand werden können. Auch laut VW hatte er „mehrfach konkrete Angebote erhalten, Management-Funktionen zu übernehmen“.

Belasten Ermittlungen die nächsten Betriebsratswahlen?

Der Finanzvorstand von VW: Frank Witter.
Foto: imago stock&people / imago/Susanne Hübner

Kann ein Betriebsrat nachweisen, dass er nur aufgrund der Übernahme des Mandats nicht in eine besser bezahlte Position gekommen ist, hat er einen Anspruch auf diese Vergütung. Das erklärt Horst Call, Professor für Arbeitsrecht an der Ostfalia-Hochschule – unabhängig von VW. Aber: „Ob für einen solchen Nachweis die bloße Vorlage arbeitgeberseitiger Angebote ausreicht, die das Betriebsratsmitglied während einer langjährigen Tätigkeit als freigestelltes Betriebsratsmitglied erhalten hat, kann bezweifelt werden – zumal in diesen Fällen ein gewisses Missbrauchsrisiko nicht auszuschließen ist.“

„Ich bin da mit mir im Reinen“, hatte Osterloh im Interview gesagt – auch wenn ihn die Ermittlungen belasteten. Belasten könnten diese auch die Betriebsratswahlen im März. Stefan Bratzel, der das Auto-Institut in Bergisch Gladbach leitet, meint: „Das stärkt nicht gerade die Position des amtierenden Betriebsrats.“

Osterloh hatte den Vorsitz 2005 nach dem Rücktritt von Klaus Volkert übernommen. Der musste später ins Gefängnis – wegen Anstiftung und Beihilfe zur Untreue.

Einen Kommentar zum Thema finden Sie hier:

Razzia im Vakuum

AUCH INTERESSANT

LESEN SIE AUCH

WIRTSCHAFT
Neue Ermittlungen wegen Osterlohs Gehalt

Verdacht auf Steuerhinterziehung – Razzia bei VW-Chefs

AUTOBAUER

15.11.17

Verdacht auf Steuerhinterziehung – Razzia bei VW-Chefs

Von Christina Lohner

Foto: Julian Stratenschulte / dpa

Das Volkswagen-Logo über dem Verwaltungshochhaus des Autob m Stammsitz in Wolfsburg.

zur Startseite

0

Erneut rücken VW-Bosse in den Fokus von Ermittlern. Am Dienstag wurden Büros in Wolfsburg durchsucht. Verdacht: Steuerhinterziehung.

Wolfsburg. VW kommt nicht zur Ruhe – nun haben die Wolfsburger das nächste Ermittlungsverfahren am Hals. Diesmal geht es nach Informationen unserer Redaktion um den Verdacht, dass der Konzern zu wenig Steuern gezahlt haben könnte. Deshalb durchsuchten bereits am Dienstag Ermittler von der Staatsanwaltschaft Braunschweig und der Steuerfahndung mehrere Stunden lang die Büros von Personalvorstand Karlheinz Blessing, Finanzvorstand Frank Witter – und von Betriebsratschef Bernd Osterloh . Hintergrund sind die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft wegen des Verdachts, dass Osterloh womöglich zu viel Gehalt bekommt.

Würde sich bestätigen, dass der Betriebsratschef zu viel verdient, hätte der Autobauer zu viel steuerlich geltend gemacht. Sprecher von Staatsanwaltschaft und Volkswagen bestätigten Durchsuchungen, wollten sich mit Verweis auf das Steuergeheimnis und die laufenden Ermittlungen aber nicht näher äußern.

Laut Staatsanwaltschaft wurden Gegenstände sichergestellt, die als Beweismittel in Frage kommen könnten – nach Informationen unserer Redaktion sind das Unterlagen, Computer und Festplatten. Die Auswertung dürfte mehrere Wochen dauern. Bei großen Unternehmen seien die Ermittlungen umfangreicher als bei kleineren Betrieben oder Privatpersonen, erläuterte die Staatsanwaltschaft ihre Vorgehensweise.

Osterloh nicht im Fokus der Ermittler

Die Ermittlungen zu Osterlohs Gehalt laufen nach Angaben der Behörde noch, deshalb wollte der Sprecher auch dazu keine weiteren Angaben machen. Ein Sprecher des Konzernbetriebsrats betonte am Mittwoch, dass sich die Ermittlungen nach wie vor nicht gegen Osterloh richteten. Beim Verdacht der Untreue stehen nach Informationen unserer Redaktion Personalvorstand Blessing, sein Vorgänger Horst Neumann sowie der Personalchef der Marke VW, Martin Rosik, und dessen Vorgänger

Jochen Schumm im Fokus.

Bernd Osterloh, Betriebsratsvorsitzender und Aufsichtsratsmitglied bei Volkswagen.
Foto: Julian Stratenschulte / dpa

"Wir gehen ebenso wie Volkswagen unverändert davon aus, dass das vom Unternehmen festgelegte Gehalt von Bernd Osterloh im Einklang mit den rechtlichen Vorgaben steht", sagte der Betriebsratssprecher. Dies werde durch ein externes Gutachten eines renommierten Arbeitsrechtsexperten bestätigt. Darauf verwies auch ein Konzernsprecher erneut: "Dieser kommt zu dem Schluss, dass die vom Unternehmen vorgenommene Eingruppierung von Bernd Osterloh den Vorgaben des Betriebsverfassungsgesetzes entspricht." VW gehe daher davon aus, dass die Vergütung in jeder Hinsicht mit den rechtlichen Vorgaben im Einklang stehe. "Dies gilt selbstverständlich auch im Zusammenhang mit steuerrechtlichen Fragen."

Osterloh soll in einem Jahr 750.000 Euro verdient haben

Osterloh erhält nach eigenen Angaben ein Grundgehalt von 200.000 Euro pro Jahr plus Boni, vergleichbar mit einem Bereichsleiter – der mächtige Betriebsratschef gilt auch als Co-Manager. "In der Spitze lag damit mein Jahresgehalt einmal bei rund 750.000 Euro", berichtete er im Mai im Interview mit unserer Redaktion, "aktuell ist es deutlich niedriger." Weil er – wie die Belegschaft – auf einen Teil seines Bonus verzichtet, würde sich die Bonuszahlung für 2016 von 386.000 auf 290.000 Euro reduzieren. Die Verzichtserklärung gelte auch in diesem Jahr noch.

VW-Personalvorstand Karlheinz Blessing.
Foto: Malte Ossowski/SVEN SIMON / ddp images/Sven Simon

Nach dem Betriebsverfassungsgesetz soll ein freigestellter Betriebsrat so viel verdienen, wie er verdienen würde, wenn er sich nicht für eine Betriebsratskarriere entschieden, sondern auf Unternehmensseite weitergearbeitet hätte. Osterloh hätte 2015 Konzern-Personalvorstand werden können. Auch laut VW hatte er "mehrfach konkrete Angebote erhalten, Management-Funktionen zu übernehmen".

Belasten Ermittlungen die nächsten Betriebsratswahlen?

Kann ein Betriebsrat nachweisen, dass er nur aufgrund der Übernahme des Mandats nicht in eine besser bezahlte Position gekommen ist, hat er einen Anspruch auf diese Vergütung. Das erklärt Horst Call, Professor für Arbeitsrecht an der Ostfalia-Hochschule – unabhängig von VW. Aber: "Ob für einen solchen Nachweis die bloße Vorlage arbeitgeberseitiger Angebote ausreicht, die das Betriebsratsmitglied während einer langjährigen Tätigkeit als freigestelltes Betriebsratsmitglied erhalten hat, kann bezweifelt werden – zumal in diesen Fällen ein gewisses Missbrauchsrisiko nicht auszuschließen ist."

Der Finanzvorstand von VW: Frank Witter.
Foto: imago stock&people / imago/Susanne Hübner

"Ich bin da mit mir im Reinen", hatte Osterloh im Interview gesagt – auch wenn ihn die Ermittlungen belasteten. Belasten könnten diese auch die Betriebsratswahlen im März. Stefan Bratzel, der das Auto-Institut in Bergisch Gladbach leitet, meint: "Das stärkt nicht gerade die Position des amtierenden Betriebsrats."

Osterloh hatte den Vorsitz 2005 nach dem Rücktritt von Klaus Volkert übernommen. Der musste später ins Gefängnis – wegen Anstiftung und Beihilfe zur Untreue.

Einen Kommentar zum Thema finden Sie hier:

© Hamburger Abendblatt 2017 – Alle Rechte vorbehalten.

LINKS ZUM ARTIKEL

Ermittler durchsuchen Büros von Volkswagen-Managern

Razzia in VW-Chefetage - verdienen Betriebsräte zu viel?

Verdacht auf Steuerhinterziehung – Razzia bei VW-Chefs

AUTOBAUER

Verdacht auf Steuerhinterziehung – Razzia bei VW-Chefs

Erneut rücken VW-Bosse in den Fokus von Ermittlern. Am Dienstag wurden Büros in Wolfsburg durchsucht. Verdacht: Steuerhinterziehung.

15.11.2017, 17:11 Uhr **Christina Lohner**

zur
Startseite

Das Volkswagen-Logo über dem Verwaltungshochhaus des Autobauers am Stammsitz in Wolfsburg.

Foto: Julian Stratenschulte / dpa

Links zum Artikel

Ermittler durchsuchen Büros von Volkswagen-Managern

Razzia in VW-Chefetage - verdienen Betriebsräte zu viel?

0

Wolfsburg. VW kommt nicht zur Ruhe – nun haben die Wolfsburger das nächste Ermittlungsverfahren am Hals. Diesmal geht es nach Informationen unserer Redaktion um den Verdacht, dass der Konzern zu wenig Steuern gezahlt haben könnte. Deshalb durchsuchten bereits am Dienstag Ermittler von der Staatsanwaltschaft Braunschweig und der Steuerfahndung mehrere Stunden lang die Büros von Personalvorstand Karlheinz Blessing, Finanzvorstand Frank Witter – und von Betriebsratschef Bernd Osterloh . Hintergrund sind die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft wegen des Verdachts, dass Osterloh womöglich zu viel Gehalt bekommt.

Würde sich bestätigen, dass der Betriebsratschef zu viel verdient, hätte der Autobauer zu viel steuerlich geltend gemacht. Sprecher von Staatsanwaltschaft und Volkswagen bestätigten Durchsuchungen, wollten sich mit Verweis auf das Steuergeheimnis und die laufenden Ermittlungen aber nicht näher äußern.

Laut Staatsanwaltschaft wurden Gegenstände sichergestellt, die als Beweismittel in Frage kommen könnten – nach Informationen unserer Redaktion sind das Unterlagen, Computer und Festplatten. Die Auswertung dürfte mehrere Wochen dauern. Bei großen Unternehmen seien die Ermittlungen umfangreicher als bei kleineren Betrieben oder Privatpersonen, erläuterte die Staatsanwaltschaft ihre Vorgehensweise.

Osterloh nicht im Fokus der Ermittler

Die Ermittlungen zu Osterlohs Gehalt laufen nach Angaben der Behörde noch, deshalb wollte der Sprecher auch dazu keine weiteren Angaben machen. Ein Sprecher des Konzernbetriebsrats betonte am Mittwoch, dass sich die Ermittlungen nach wie vor nicht gegen Osterloh richteten. Beim Verdacht der Untreue stehen nach Informationen unserer Redaktion Personalvorstand Blessing, sein Vorgänger Horst Neumann sowie der Personalchef der

Marke VW, Martin Rosik, und dessen Vorgänger Jochen Schumm im Fokus.

Bernd Osterloh, Betriebsratsvorsitzender und Aufsichtsratsmitglied bei Volkswagen.
Foto: Julian Stratenschulte / dpa

"Wir gehen ebenso wie Volkswagen unverändert davon aus, dass das vom Unternehmen festgelegte Gehalt von Bernd Osterloh im Einklang mit den rechtlichen Vorgaben steht", sagte der Betriebsratssprecher. Dies werde durch ein externes Gutachten eines renommierten Arbeitsrechtsexperten bestätigt. Darauf verwies auch ein Konzernsprecher erneut: "Dieser kommt zu dem Schluss, dass die vom Unternehmen vorgenommene Eingruppierung von Bernd Osterloh den Vorgaben des Betriebsverfassungsgesetzes entspricht." VW gehe daher davon aus, dass die Vergütung in jeder Hinsicht mit den rechtlichen Vorgaben im Einklang stehe. "Dies gilt selbstverständlich auch im Zusammenhang mit steuerrechtlichen Fragen."

Osterloh soll in einem Jahr 750.000 Euro verdient haben

Osterloh erhält nach eigenen Angaben ein Grundgehalt von 200.000 Euro pro Jahr plus Boni, vergleichbar mit einem Bereichsleiter – der mächtige Betriebsratschef gilt auch als Co-Manager. "In der Spitze lag damit mein Jahresgehalt einmal bei rund 750.000 Euro", berichtete er im Mai im Interview mit unserer Redaktion, "aktuell ist es deutlich niedriger." Weil er – wie die Belegschaft – auf einen Teil seines Bonus verzichtet, würde sich die Bonuszahlung für 2016 von 386.000 auf

290.000 Euro reduzieren. Die Verzichtserklärung gelte auch in diesem Jahr noch.

VW-Personalvorstand Karlheinz Blessing.
Foto: Malte Ossowski/SVEN SIMON / ddp images/Sven Simon

Nach dem Betriebsverfassungsgesetz soll ein freigestellter Betriebsrat so viel verdienen, wie er verdienen würde, wenn er sich nicht für eine Betriebsratskarriere entschieden, sondern auf Unternehmensseite weitergearbeitet hätte. Osterloh hätte 2015 Konzern-Personalvorstand werden können. Auch laut VW hatte er "mehrfach konkrete Angebote erhalten, Management-Funktionen zu übernehmen".

Belasten Ermittlungen die nächsten Betriebsratswahlen?

Kann ein Betriebsrat nachweisen, dass er nur aufgrund der Übernahme des Mandats nicht in eine besser bezahlte Position gekommen ist, hat er einen Anspruch auf diese Vergütung. Das erklärt Horst Call, Professor für Arbeitsrecht an der Ostfalia-Hochschule – unabhängig von VW. Aber: "Ob für einen solchen Nachweis die bloße Vorlage arbeitgeberseitiger Angebote ausreicht, die das Betriebsratsmitglied während einer langjährigen Tätigkeit als freigestelltes Betriebsratsmitglied erhalten hat, kann bezweifelt werden – zumal in diesen Fällen ein gewisses Missbrauchsrisiko nicht auszuschließen ist."

Der Finanzvorstand von VW: Frank Witter.
Foto: imago stock&people / imago/Susanne Hübner

"Ich bin da mit mir im Reinen", hatte Osterloh im Interview gesagt – auch wenn ihn die Ermittlungen belasteten. Belasten könnten diese auch die Betriebsratswahlen im März. Stefan Bratzel, der das Auto-Institut in Bergisch Gladbach leitet, meint: "Das stärkt nicht gerade die Position des amtierenden Betriebsrats."

Osterloh hatte den Vorsitz 2005 nach dem Rücktritt von Klaus Volkert übernommen. Der musste später ins Gefängnis – wegen Anstiftung und Beihilfe zur Untreue.

Einen Kommentar zum Thema finden Sie hier:

© Berliner Morgenpost 2017 – Alle Rechte vorbehalten.

Meistgelesene

WASSERROHRBRUCH
Auto versinkt bei Wasserrohrbruch in Lichtenberg

WOHNUNGSNOT IN BERLIN
Gestrandet in Berlin - Zwei Koffer, aber keine Wohnung

BERLIN-REINICKENDORF
73-Jährige in Frohnau getötet - Sohn festgenommen

BAHNHÖFE IN BERLIN
Die Berliner S-Bahn kapituliert vor den Rauchern

WOHNUNGSNOT IN BERLIN
Was Zugezogene bei der Wohnungssuche wissen müssen

PROZESS IN BERLIN
Urteil bestätigt - Gina-Lisa Lohfink muss 20.000 Euro zahlen

Polizeimeldungen

Raser überholt Polizei mit 160 km/h in Tempo-80-Zone

Autodieb liefert sich wilde Verfolgungsfahrt mit Polizei

Sparkasse kalkuliert beim Vorruhestand mit Arbeitslosengeld

Mit Abfindungen will die fusionierte Sparkasse Hildesheim-Goslar-Peine 300 Mitarbeiter loswerden.

Von Christina Lohner

Der Sitz der Sparkasse in Hildesheim. Archivfoto: Julian Stratenschulte/dpa

Peine. Davon träumen viele Arbeitnehmer: Ein paar Jahre früher in Rente gehen – und trotzdem fast genauso viel Geld bekommen. So versucht die Sparkasse Hildesheim-Goslar-Peine zurzeit, 300 Mitarbeiter loszuwerden. Bei dem Vorruhestandsmodell einkalkuliert: Arbeitslosengeld.

Zu Jahresbeginn hatten sich die drei Sparkassen zusammengeschlossen – zur nach eigenen Angaben drittgrößten Sparkasse Niedersachsens. Niedrigzins und gestiegene Regulierungsanforderungen hatten die Geldhäuser unter Druck gesetzt. Doch Kündigungen schließt die neue Sparkasse bis Ende 2021 aus. Nicht aber einen Personalabbau: 350 Arbeitsplätze sind nach der Fusion zu viel, wie das Geldinstitut bereits verkündet hatte.

300 Mitarbeiter haben inzwischen ein Angebot für den Vorruhestand erhalten, wie eine Sprecherin bestätigte. „214 Mitarbeiter haben bisher angenommen." Das Angebot gelte für den Jahrgang 1959 und ältere Beschäftigte. Wie hoch die einmalige Abfindung ausfällt, wollen die Sparkasse und die Unternehmensberatung „Bertschat & Hundertmark", von der sich das Geldhaus beraten ließ, nicht verraten. Attraktiv sei die Abfindung, erklären die Geschäftsführer Bernhard Bertschat, Thomas Hundertmark und Manfred Bertschat auf Anfrage.

„Rein fiktiv" seien dabei „mögliche Leistungen der Arbeitsagentur gegengerechnet". Die Sparkasse wird da in einer Presseerklärung deutlicher: „In den gemeinsamen Gesprächen hat sich die Sparkasse für ein Abfindungsmodell unter Berücksichtigung der Leistungen des Arbeitgebers und der Sozialversicherungsträger entschieden." Angebote dieser Art seien in vielen Branchen langjährig etabliert.

Arbeitsagentur: Arbeitslosigkeit ist kein Vorruhestand

Nach einer Beispielrechnung sollen einem 59-Jährigen 95 Prozent seines bisherigen Nettogehalts bis zum Renteneintritt mit 63 Jahren garantiert werden. Das zeigen laut dem Magazin „Der Spiegel" Unterlagen der Sparkasse. Auch die Sozialversicherungsbeiträge und die Steuern auf den Abfindungsbetrag würden übernommen. Allerdings ist in dieser Rechnung Arbeitslosengeld enthalten – das könnten mehrere Zehntausend Euro sein. Außerdem werde davon ausgegangen, dass der Mitarbeiter während des Bezugs von Arbeitslosengeld über die Behörde krankenversichert ist.

Evelyne Beger, Geschäftsführerin der Arbeitsagentur Hildesheim, zu deren Bezirk auch Peine gehört, mahnt: „Arbeitslosigkeit ist kein Vorruhestand. Der Anspruch auf Arbeitslosengeld ist an konkrete Bedingungen und Pflichten geknüpft." Dazu zähle, sich aktiv um eine neue Stelle zu bemühen. Außerdem müssen sich Arbeitslose auf von der Arbeitsagentur vermittelte Stellenangebote bewerben und gegebenenfalls an Maßnahmen zur beruflichen Eingliederung teilnehmen. Allein zur Überbrückung der Phase zwischen Arbeitsleben und Rente werde kein Arbeitslosengeld gezahlt, betont Beger – und angesichts der guten Lage auf dem Arbeitsmarkt gebe es zurzeit auch für Ältere Beschäftigungschancen.

„Ob sich ein Mitarbeiter dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stellen möchte oder nicht, liegt allein in seinem Ermessen", erklären die Unternehmensberater. Niemand werde gezwungen, die Leistungen der Arbeitsagentur in Anspruch zu nehmen. Auch ohne Arbeitslosengeld sei die Abfindung „attraktiv genug". Die Sparkasse betont, das Vorruhestandsmodell sei für jeden Einzelnen freiwillig. „Wenn sich ein Mitarbeiter dafür entscheidet, so wägt er für sich ab, ob die gewonnene Lebensqualität die finanziellen Nachteile rechtfertigt", heißt es in der Pressemitteilung. „Wir sind davon überzeugt, unseren Mitarbeitern ein gutes und faires Angebot gemacht zu haben", sagt demnach Vorstandschef Jürgen Twardzik.

Der Vorwurf, damit die Sozialkassen zu belasten, ist aus Sicht der Unternehmensberater „völlig unbegründet". „Hier können wir beim besten Willen keine Belastung der Sozialkassen erkennen." Auch die Sparkasse sieht das so, wie die Sprecherin ausführt: „Jeder Beschäftigte hat darauf einen Anspruch." Die Mitarbeiter und die Sparkassen zahlten bis zu 45 Jahre in die Arbeitslosenversicherung ein – „Arbeitnehmer und Arbeitgeber zahlen im Normalfall mehr ein, als der Arbeitnehmer beansprucht", erklärt die Sprecherin.

Die vier Peiner Mitglieder des Verwaltungsrats der Sparkasse, Landrat Franz Einhaus (SPD), Frank Hoffmann (SPD), Christof Klinke (CDU) und Thomas Weitling (parteilos), wollten sich auf Anfrage nicht zu dem Vorruhestandsmodell äußern, sondern verwiesen auf die Presseerklärung des Vorstands. Das Geldhaus betont darin zudem, auch als öffentlich-rechtliche Sparkasse „voll im Wettbewerb" zu stehen. Mit der Fusion habe man sich langfristig zukunftssicher aufgestellt.

„Bertschat & Hundertmark" ist sogar der Überzeugung, dass Unternehmen mit dem Vorruhestandsmodell „sozial ausgewogen" handeln. Denn betriebsbedingte Kündigungen seien für alle Beteiligten, insbesondere die Sozialkassen, deutlich „teurer". Darauf verweist auch Horst Call, Professor für Arbeitsrecht an der Ostfalia-Hochschule. So seien von betriebsbedingten Kündigungen eher junge Mitarbeiter betroffen, weil bei der Sozialauswahl etwa das Lebensalter und die Betriebszugehörigkeit eine starke Rolle spielen. Bei Jüngeren drohe dann unter Umständen Langzeitarbeitslosigkeit.

Zwar seien im Fall der Sparkasse die jüngeren Mitarbeiter qualifiziert; doch aufgrund der Digitalisierung werde in der Branche zurzeit massiv Personal abgebaut. Call bezweifelt daher, dass sich andere Banken um Sparkassen-Mitarbeiter reißen würden.

Rechtswidrig ist das Vorgehen der Sparkasse nicht, wie der Arbeitsrechtler klarstellt – er verurteilt es trotzdem. Vorruhestandsmodelle von früher, ab den 1980er Jahren, basierten häufig auf dem Bezug von Arbeitslosengeld. Solche Modelle hätten jedoch abgenommen, weil inzwischen nicht mehr so lange Arbeitslosengeld gezahlt wird und Beschäftigte später in Rente gehen – Vorruhestandsmodelle sind für die Unternehmen dadurch teurer geworden. Firmen hätten zudem oft nur noch wenige Mitarbeiter über 60 Jahre, sodass Beschäftigte schon mit Ende 50 in den Vorruhestand geschickt werden müssten. Stattdessen wird inzwischen öfter Altersteilzeit genutzt, wie Call erläutert.

Um keinen anderen Job annehmen zu müssen, rieten Unternehmen den Vorruheständlern oft hinter vorgehaltener Hand, sich bei einer Bewerbung dumm anzustellen. Ob „Bertschat & Hundertmark" auch so verfährt? Auf der Internetseite der Unternehmensberater heißt es: „Auf Basis unserer Erfahrungen und Tools unterstützen wir Sie bei der Gestaltung von Vorruhestandsmodellen und beraten Ihre Mitarbeiter in der persönlichen Optimierung."

Andere Unternehmen hingegen nehmen die höheren Kosten in Kauf und rechnen das Arbeitslosengeld nicht mit ein – um den Imageschaden zu vermeiden, wie Call meint. Die Sparkassen scheinen diesen nicht zu scheuen. Nach Informationen des „Spiegel" nutzen die Geldinstitute das Modell von „Bertschat & Hundertmark" bundesweit.

Auch beim Sparkassenverband Niedersachsen haben Gespräche mit den Unternehmensberatern stattgefunden, wie ein Sprecher bestätigte. Auf mittlere und langfristige Sicht werde es weniger Geschäftsstellen und Mitarbeiter geben. Dabei setzten die Sparkassen einen umfangreichen Maßnahmenkatalog ein, der auch Vorruhestandsregelungen beinhalten könne. „Wie die einzelne Sparkasse vor Ort auf die Veränderungen reagiert, entscheidet jede Sparkasse für sich."

Arbeitsagenturchefin Beger empfiehlt, vor der Annahme eines Auflösungsvertrags ein Beratungsgespräch bei der Arbeitsagentur zu vereinbaren. Zu bedenken seien weitere Aspekte: Bei einer Abfindung prüft die Arbeitsagentur eine Sperrzeit, bis zu zwölf Wochen würde dann kein Arbeitslosengeld bezahlt. Auch müssten sich Arbeitslose regelmäßig bei der Arbeitsagentur melden und Termine wahrnehmen.

Abschläge bei der Rente

Auf die Rentenhöhe hat Arbeitslosigkeit ebenfalls Auswirkungen. Wer die letzten beiden Jahre vor Renteneintritt arbeitslos war, kann nicht nach 45 Beitragsjahren ab 63 Jahren abschlagsfrei in Rente gehen. Die letzten zwei Jahre werden nur angerechnet, wenn die Arbeitslosigkeit Folge einer Insolvenz oder einer vollständigen Geschäftsaufgabe des Arbeitgebers ist. Die Arbeitsagentur empfiehlt deshalb, sich auch von der Rentenkasse beraten zu lassen.

Das Beratungsangebot der Arbeitsagentur wird laut einer Behördensprecherin gut angenommen: 15 Sparkassen-Mitarbeiter pro Woche haben zurzeit einen Termin. Auch von „Bertschat & Hundertmark" werden die Betroffenen zu den finanziellen Auswirkungen beraten, laut der Sparkassen-Sprecherin jeweils individuell zwei bis drei Stunden. Die Unternehmensberater zeigen nach eigenen Angaben auch die Möglichkeiten einer „beruflichen oder persönlichen Neuorientierung" auf.

Michael Kleber, DGB-Geschäftsführer der Region Südostniedersachsen, würde sich wünschen, dass die Sparkasse die Stellen gar nicht erst abbaut. „Sie hat als regionales öffentlich-rechtliches Unternehmen eine Vorbildfunktion", findet er. In der Finanzkrise hätten die öffentlich-rechtlichen Institute gezeigt, welch wichtiger Pfeiler sie seien. „Sie sollten jetzt alle Möglichkeiten ausloten, durch Digitalisierung wegfallende Arbeitsplätze zu erhalten. Beratungsdienstleistungen rund ums Geld werden von immer mehr Menschen benötigt."

„Wir sind davon überzeugt, unseren Mitarbeitern ein gutes und faires Angebot gemacht zu haben."

Jürgen Twardzik, Vorstandschef der Sparkasse Hildesheim-Goslar-Peine

„Andere Unternehmen nehmen die höheren Kosten in Kauf, um den Imageschaden zu vermeiden."

Horst Call, Professor für Arbeitsrecht an der Ostfalia-Hochschule

Reden Sie mit!

Wie bewerten Sie das Vorgehen der Sparkasse?

braunschweiger-zeitung.de

Betriebsrat siegt vor Gericht

Matratzen Concord überzog den Vorsitzenden mit Abmahnungen und Kündigungsversuchen.

Von Hannah Schmitz

Braunschweig. Es ist eine wahre Schlacht, die sich das Bettwaren-Unternehmen Matratzen Concord mit seinem Betriebsratsvorsitzenden im Bezirk Braunschweig, Karsten Knoke, liefert. Gekämpft wird allerdings nicht mit Kissen, sondern mit harten Bandagen. In mehreren Urteilen sprach das Arbeitsgericht Braunschweig gestern nun Knoke und dem Betriebsrat Recht zu. „Das ist ein sehr großer Erfolg. Die Gerechtigkeit hat bislang gesiegt“, sagte Kathrin Kemper, Rechtssekretärin bei der Gewerkschaft Verdi in Braunschweig und Rechtsanwältin des Betriebsratsvorsitzenden.

Insgesamt elf Abmahnungen gegen Knoke durch seinen Arbeitgeber Matratzen Concord wies das Gericht zurück. Sie seien nicht begründet und teilweise inhaltlich nicht bestimmt genug. Allein sieben Abmahnungen erhielt der Kläger im Mai 2017. Vier weitere im Sommer 2016 – in der Zeit, in der Knoke mit zwei Mitstreitern den bundesweit ersten Betriebsrat des Unternehmens gründete. Laut Vorsitzendem Richter Ingo Hundt ging es bei diesen Abmahnungen unter anderem um nicht fristgerechte Erledigungen von Aufgaben.

Matratzen Concord brachte außerdem sechs sogenannte Zustimmungsersetzungsanträge vor Gericht ein, mit dem der Händler die Kündigung des Vorsitzenden erreichen wollte. Stimmt der Betriebsrat der Kündigung eines Mitglieds nicht zu, kann der Arbeitgeber vor Gericht versuchen, mit solch einem Antrag eine Zustimmung zu erwirken, die dann die des Betriebsrats „ersetzt“. Die Kammer wies diese Anträge zurück, da „kein wichtiger Grund vorliegt“, wie der Richter unserer Zeitung sagte.

Die Filiale von Matratzen Concord an der Frankfurter Straße in Braunschweig.
Archivfoto: Florian Kleinschmidt/BestPixels.de

Weiterhin lehnte die Kammer eine Klage von Matratzen Concord auf Unterlassung ab. Das Unternehmen wollte verhindern, dass Knoke weiterhin Vorwürfe wiederholen könnte, es habe gegen ihn den Versuch der Bestechung gegeben. So hatte er sich in einem Fernsehbeitrag des ARD-Magazins „Report Mainz“ geäußert. Der Konzern bestritt das. Das Gericht gab dieser Klage nicht statt – mit dem Hinweis auf die Meinungsfreiheit und darauf, dass keine konkrete Wiederholungsgefahr vorliege.

Einzig in einem Verfahren, in dem sich der Betriebsratsvorsitzende Benzinkosten von seinem Arbeitgeber rückerstatten lassen wollte, gab ihm das Gericht kein Recht. Die Fahrtkosten seien nicht richtig nachgewiesen worden. Auch dieser Fall hat ein Vorspiel: So wurde Knoke im vergangenen Jahr vom Bezirksleiter mit elf Filialen und 28 Mitarbeitern zum Verkäufer herabgestuft. Seine Tankkarte und sein Dienstwagen wurden ihm nach Angaben von Verdi abgenommen. Knoke wehrte sich vor Gericht erfolgreich gegen diese Degradierung und ist seit Januar dieses Jahres wieder Bezirksleiter. Die Tankkarte soll er erst später zurückerhalten und Kosten schriftlich notiert haben – offenbar nicht ausreichend.

> **„Einen Betriebsrat gründet man nicht aus Jux und Dollerei.“**
>
> **Stephan Oehler,** Betriebsrat bei Matratzen Concord in Braunschweig

Ein Vergleich, um das Arbeitsverhältnis zu beenden, hatte gestern keinen Erfolg. Immerhin: Laut Verdi seien sowohl Knoke als auch sein Arbeitgeber dafür offen gewesen. Doch ein im November geschlossener Vergleich sei vom Arbeitgeber widerrufen worden.

In allen Urteilen kann der Matratzen-Konzern Berufung einlegen. Die Kanzlei „Medla und Baldermann“, die das Unternehmen vertritt, wollte sich dazu gestern nicht äußern. Matratzen Concord antwortete auf eine Anfrage unserer Zeitung nicht.

Das Arbeitsgericht befasste sich gestern mit drei weiteren Güteverfahren in Sachen Matratzen Concord. Keines endete gütlich. Insgesamt standen so sieben Termine in der Causa am Donnerstag auf der Tagesordnung des Braunschweiger Gerichts.

Horst Call, Professor an der Ostfalia für Arbeits- und Wirtschaftsrecht, hält „eine derart massive Behinderung der Betriebsratstätigkeiten“ für eine Ausnahme. „Der Druck auf den Vorsitzenden ist erheblich“, sagte er. Das Betriebsverfassungsgesetz sehe Betriebsrat und Unternehmen eigentlich nicht als Gegner vor. Im Gegenteil: Sie sollten vertrauensvoll zum Wohl der Arbeitnehmer und des Betriebs zusammenarbeiten.

Stephan Oehler, stellvertretender Vorsitzender des Betriebsrats im Bezirk Braunschweig, verfolgte die Urteilsverkündung im Gericht. Im Anschluss schrieb er sofort eine SMS an Knoke, der verhindert war. Für eine Stellungnahme war dieser nicht zu erreichen. Oehler sagte unserer Zeitung, er hoffe, dass sich die Auseinandersetzung im neuen Jahr entschärfe. Dann soll ein neuer Geschäftsführer an der Spitze des Unternehmens stehen. „Wir hoffen, dass Betriebsrat und Geschäftsführung dann in einen Dialog treten können.“

Laut Oehler gibt es im Matratzen-Konzern, der zur niederländischen Beter Bed Holding gehört, inzwischen drei Betriebsräte: Einer hätte sich in Augsburg, einer im Raum Bremen gebildet. Dabei seien die Bedingungen dafür schwer, sagt Sebastian Wertmüller, Bezirksgeschäftsführer von Verdi in Braunschweig. Allein was die Vernetzung anginge. Das ist leicht auszurechnen: Laut Oehler arbeiten derzeit 25 Mitarbeiter in dem Braunschweiger Bezirk mit elf Filialen, davon je eine in Wittingen, Gifhorn, Wolfenbüttel, Peine, Salzgitter-Lebenstedt, Hildesheim und Blankenburg, sowie je zwei in Braunschweig und Wolfsburg. Das macht pro Filiale 2,3 Mitarbeiter.

Es sei nicht das Ziel einen Dauerkrieg zu führen, sagt Oehler. Die Arbeitnehmervertreter wollten die Arbeitsbedingungen verbessern. „Einen Betriebsrat zu gründen, macht man nicht aus Jux und Dollerei.“

Antworten

Leser fragen, die Redaktion recherchiert

Wie geht es weiter im Wolters-Streit? Andreas Schweiger (Foto) sprach mit Geschäftsführung und Arbeitnehmervertretern der Braunschweiger Brauerei. Arbeitsrechtler Horst Call von der Ostfalia-Hochschule bewertete den Konflikt für unsere Leser.

Erste Zeichen der Annäherung im Wolters-Streit

Geschäftsleitung und Arbeitnehmervertreter signalisieren Gesprächsbereitschaft. Die Anwälte bleiben trotzdem aktiv.

Unser Leser
Lars Markwardt
schreibt auf unserer Facebook-Seite zum Streit bei der Brauerei Wolters:

Auf Kosten von Mitarbeitern sollte es nicht gehen. Hoffen wir das Beste für die Zukunft des Hauses Wolters.

Dazu recherchierte
Andreas Schweiger

Die Wolters-Brauerei in Braunschweig. Archivfoto: Wolters

Braunschweig. Der Streit zwischen Betriebsrat und Geschäftsführung der Braunschweiger Brauerei Wolters beschäftigt viele unserer Leser. Das zeigen die Beiträge auf der Facebook-Seite unserer Zeitung. Die Meinungen sind gespalten: Ein Teil unserer Leser stützt die Position der Arbeitnehmervertreter, der andere Teil wünscht sich, dass der Konflikt intern ausgetragen würde, und stärkt die Position der Geschäftsführung.

Für den Streit in der Brauerei sorgte eine Betriebsversammlung am 8. Dezember. Auf der Veranstaltung trug der Betriebsrat Kritik und Sorgen vor, die Mitarbeiter zuvor anonym formuliert und in den Kummerkasten der Arbeitnehmervertretung geworfen hatten. Die Kritik richtet sich gegen andere Mitarbeiter und Führungskräfte. Die Geschäftsführung der Brauerei wertet diese Beiträge als Beleidigung. Das Unternehmen lobte daher eine Belohnung von 2000 Euro für denjenigen aus, der die Namen der anonymen Kritiker nennt. Allerdings soll die Belohnung nur dann gezahlt werden, wenn sich der Hinweisgeber selbst zu erkennen gibt. Daran hielt die Geschäftsführung auch gestern noch fest. Die Geschäftsführung will zudem arbeitsrechtlich gegen die Kritiker vorgehen – nach Angaben von Geschäftsführer Peter Lehna reicht die Spannbreite der Sanktionen von einer Abmahnung bis hin zur Kündigung.

Professor Horst Call, Experte für Arbeitsrecht an der Ostfalia-Hochschule in Wolfenbüttel, sagte unserer Zeitung, dass Kritik der Arbeitnehmer am Arbeitgeber von der Meinungsfreiheit gedeckt sei. Call: „Der Arbeitgeber hat die Meinungsfreiheit zu akzeptieren. Dabei darf die Kritik scharf sein, und die Kompetenz von Vorgesetzten darf angezweifelt werden.“ Allerdings gelte auch in diesem Fall, dass der Ton die Musik macht. Soll heißen: Beleidigungen darf die Kritik nicht enthalten. Als Beispiel nannte Call die Bezeichnung „Sklaventreiber“. „Wenn eine Kritik beleidigend ist, kann das strafrechtliche Bedeutung haben.“

Nach Calls Einschätzung wäre es besser gewesen, wenn die Arbeitnehmervertreter die anonyme Kritik nicht auf der Betriebsversammlung vorgelesen hätten. „Der Betriebsrat hätte die Kritikpunkte direkt mit dem Arbeitgeber besprechen sollen“, sagte Call. Denn es sei nicht klar, ob den anonymen Verfassern bewusst gewesen ist, dass ihre Zettel aus dem Kummerkasten betriebsöffentlich vorgelesen werden. Zudem entspreche der öffentliche Vortrag der Kritik nicht dem Betriebsverfassungsgesetz, das eine vertrauensvolle Zusammenarbeit in einem Unternehmen vorsehe.

Aber auch die vom Unternehmen ausgelobte Belohnung für denjenigen, der die Namen der anonymen Kritiker nennt, sei nicht angebracht, sagte der Arbeitsrechtler. Erstens erhöhe die vom Betriebsrat als „Kopfgeld“ bezeichnete Belohnung die Bedeutung des Streits für die Öffentlichkeit, was dem Ruf des Unternehmens schaden könne. Zweitens wirke sich die Belohnung nachteilig auf das Betriebsklima aus. Call: „Die Meinungsfreiheit wird eingeschränkt. Aus Kritik dürfen aber keine Nachteile folgen.“ Das Beschränken der Meinungsfreiheit sei daher auch aus juristischer Sicht bedenklich.

Manfred Tessmann, Chef der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG) in Braunschweig, sagte gestern unserer Zeitung: „Der Betriebsrat wird vorerst nicht aktiv, weil es sich mit seinen Rechtsbeiständen berät und abstimmt. Maulkorb und Kopfgeld akzeptieren wir nicht, sie vergiften das Klima.“ Er sandte aber auch Signale der Annäherung. So seien Betriebsrat und Gewerkschaft bereit für „sachliche und konstruktive Gespräche“. Zudem erwäge der Betriebsrat, den Kummerkasten künftig früher vor den Betriebsversammlungen zu leeren, um die genannten Kritikpunkte zusammenfassen und den Ton glätten zu können.

Wolters-Geschäftsführer Lehna sagte, dass sich das Unternehmen wegen der Beleidigungen von einem Anwalt beraten lasse. „Das sind wir der Belegschaft schuldig. Alle Beteiligten müssen wissen, dass dieses Verhalten nicht geduldet wird.“ Die Geschäftsleitung erwarte, dass sich der Betriebsrat persönlich bei den Mitarbeitern entschuldige, die von den Beleidigungen betroffen seien.

Lehna sandte aber ebenfalls Signale der Annäherung: „Die Geschäftsleitung ist nicht daran interessiert, den Konflikt zu verschärfen. Das schadet allen Beteiligten. Die Geschäftsleitung hat den Dialog mit dem Betriebsrat auch nie abgebrochen.“

Reden Sie mit!

Wie kann der Konflikt bei der Braunschweiger Brauerei Wolters gelöst werden?

braunschweiger-zeitung.de